Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 45 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 7. November 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Neue Parteigruppen

Werden in kommender Reichstagssession erwartet.

Freisinn und Sozialisten.

Kieler Skandal mehr Lässigkeit oder Korruption?

Die Tschechen wollen mit dem jetzigen österr. Ministerium nicht mehr verhandeln.

Deutschkampf und Schillerfeier.

Berlin, 6. Nov. Mit gespannter Erwartung sieht man allerwärts der kommenden Session des deutschen Reichstages entgegen, welche bekanntlich am 30. November vom Kaiser Wilhelm eröffnet werden soll. Man glaubt, daß es bald nach der Eröffnung zu einer bedeutsamen Neugruppirung von Parteien kommen wird.

Wie der jetzige Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg eine Regierungsmehrheit zusammenbringt und zusammenhält, das weiß er wahrscheinlich selber noch nicht genau; es ist nur bekannt, daß er an alle nicht-sozialistischen Parteien zur Unterstützung der Regierung appelliren wird, und es scheint ihm dabei keinen sehr großen Unterschied zu machen, ob wieder ein „blau-schwarzer" oder ein sonstiger Block zustande kommt. Andererseits glaubt man, daß die Liberalen, wenigstens der linke Flügel derselben, und die Sozialdemokraten einander näher treten werden.

Langsam, aber unverkennbar, ist eine solche Annäherung schon seit der Zeit im Gange, als der letzte Parteitag der deutschen Sozialdemokratie den Beschlußantrag verwarf, welcher (wie auf früheren Parteitagen öfter geschehen war), die Partei ausdrücklich binden sollte, sich auf keinerlei Zusammenwirken mit den Liberalen einzulassen. Viele sind jetzt der Ansicht, daß ein sozialistisch = liberales Bündniß im Reichstag — wenigstens ein Zusammengehen in gewissen Fragen — schon in der nächsten Zukunft zu erwarten sei, trotz des anhaltenden Widerspruchs des radikalen Flügels der Sozialdemokratie, welcher in aller Stille mehr und mehr Boden verliert.

Hauptsächlich das neue Steuergesetz, welches den Massen so schwere Lasten auferlegt, wird für die Annäherung der radikalen Liberalen und der Sozialisten verantwortlich gehalten. Hat doch dieses Gesetz, abgesehen von seinen, früher schon hervorgehobenen, empfindlichen unmittelbaren Wirkungen auf das ärmere konsumirende Publikum schon zu vielen Lohnbeschneidungen und Betriebseinschränkungen geführt, und allein durch die Tabakssteuer sind Tausende von Arbeitern beschäftigungslos geworden.

Andererseits hat die Einschmuggelung von Tabak und auch von Kaffee aus Holland herüber dermaßen zugenommen, daß die Regierung sich entschlossen hat, nicht weniger als 200 Zollhäuser an der holländischen Grenze zu errichten!

Eine neue freisinnig = sozialistische Allianz dürfte vor Allem in dieser Frage mit Allem, was drum und dran hängt, dem Reichskanzler manche schwere Stunde bereiten.

Da die Sozialisten, wie erwähnt, bei den letzten Stichwahlen für den sächsischen Landtag noch drei Kandidaten durchbrachten, und früher schon 22 solche gemeldet wurden, so bedeutet das 25 sozialistische Abgeordnete im neuen sächsischen Landtag, während sie im vorigen nur einen gehabt hatten. Gleichwohl werden sie dort in allen wichtigeren Fragen von den vereinten anderen Parteien überstimmt werden. Im Großherzogthum Baden aber haben sie nunmehr bekanntlich ein theilweises Zusammengehen mit den Liberalen gegen die Klerikalen vereinbart, welches nicht blos für die Wahlen selbst gilt. Das dürfte nur ein Vorläufer ähnlicher Pakte in anderen deutschen Bundesstaaten — wenn auch nicht in allen — und im Reiche sein.

Freisprechung in Hochverrathsprozeß.

Vor dem Oberreichsgericht in Leipzig endete der erwähnte Prozeß gegen den Zimmermann Levyn und den Schriftsetzer Lueck mit Freisprechung derselben und ihrer Entlassung aus der Haft. Beide waren des Hochverraths angeklagt gewesen, und zwar in Verbindung mit der Veröffentlichung des anarchistischen Blattes „Das Freie Wort".

Einbruch im königl. Bergbauamte!

Großes Aufsehen erregt die Kunde, daß zu Gladbeck im Regierungsbezirk Münster, 280,000 Mk. gestohlen wurden, welche dem Schatzamt der königlichen Bergbauinspektion gehörten! — Offenbar wurde die That von mehreren Einbrechern verübt, welche mit der Lokalität wohl vertraut waren, und auch die Eintheilung der verschiedenen Büros gut kannten.

Soviel man weiß, hat die Polizei bis jetzt noch keine diesbezüglichen Anhaltspunkte; sie hat aber nach allen Seiten, besonders nach Hafenstädten Telegramme darüber gesandt.

Jener Kieler Skandal.

Dieswöchige Enthüllungen im Flottengrabschprozeß, der in Kiel verhandelt wird, haben in ganz Deutschland Sensation erregt. Das allgemeine Publikum kann es kaum begreifen, daß in einem der vornehmsten Zweige des Regierungsdienstes solche Dinge überhaupt möglich waren! Bekanntlich beschäftigt das kaiserliche Dockgehöft zu Kiel etwa 8000 Mann und bildet ein riesiges industrielles Unternehmen, von welchem man meistens vermuthet hatte, daß es nach strengen Geschäftsgrundsätzen geführt werde.

Wie sich aus den bisherigen Verhandlungen ergab, waren die Vorkehrungen der Behörden für die Veräußerung veralteter Schiffe und der gewaltigen Anhäufungen von Stahl, Messing und anderen Materialien — welche jedes Jahr verkauft werden — derartige, daß sie unbegrenzten Betrug zuließen! Es wurde von einer Anzahl Zeugen beschworen, daß nicht nur solche Materialien an begünstigte Käufer abgegeben wurde, ohne daß man öffentliche Angebote einforderte, sondern auch in manchen Fällen solche ohne jedwede amtliche Abschätzung veräußert und später als „neu" an die Regierung zurückverkauft wurden. Sehr gesteigert wurde das öffentliche Mißbehagen noch durch die Erklärung eines der Beamten selbst, daß die Dockgehöftbehörden es einfach für ihre Pflicht hielten, eine wirksame Flotte zu bauen, ohne sich über „bloße Geschäftseinzelheiten" den Kopf zu zerbrechen.

Eine der jüngsten sensationellen Enthüllungen in diesem Prozeß bildet die gestrige Aussage des Sekretärs Reinkens, daß der Vizekommandant Haase (welcher kürzlich in Kuxhaven Selbstmord beging) an diesem Skandal betheiligt gewesen sei und ihn, Reinkens, überredet habe, einen der mitangeklagten Kaufleute, Namens Frankenthal, von einer kommenden Versteigerung von Guttapercha im Artilleriedepot zu Kuxhaven im Voraus zu benachrichtigen. Man hatte bis jetzt noch nichts Bestimmtes darüber gewußt, daß Haase ebenfalls in diese Affäre verwickelt war.

Es wird erwartet, daß die Prozeßverhandlung noch eine Woche dauert; und man ist besonders auf die Entscheidung der Frage gespannt, ob an diesem Skandal hauptsächlich bloße Nachlässigkeit oder wirkliche Korruption schuld war.

Zum Mansfelder Streikkampfe.

Noch immer ist die Streiklage im Mansfelder Bergbaurevier wenig verändert. Die Streiker zeigen sich sehr hartnäckig und erhalten ihre Organisation in gutem Stand. Andererseits stehen die Bergbaubehörde und auch der Regierungspräsident von Merseburg, Freiherr v. d. Recke, sowie die Militärkommandanten und die Gerarmeriebehörden in eifriger Berathung darüber, wie das Eigenthum genügend beschützt, und der Ausstand gebrochen werden soll. Im Ganzen verhalten sich die Streiker durchaus musterhaft. Sie sind sehr ermuthigt durch die neuerlichen sozialistischen Wahlsiege, da sie glauben, dieselben könnten dazu führen, daß die Regierung Zugeständnisse für sie sichern werde, um solcherart noch größerer Verbreitung der Unzufriedenheit unter den Arbeitermassen vorzubeugen.

Morengo jr. als Kraftwagenführer.

Berlin hat jetzt einen schwarzen Automobil = Chauffeur aufzuweisen, der noch größeres Interesse beanspruchen kann, als die schwarze Automobilführerin, welche seit Kurzem Paris beglückt. Denn Ersterer ist kein Geringerer, als der Sohn des berühmten Hottentottenhäuptlings Morengo Morenga, der nach langen Kämpfen gegen die Herrschaft der Deutschen im Schutzgebiet von Südwest-Afrika schließlich auf britischem Gebiete im Gefecht mit der Kappolizei fiel. Wenigstens zeigt sich „Morengo Morenga jr." in einem Inserat in Berliner Blättern als solcher an; er hat einen großen Zulauf von Passagierkunden und wird ihn behalten, so lange er eine Neuheit ist. Vorher war er übrigens schon in einem Winterzirkus der Reichshauptstadt als Elephantendressirer und Boxer thätig. Sein Geschäft als Kraftwagenführer hat er in den Ver. Staaten gelernt. Er spricht Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.

Zur kommenden amerikan. Ausstellung.

Auf der Berliner amerikanischen Ausstellung, die im nächsten Jahre stattfindet, soll besonders auch das „Ewig-Weibliche" von Amerika in aller seiner Glorie gezeigt werden, in seinen Putzweltschöpfungen, in seinen Erzeugnissen der Koch- und Backkunst u. s. w. Von allen Seiten, wenigstens von allen ihren besten, soll die Amerikanerin dem Publikum vorgestellt werden.

Diese Abtheilung der Ausstellung wird unter Obhut von Frau Norma-Knüpfel-Lütge stehen, welche trotz ihres grunddeutschen Namens eine geborene Amerikanerin und erst kürzlich von New York nach Berlin übergesiedelt ist. Sie ist in den Ver. Staaten vorwiegend durch ihre Verbindung mit großen Konzerttour-Unternehmungen bekannt.

Protest gegen Kronprinzenflüge.

Der konservative „Reichsbote", ein anerkanntes Lieblingsblatt von Hofkreisen, schreibt neuerdings:

„Wir werden mit Briefen von unseren Lesern überschwemmt, welche uns beständig ersuchen, unseren Einfluß dahin aufzubieten, daß Sr. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher bereits mit einem Zeppelin'schen Luftschiff und mit einem Wright'schen Aeroplan Flüge gemacht hat, bewogen wird, von weiteren Luftabenteuern abzulassen! Die Luftfahrt ist noch immer eine zu gefährliche Form des Transports für den Erben des kaiserlichen Thrones. Sollte er einen Unfall erleiden — und wäre es auch nur ein gebrochenes Bein oder ein gebrochener Arm — so würde das ernste Folgen für ihn und für das Reich haben. Wir hoffen, daß er beredet werden wird, fortan von der thatsächlichen Betheiligung an der Luftfahrt fernzubleiben; er kann dabei ja auch ferner dieser und anderen Wissenschaften sein Interesse und seine Gunst zuwenden."

Es ist noch erwähnenswerth, daß der „Reichsbote", soviel man weiß, jeden Morgen von der Kaiserin beim Frühstück gelesen wird. Die Kaiserin war es auch, welche vor nicht langer Zeit verhinderte, daß ihr Gemahl selber an einer Fahrt mit einem Zeppelin'schen Luftschiff theilnahm.

Die trotzbietenden Tschechen!

Aus Wien wird gemeldet:

Der Vollzugsausschuß der Slawischen Union hat das Anerbieten des Ministerpräsidenten v. Bienerth zurückgewiesen, neue Unterhandlungen anzuknüpfen, um eine Verständigung wenigstens insoweit herbeizuführen, daß für die nothwendige gesetzgeberische Arbeit freie Bahn gemacht werde. Trotzig erklärten die Vertreter der Slawischen Union, sie würden mit einem anderen Ministerium verhandeln, aber mit dem jetzigen nimmermehr!

Dem Kabinet Bienerth geben sie eben die ganze Schuld an den neuerlichen deutschen Sprachengesetzen, welche ihren Zorn so sehr erregt haben und jüngst vom Kaiserkönig Franz Joseph unterzeichnet worden sind. Sie bestehen eindringlich auf weitgehenden Zugeständnissen in der Sprachenfrage.

Im Uebrigen scheint es gar nicht leicht zu sein, die Slawen selber im Allgemeinen zu harmonischem Zusammenwirken zu bringen. Dies zeigte sich auch jüngst wieder in einer Konvention slawischer Maler zu Pierau, Mähren, wo u. A. über den Plan des bekannten Novellenschriftstellers Henryk Sienkiewicz verhandelt wurde, im nächsten Jahre eine große slawische Ausstellung zu veranstalten. Eine Anzahl Delegaten bekämpfte den Plan, und zwar weil Sienkiewicz als Staffage dieser Ausstellung eine Nachbildung der berühmten Schlacht von Tannenberg benützen will, in welcher 1410 die Ritter des Deutschordens von einer doppelten Uebermacht Polen und Letten geschlagen wurden. Nach langer Debatte wurde endlich beschlossen, die Polen und Tschechen diesen Plan allein ausführen zu lassen; die übrigen Slawen wollen nichts damit zu thun haben.

Schiller's 150. Geburtstag.

Die deutsche Gesellschaft „Bismarck", welche ihren Hauptsitz in Wien hat, veröffentlicht ein Manifest, worin „alle deutschsprechenden Bewohner der Alpen- und der Donauländer" aufgefordert werden, den 150. Geburtstag Schillers, des Lieblingsdichters der deutschen Nation, festlich zu begehen. Man rechnet darauf, daß diese Schillerfeste die deutsche Bevölkerung auf's Neue in der Vertheidigung ihrer Nationalität stärken sollen.

Entsetzliche Familientragödie!

Zu Budapest, Ungarn, tödtete der Bilderrahmenmacher Loew, der mit seiner Familie schon lange Zeit Noth litt, endlich in tiefster Verzweiflung seine schlafende Gattin und die vier Kinder, indem er Allen mit einem Hammer den Schädel einschlug; darauf beging er Selbstmord.

„A. F. of L."

Spaltung auf ihrer Konvention möglich

Toronto, Ont., 7. Nov. Hier wird am Montag die 28. Jahreskonvention der amerikanischen Arbeitsföderation eröffnet.

Sie dürfte eine besonders wichtige werden. Es besteht eine anscheinend starke Bewegung gegen den Präsidenten S. Gompers. Dieser sagt, der Trubel komme nur vom sozialistischen Element.

Es ist möglich, daß ein Kompromiß zustande kommt, daß die Insurgenten aber dem Verband eine neue Organisation aufnöthigen.

Beileidsbesuche.

Peking, 6. Nov. Der Prinzregent empfing heute in der verbotenen Stadt nach einander die Vertreter der fremden Regierungen anläßlich des am Dienstag stattfindenden Begräbnisses der Kaiserinwittwe.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: New York von Southampton.
Southampton: Philadelphia von New York.
Hamburg: President Lincoln von New York.
Genua: Mendoza von New York.
Neapel: Argentina von New York.

Abgegangen:

New York: Amerika nach Hamburg; Berlin nach Genua.
Southampton: Kaiserin Auguste Viktoria nach New York.

Zum Steinheilprozeß.

Fast Alles glaubt daran, daß die „rothe Wittwe" freigesprochen werden wird. —Verfolgung macht schlechte Geschäfte.

Paris, 6. Nov. In ihrer düsteren Zelle im Gefängniß St. Lazare plante heute Abend die „rothe Wittwe", nämlich Madame Steinheil, die ehemals Staatsmänner und Herrscher Frankreichs bezaubert hatte, ihre Rühr- und Witzkampagne gegen das Justizdepartement für die neue Verhandlungswoche ihres Doppelmordprozesses.

Ganz Frankreich hat jetzt seine Aufmerksamkeit auf diesen Prozeß konzentrirt, und ohne Zweifel hat Mme. Steinheil fast allgemein Bewunderung gewonnen und fast allgemeines Mitleid eingeflößt.

Es ist augenblicklich kaum Jemand zu finden, der nicht erwartet, daß dieses seltsame Weib, so belastende Aussagen auch über sie gemacht worden sind, freigesprochen werden wird.

Wahrscheinlich noch nie in der französischen Rechtspflege hat eine Frauensperson eine so furchtbare prüfungsreiche Verhandlung gehabt, wie die Steinheil in den letzten paar Tagen, und es schien gar nicht, als ob ihr Körper derselben gewachsen wäre.

Hr. Bonnat, Schwager der Angeklagten, von welchem die Verfolgung erwartet hatte, er werde zeigen, daß die Steinheil nichts um ihren Gatten gegeben habe, zeigte so deutliche Gehässigkeit und bittere Rachsucht gegen die Angeklagte, daß er unter den Zuschauern einen Tumult hervorrief, welchen die Polizei nur mit Mühe unterdrücken konnte.

Remy Couillard, früher Diener im Steinheil'schen Haus, machte gegen die Angeklagte Aussagen, von denen der Vertheidiger Aubin nachwies, daß sie im groben Widerspruch zu den schriftlichen Aussagen standen, welche er kurz nach dem Verbrechen gemacht hatte!

Bertillon, der vielgenannte Handschriftensachverständige, legte Zeugniß ab, das sogut wie werthlos war, obwohl er sich nicht direkt blamirte, wie seinerzeit im Dreyfus = Prozeß.

Ehe der Prozeß zu Ende ist, wird der Angeklagten jeder dunkle Fleck vorgehalten werden, der in ihrem „ereignißreichen" Leben zu finden ist, — ja Alles, was sie von Kindesbeinen an verbrochen! An die allerdings nicht zu leugnende Thatsache, daß sie vor der Ermordung ihres Gatten und ihrer Stiefmutter ein Leben der Schande führte, hofft die Polizei ihre Beweiskette knüpfen zu können, um die „rothe Wittwe" auf die Guillotine zu senden. Doch es scheint, als ob sie sich schwer damit verrechne.

Bei der jüngsten Verhandlung schnitt die Verfolgung im Ganzen wieder recht schlecht ab.

Kapitän war schuld.

Der Befund der Untersuchung über ein Dampferunglück.

London, 6. Nov. Der Handelsrath hielt heute die Untersuchung über den Verlust des Dampfers „Laurentian", von der Allanlinie, vor Kap Race ab und gelangte zu dem Befund, daß die ganze Schuld dem Kapitän Imrie treffe, weil derselbe auch im Nebel das Schiff mit voller Geschwindigkeit habe fahren lassen und seinen Kurs landwärts geändert habe.

Dementsprechend wurde die Giltigkeit von Imries Kapitänspatent auf drei Monate aufgehoben.

(„Laurentian", von Boston nach Glasgow bestimmt, lief am Morgen des 6. September auf der Klippe bei Kap Race auf. Die Passagiere und die Bemannung entkamen, aber das Schiff ging zugrunde.)

Gut bezahlt:

Polarforscher Cook bekommt $6000 für vierminutiges Sprechen in den Phonograph.

New York, 7. Nov. Für ein Sprechen von vier Minuten in einem Phonographen hinein erhielt Dr. Frederick A. Cook, der bekannte Nordpolforscher, $6000. Das ist der höchste Preis, welcher bisher für dergleichen bezahlt worden ist. Das Höchste, was der berühmte Opernsänger Caruso jemals für einen Sang in den Phonographen hinein erhielt, waren $2000; und Wm. J. Bryan war stets mit $100 für einen einzigen Phonographenrekord zufrieden.

Es war schon vorher in Musikläden am Broadway entlang bekannt gemacht worden, daß Dr. Cook's Darstellung seiner Polarexpedition nächstens durch den Phonographen gehört werden könne; aber man glaubte, die nothwendige Aufnahme sei gemacht worden, während Dr. Cook seinen ersten Vortrag in der „Carnegie Hall" dahier hielt, kurz nach seiner Rückkehr von Dänemark.

Indeß theilte heute Nachmittag einer der Geschäftsführer der Phonographengesellschaft mit, daß Dr. Cook — welcher gegenwärtig mit der Zusammenstellung des Beweismaterials für seinen Vorstoß nach dem Pol beschäftigt ist, und auf längere Zeit keinen Vortrag mehr halten kann — sich selber erboten habe, einen kurzen Bericht über seine Expedition in einen Phonographen zu sprechen, und die ausbedungene Summe von $1500 pro Minute erhalten habe, mit dem Einverständniß, daß er nicht über vier Minuten im Ganzen spreche.

Zwei Mißklänge

In Präs. Taft's Besuch zu Columbia, S. K.

Columbia, S. K., 7. Nov. Der Besuch des Oberhauptes der Nation dahier wurde durch zwei Mißklänge etwas beinträchtigt.

Bundessenator Ben Tillman's Blut kochte so stark bei dem Gedanken eines Diners für den Präsidenten im Staatskapitol zu $10 pro Gedeck, daß er sich rundweg weigerte, an der Funktion theilzunehmen, und kaum zwei Minuten, nachdem er mit dem Taft'schen Zuge Columbia erreicht hatte, einfach verschwand.

Schon vor einer Woche hatte er sich sehr geärgert, als er eine Karte zu dem Mahl erhielt, mit einer Rechnung für $10. In einer Erklärung an das Publikum sprach Herr Tillman die Ansicht aus, daß die Stadt Columbia die Kosten dieses Mahles hätte tragen sollen.

Dagegen zahlte Sen. Smith, Tillman's Kollege, mit Vergnügen die $10 und erhielt einen Sitz unmittelbar zunächst dem Präsidenten.

Ein anderer Mißklang war in einem Artikel des Blattes „The State", einer der Hauptzeitungen des Staates, enthalten. Dieser Artikel, welcher den Titel: "Calling Down" führt, greift den Präsidenten für den Ton der Reden, die er bisher auf seiner Tour im Süden hielt, heftig an.

Augusta, Ga., 7. Nov. Herr Taft, welcher fünf Stunden in Columbia verbrachte, traf gestern Abend um halb 9 Uhr hier ein. Musikkapellen, Fackeln, Lampions und elektrische Lichter wurden zu seiner Begrüßung aufgeboten. In der Straßenparade that sich besonders der „Taft Golf = Klub" hervor.

Taft hatte mehrere Mal auf seiner Tour Augusta sein Heim genannt; und man that Alles, ihm das Gefühl beizubringen, daß er wirklich „nach Hause" gekommen sei. Auch ist sogar im neuen Stadtadreßbuch zu lesen: „Taft, Wm. H., Präsident der Ver. Staaten."

Herr Taft war auch hier, als das Präsidentenwahlkollegium die Stimmen formell zählte.

Er sagte lachend, damit sei er thatsächlich ein Bürger von Augusta geworden.

Vom Fußballfelde.

„Maroons" besiegen die Northwestern Riege.—Ein knapper Sieg der Illinois-Staatsstudenten.

Chicago, 6. Nov. Die Fußballriege der „Chicago University besiegte heute vollständig diejenige der „Northwestern University" von Evanston mit 35 zu 0. Es war ein „Schlachten" zu nennen.

Champaign, Ills., 6. Nov. In einem der hitzigsten Spiele, welche jemals hier stattfanden, besiegten heute die Studenten der Illinois Staatsuniversität diejenigen der Indiana Universität mit 6 zu 5. Nur dem Versagen ihres „Star Booter" Gill haben die Letzteren ihre Niederlage zuzuschreiben.

Lincoln, Nebr., 6. Nov. Die Kansas Staatsuniversität schlug mit 6 zu 0 die Nebraska = Staatsuniversität auf's Haupt.

Lafayette, Ind., 6. Nov. Mit 18 zu 17 wurden die Studenten der hiesigen Purdue = Universität von denjenigen des „Wabash-College" geschlagen.

Ann Arbor, Mich., 6. Nov. Die Riege der Michiganer Staatsuniversität wurde vom „Notre Dame College" heute mit 11 zu 3 geschlagen.

New Haven, Konn., 6. Nov. Die Yalestudenten bewährten heute ihren Ruf auf dem Fußballfelde und besiegten die Riege des „Brown College" mit 23 zu 0.

Cambridge, Mass., 6. Nov. Die Harvardstudenten triumphirten über die Cornellstudenten mit 18 zu 0.

Princeton, N. J., 6. Nov. Mit Gleichstand endete das Spiel zwischen den Princeton- und den Dartmouth-Studenten: 6 zu 6.

Philadelphia, 6. Nov. Ebenfalls 6 zu 6 ergab das heutige Fußballspiel zwischen der „University of Pennsylvania" und dem „Lafayette College".

Zur Rassenfrage.

Besorgniß vor Zusammensein von Weiß und Schwarz in Ohio'er Waisenhäusern u. s. w.

Canton, O., 6. Nov. Die hier tagende Staatskonferenz für Wohlthätigkeits- u. Besserungsanstalten nahm heute eine Resolution an, welche die Absonderung von Neger- und weißen Kindern in allen Waisenhäusern und in Staats- u. Ortsanstalten empfiehlt.

Diese Resolution wurde von R. A. Longman eingebracht, dem Hilfssuperintendenten des Kinderheims in Cincinnati. Derselbe sprach die Ansicht aus, daß das Zusammensein von Negern und Weißen in der Kindheit geeignet sei, Zwischenheirathen zu ermuthigen.

Man ernannte einen Extraausschuß, um diese Resolution vor die Ohioer Staatslegislatur in ihrer kommenden Tagung zu bringen.

Fabrikbrand mit Menschenverlust.

Wilkesbarre, Pa., 6. Nov. In der Powell'schen Fabrik, im nahen Plymouth, brach heute Feuer aus. Von den 140 Arbeiterinnen fand die 21-jährige Minnie Picton den Tod, viele andere entgingen mit Noth gleichem Schicksal. Powell erlitt bei Rettungsarbeiten schwere Verletzungen.

Die Art der Lords

Scheint für die Budgetvorlage bereit zu sein!

Geldabfluß nach Amerika.

Des jungen Manuel wackeliges Thrönchen.

Ein bis jetzt halb sagenhafter Berg in Neu-Guinea endlich entdeckt.

Viele Katholiken bedauern franz. „Kulturkampf".

London, 6. Nov. Es ist kaum noch ein Schimmer von Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß das britische Oberhaus die „sozialliberale" Budget- und Steuervorlage, wie sie vom Unterhaus zurechtgezimmert wurde, gutheißen wird, trotzdem die ursprünglichen Vorschläge der Bill beträchtlich abgeändert worden sind, aus Rücksicht auf die Einwände der Tories. Wie sich aber das Oberhaus mit der ganzen Angelegenheit abfinden wird, das wird wahrscheinlich erst ersichtlich sein, wenn die diesbezügliche Debatte zu Ende geht; es wird das jedenfalls mehr eine Frage Lansdowne-Balfourscher Taktik sein, als eine Frage des Prinzips.

Lord Curzon wird einen hervorragenden Antheil an der Debatte im Oberhaus nehmen. Er wird die Vorstellung zurückweisen, als ob die Lords erpicht darauf seien, einen Verfassungsstreit heraufzubeschwören. Schon in seiner Rede zu Leeds hatte er sich in diesem Sinne ausgesprochen und erklärt, daß die Peers diese Vorlage als einen Eingriff in ihre verfassungsmäßigen Rechte ansähen, indeß unter keinem anderen Druck handeln würden, als demjenigen des Pflichtgefühls. Es gewinnt der Eindruck Raum, daß der Curzon'schen Erklärung sich fünf Sechstel der Lords anschließen werden.

Lord Milner bleibt auf der Behauptung bestehen, daß das Oberhaus unzweifelhaft das Recht habe, eine Finanzvorlage zu verwerfen, und nur darüber Zweifel bestehen könne, ob es die Befugniß habe, dieselbe zu amendiren.

Von Stunde zu Stunde wird dieser Streit heißer. Keir Hardin, der bekannte sozialistische Parlamentsführer, sagte in einer fulminanten Auslassung: „In dem Augenblick, da die Krone beginnt, sich in die innere Politik einzumischen, wird sie dem Krönlein des Peers in den Schmelztiegel folgen!"

Um sich übrigens für alle Fälle sicherzustellen, haben bereits in den letzten paar Wochen viele wohlhabende Mitglieder der englischen Gesellschaftswelt alles Kapital, das sie irgendwie flüssig machen konnten, in amerikanischen Werthen angelegt, vor Allem in Eisenbahnaktien. So z. B. machte der bekannte Earl Fitzwilliam jüngst große Ankäufe in Aktien der Union = Pazifikbahn; und viele Andere haben sich seinem Beispiel angeschlossen. Wenn die Budgetvorlage doch in irgend einer, diesen Herren anstößigen Form durchgehen sollte, so werden solche Geldanlagen der neuen Steuer wohl unschwer entschlüpfen können.

* * *

Liberale Römischkatholiken in ganz Europa beklagen sehr die Neigung gewisser hervorragender Geistlicher in Frankreich, den Kampf zwischen Kirche u. Staat daselbst auf's Neue zu einem bösartigen zu machen, indem sie solche Lehren verbreiten, wie der Erzbischof Cabrieres von Montpelier sie auf dem Katholikenkongreß zu Toulouse aussprach, wo er seine bischöflichen Kollegen eindringlich aufforderte, ebensowohl politische Führer zu werden, wie religiöse.

Die meisten katholischen Zeitungen in Deutschland sowie in Italien verwünschen die Aufstellung eines politischen Programmes durch die französischen Katholiken und machen geltend daß sich weit mehr gewinnen ließe, wenn man die Wiederherstellung des Kircheneigenthums als einfache Rechtssache durch nichtpoliische Faktoren anstrebe.

Auch die katholischen Organe in England und Irland nennen die jetzige Entwicklung der Dinge in Frankreich durchaus „unzeitgemäß". Und ähnlich denken sehr viele französische Katholiken.

Der jetzige französische Premier Briand hat das Versprechen der Clemenceau'schen Regierung wiederholt, daß die Kirche stets zulängliche finanzielle Hilfsmittel für ihren Kultus und für den Unterhalt ihrer Geistlichkeit haben solle. Und gerade die einsichtigsten französischen Katholiken des Laienstandes sind der Meinung, daß sich nichts gewinnen und Vieles verlieren lasse durch eine Rückkehr zur alten Ordnung der Dinge, welche von den Feinden der Kirche allemal zu dem erfolgreichen Zetergeschrei benutzt wurde, daß die Geistlichkeit sich in die Politik einmische.

In Portugal gährt es derzeit mindestens ebenso sehr, wie in Spanien. Ja, die „anarchistische" Stimmung, — wie man in konservativen Kreisen jede Stimmung gegen die bestehende Regierung zu nennen beliebt — ist hier eine so starke, daß Viele glauben, dem König Manuel werde überhaupt nicht mehr gestattet werden, in das Land zurückzukehren, oder er werde vom Hof bewogen werden, vorerst fernzubleiben, nachdem er seinen Novemberbesuch in England — wobei er eine „Zukünftige" unter den Nichten des Königs Edward aussuchen soll — zu Ende gebracht hat.

Die Führer der portugiesischen Regierung fühlen sich so unbehaglich über die Aussichten, daß sie das Land, welches schon vorher am Rande des Bankerotts stand, noch um $7,700,000 tiefer in Schulden gestürzt haben, während der letzten Tagung des portugiesischen Parlaments.

Um noch mehr Geld zu erhalten, verpfändeten sie die Zollhauseinnahmen und sonstige Hilfsquellen an deutschländische Finanzinteressen — und wie es heißt, steckten die Regierungsführer selber einen Theil des Erträgnisses der Transaktion ein, um nicht zu schlecht bei Kasse zu sein, wenn der stets befürchtete Kladderadatsch komme. Portugal ist ein kleines Ländchen, aber sein finanzieller Dalles ist verhältnißmäßig größer, als er jemals beim Großtürken war!

* * *

Aus Rom wird gemeldet:

Die Arbeiter in den Gasfabriken in allen Städten des nördlichen Italiens sind an den Streik beordert worden und Ruhestörungen werden befürchtet. Mailand, Genua, Alessandria, sowie auch die kleineren Städte befanden sich schon während der letzten 2 Nächte in Dunkelheit. Soldaten, welche Laternen trugen, patrouillirten die Straßen ab, um die Bürger gegen Einbrüche zu schützen.

Man fürchtet, daß dieser Ausstand, wenn er längere Zeit anhält, auch zu bedenklichen politischen Weiterungen führen mag.

* * *

Jetzt ist auch der berühmte „Schneeberg" in Neu = Guinea, von dem schon oft gesprochen, der jedoch von vielen Gelehrten für eine Fabel gehalten wurde, während anderer Gelehrte von Holland, Deutschland und England ihm seit Jahren nachforschten, von einer holländischen Expedition glücklich erreicht worden.

Diese Expedition, die dritte ihrer Art, war von der holländischen Regierung eigens zu dem Zweck organisirt worden, endlich über die Existenz dieses Berges Klarheit zu schaffen. Die Forscher erreichten den Gipfel, nachdem sie unweit der westlichen Grenze des britischen Theiles von Neu = Guinea den Digaelfluß hinauf gefahren waren; man taufte den Berg formell auf den Namen „Prinzeß Juliana". Es wurde festgestellt, daß der Berg eine Höhe von 15,000 Fuß hat; seine Spitze ist mit ewigem Schnee bedeckt.

Die Expedition wurde von den Herren Hellwich und Weber befehligt.

(Neu = Guinea ist nebst Grönland die größte Insel der Welt, wobei natürlich der Erdtheil Australien nicht mitgerechnet, sondern als Festland klassifizirt wird. Es ist ungefähr so groß, wie Texas und Louisiana zusammengenommen. Der westliche Theil von Neu = Guinea gehört Holland, während vom östlichen Theil der Norden Deutschland, und der Süden England gehört.)

Muthmaßliches Wetter.

Der November hat seine Stürme noch nicht ausgepackt.

Washington, D. K., 6. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Am Montag schön und kühler. Mäßige südliche Winde, welche Montag früh in westliche und nordwestliche umschlagen.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, und bezüglich des Sonntags für Michigan, welches jedoch am Montag theilweise trübes Wetter haben soll. Wiskonsin und Minnesota sollen am Sonntag zum Theil trübes, am Montag aber heiteres Wetter haben. — Regen wird fast nirgends in Aussicht gestellt, ausgenommen für den nordwestlichen Theil von Wyoming, wo indeß auch Schnee daraus werden mag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön an beiden Tagen. Kühler am Montag. Gemäßigte südliche Winde am Sonntag, welche am Montag in nordwestliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 56 Grad, um 3, 4 und 5 Uhr Abends 57, um 6 Uhr 58, und um 7 Uhr 56, und um 8 Uhr 55 Grad.

58 Grad war die höchste Temperatur des Tages, während 50 (um 6 und 7 Uhr Morgens) die niedrigste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 20 Meilen pro Stunde, um 6 Uhr Abends und kam vom Osten.

Es regnete im ganzen Lande am Samstag nur wenig, und in diesen wenigen Fällen schwach.

Millionen sagen so

Wenn Millionen von Leuten seit Jahren eine Medizin gebrauchen, so ist ihr Werth erwiesen. Leute, die den Werth von **Cascaret** kennen, kaufen über eine Million Schachteln den Monat. Sie erfreuen sich des größten Umsatzes in der Welt, denn es ist die beste Eingeweide- und Leber-Medizin, die je gemacht wurde. Ganz gleich was Ihr auch braucht, **versucht einmal Cascarets** — Ihr werdet sehen. 917

Cascarets 10c per Schachtel für eine Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Lokalbericht.

Turnbezirk Chicago.

Hat seine 53. Tagsatzung gestern in Kensington eröffnet.

Böse Zeichen der Zeit.

Mit Ausnahme der Nordseite, so sagt der Vorort in seinem Bericht, ist die deutsche Turnerei in Chicago im Niedergang begriffen.—Empfehlungen.

In der Turnhalle des Turnvereins Eiche in Kensington nahm gestern die 53. Tagsatzung des Chicago Turnbezirks ihren Anfang. Sechzehn von den zweiundzwanzig Turnvereinen, die zum Turnbezirk gehören, waren durch 68 Delegaten vertreten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bahlteich vom Sozialen Turnverein, zum 2. Vorsitzenden Woelffer vom Turnverein Lincoln, zum 1. Schriftwart Engelken von der Nordwestseite Turnerschaft gewählt. Berichte über das abgelaufene Geschäftsjahr, die leider keine erfreuliche Entwicklung der dem Turnbezirk angehörenden Vereine zeigen, wurden vom Schriftwart Leopold Grand, vom Schatzmeister Jakob Willig und vom Turnwart Max Strauß abgestattet. Sie wurden an die betreffenden Ausschüsse zur Berathung verwiesen, welche Bericht in der heutigen Sitzung abstatten werden.

Ausschüsse.

Die folgenden Ausschüsse, die sogleich mit ihren Berathungen begannen, wurden ernannt:

Ausschuß für Bundes- und Bezirksangelegenheiten: Barthel, Dr. Hartung, Bräutigam, Gebhardt, Zeller, Mentzer, Willig, Reinke.

Rubrizirungsausschuß: Sonnleiter, Niemann, Hoeft, Grand.

Finanzausschuß: Woelffer, Neuburger, Hoff, Schneider, Bäthig.

Technischer Ausschuß: Kopp, Krafft, Laube, Rothe, Faßholz, Groß, Barnickel, Straß, Böhnke, Böhner, Wild, Siebenbrod.

Geistiger Ausschuß: Waniek, Wiedecker, Hinter, Glaser, Bahlteich, Rau, Riems, Bach, Oppelt.

Bericht des Vororts.

Der Bericht des Schriftwarts Leopold Grand ist wie folgt:

Was uns eingehend während des letzten Jahres beschäftigte, ist die rapide Abnahme der Vereins- und Turnthätigkeit. Nicht nur, daß die einzelnen Vereine unter sich fast gar keine persönliche Verbindung unterhalten, scheint in den Vereinen selbst auch nicht die Harmonie zu herrschen, die eine nothwendige Vorbedingung des Erfolges ist. Abnahme der Mitgliederzahl, theilweise oder gänzliche Einstellung des Turnbetriebs und eine nie dagewesene Gleichgiltigkeit dem Verein gegenüber, das sind die Merkmale, die sich uns nur zu drastisch aufdrängen und gegen die man die Augen nicht mehr verschließen darf. Von den Vereinen der Südseite sind Süd-Chicago, Südseite Turnerschaft, Kolumbia, Grand-Crossing und Südseite Turngemeinde praktisch erloschen; wenn sie noch den Namen aufrecht erhalten, so liegt das daran, weil die Alte Garde nicht sterben will. Die Vereine Eiche, Englewood, Teutonia und Freiheit halten sich mit äußerster Anstrengung über Wasser. Die Vereine der Westseite, Einigkeit und Vorwärts, stemmen sich vergeblich gegen das harte Loos der Vernichtung. Auf einem Gebiet, wo diese zwei deutschen Turnvereine um ihre Existenz kämpfen, gedeihen nun dagegen mehr als zehn böhmische, polnische und slavonische Turnvereine, und es scheint, daß es einen relativ gut von Deutschen besiedelten Distrikt nicht gibt, um den Wirkungskreis der Vereine mit Erfolg weiter hinaus schieben zu können. Fast noch trostloser sind die Verhältnisse auf der Nordwestseite; von den 6 Turnvereinen, die noch vor 6 Jahren bestanden, sind noch 2 vorhanden, und deren Mitgliederzahl genügt kaum, um noch einen Verein daraus zu bilden. Ein tröstliches Bild allein bildet die Nordseite, wo Sozialer, Lincoln, La Salle und Schweizer Turnverein eine rege Thätigkeit entfalten und durchweg Fortschritte zu verzeichnen haben. Auf der Nordseite wohnen eben die Deutschen dichter zusammen, leben in inniger geistiger Verbindung, und die Turnhalle ist noch mehr das Klubhaus der Vereinsmitglieder, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß die Dinge auch da noch der Verbesserung fähig sind.

Was lehren nun diese Thatsachen? Die verstreut wohnenden Deutschen der West-, Nordwest- und Südseite hätten eben nun eigentlich aus logischen Gründen festeren Anschluß suchen sollen. Und von allen deutschen Vereinen ist es doch nur der Turnverein, wo sie ihn hätten finden können, weil er zur Förderung seiner Ziele ein Heim haben muß und sich demzufolge als Krystallisationspunkt des Deutschthums von selbst empfiehlt. Wie viel die Vereine selbst verschuldet haben, daß dieser natürliche gesellschaftliche Trieb nicht geweckt und entwickelt wurde, wäre der Ergründung werth.

Doch nun heißt es „retten," was noch zu retten ist.

Zentral-Turnhalle.

Der Gedanke einer Zentral-Turnhalle ist schon früher aufgetaucht; er tritt heute mit mehr Gewalt hervor als je. Die blutige Konsequenz der geschilderten Thatsachen ergibt sich von selbst. Wir werden entweder je eine Zentralhalle für Süd-, West- und Nordwestseite haben müssen oder gar nur eine in dem Geschäftstheil der Stadt, der „Loop" so nahe wie möglich.

Das würde allerdings den Turnunterricht für Kinder fast vollständig abschaffen, und wir würden uns auf die Zöglings- und Aktiven-Klassen beschränken. Aber ist die körperliche Erziehung nicht eine Aufgabe der Schule? Die Zahl der Kinder, die wir in unseren Vereinen unterrichten, ist gegenüber denen, die keinen Turnunterricht genießen, so klein, daß man kaum davon reden darf. Als Bürger sollten wir verlangen, daß der Turnunterricht in den Volksschulen ertheilt wird. Während man in vielen Städten und Staaten das Turnen als einen Theil des Lehrplans betrachtet, hängt es in Chicago von der Gunst des Prinzipals der Volksschulen ab, dagegen ist der Turnunterricht in den Hochschulen obligatorisch und hat jede Hochschule ihren Turnlehrer. Diese offenbare Diskrimination gegen die Volksschule resp. die Kinder des Volkes ist keine unbeabsichtigte. Wir haben Turnsäle in den Volksschulen, selbst kostspielige Geräthe, aber keine Lehrer. Um den Turnunterricht in der Volksschule, der eben zu keimen begann, gleich von vornherein zu ersticken, hat die Schulbehörde ein Examen eingeführt, das kein Lehrer bestehen kann, weil er eben nur Turnlehrer und nicht auch Elementar-Schullehrer ist. Das aber wird von ihm verlangt, obschon selbst ein Schulrath einsehen dürfte, daß ein Volksschullehrer und Turnlehrer zwei verschiedene Professionen sind; man könnte mit derselben Logik von dem Mediziner verlangen, daß er, um als Lehrer am College angestellt werden zu können, auch ein Examen der Jurisprudenz zu machen habe.

Wir haben einen Superintendenten für den Turnunterricht; diesen scheint man aber vor der Entscheidung über die Examenfrage nicht zu Rathe gezogen zu haben? Warum nicht? Weil man dem Turnunterricht den Garaus zu machen versuchte. Dafür werden unsere Knaben häkeln, stricken und Strümpfe stopfen gelehrt, und die Mädchen sieht man an Hobelbänken u. s. w. beschäftigt.

Wir sollten nicht nur fordern, daß der Turnunterricht in den Volksschulen durchgeführt wird, durch Anstellung von mindestens 50 Turnlehrern, sondern auch, daß die Turnsäle dort, wo es wünschenswerth erscheint, inkorporirten Vereinen zur Benutzung überlassen werden. Die Pflichten, die von unseren Vereinen erwartet werden, sind in neuerer Zeit mannigfaltig geworden. Nicht nur, daß wir unsere Vereine gegenseitig besuchen sollen, betheiligen wir uns an Verbindungen aller Art, wie International Gymnastic Union, United Societies, Deutscher Nationalbund und wer weiß was noch. Im Innern unserer Vereine sind es die Basket Ball, Baseball, Indoor Baseball und andere „Teams", die die Kräfte absorbiren. Wenn es auch wünschenswerth erscheinen mag, daß sich der Bezirk, resp. die Vereine an allem betheiligen, das geeignet ist, unsere Ideen zu fördern, so muß jedoch eine allzu große Zersplitterung der Kräfte entschieden mißbilligt werden. Durch die Betheiligung an so vielerlei Veranstaltungen, die direkt gar nicht einmal in unserem Rahmen liegen, muß die Propaganda für unsere eigene Sache zurückgehen, wie sich im Sommer herausstellte, als der Bezirksvorort das von der Tagsatzung beschlossene Bezirks-Schauturnen wollte abhalten. Als es an die Ausführung gehen sollten, weigerte sich eine Anzahl Vereine, mitzumachen. Der Vorort sah sich darnach gezwungen, den Auftrag der Tagsatzung unausgeführt zu lassen. Mehr Respekt vor den eigenen Beschlüssen, Konzentration der Kräfte auf uns am nächstliegenden Aufgaben und engere Verbindung mit Verbänden, die gleiche oder doch ähnliche Zwecke verfolgen, wäre eine zeitgemäße Resolution.

Obwohl die Turnvereine sich in der Regel nicht mit der Politik als solche befassen, treten dennoch häufig Umstände ein, die es uns zur Pflicht machen, aus diesen selbst gezogenen engen Grenzen herauszutreten.

Wir können zum Beispiel nicht gleichgiltig zuschauen, wenn man versucht, dem Volke zu diktiren, seine Lebensweise ganz dem Wunsche einer Anzahl Reverends unterzuordnen. Gegen einen solchen Versch mit aller uns gebotenen Kraft zu wirken, ist Bürgerpflicht.

Ebenso kann uns die Lokal- oder Staatsgesetzgebung nicht gleichgiltig sein. Unter diesen Gesetzen müssen wir leben. Es muß unsere Pflicht sein, sie so erträglich als möglich gestalten zu helfen. Ja, selbst die nationale Gesetzgebung erfordert unsere Wachsamkeit, wie der neue Tarif — ein Besteuerungssystem, das unter dem fadenscheinigen Mäntelchen „Schutz der heimischen Arbeit" uns präsentirt wird — zu Stande erhandelt wurde, fordert unseren energischen Protest heraus. Auch können wir uns nicht der Thatsache verschließen, daß die Ver. Staaten sich zum Büttel europäischer und amerikanischer Despoten mißbrauchen lassen. Wenn auch Präsident Taft mit der Tradition brechen zu müssen glaubte, wonach kein Präsident der Ver. Staaten fremdes Land betreten sollte, so sehen wir doch nicht ein, warum es gerade die blutbefleckte Hand des Präsidenten der Militär-Republik Mexiko sein mußte, die er zuerst drückte. Darnach könnte dann der Zar und in schöner Reihenfolge der Henker von Spaniens Thron kommen.

Das sollte uns nicht gleichgiltig lassen, und wir sollten mit dem ganzen Feuer edlen Abscheus gegen ein System protestiren, das den Präsidenten unserer Republik zwingt, sich als Handlungsreisender benutzen zu lassen.

Auch hier wäre es einmal angebracht, mit dem alten Mumpitz „keine Politik in dem Verein" im besten Sinne aufzuräumen. Die obigen Empfehlungen sind nicht erschöpfend, wir glauben vielmehr, daß die zuständigen Komites die vorgehenden Gedanken, die nur zumeist angedeutet werden konnten, des Weiteren erörtern und der Tagsatzung Beschlüsse vorlegen sollten. Die meisten der folgenden Empfehlungen wurden von einer am 10. Oktober stattgefundenen Versammlung von Beamten und Delegaten der Vereine von dem Bezirksausschuß angenommen, und es wurde der Bezirksausschuß angewiesen, solche der Tagsatzung zu unterbreiten.

1. Um den Vereinen in entlegenen Distrikten die Einführung, resp. Verbesserung des Turnwesens zu ermöglichen, soll ein Bezirksturnlehrer angestellt werden.

2. Die aktiven Klassen und Turner müssen auf Ehrenwort verpflichtet werden, an allen Veranstaltungen der Vereine oder des Bezirks theilzunehmen, um in der Oeffentlichkeit auch wirklich Propaganda machen zu können.

3. Die Vereine des Bezirks sollen ebenso gehalten sein, unter allen Umständen an Veranstaltungen theilzunehmen, welche von der Bezirkstagsatzung beschlossen werden.

4. Zögling und aktive Turner sind periodisch über das Wesen der Turnerei, den Zweck und die Grundsätze des Bundes aufzuklären.

5. Wanderversammlungen in den verschiedenen Stadttheilen abzuhalten, um die allgemeinen Grundsätze des Turnerbundes zu besprechen und eine einheitliche Aktion zu ermöglichen.

6. Ein monatlich erscheinendes Bezirksorgan zu gründen, um den geistigen Zusammenhang und das Turnwesen besser zu pflegen.

7. Bezirkstagsatzungen wieder halbjährlich abzuhalten.

8. Anzubahnen, daß im nächsten Sommer Turnplätze im Freien errichtet werden, oder daß den Vereinen, resp. dem Bezirk, die öffentlichen Spielplätze zur Benutzung überlassen werden.

Protest gegen Ferrers Hinrichtung.

Der Ausschuß für Bundes- und Bezirksangelegenheiten begann seine Berathungen um sieben Uhr Abends, brach sie aber um zehn Uhr ab, um sie heute Morgen fortzusetzen. Ein Antrag, in Zukunft statt einer zwei Tagsatzungen im Jahre, im Mai und November, abzuhalten, wurde vom Ausschuß abgelehnt, wird aber in der heutigen Tagsatzung wiederum zur Verhandlung kommen. Zur Annahme empfohlen wurde eine Resolution, in der nachdrücklich gegen die Hinrichtung Ferers durch die spanische Regierung protestirt wird. Eine lebhafte Debatte rief ein Antrag hervor, Protest gegen die Behandlung mexikanischer Flüchtlinge, die auf dem Boden der Union Zuflucht gesucht haben, durch die Bundesbehörden und gegen ihre Auslieferung an die mexikanische Regierung zu erheben. Zur Annahme durch die Tagsatzung empfohlen wurde ein Antrag, die zum Turnbezirk gehörigen Vereine anzuweisen, ihren Turnlehrern nahezulegen, die in der Nähe der Turnhallen gelegenen öffentlichen Spielplätze mehr zu benutzen.

Der Turnverein Eiche hatte zu Ehren der Theilnehmer an der Tagsatzung einen Kommers veranstaltet, der sehr vergnügt verlief und, da er infolge der Ausschußberathungen spät anfing, auch spät endete.

Die heutige Tagsatzung nimmt um halb zehn Uhr ihren Anfang. Die Ausschüsse werden Bericht abstatten. Außerdem wird ein Ort für die nächste Tagsatzung gewählt werden.

— Dilemma. — Dichterling: Da haben sie mir schon wieder am Honorar gekürzt. Nun weiß ich nicht: Schränke ich meine Produktion ein, um den Preis zu heben, oder dichte ich mehr, um den Ausfall zu decken.

— Komisch gesagt.—Bauer (zu seinem Knecht): Jochem, dat Mistupladen will dich hüt ock gor nich von de Hand gahn — wenn ick nich allens selbst in die Hand nehm, ward et ock nischt rechts!

Das schnellste und einfachste Husten-Heilmittel.

Viel besser als alle Hustenmedizinen, die Ihr kaufen könnt und viel billiger ist ein einfaches Mittel, welches Ihr in fünf Minuten zu Hause herstellen könnt. Ein ganzes Pint davon — was lange in der Familie vorreicht—kostet nur 54 Cents. Es schmeckt angenehm—Kinder nehmen es gern.

Es beseitigt gewöhnlich einen hartnäckigen Husten in vierundzwanzig Stunden. Zwei oder drei Dosen beseitigen einen gewöhnlichen Husten. Es ist auch vorzüglich für Erkältungen, Bronchitis, im Anfang von Lungenleiden, Keuchhusten etc.

Granulirter Zucker-Syrup.....13½ Unzen
Pinex .... 2½ Unzen

Nehmt ein Pint granulirten Zucker, fügt ½ Pint warmes Wasser hinzu und rührt es ungefähr zwei Stunden. Thut die 2½ Unzen Pinex in eine Pintflasche und füllt sie mit dem Syrup. Nehmt einen Theelöffel voll alle ein, zwei oder drei Stunden.

Granulirter Zucker-Syrup ist ein einfaches aber vorzügliches Linderungsmittel. Pinex ist das werthvollste Compound, konzentrirt von norwegischem weißen Fichten-Extrakt und besitzt alle medizinischen Eigenschaften der Fichte. Keine der schwächeren Fichten-Präparate lassen sich mit dem echten Pinex vergleichen. Alle Apotheker haben es oder bestellen es für Euch.

Ausgelassener Honig kann statt des Syrup genommen werden und Ihr habt einen feinen Honig- und Fichtentheer-Husten-Syrup.

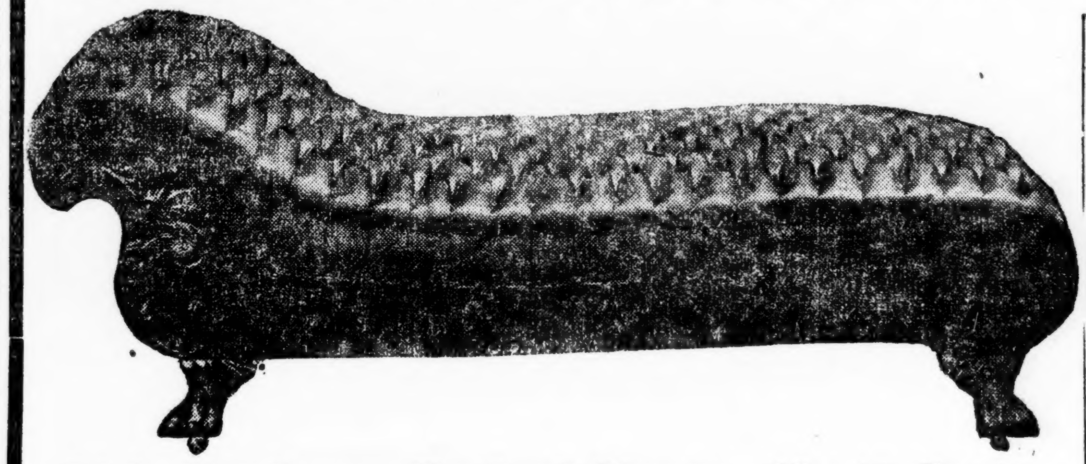
Die letzte Gelegenheit!

Morgen, Montag, ist Eure letzte Gelegenheit, eine Leder-Couch zu erhalten, die $15 werth ist, für 15 Cents

Es ist Eure eigene Schuld,

Wenn Ihr es versäumt, unsern Laden am Montag zu besuchen, und eine Couch, wie unten abgebildet ist, zu bestellen. Wird in Eurem Hause abgeliefert für nur 15 Cents.

Habt Ihr je unsern neuen Laden gesehen? Wenn nicht, so könnt Ihr auch nicht wissen, daß Ihr daselbst bessere Möbel oder einen Ofen für weniger Geld kaufen könnt, als irgendwo in Chicago.



Diese Couch zum Verkauf Montag für 15 Cents.

Diese Couch ist angefertigt aus solidem viertelgesägtem Eichenholz, gepolstert mit bestem „Royal"-Leder, hat volle drei Reihen handgebundene Springs und wird gewöhnlich zu $15.00 verkauft; aber am Montag könnt Ihr solche (nur eine) kaufen für 15 Cents.

Euer Geld ist Euer bester Freund!

Aus diesem Grunde solltet Ihr kommen und unsere Oefen und Möbel besichtigen, und wenn Ihr nicht überzeugt werdet, daß unsere Behauptung wahr ist, dann habt Ihr nichts verloren, und mit einem Einkauf von nur 20 Dollars von Möbeln könnt Ihr diese Couch, von der wir sprechen, erhalten für nur

15 Cents

Wir wünschen Euch als Kunde, und aus diesem Grunde machen wir diese liberale Offerte.

GROSSMAN'S NEW FURNITURE STORE

3231 LINCOLN AVE.

Abends offen. Nahe Belmont Ave. **Baar oder Kredit.**

Ist entrüstet.

Polizeichef läßt aber seinem Zorn nicht die Zügel schießen.

Wurde verleumdet.

Und zwar von einem Beamten der Chicago Law und Order League.—Wie er den heimtückischen Gesellen abkanzelte. —„Autler aufgepaßt"!

Dem Polizeichef Steward kam gestern zu Ohren, daß W. F. Mulvihill, ein Beamter der Chicago Law and Order League, in einer öffentlichen Versammlung erklärt habe, er wisse aus unanfechtbarer Quelle, daß ein junger Mann beim Polizeichef vorgesprochen und sich erboten habe, ihm die Namen der ruchlosen Bombenwerfer zu nennen, aber nicht nur kein Gehör fand, sondern auch an die Luft gesetzt wurde. Der Polizeichef war ob dieser Verleumdung empört. Er ersuchte Arthur Burrage Farwell, den famosen Präsidenten jenes Tugendbundes, doch Mulvihill zu ihm zu bringen. Als Mulvihill nicht kam, setzte er sich mit diesem telephonisch in Verbindung, um ihn, wie er sagte, fürchterlich abzukanzeln. Nun, allzu schlimm wurde es nicht. Er wußte seinen Zorn zu beherrschen, Alles, was er ihm sagte, war, daß er ungerecht gegen ihn und die Polizei gewesen sei, daß es nicht nett von ihm war, hinter seinem Rücken derartige unhaltbare Angaben zu machen, und daß er, wenn er fernerhin mit ihm in amtlichem Verkehr bleiben wolle, er auch aufrichtig gegen ihn sein müsse.

Will strengere Saiten aufziehen.

Wegen unsinnig schnellen Fahrens wurden gestern vom Stadtrichter Beitler die Autler Charles Somersal, C. W. Moody, Earl Sargent, W. G. Wilson und E. B. Mayer um je $25 und die Kosten gestraft. Als Mayer den Kadi darauf aufmerksam machte, daß er nicht, wie Polizist Flynn behauptete, an Michigan Ave., zwischen Eldredge und Harmon Place, sondern zwischen Peck und Eldredge Place verhaftet worden sei, antwortete ihm der Richter: „Ich bin fest überzeugt davon, daß Sie sich einer Uebertretung der die Fahrgeschwindigkeit regelnden städtischen Verordnung schuldig gemacht haben. Ich werde mich bemühen, den Gesetzen Geltung zu verschaffen. Sie kommen noch mit $25 Strafe und Zahlung der Kosten davon. In nächster Woche werde ich sämmtliche, der gleichen Vergehung überführte Personen um $50 und die Kosten kränken und sehen, ob ich dem groben Unfug, auf einer belebten Straße wie toll darauflos zu fahren, nicht steuern kann."

Zu spät!

Als vorgestern Nachmittag der Lincoln Park-Polizist Thomas Colquett an Lincoln Park Boulevard und Ost Chicago Ave. C. T. Cornwell, einen Wagenführer der W. W. Shaw Co., Nr. 2036 Michigan Ave., wegen zu schnellen Fahrens anhielt, stellte es sich heraus, daß der Mann schon ein Opfer, den von ihm an der Rush Str.-Brücke über den Haufen gefahrenen 59jährigen Arbeiter Vito Tornello, im Wagen liegen hatte. Er beabsichtigte angeblich, den Verunglückten zum Arzt zu fahren, mußte sich jetzt aber dazu bequemen, mit Colquett nach der Wache an Chicago Ave. zu gondeln, wo er gebucht, Tornello aber vom Ambulanzarzt verbunden wurde.

Gestern wurde der Angeklagte dem Stadtrichter Crowe vorgeführt und um $10 und die Kosten gestraft. Er griff in die Tasche und zahlte.

Entlastet.

Walter Clark, ein in Diensten von Oliver Wilson, Nr. 210 Davis Str., Evanston, stehender Wagenführer, wurde gestern von der Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, von jeglicher Verantwortlichkeit am Tode des Arbeiters Fritz Steet entlastet. Steet war, wie berichtet, Freitag Abend an Devon und Ridge Ave., Evanston, in den Pfad des von Clark bedienten Kraftwagens getreten und über den Haufen gefahren worden. Er hatte Verletzungen erlitten, denen er nach wenigen Stunden im St. Francis-Hospital zu Evanston erlag. Clark betheuerte, und die Geschworenen glaubten ihm, daß er den Unfall nicht hatte verhüten können.

Bleibt unaufgeklärt.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des vorgestern Morgen entseelt in seiner Wohnung Nr. 5112 Sheridan Road aufgefundenen bekannten Schneider Karl Schönlau gab einen sogenannten offenen Wahrspruch ab, das heißt, sie ließ es unentschieden, wodurch der Tod herbeigeführt wurde.

Als einzige Zeugin wurde des Verstorbenen Haushälterin Lizzie Scapo vernommen. Sie gab an, daß sie die Leiche und auf der Kommode im Zimmer zwei Flaschen fand, die Reste von Blausäure und Karbolsäure enthielten.

Die Schwester als Klägerin.

Die Gattin des Dr. Wm. Whitman, Nr. 1314 S. Troy Str., hat einen Haftbefehl erwirkt gegen ihren Bruder, den Bühnenschriftsteller Lawrence M. Fagan, unter der Anklage, ihr Schmuck im Werthe von $500 entwendet zu haben. Sie glaubt, daß er die Beute „versilbern" werde, um sich die Mittel zur Aufführung eines seiner Stücke zu verschaffen. Fagan hat angeblich die Stadt verlassen.

In die Gasse geworfen.

In der hinter der Wirthschaft Nr. 823 Larrabee Straße gelegenen Gasse wurde gestern Nachmittag vom Polizisten Geary die vollständig nackte Leiche eines etwa zwei Tage alten Knaben gefunden. Das todte Kind, an dem Spuren äußerer Gewalt nicht wahrnehmbar sind, befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 137½ Chicago Ave. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ergebnißlos verlaufen.

Hält ihn für unschuldig.

Frau Winnie West, Nr. 208 Ost 48. Straße, hat ihren Gatten, Henry O., der wie berichtet, unter der Anklage verhaftet wurde, das Haupt einer Gaunerbande zu sein, die viele Bankgeschäfte mit gefälschten Checks hineingelegt und insgesammt etwa $25,000 ergaunert hat, die Dienste der Anwaltsfirma Hammond & Macon, Nr. 225 Dearborn Straße, gesichert. Anwalt Hammond sprach gestern, von der Frau begleitet, in der Hauptwache vor und nahm Rücksprache mit dem Angeklagten. Er erklärte später, daß er die geplante Auslieferung seines Klienten nach Davenport mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen und hintertreiben werde.

Frau West äußerte sich wie folgt: „Daß Henry unter so abscheulicher Anklage verhaftet wurde, das bricht mir fast das Herz. Ich halte ihn jedoch für unschuldig und werde, so lange mir nicht das Gegentheil bewiesen wird, treu zu ihm halten."

In Abrede gestellt.

Aus Cincinnati kommt die Nachricht, daß man dort den Verdacht hege, der hier im Lessing-Apartmentgebäude wohnhafte Edgar S. Cooke habe $75,000 von C. L. Warriner erpreßt, dem bisherigen Schatzmeister der Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Bahn, dessen Bücher bekanntlich einen Fehlbetrag von $200,000 aufweisen sollen. Cooke geht den Zeitungsleuten aus dem Wege, sein Anwalt D. B. Cole erklärt aber, Cooke habe zwar vor zehn Jahren eine untergeordnete Stellung bei der genannten Bahn bekleidet, mit Warriner aber nichts zu thun gehabt und noch weniger Geld von ihm erpreßt. Wenn dies gewünscht werde, so wolle Cooke bereitwilligst nach Cincinnati reisen und dort auf alle Fragen Rede und Antwort stehen.

Tod unter Rädern.

Ein Unbekannter von einem Zuge der Illinois Zentralbahn zermalmt.

Ein ziemlich gut gekleideter Mann wurde gestern Nachmittag an 82. Str. von einem Zuge der Illinois Zentralbahn überfahren und zerstückelt. Zwei Knaben fanden seine verstümmelte Leiche und benachrichtigten die Polizei. Der Mann war etwa 50 Jahre alt und scheint, der Kleidung nach zu urtheilen, ein Viehhändler gewesen zu sein. Die Polizei schaffte die Leiche in das Bestattungsgeschäft Nr. 7353 Cottage Grove Avenue.

* Vermuthlich durch eine Chemikalien-Explosion wurde gestern Nachmittag in der Apotheke von Chas. H. Burkett, Benson Ave. und Davis Str., Evanston, Feuer verursacht, durch welches der hintere Theil des Ladens zum Betrage von $100 beschädigt wurde.

— Boshaft. — Kaufmann (zum Freunde): Der Kassirer, den du mir empfohlen hast, ist heute mit meiner Frau verschwunden. — Freund: Na, hab' ich dir nicht gleich gesagt, daß das ein Prachtkerl ist!

Ich komme mit Gaben.

Anerkennenswerthe Worte über Bier im Allgemeinen beziehen sich ganz speziell auf Berghoff Bier. Dies ist ein geselliges Bräu. Es besitzt gute Vorfahren. Gebraut nach der Weise der guten alten Biere Deutschlands, an welchen Generationen von guten gesunden Menschen sich gelabt haben, ist es natürlich ein geselliges Getränk. Aber es bringt andere Gaben auf den Tisch in Eurem Bereich.

Berghoff ist eine Erfrischung — eine Offenbarung, unschuldig aber wirksam. Es gibt dem Manne Ruhe und Frieden. Sein Aroma schon zieht die Gedanken auf angenehme Dinge. Am besten jedoch, selbst unbewußt, trägt es ihn aufwärts. verbindet die ausgefranzten Enden der Nerven und ersetzt die geistige und körperliche Abnutzung eines thätigen Lebens.

Ruft auf Calumet 570, oder schreibt an die Berghoff Brewing Association, 2342 La Salle Str., Chicago, Ill., und laßt Euch eine Kiste von Berghoff Bier schicken für Familiengebrauch und Euer eigenes Wohlbefinden. Erholt Euch gründlich mit Berghoffs genialer Beihilfe. Drei Sorten — hell, mittel, dunkel — alle hochfein; alle fünf Monate gelagert und mehr, so daß sie keine Biliosität verursachen können.

Berghoff ist ein echt deutsches Bräu.

THE EMPORIUM

152 State Str.

Montag ist der Eröffnungstag unseres November-Räumung-Verkaufs

Zweiter Floor.

500 sortirte Muster in modern garnirten Hüten. Große und kleine Facons prächtig garnirt mit fast jedem beliebten Material. Farben sind: schwarz u. Farben, die populärsten diese Saison. Wirkliche Werthe bis zu $5.50. Montag nur

$1.49

Ebenso folgende unvergleichliche Bargains:

300 garnirte Hüte, $6.00 Werthe **$2.99**
300 garnirte Hüte, $8.00 Werthe **$3.99**
300 garnirte Hüte, $10 Werthe, **$4.99**

Main Floor

200 Dutz. allerbeste Qualität ungarnirte Filz-Hüte, — beste Farben und Facons $1.50 Werthe.......... **35c**

100 Dutz. ungarnirte belgische Filz-Hüte, nur in schwarz, die besten Facons der Saison; $2.00 Werthe, Montag.......................... **45c**

75 Dutz. wunderhübsche fancy Federn und Brüste, von neun bis fünfzehn Zoll lang, alle tadellos; $1.00 Werthe; Montag.................. **15c**

75 Dutz. Pompons und fancy Federn, in allen beliebten Farben, wirkliche 75c Werthe, Montag.............. **10c**

Dritter Floor

Diese $4.50 Menschen-Haar-Flechte zu $2.48

Wir garantiren positiv, daß diese Haarflechte von reinen, sanitären menschlichen Haaren gemacht ist. Natürlich wellend und ist 24 Zoll lang. Speziell für Montag, zu

$2.48

THE EMPORIUM

152 State Straße.

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.92
Oesterreich-Ungarn: 100 Kronen	20.38
Schweiz und Frankreich: 100 Franken	19.40
Holland: 100 Gulden	40.30
England: 1 Pfd. Sterling	4.88
Skandinavien: 100 Kronen	26.85
Rußland: 100 Rubel	51.95

Leset die „Abendpost".

Taubheit-Buch frei

Wie das Gehör wieder zu erlangen

Ein äußerst interessantes neues Buch über Taubheit und wie sie in Ihrem eigenen Hause geheilt werden kann, wird absolut frei weggegeben von dem Autor, einem berühmten Spezialisten, der im ganzen Lande wegen seiner großen Erfolge bei Taubheit berühmt ist.

Dieses Buch sollte jede taube Person gleich lesen, denn es enthält die neueste Information in Bezug auf die neue Methode in der Heilung von Taubheit, ohne wunderliche Operation, Schmerzen, Abhaltung von der Arbeit oder Unannehmlichkeiten.

Taubheit-Spezialist Sproule, welcher das Buch schrieb, studirte seit einundzwanzig Jahren Taubheit und heilte sie, und [illegible] Sympathie, die er für alle diese Leidenden hat, [illegible] in diesem Buch erklärlich.

Von Anfang bis Ende ist dieses vorzügliche Buch voll von werthvoller Auskunft, die jede taube Person braucht. Es erklärt die Form des Ohres, weshalb taube Leute nicht hören können, [illegible] Taubheit verursachen, und den Grund der klingenden summenden Geräusche im Kopf und in den Ohren. Es zeigt [illegible] die Röhren des Ohres verstopft werden und die zarten inneren Theile in Unordnung gerathen. Wunderbare Bilder [illegible] Taubheit und Ohrensausen kurirt werden [illegible] des Ohres und deren verschiedene Theile [illegible] leicht [illegible].

Schreibt heute um dieses Buch

und lest es sorgfältig von Anfang bis zu Ende durch. Es gibt Euch, ohne daß es Euch einen Cent kostet, gerade die Auskunft, die Ihr in Bezug auf Taubheit und deren Heilung haben sollt. [illegible] Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneidet den freien Coupon aus und schickt ihn an Taubheit-Spezialist Sproule, 24 Trade Bldg., Boston, Mass. Schreibt deutsch oder Englisch.

Freier Taubheits-Buch Koupon.

Name ....

Adresse ....

Lokalbericht.

Gegenfüßler.

Chicago hat sie gestern in seinen Mauern beherbergt.

Cummins und Aldrich.

Der erstere hielt vor den Mitgliedern des Marquette Klubs, der letztere vor denen des Commercial Klubs eine Ansprache. — Antwortet „Uncle Joe".

Chicago beherbergte gestern zwei Gegenfüßler aus dem Senat der Ver. Staaten in seinen Mauern — Senator Albert B. Cummins von Iowa, den Führer der „Insurgenten", und Nelson W. Aldrich von Rhode Island, den Führer der Schutzzöllner und Vater des jüngsten Zollgesetzes. Senator Cummins hielt eine Ansprache im Klubhaus des Marquette Klubs an der Dearborn Ave., Senator Aldrich eine solche vor dem „Chicago Commercial Club" im goldenen Saale des Kongreß-Hotels. Da er eine Reise durch einige Staaten des mittleren Westens macht, um vor Bankiers und Geschäftsleuten die Pläne der Kongreßkommission zu entwickeln, welche beauftragt ist, Vorschläge für Reform des Bankwesens und der Umlaufsmittel zu machen, so trug seine Rede keinen eigentlichen politischen Karakter, während sein Kollege Cummins in dieser Beziehung nichts weniger als ein Blatt vor den Mund nahm und namentlich auf die Angriffe antwortete, welche Sprecher Cannon kürzlich in zwei Reden auf die „Insurgenten" im Senat gemacht hat. Er beleuchtete die letzte Tarifgesetzgebung vom Standpunkt der „Insurgenten" aus und legte dar, welche Ziele diese sich für die Zukunft gesteckt haben. Vorgestellt wurde Senator Cummins von Herrn William J. Calhoun, und die Anwesenden, deren Zahl durch die nicht eben beträchtlichen Raumverhältnisse des Klubhauses eine beschränkte war, brachten ihm einen begeisterten Willkomm dar, und oft ausbrechende Beifallsbezeugungen bewiesen Senator Cummins, daß die Mitglieder des Marquette Klubs die Ansicht von „Uncle Joe" keineswegs theilen, Senator Cummins und seine Bundesgenossen im Senat seien keine Republikaner und sollten aus dem Lager der Partei mit Schimpf und Schande ausgetrieben werden.

Seine Rede lautete im Wesentlichen wie folgt:

Cummins' Rede.

„Angesichts einiger Vorkommnisse seit Annahme Ihrer Einladung werden Sie es mir nicht verübeln, wenn ich etwas persönlicher werde, als es meine Gewohnheit ist. Vor einem Monat hat ein hervorragender Sohn von Illinois in Iowa in ärgerlicher Stimmung eine Rede gehalten, augenscheinlich zur Vertheidigung der Regeln des Abgeordnetenhauses, thatsächlich aber zum Angriff auf Diejenigen, welche im Kongreß das Zollgesetz bekämpft haben. Er hat uns nicht nur am Pfahl verbrannt, sondern unsere Asche in alle Winde zerstreut, um sicher zu gehen, daß wir für die republikanische Partei für immer verloren seien. Mir hat er eine hervorragende Stellung unter den „Insurgenten" eingeräumt, wie ich sie nicht verdiene, die ich aber mit Stolz einnehmen würde, und mit der Ihnen an ihm bekannten Heftigkeit hat er erklärt, ich sei der Bundesgenosse eines gewissen sehr beredten Herrn geworden, dessen Geschäft es alle vier Jahre ist, das demokratische Banner einer überwältigenden Niederlage entgegenzuführen. Vor einigen Tagen hat er in Elgin in blumenreicher Rede die Verdammung derer wiederholt, welche das schreckliche Verbrechen begingen, gegen die Zollvorlage zu stimmen, und er hat sie in die tiefsten Abgründe demokratischer Verdammniß geschleudert und zur völligen Stillung seines Blutdurstes Senator La Follette und mir eine überheiße Kammer in diesen Regionen der Verdammten angewiesen.

„Der Tag zur Prüfung der Merkmale eines Republikaners ist gekommen. Ich bin Willens, einem Schiedsrichter mich zu beugen; es wird aber nicht Aldrich sein, auch nicht Payne und auch nicht Cannon. Sie Alle sind Republikaner, und ich nehme an, daß sie nach bestem Gewissen gestimmt haben, obwohl ich entschieden andere Ansichten vertrete. Aber ich fühle nicht die Neigung, Männer aus der republikanischen Partei hinauszutreiben, so lange sie auch nur dem Namen nach republikanischen Grundsatzerklärungen Anhänglichkeit geloben und republikanische Kandidaten unterstützen.

„Es wird Herrn Cannon und seinen Genossen nichts nützen, zu erklären, daß wir uns der demokratischen Partei angeschlossen haben, denn jeder einsichtige Mann weiß, daß es nur ein Ausdruck blinder Leidenschaft und sinnlosen Vorurtheils ist. Die „Insurgenten" glauben, daß die republikanische Partei das beste Mittel zur Erhaltung einer guten Verwaltung ist, und ich wage die Prophezeiung, daß im nächstjährigen Wahlkampf ihre Stimmen weit lauter vernehmbar sein werden zur Vertheidigung der Lehren der Partei und für Parteikandidaten, als die aller Anderen. Sie werden in der Partei kämpfen, [illegible] die Wahrheit nicht verheimlichen, denn sie wissen, daß, wenn die Partei dauernd erfolgreich sein soll, [illegible] muthig und gerecht in das neue Alter des Handels und Geschäfts mit seinen neuen Aufgaben und Fragen eintreten muß. Sie kann nicht länger fortschrittlich in der Platform und „Stand Pat" im Kongreß sein.

„In seiner Rede in Elgin fragte der Sprecher des Hauses: „Sind Aldrich und Payne und ihre Genossen, die die Mehrheit der Republikaner im Kongreß umfassen, die republikanische Partei, oder sind die Insurgenten die republikanische Partei?" Seine Antwort lautete, daß die Mehrheit der Republikaner die republikanische Partei sei und daß die Minderheit, [illegible] Ich gebe gerne zu, daß die „Insurgenten" kein Recht hätten, für die republikanische Partei als ein Ganzes zu sprechen, sie haben das auch nie angemaßt.

Was die Grundsatzerklärung sagt.

„Die Grundsatzerklärung war für Schutzzoll. Wir Republikaner im Kongreß waren für Schutzzoll; aber die Ansicht jener Hohepriester scheint zu sein, daß sie für irgend einen Artikel 50 vom Hundert Zoll [illegible] Mehrheit der Republikaner in jedem Nordstaate von Ohio bis zu den Felsengebirgen ausstoßen müssen. Ueber den Standpunkt der Insurgenten und ihrer Freunde braucht man sich keine Sorge zu machen. Sie werden nach besten Kräften auf die Aufstellung von Kandidaten hinwirken, die an eine fortschrittliche republikanische Partei glauben.

„Seit sieben Jahren habe ich in jedem Theil des Landes die Zölle auf die in Mitbewerb kommenden Erzeugnisse als zu hoch geschildert und Zollherabsetzung gefordert. An sich wären die übermäßigen Zollsätze des Dingley-Gesetzes kein hinlänglicher Grund für eine Zollrevision, wenn nicht die Thatsache hinzukäme, daß auf vielen wichtigen Gebieten der Industrie das heimische Erzeugniß völlig unterdrückt oder stark eingehemmt worden wäre, so daß die Preise nicht mehr nach den üblichen Geschäftsregeln bestimmt werden, sondern nach dem eigenmächtigen Belieben eines einzigen Erzeugers oder einer Vereinigung von Erzeugern. Diese beiden zusammenwirkenden Thatsachen trieben die Preise dermaßen in die Höhe, wie sie schlaue Habgier für richtig hielt. Daher erhob sich in allen Theilen des Landes energisch die Forderung nach einer Zollrevision, damit die Drohung mit fremdem Mitbewerb die Preise auf ein vernünftiges Maß heruntertrieb. Jene Republikaner, welche die Revision forderten, wünschten keine Zunahme der Einfuhr, sondern nur eine Beschränkung der Habgier, wo übertriebene Zölle es ermöglichten, unbillige Profite zu verlangen. Und diesem fast allgemeinen Verlangen trug die republikanische Grundsatzerklärung von 1908 Rechnung. Und zum ersten Male in der Geschichte unserer Partei fand der Schutzzoll eine genaue Erklärung. Ich trete noch jetzt für diese Grundsatzerklärung ein. Ich versichere hier, wie ich es überall gethan habe, daß die „Insurgenten" ehrlich und treu versuchten, diese Erklärung praktisch anzuwenden, und alle ihre Anträge und ihre Abstimmungen zeigen es, und die Führer der Mehrheit, welche jetzt unsere Parteizugehörigkeit verdächtigen, haben uns nicht einmal höfliche Achtung erwiesen. In allen den Verhandlungen im Hausausschuß für Mittel und Wege und im Finanzausschuß des Senats wurde nicht einmal der Versuch gemacht, den Unterschied zwischen dem Herstellungspreis hier und im Auslande von über einem Dutzend von den Tausenden von Artikeln, auf welche das Zollgesetz Anwendung findet, zu ermitteln. Und in den wenigen Fällen, wo der Unterschied nachgewiesen wurde, wurde das Parteiversprechen entweder offen widerrufen oder stillschweigend übergangen.

Führt Beispiele an.

„Zum Beispiel gewöhnliches Druckpapier. Ein früherer Kongreß hatte unter Verhältnissen, deren Sie sich wohl erinnern, einen Sonderausschuß ernannt, um die Frage genau zu untersuchen, und Ihr tüchtiger Vertreter Jas. R. Mann war Vorsitzer des Ausschusses. Fleißig und sorgfältig wurde die Untersuchung geführt und ein klarer, erschöpfender Bericht eingereicht, aus dem der Ausschuß folgerte, daß wir Druckpapier hier gerade so billig wie in Kanada herstellen können, daß für alle Nothfälle gegen kanadischen Mitbewerb ein Zoll von $2, statt $6, bestehen bleiben solle. Trotzdem wurde der Zoll auf $3.75 die Tonne angesetzt, und es scheint jetzt wahrscheinlich, daß die in Mitbewerb tretenden Provinzen in Kanada gezwungen sein werden, unseren Höchstzoll [illegible] tragen, und das Druckpapier wird ein Zoll von $12 die Tonne oder mehr treffen. Ein weiteres Beispiel ist der Zollsatz auf Eisen und Stahl. Er wurde allgemeiner und schärfer herabgesetzt, als der irgend eines anderen Artikels. Die durchschnittliche Zollherabsetzung war 30 vom Hundert, aber soweit die Wirkung auf die Preise in Betracht kam, hätte der Zoll ebenso gut um 70 vom Hundert erhöht werden können. Früher war der Durchschnittszoll auf Stahl $15 die Tonne, jetzt ist er $10, aber die United States Steel Corporation beherrscht den Markt dermaßen, daß sie die Preise weit über die im Vorjahre erhöhen kann, ohne ausländischen Mitbewerb befürchten zu müssen. Für Baustahl, welcher unter dem Dingley-Gesetz mit $10 verzollt wurde, wurde der Zoll, statt ihn auf $6 herabzusetzen, auf $14 erhöht, und diejenigen, welche Baustahl kaufen, werden schnell genug die Wahrheit meiner Angabe erkennen.

„Für Bauholz, welches hier zu geringerem Kostenpreise in den Handel kommt, als in irgend einem anderen Lande, ist der Zoll nur aus dem Grunde etwas ermäßigt worden, damit gewisse Binnenseehäfen, darunter Chicago, den Vortheil niedriger Schiffsfrachtsätze haben; wäre es auf die Freiliste gesetzt worden, so wären die Bahnen gezwungen gewesen, den südlichen Sägemüllern etwas billigere Frachtsätze zu bewilligen. Gewissermaßen, um für jede geringfügige Zollermäßigung Abbitte zu thun, wurden die Zollsätze auf Dachschindeln und Bretter um über fünfzig vom Hundert erhöht.

„In Baumwollfabrikaten haben wir mit wenigen Ausnahmen die bereits hohen Zölle noch mehr erhöht, und die Wollsätze blieben, obwohl jedermann weiß, daß das unverantwortlich ist, bestehen."

Nichts als blauer Dunst.

„Es widerstrebt mir, mich auf weitere Einzelheiten einzulassen. Genüge es, zu sagen, daß während der langwierigen Monate der Sitzung die Insurgenten sich Tag und Nacht bemühten den Unterschied in den Produktionskosten festzustellen. Gelang es ihnen nicht, auf Grund der eigenen Untersuchung ihn zu ermitteln, so fragten sie diejenigen, die imstande hätten sein sollen, ihnen die gewünschte Auskunft zu geben. Man antwortete ihnen mit dem Hohne selbstbewußter Macht und machte ihnen Vorwürfe, weil sie nicht willens waren, blind einem nicht autorisirten Führer zu folgen. Ich wünsche das nicht so verstanden zu haben, als ob die Mehrheit der Republikaner im Kongreß wissentlich im Widerspruch mit den Parteiversprechungen, also treulos gehandelt hätten. Das glaube ich nicht. Wohl aber glaube ich, daß dem Kongreß nicht die auf Grund eingezogener Erkundigungen gesammelten Kenntnisse zur Verfügung standen, die nothwendig waren, diejenigen, die Zollschutz für nöthig hielten, auch zu befähigen, die Lehre, wie sie in der Platform festgelegt war, praktisch anzuwenden. Wir waren für eine ehrliche Tarif-Revision nicht genügend vorbereitet, und diejenigen, denen es oblag, die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, die nöthigen Kenntnisse zu sammeln, nicht nur zum Besten sämmtlicher Abgeordneten, sondern zum Besten des ganzen Volkes, haben dieser ihrer Pflicht in nicht zu entschuldigender Weise ermangelt. Es kann niemals eine wirkliche Tarif-Revision vorgenommen werden, solange nicht eine Anzahl intelligenter Männer die auf die Herstellungskosten, wie sie sich hierzulande und im Auslande stellen, bezüglichen Daten gesammelt hat.

Tarif-Kommission sein Mittel.

„Es wurde gesagt, daß die Insurgenten die Absicht erklärt haben, auch fernerhin für weitere Revision zu agitiren, und man tadelt sie als Störer des Friedens und der Ruhe, die die Geschäftsinteressen erfordern. Was mich anbetrifft, so habe ich niemals eine allgemeine Tarif-Revision befürwortet und werde sie nie befürworten. Es wäre der Gipfel der Thorheit, wollte in naher Zukunft ein Kongreß einen neuen Zolltarif aufstellen, der jeden Fabrikations- oder landwirthschaftlichen Artikel enthält. In einem solchen Falle würde für jeden Abgeordneten die Verführung zu stark sein, für das, was er für falsch hält, zu stimmen, um das, was er für richtig hält, zu erlangen.

„Ich beabsichtige nur, mit Herz und Seele für die Einsetzung einer ständigen, würdigen und unabhängigen Tarif-Kommission zu wirken, für eine Kommission, die wirklich die erforderlichen Erkundigungen sammelt und die Ergebnisse ihrer Untersuchung dem Kongreß und dem ganzen Lande vorlegt. Ist das geschehen, so sollte es dem Kongreß nicht schwer fallen, ohne zu Fraktionsbildungen und zu „Kuhhändeln" seine Zuflucht nehmen zu müssen, die nothwendigen Abänderungen vorzunehmen.

Fehler unseres Finanzsystems.

„Ich bitte Sie jetzt, auch andern Gegenständen, nicht minder wichtig wie der Tarif, Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es herrscht beträchtliche Beunruhigung, besonders unter den Bankiers, betreffs unseres Finanzsystems. Da ist nicht alles, wie es sein sollte; es hat wahrscheinlich einen großen Fehler. Allgemein wird zugegeben, daß unser Papiergeld größere Elastizität haben sollte, obgleich wir die Wirksamkeit des auf Grund der Geschäftsflaue von 1907 erlassenen Gesetzes noch nicht erprobt haben. Soviel steht aber fest, daß kein Plan etwas taugt, demgemäß die Menge des in Umlauf zu setzenden Geldes von dem Gutdünken weniger Männer abhängt, die ihre Macht selbstsüchtig zu ihrem Vortheil ausnutzen könnten. Ein derartiger Plan, ob er sich nun unter dem Namen Zentralbank oder irgend einem anderen Namen versteckt, ist durchaus zu verwerfen.

„Es gibt eine Anzahl braver Leute, die da glauben, daß wir schon, was Regulirung von Eisenbahnen und andern öffentlichen Verkehrsanstalten anbetrifft, das Menschenmögliche geleistet haben. Ich bin da anderer Ansicht. Meiner Meinung nach haben wir kaum einen Anfang gemacht.

Was noch zu thun bleibt.

„Trotz der anscheinenden Großzügigkeit des ursprünglichen Verkehrsgesetzes und trotz der großen Kraftanstrengung von 1906 ist ein Grundzug der Sache noch nicht berührt und ein empörendes Unrecht noch nicht beseitigt worden: Die Kapitalisation der Eisenbahn-Korporationen und das ungerechte Verhältniß der Eisenbahnraten im Gemeinwesen einer- und Lokalitäten andererseits. Ich erkenne an und bewundere den Geist und Muth der Erbauer, Besitzer und Unternehmer von Bahnen und bin ebenso bereit, sie zu preisen und zu vertheidigen, wenn sie im Recht, wie zu verurtheilen, wenn sie im Unrecht sind. Es hat hierzulande eine Zeit gegeben, in welcher Bau und Betrieb von Bahnen nothwendiger Weise etwas spekulativer Natur sein mußten, und den Männern, die in jenen Tagen etwas riskirt haben, gebührt eine entsprechende Belohnung. Aber jene Zeit ist vergangen, die Zeit sicherer Anlagen ist gekommen, und in diesem Sinne muß in Zukunft das Eisenbahnkapital behandelt werden. Zu versuchen, die Raten zu reguliren, bis ermittelt worden ist, auf ein wie großes Kapital die Bahngesellschaften eine rechtmäßige Verzinsung beanspruchen dürfen, scheint mir abgeschmackt zu sein. Hier hat der Kongreß die Bahnen ungerecht behandelt. Bei der Abwesenheit eines Maßstabes für die Regulirung der Raten ist es kein Wunder, daß das Wirken der Verkehrskommission mit Befürchtungen und Argwohn betrachtet wird. Zu allererst sollte eine Grundlage geschaffen werden, auf der Zinsen und Dividenden zu berechnen den Bahnen gestattet werden müßte.

„Meines Erachtens kann das, was alle guten Bürger wünschen und die Bahnen selbst zuerst anstreben sollten, nur auf eine Weise erreicht werden. Alle Raten, über welche der Kongreß die Aufsicht hat, und die der Kommission zur Ueberwachung zugewiesen werden können, sollten als Theile eines großen Systems betrachtet werden.

Planmäßige Tarifentwürfe.

„Der Kommission sollte aufgetragen werden, einen gleichmäßigen Plan zum Entwurf von Eisenbahn-Tarifen auszuarbeiten. Wenn das geschehen wäre, sollten die Bahnen angehalten werden, in gleichförmiger Weise ihre zwischenstaatlichen Raten zusammenzustellen und der Kommission einzureichen. Dann sollte die Kommission diese Raten an sich und vergleichend erwägen und, wenn Aenderungen für nöthig erachtet würden, mit den Eisenbahnleuten zu Rathe gehen, damit sie vollständig unterrichtet würde. Dann erst sollten die Raten mit Genehmigung der Kommission eingeführt werden und nicht ohne Zustimmung der Kommission wieder geändert werden dürfen.

„Aber die Eisenbahnfrage ist nicht die einzige, welche einer Lösung harrt. Wir müssen uns bald klar darüber werden, ob es sich lohnt, die Regierungsgewalt zur Rettung des Wettbewerbs als regelnde Macht im Handel mobil zu machen. Ich weiß, es liegt in der Natur der Sache, daß der Wettbewerb auf gewissen Gebieten der Industrie stets sich behaupten wird, ich weiß aber auch, daß er auf gewissen anderen Gebieten seinem Ende zueilt.

„Wenn der Wettbewerb verschwindet, wird, glaube ich, unsere Form der Regierung mitgehen. Der Schutz, den der Wettbewerb im Geschäft dem Volke verleiht, ist eine Schranke, die der Sozialismus nicht übersteigen kann. Sowie sie fällt, werden wir unaufhaltsam der Verstaatlichung aller erzeugenden Industrien zugetrieben werden.

„Ich glaube, daß die republikanische Partei in der Zukunft, wie sie in der Vergangenheit gethan, die Republik ihrer hohen Bestimmung zuführen wird, aber dieser Glaube entspringt einem tiefen Vertrauen auf den Patriotismus der großen Masse. Wenn ich dächte, daß Republikaner diesen Fragen aus dem Wege gehen und nur auf die hören wollen, welche die Macht der Gesetze, die erlassen werden müssen, fühlen sollen; wenn ich dächte, daß wir auf die Losung des Verfalls schwören: „Rührt das, was gut genug ist, nicht an", dann würde ich an der Fortdauer freier Einrichtungen und an der Fähigkeit des Menschen zur Selbstregierung zweifeln."

Senator Aldrich's Rede.

Die Ansprache, welche Senator Aldrich vor den Mitgliedern des „Commercial Club" hielt, folgt nachstehend in ihren Hauptzügen:

„Es ist der Zweck meines Hierseins, die Bänker und Geschäftsleute Chicagos aufmerksam zu machen auf einige der wichtigsten Punkte in der Aufgabe, welche der Nationalen Münzkommission ertheilt worden ist. Diese Aufgabe ist eine so umfassende und vielgestaltige, daß meine Ausführungen nothwendig unvollständig ausfallen müssen. Es ist kaum möglich, die Wichtigkeit der Aufgabe: die Mängel und Schwächen unseres Münzsystems und Bankwesens zu ermitteln und aufzudecken, zu überschätzen. Von der Weisheit oder Unweisheit der Maßnahmen die zur Lösung der Probleme gethan werden, die vorderhand der Münzkommission überwiesen worden sind, hängt es großentheils ab, ob unser Volk seinen Vorwärtsmarsch auf dem Wege zum Wohlstand wird fortsetzen können.

„Ich muß wohl vorausschicken, daß die Kommission vorderhand noch keineswegs angefangen hat, Vorschläge zur Lösung des Problems auszuarbeiten. Sie ist vielmehr damit beschäftigt, umfassende Erhebungen anzustellen über die Münzsysteme und das Bankwesen anderer Handelsstaaten und wird das Ergebniß dieser Erhebungen in einer Sammlung eingehender Monographien über jeden einzelnen Gegenstand dem Kongreß und dem Publikum unterbreiten. Von den zunächst Interessirten, d. h. von den Vertretern der Geschäftswelt des Landes, erwartet sie, daß sie diese Berichte aufmerksam lesen und sich mit dem Gegenstande möglichst vertraut machen werden. Sie erwartet ferner, daß diese Vertreter der Geschäftsinteressen, daß besonders auch Sie, meine Herren Chicagoer, die Sie einen so wichtigen Theil dieser Interessen vertreten, sich mit ihr in Verbindung zu setzen und Vorschläge machen werden, wie Sie Ihnen zur Förderung unserer aller Interessen zweckmäßig erscheinen.

„Es ist leider eine unbestreitbare Thatsache, daß die amerikanischen Geschäftsleute, als Masse genommen, im Drange der Geschäfte sehr wenig Gelegenheit gefunden und wohl auch kaum gesucht haben, sich mit dieser Frage zu befassen, die ihnen nur von theoretischer und akademischer Bedeutung erschien. Von welcher praktischen Bedeutung sie aber in Wirklichkeit ist, das zeigt sich mit jedem Jahre, ja jedem Monat klarer.

„Die Aufgabe der Kommission ist eine ebenso verwickelte wie schwierige. Wir müssen nicht nur versuchen, den Bedürfnissen einer Bevölkerung von 90,000,000 Köpfen Rechnung zu tragen, sondern müssen sorgfältig auch auf die berechtigten Forderungen von 7,000 National- und 18,000 Staatsbanken Rücksicht nehmen, die nicht alle in der gleichen Richtung liegen. Aber alle diese Banken sind Neuerungen abgeneigt und werden sich gegen solche sträuben solange man sie nicht überzeugt, daß ihnen damit gedient sein wird.

„Das Problem ist ein zu ernstes, als daß man seine Lösung überhasten dürfte. Zu große Interessen stehen auf dem Spiel; zu viele von den empfindlichsten Stellen des wirthschaftlichen Lebens der Ver. Staaten und ihrer künftigen Entwickelung werden dadurch berührt. Bei der Wahl des anzuwendenden Heilmittels muß sorgfältig Rücksicht genommen werden auf die Methoden, an die sich unser Volk im Laufe der Jahre infolge von Brauch und Herkommen gewöhnt hat. Wir werden ohne Fragen auf Vorurtheile stoßen, welche der Unwissenheit entspringen, und auf Kritik von Seiten derer, welche sich auf einen bestimmten Plan ihrer eigenen Erfindung versteifen und von dem sie sich entweder persönliche oder politische Vortheile versprechen.

„Ueber die Frage, wie es mit dem Privilegium der Noten-Verausgabung zu halten ist, streitet man sich herum fast so lange wie es Banken gibt. Zumeist freilich ist die Frage völlig fruchtlos, weil rein akademisch, von Theoretikern breitgetreten worden. Aber auch die praktischen Geschäftsleute sind in Bezug auf die zweckmäßigsten Methoden des Bankwesens keineswegs einig.

„Mit Genugthuung erfüllt mich der Umstand, daß seit Einsetzung der Münzkommission sich in den maßgebenden Kreisen allerorten die Bereitwilligkeit zeigt, die Berichte der Kommission abzuwarten und nicht etwa von vornherein absprechend zu kritisiren. Ich hoffe und bitte dringend, daß man solcher Geduld sich auch weiterhin noch befleißigt.

„Unsere Untersuchung erstreckt sich auf zwei Hauptgebiete. Das eine umfaßt die Frage der Banknoten-Verausgabung, das andere die der Organisirung des Kreditsystems, bezw. die Bedürfnisse des Bankgeschäftes an sich. Ich selber war anfänglich der Ansicht, daß der erste Theil der Aufgabe der weitaus wichtigste sei, bin aber inzwischen von dieser Meinung abgekommen. In anderen Ländern hat man früher, besonders in der letzten Hälfte des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert, viel darüber gestritten, wem das Recht zur Notenverausgabung zugestanden werden und wie weit dieses Recht gehen sollte. Heute stimmen längst alle Einsichtigen darin überein, daß die Verausgabung von Banknoten seitens der Regierung kontrolirt werden muß und nur mit gewissen Einschränkungen gestattet werden darf.

Eine theure Lektion.

„Unser gegenwärtiges System der Ausstellung von Banknoten stellt Jene nicht zufrieden, welche der Ansicht sind, daß den Banken das Recht zur Ausstellung von Banknoten ebenso uneingeschränkt zugestanden werden sollte, wie das Recht Kreditkonto für Kunden anzulegen, und ebenso wenig Jene, welche dafürhalten, daß die Summe der auszustellenden Noten nicht begrenzt werden sollte durch die Summe der ausstehenden Bundes-Pfandbriefe, sondern durch die jeweils vorhandenen Bedürfnisse des Handels. Die einschlägige Gesetzgebung vom Jahre 1908 ist zugestandenermaßen nur ein Nothbehelf in dieser Richtung. Daß gründlich Abhilfe geschaffen werden muß, und zwar bald geschaffen werden muß, das hat uns die Finanzkrise vom Jahre 1907 gelehrt, die gerade für Kreise, die sie nicht verschuldet haben, die größten Verluste gezeitigt hat. Thatsache ist, daß eine Krise wie jene in Ländern mit großen Zentralbanken nicht hätte eintreten, oder wenigstens nicht hätte allgemein werden können. In Frankreich gelang es im Jahre 1889 der Bank von Frankreich schlimme Folgen abzuwenden, welche der Zusammenbruch des Kupfer-Syndikats hätte zeitigen können; in England wurde im Jahre 1890 durch ein Zusammenwirken der Bank von England mit der von Frankreich und den großen privaten Finanzinstituten Londons den bösen Folgen vorgebeugt, welche der Zusammenbruch des großen Bankhauses der Firma Baring hätte hervorrufen können.

(Redner gab im Anschluß hieran eine Erklärung der in Frankreich, England und Deutschland eingeführten Banksysteme, sowie eine Uebersicht der Ergebnisse, welche die deutsche Regierung mit ihrer Untersuchung des Bankwesens erzielt hat; auch ging er auf die Münzsysteme Italiens, der Schweiz, Japans und Schwedens des Näheren ein und sprach über verschiedene trübe Erfahrungen, die man in Schottland und in Kanada gemacht hat.)

Umstände ändern die Sache.

„Es ist nun aber nicht gesagt, daß wir ohne Weiteres eines der Systeme, die sich im Auslande bewährt haben, für die Ver. Staaten würden kopiren können. Das Feld ist bei uns ein ungleich größeres, die Verhältnisse liegen verwickelter, als sonst irgendwo. Wir können kein Kreditsystem einführen, das bestehenden Banken Schwierigkeiten verursachen müßte, das zu Spekulationszwecken mißbraucht, oder von Finanzgruppen eines bestimmten Landestheiles beherrscht werden könnte. Wir dürfen ferner dieses Problem nicht vom parteipolitischen Standpunkte zu lösen versuchen, und diese Klippe wird umso schwerer zu umschiffen sein, weil wir eine Regierung von Parteigängern haben, die natürlich darauf bedacht sind, alle wichtigen Fragen in der politischen Arena zum Austrag zu bringen. Wir dürfen und werden uns natürlich nicht einfallen lassen, für eine etwanige Zentralbank die erste oder die zweite Vereinigten Staaten Bank zum Vorbild zu nehmen, aber wir werden uns gegebenenfalls auch nicht durch den Schatten Andrew Jacksons, falls dieser etwa heraufbeschworen werden sollte, davon abhalten lassen, die Aufgabe zu lösen, wie sie zweckmäßig gelöst werden muß.

„Die Münzkommission wird nicht im Stande sein, schon in der kommenden Sitzung des Kongresses irgendwelche praktischen Empfehlungen zu machen, doch hoffe ich, daß sie Vorschläge fertig haben wird, wenn der jetzige Kongreß zu seiner letzten Tagung zusammentritt. Wir dürfen uns nicht übereilen, aber andererseits duldet die Angelegenheit auch keine Verschleppung. Wir mögen ja allenfalls noch zehn Jahre fortwursteln können wie bisher, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen haben wir mit der ständigen Gefahr einer neuen Krise zu rechnen, und die Verantwortlichkeit für eine nochmalige Katastrophe dieser Art sollte der Kongreß nicht auf sich nehmen. Wie ungeheuer rasch unsere Finanzwirthschaft wächst, das geht am besten daraus hervor, daß die Zahl der Banken von 1890 bis 1909 gewachsen ist von 11,000 auf 25,000; die Summe unser Bankbestände stieg in dem gleichen Zeitraum von $10,675,000,000 auf $21,075,000,000. Binnen wenigen Jahren werden die Ver. Staaten ohne Frage mehr Banken und eine größere Summe von Bankbeständen aufzuweisen haben, als die ganze übrige Welt zusammengenommen."

Das Aufgeben

einer Gewohnheit ist manchmal schwierig, obgleich die Gewohnheit als schädlich erkannt sein mag.

Der regelmäßige Genuß von Kaffee ist für die meisten Leute eine schädliche Gewohnheit, denn die Droge Kaffeine im Kaffee behindert die gesunde Thätigkeit des Herzens, der Nerven und des Magens.

Es ist leicht, die Kaffee-Gewohnheit aufzugeben, wenn man gutgemachten (gründlich gekochten)

POSTUM

trinkt als heißes Frühstück-Getränk.

Postum ist aus reinem, harten Weizen gemacht, mit Einschluß der Kleiehülse, die das Potash Phosphate enthält, im Weizen gewachsen zur Erneuerung des Gehirns und der Nerven-Zellen.

Wenn Ihr Komfort und Befriedigung sucht, probirt Postum zehn Tage.

„Es hat seinen Grund"

Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich.

Dollar-Buch Frei

10,000 Medizinische Bücher Frei

wenn Sie sofort schreiben. Der Preis dieses Buches ist $1.00, aber solange die freie Ausgabe von 10,000 Exemplaren währt, schicke ich sie an Diejenigen die krank oder irgendwie leidend sind, frei und franco. Dieser Band enthält 100 Seiten praktischer Information und professionellen Rathes, die jeder Mann und jede Frau kennen sollten. Er beschreibt alle Krankheiten, erklärt die Symptome, giebt die Ursachen der Krankheiten, berichtet wie man Krankheiten vorbeugen kann und erklärt wie viele Krankheiten in Ihrem eigenen Heime geheilt werden können. Wenn Sie gesund sein und gesund zu bleiben wünschen, ist dies das richtige Buch für Sie, und es ist frei. Schicken Sie einfach unten abgedruckten Coupon und ich sende Ihnen absolut frei und franco dieses werthvolle medizinische Buch für das Heim — ein $1.00 Buch frei. Schreiben Sie sofort, ehe es zu spät ist diese liberale Offerte anzunehmen.

Mein Erfolg ist Ihr Gewinn

Mein professioneller und finanzieller Erfolg ist wundervoll gewesen. Ich hatte mehr Erfolg als ich je erwartete, indem ich der Welt Gutes that und der Menschheit Vortheile brachte. Ich habe einen liberalen Antheil an irdischen Gütern erworben. Für alles dies bin ich erkenntlich — bin ich dankbar. Um meine Dankbarkeit zu zeigen, beabsichtige ich der Menschheit einen großen Gefallen zu erweisen. Ich beabsichtige den Kranken und Leidenden unentgeltlich zu helfen. Ich verschenke positiv 10,000 medizinische Hausbücher und 10,000 Probebehandlungen den ersten 10,000 Personen die darum schreiben. Es ist mir gleich wer Sie sind, wo Sie wohnen, ob Sie reich oder arm sind, — wenn Sie ein praktisches medizinisches Buch brauchen das Sie Jahr auf Jahr ein leiten soll, wenn Sie ärztliche Behandlung für irgend eine Krankheit, die für die moderne ärztliche Wissenschaft heilbar ist, bedürfen — wenn Sie krank oder leidend sind, will ich Ihnen umsonst helfen. Ich kann es erschwingen 10,000 Bücher und freie Probebehandlungen, portofrei, zu versenden. Setzen Sie sich sofort hin und senden Sie untenstehenden Coupon, seien Sie einer der glücklichen Zehntausend.

Eine freie Probebehandlung

Den ersten 10,000 Personen die mir schreiben, sende ich eine Probebehandlung frei, — keine Patentmedizin, keine Universalmittel, sondern so viele Gattungen von ärztlichen Mitteln wie ich sie in Ihrem Falle für rathsam finde — Arzneien die direkt Ihre Leiden treffen — konstitutionelle Arzneien — Heilmittel, um den ganzen Organismus zu stärken. Die Arzneien die ich verschenke sind rein, wirksam, heilend, das Resultat moderner medizinischen Wissenschaft, verbunden mit jahrelanger praktischer Erfahrung in tausenden Fällen. Ich habe Tausende geheilt, ich möchte beweisen, daß ich Sie heilen kann.

Krankheiten die ich heile

Ich behaupte nicht, Krebs, Aussatz und andere unheilbare Krankheiten zu heilen, aber ich behaupte viele Krankheiten, die Andere als unheilbar betrachten, zu heilen und heile sie thatsächlich und sicher. Ich habe tausende von ernsten, chronischen Fällen geheilt, viele Fälle die von Anderen als unheilbar abgewiesen wurden. Ich möchte beweisen was meine Behandlung für Sie thun kann. Die freie Versuchsbehandlung ist die beste Probe, ist die einzig überzeugende Probe. Ich werde Ihnen dieselbe ohne Kosten, portofrei, senden. Werden Sie einer der Zehntausend sein, um diese generöse Offerte anzunehmen?

Ich verlange Nichts

Ich verlange keine Bezahlung — nicht einen einzigen Cent für das Buch und die Probebehandlung, die ich zu verschenken beschlossen habe. Ich will beweisen, daß meine Behandlung in Ihrem Fall thun kann was sie in tausenden von anderen Fällen gethan hat. Indem ich Ihnen meine Geschicklichkeit beweise, hoffe ich sie Ihren Freunden und Nachbaren zu beweisen. Wenn ich Ihnen helfen kann, wenn ich Sie heilen kann, verlange ich, daß Sie ein gutes Wort bei Ihren Freunden für mich gelegentlich einlegen. Dies ist alles was ich verlange.

Schneiden oder reißen Sie den Coupon der Linie entlang ab, unterstreichen Sie die Krankheit, mit welcher Sie behaftet sind, füllen Sie den Coupon aus und senden denselben an

Zur Beachtung — Ziehen Sie einfach eine Linie unter die Krankheiten oder Leiden, die Sie haben mögen:

Rheumatismus	Skrofeln
Hautleiden	Wassersucht
Katarrh	Neuralgie
Hämorrhoiden	Verstopfung
Diarrhöe	Kopfweh
Unverdaulichkeit	Epilepsie
Schwindel	Blasenleiden
Nierenleiden	Unreines Blut
Herzleiden	Träge Leber
Frauenkrankheiten	Chronischer Husten
Theilweise Lähmung	Harnröhrenentzündung
Nervosität	
Wechselfieber	Ausschlag
Lungenleiden	Asthma.
Gicht	

Dr. James W. Kidd, E228 Kidd Bldg., Ft. Wayne, Ind.

Bitte, senden Sie mir unentgeltlich und franco, Ihr 100 Seiten starkes medizinisches Hausbuch und freie Probebehandlung für meinen Fall. Es versteht sich, daß dieses Buch und die Behandlung mir keinen Cent kosten sollen, weder jetzt noch später und ich in keiner Weise verpflichtet bin.

(Schreiben Sie Ihren Namen auf diese Linie) (Alter)

(Adresse) (Wie lange krank)

(Nennen oder beschreiben Sie die Krankheit, an welcher Sie am meisten leiden.)

Wen Sie es vorziehen, können Sie Ihren Fall in Ihren eigenen Worten in einem Brief beschreiben.

24oL.eosow

Personal-Nachrichten.

— Am 16. November werden die Herren William Klöpfel, Geschäftsführer des Bismarck-Gartens, und Paul Benninghoven, 1157 Monadnock Block, eine Reise nach der texanischen Golfküste antreten, um dort Land zu besichtigen und zu jagen. Später wollen sie auch die Stadt Mexiko besuchen. Wer sich ihnen anschließen möchte, wird von ihnen alles Nähere erfahren.

Reformationsfeier.

In der ev. Zions-Kirche, Pastor Paul Förster, findet heute Nachmittag, um 2½ Uhr beginnend, unter der Leitung von Pastor Gustav Koch eine gemeinschaftliche Reformationsfeier der evangelischen Gemeinden in Chicago statt, welche der St. Nikolai-Kirchenchor (Karl Weiß, Dirigent) und der St. Peters-Kirchenchor (J. D. Michel, Dirigent) durch Chorlieder verschönern werden. Festorganist ist Herr Karl Weiß jr. Pastor Koch wird die Festversammlung begrüßen; die Predigt hält Direktor Dr. Irion von Elmhurst; Pastor Th. Merbach wird eine Rede über die ev. Diakonie halten. Zum Besten des Diakonissen-Hospitals wird eine Sammlung veranstaltet werden.

— Wenn eine Maid sagt, sie wolle nie heirathen, so fürchtet sie schon, sitzen zu bleiben.

Gestrige Vereinsfeste.

Fidele Kirmes der vier vereinigten Hessenvereine Chicagos.

Eine reizende Abendunterhaltung veranstalteten gestern Abend in der Roosevelt (Brands) Halle die vier hessischen Vereine Kurhessischer Unterstützungsverein, Nassauer Unterstützungsverein, Hessen-Frauen-Unterstützungsverein und Hessen-Verein von Chicago unter dem Namen „Hessische Kirmes". Orchester-Vorträge, Tanz und andere Vorträge wechselten in bunter Reihe ab, und als das Vortragsprogramm erschöpft war, gab es eine große Verloosung, worauf weiter getanzt wurde. Um die Unterhaltung der vielhundertköpfigen Gesellschaft machten sich verdient die Herren P. J. Nebgen und E. Dicks und Frau L. Pfister mit komischen Vorträgen; der Arion- und der Exzelsior-Männerchor, Herr Jos. Keller mit einem komischen Gesang und endlich Frau L. Hager und Herr P. J. Nebgen mit einer lustigen Szene. Die Komitearbeit wurde von den Mitgliedern Fred Hodes, Präsident, E. S. Hoefer, Vizepräsident, John Braun, Sekretär, Frau A. Benz, Schatzmeisterin, John Heffner, Frau Ida Goetz, H. Romeiser, Frau A. Dahm, Geo. W. Roth, Frau A. Cullerton, E. Kreye, Frau B. Witzler, A. Groß und Jos. Buschbaum bestens besorgt.

Freundschafts-Stamm Nr. 24.

Einen Kappenball, den ersten, den er je abgehalten, gab gestern Abend in Hacks Halle der Freundschafts-Stamm Nr. 24 vom Orden der Rothmänner-Schwestern. Alle Anwesenden, und es waren ihrer so viele, daß sie knapp Platz fanden, trugen hübsche Kappen und waren in äußerst vergnügter Stimmung, so daß dem Beschauer sich ein sehr ansprechendes Bild einer fröhlichen Festgesellschaft darbot. Da der Festausschuß, an dessen Spitze die Präsidentin Elise Hänel stand, für gute Musik und ebensolche Erfrischungen gesorgt hatte, so nahm der Ball den schönsten Verlauf.

Die Elsaß-Lothringer.

Die Jahresbälle des Unterstützungsvereins der Elsaß-Lothringer sind in weiten Kreisen berühmt und werden immer gern und viel besucht. Linksrheinische Lebenslust mit französischem Beigeschmack beherrschte auch den gestrigen sechzehnten dieser Bälle, der bei außerordentlich starkem Besuch in Yondorfs Halle stattfand. In urgemüthlicher Stimmung gab man sich den Freuden des Tanzes hin und brachte Bacchus und Gambrinus gar manches Opfer. Auch Lieder stiegen aus fröhlichen Sängerkehlen, denn der Schweizerklub-Sängerbund nahm am Feste theil, und der ganze, von den Herren Charles Heisch, M. Grauder und Charles Heintz geleitete Ball verlief wieder in schönster Weise.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Counts Halle war gestern Abend der Schauplatz eines Balles, den der Erste Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein für seine zahlreichen Mitglieder u. Freunde veranstaltete. Der Saal war denn auch dicht gefüllt, und das Vergnügen ließ Dank der vorzüglichen Stimmung unter den Anwesenden und der Bemühungen des Festausschusses nichts zu wünschen übrig. Die Namen der Herrschaften, die so erfolgreich gearbeitet haben, sind: Bruno Bleichert, Vors.: Carl Stieg, Pr.; A. Bayer, Sekr.; Alb. Grauert, Schatzmeister; Rob. Sting, Frau Best, Frau Neumann, Frau Borchert und Frau Hamann.

Unfälle.

Fuhr blind drauf los.

Während er auf seinem Motorzweirad blind drauf los fuhr, gerieth gestern Nachmittag der 19jährige James Hynek, Nr. 1709 Washburne Ave., in den Pfad einer Robey Str.-Elektrischen. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß. Das Stahlroß wurde zertrümmert. Der Radler sauste auf das Pflaster und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten.

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str. Der Fair gegenüber. (Basement.)

Lnoddidoson*

Machte ein Ende.

Nachdem er in letzter Zeit angeblich stark getrunken hatte, erhängte sich gestern der 55jährige Maurer Claus Anderson am Wasserkrahn in der Küche seiner Wohnung Nr. 1040 N. Howard Ave., Austin. Die Gattin fand seine Leiche.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - - ILLINOIS

Telephon: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Elternpflichten.

Jeder Bürger ist's sich selbst schuldig, daß er sich mit den Gesetzen des Staates vertraut mache. Denn „Unkenntniß des Gesetzes entschuldigt nicht", und auf seinen gesunden Menschenverstand oder das „natürliche Gefühl" darf man sich in Rechtsfragen durchaus nicht immer verlassen. Die Rechtsbegriffe ändern sich. Was vor einem Jahre erlaubt war, mag heute verboten sein, und über's Jahr mag der Staat Ansprüche an den Bürger stellen und ihm Pflichten auferlegen, die heute noch kein Mann ernsthaft in Betracht zieht. Das Leben wird immer „verwickelter" sozusagen; die Gesellschaft immer größer und ihre Glieder werden immer vielseitiger untereinander verknüpft; immer neue Faktoren treten hinzu, oder erhalten Anerkennung, die Rücksichtnahme fordern und Pflichten auferlegen und so die Freiheit des Einzelnen beschränken.

Man darf sagen: Jeder Bürger weiß das. Die Ausnahmen sind jedenfalls sehr selten. Aber — auch das darf man sagen — keiner handelt nach der Erkenntniß. Keiner macht sich's zur Aufgabe, jene Selbstpflicht gewissenhaft zu erfüllen und sich mit allen Gesetzen des Staates, den alten, wie den neuen, vertraut zu machen. Die Ausnahmen werden hier noch viel seltener sein als dort. Es wird wohl überhaupt keine geben, und eben hier die Ausnahme von der Regel, „keine Regel ohne Ausnahme", zu suchen sein. Denn angesichts der ungeheuer großen Zahl der bestehenden Gesetze und der fortdauernden erstaunlichen Fruchtbarkeit unserer nationalen, staatlichen und örtlichen Gesetzgebungen scheint es dem Einzelnen schier unmöglich, alle Gesetze durchzustudiren und inhaltlich seinem Gedächtniß einzuprägen.

Zum Glück ist das auch nicht nöthig. Denn wenn die Gesetze auch für Alle gemacht sind, und Unkenntniß des Gesetzes nicht entschuldigt, so kommt hinsichtlich sehr vieler Gesetze doch mancher glücklicherweise gar nicht in die Gefahr, sie durch Unkenntniß verletzen zu können. Wer kein Fabrikbesitzer ist, mag sich das Studium der Fabrikgesetze ebenso schenken, wie der Farmer das der städtischen Baugesetze und der Tagelöhner das der Korporationsgesetzgebung. Aber auch wenn man alles Fernerliegende unberücksichtigt läßt, bleibt doch genug zu thun, bezw. genug Gefahr. Denn für jedes Mitglied der neuzeitlichen Gesellschaft gelten unmittelbar sehr viele Gesetze, und auch in solcher Gesetzgebung treten beständig Aenderungen ein, die früheres „Recht" zum Unrecht machen und neue Pflichten auferlegen. Diese zu kennen ist nothwendig, aber sie kennen zu lernen, ist nicht ganz so leicht, und da ist es denn für den Staat wie den Bürger schön und dankenswerth wenn wohlmeinende Menschen sich der mehr oder weniger gesetzesunkundigen und dementsprechend gefährdeten Mitmenschen annehmen und ihnen über dieses oder jenes wichtigere oder besonders wichtige Gesetz Aufklärung geben, bezw. ihre Aufmerksamkeit darauf lenken — wie es die „Juvenile Protective Association" zur Zeit mittels einer kleinen Flugschrift hinsichtlich des vor vier Jahren erlassenen sogenannten „Adult delinquency"=Gesetzes zu thun sucht.

* * *

Die Aufgaben und Ziele der Jugendschutz=Gesellschaft sind im Allgemeinen ja schon durch den Namen gekennzeichnet. Die Gesellschaft hat, ihre eigenen Worte zu benutzen, „die Sache der Kinder zu ihrer Sache" gemacht. Sie ist stets auf der Suche, sozusagen, nach Vorbeugungs= und Schutzmaßregeln, die versprechen, die kindlichen Interessen zu fördern, für die Kinder Gutes zu wirken, und steht verpflichtet, ihre vollste Unterstützung zu geben allem Streben und Wirken, das geeignet scheint, Kinder von den „Vergehungen und Verbrechen abzuhalten, die die Kinder schließlich vor das Jugendgericht bringen." Die Gesellschaft hat sich in den Dienst des Jugendgerichts gestellt, sich diesem sozusagen als Hilfstruppe, oder als Vorhut und Nachhut angegliedert. Ihre bezahlten Angestellten sind zugleich Angestellte (probation officers) des Jugendgerichts. Sie und die Beamten der Gesellschaft wissen besser als sonstwer (außer den Richtern und dem Gerichtspersonal selbst), was im Jugendgericht vorgeht und wie die verschiedenen „Jugendgesetze" arbeiten. Sie wissen besser als Andere, was zu thun ist und gethan werden kann, die Zahl der kindlichen Verfehlungen und Vergehungen zu verringern, für die Zukunft zu verhüten, daß fortdauernd wie jetzt jährlich zwischen 3000 und 4000 Kinder unter 16 Jahren vor das Jugendgericht kommen, und an die 11,000 junge Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren sich vor anderen Gerichten verantworten müssen.

Die Gesellschaft steht bereit, den Eltern mit Rath und That zur Hand zu gehen in allen gesetzlichen und anderen Fragen, in denen es sich um die Wohlfahrt von Kindern handelt. Sie hat sich aber auch die Aufgabe gestellt, Eltern, die ihre Elternpflichten mit Füßen treten und die Bestimmungen des Adult delinquency-Gesetzes mißachten und verletzen, zur Rechenschaft zu ziehen. Denn sie erachtet sich als bis zu gewissem Grade verantwortlich für dieses Gesetz, und — ihre Beamten und Angestellten haben aus den Verhandlungen vor dem Jugendgericht erfahren, wie häufig das Gesetz mißachtet wird, wie viel jugendliches Vergehen und Unglück vermieden werden würde, wenn das Gesetz bessere Befolgung fände und — wie das Gesetz in völliger Unkenntniß verletzt wird und vielleicht oft nur Dank dieser.

Denn auch hier gilt das Wort: „Es ist ganz anders geworden." Unter dem neueren Gesetz — das Adult Delinquency-Gesetz, auch Adult Responsibility-Gesetz genannt, weil es die Verantwortlichkeit der Erwachsenen, in erster Reihe natürlich der Eltern, für die Handlungen und Aufführung der Kinder betont — unter dem zwar schon seit rund vier Jahren in Kraft bestehenden aber, weil es offensichtlich so Vielen noch unbekannt ist, noch als neu zu bezeichnenden Gesetz also, haben die Eltern ganz andere Pflichten und, besonders, Verantwortlichkeiten, als unter dem früheren Gesetz. Früher, bis zur Inkrafttretung des Adult Delinquency-Gesetzes, konnte das Gericht den Eltern, deren Kind sich eines Vergehens schuldig machte, nur einen Tadel aussprechen, unter dem „neuen" Gesetz kann das Gericht die Eltern, den Vater, bezw. die Mutter, wenn der Vater „fehlt", verantwortlich halten und in Strafe nehmen, wo sie ihren Pflichten nicht nachkamen.

Das Gericht kann von den Eltern verlangen, daß sie in gehöriger Weise für die Unterhaltung und die passende Ernährung des Kindes sorgen, u. kann auf Strafen bis zu $200 Geldbuße oder Gefängniß bis zu einem Jahre, oder Beides, erkennen, wenn Nachlässigkeit seitens der Eltern oder Billigung unrechten, bezw. verbotenen, Thuns nachgewiesen werden kann. Unter dem Gesetz können ferner, und die Jugendschutz=Gesellschaft macht besonders darauf aufmerksam, Eltern verantwortlich gemacht und zur Strafe gezogen werden, die ihren Kindern gestatten, oder gar sie dazu ermuthigen, „Eisenbahngeleise aufzusuchen, um dort Kohlen aufzulesen oder zu stehlen, oder Frachtwagen zu berauben"; die dabei beharren, ihre Kinder Spirituosen (liquors) holen zu lassen, den Knaben gestatten, sich in oder vor Wirthschaften oder zur Nachtzeit in den Straßen herumzutreiben, Poolrooms zu besuchen oder die Gesellschaft bösartig veranlagter junger Leute zu suchen. Ferner sind straffällig unter dem Gesetz, solche Eltern, die ihre Kinder ausschicken, Marktabfälle, von den Händlern weggeworfene mehr oder weniger verdorbene Früchte und Gemüse usw. einzusammeln; die ihre Kinder veranlassen, Kaugummi, Blumen u. dergl. m. zur Nachtzeit zu verkaufen oder zu betteln; und endlich solche Eltern, die stark trinken und ihre Kinder nicht mit der gehörigen Nahrung und Kleidung versorgen, oder die auf irgend eine andere Weise dazu beitragen, ihre Kinder von der Oeffentlichkeit abhängig oder zu Gesetzesverletzern zu machen.

* * *

Es ist, wie gesagt, dankenswerth, daß die Jugendschutzgesellschaft auf die Bestimmungen des Gesetzes, bezw. die Verpflichtungen, die es ausdrücklich den Eltern auferlegt, aufmerksam macht, denn das sollte doch wohl nicht allein warnen vor ungewollter Gesetzesmißachtung und damit vor Schaden bewahren, sondern auch im Allgemeinen die Eltern darauf aufmerksam machen, daß sie verantwortlich sind für die Wohlfahrt und Aufführung ihrer Kinder; daß sie der Erziehungspflicht keineswegs entbunden sind, sondern im Gegentheile der Staat diese ausdrücklich betont und mehr als je gesonnen ist, ihre Erfüllung zu erzwingen, wenn es auch in anderer Hinsicht oft scheinen will, als sei er bereit, sie ganz zu übernehmen. In alten Zeiten galt das Kind als das Eigenthum der Eltern. Nach und nach wurde dann das Verfügungsrecht der Eltern, im Besonderen des Vaters, über die Kinder beschnitten und begrenzt, und jetzt ist man dabei angelangt, daß das Gesetz die Pflichten der Eltern umschreibt, betont und erweitert und von den Eltern die Pflichterfüllung verlangt, es diesen überlassend, sich die „Elternrechte" zu verdienen.

Das „Eltern = Verantwortlichkeit"=Gesetz ist gut. Weniger in seinen Einzelbestimmungen—über die sich hier u. da sich vielleicht streiten läßt — als dank seinem Grundgedanken: die Erziehung des Kindes liegt bei den Eltern und die Eltern sind dafür verantwortlich. Denn wir sind hierzulande in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Betonung und Durchführung dieses Grundgesetzes mehr und mehr lässig geworden, um nicht zu sagen von ihm abgewichen. Das geschah auch in Anerkennung der Pflicht des Staates — der Gesellschaft — sich der Rechte des Kindes anzunehmen, und es geschah in dem Maße, wie die Erkenntniß dieser Pflicht Verbreitung fand. Aber in der Ausführung ging man hier und da zu weit, und wenn nicht in der Ausführung, so im Planen und Anempfehlen. Das gilt besonders für die Schule. Die Schule will schon längst nicht nur belehren, sondern auch — vielleicht besonders — erziehen.

Das ist wohl recht so und gut gemeint; aber es hat leider unstreitig die Folge gehabt, in vielen Elternköpfen den Wahn zu wecken und großzuziehen, daß die Erziehung der Kinder ganz Sache der Schule sei, und die Eltern der Erziehungspflicht entbunden seien. Ja hier und da ging man bekanntlich so weit, der Schule auch die Pflicht der Fürsorge für das leibliche Wohl der Kinder aufbürden zu wollen. Aus den verschiedenen Vorschlägen, den Schulkindern auf allgemeine Kosten Frühstück und Mittagessen zu stellen, ihnen Kleider und Schuhe und im Winter warme Mützen und im Sommer Gefrorenes, eisgekühlte Limonade und Badeanzüge zu stellen usw., wurde bislang, hier wenigstens, noch nichts, aber die ärztliche Beaufsichtigung haben wir doch schon und desgleichen das Pflegerinnenkorps, und wenn das alles auch durchaus im wohlverstandenen Gemeininteresse liegt und zu billigen ist, so hat es doch auch mit dazu beigetragen, in sonst leiblich klaren Köpfen den Wahn zu erzeugen, daß die Elternpflichten ganz auf die Schule, bezw. den Staat übergegangen seien, und besonders um die Erziehung des Kindes der Vater sich wenig oder gar nicht mehr zu sorgen brauche.

Er muß das heute nicht weniger als früher, sondern erst recht. Erst recht insofern, als er heute zur Erfüllung seiner Vaterpflichten gezwungen werden, bezw. wegen grober Versäumniß oder absichtlicher Verletzung bestraft werden kann — wenigstens bis zu gewissem Grade. Und es ist auch gewiß, daß er immer strenger zur Erfüllung dieser Pflichten angehalten, bezw. zur Verantwortung gezogen werden wird, wie wir vorwärts schreiten in der Kultur. — —

Der Bund der Miether.

Mit der Gründung eines Schutz= und Trutzvereins der Miether wurde gestern Chicago überrascht. Und verwundert reibt es sich die Augen und fragt sich: wie in aller Welt man darauf nicht früher gekommen? Seit vielen Jahren haben die Hausbesitzer ihre Kampfgenossenschaften zur Zwiebelung der „unwünschenswerthen" Miether, die dem Herrn des Hauses die gebührende Reverenz oder gar den Miethzins schuldig bleiben. Was lag da näher, als daß die gezwiebelten Miether, so da Grund haben, über unwünschenswerthe Hauswirthe zu klagen, dem Beispiele folgten und sich ebenfalls vereinigten? Wie viel Grund hatten sie nicht dazu! Wo ist der Miether, der schon einmal einen Hauswirth gehabt, über den er nicht zu klagen hatte? Schon einmal eine Wohnung gehabt, an der er nach dem Einziehen nicht etwas auszusetzen gefunden? Etwas, das anders hätte sein sollen und das der Hausbesitzer nicht ändern lassen wollte? Oder der Janitor war frech oder nicht dienstbeflissen genug; die Dampfheizung ließ zu wünschen übrig, wenn sie am nöthigsten war. Nicht zu vergessen, daß stets die Miethe „zu hoch war für die paar Löcher".

Der Einzelne war immer machtlos. Schlechter Trost war's und manchmal der reine Hohn, daß er ja ausziehen konnte, wenn's ihm nicht paßte. Denn sonderbar, wieviel 's auch zu klagen gab, häufig wollte er gar nicht ausziehen. Zog er wirklich, so lief er Gefahr, es anderswo nicht besser zu treffen oder wohl gar aus dem Regen unter die Traufe zu gerathen.

Nun jedoch werden durch den neuen Verein unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet. Der Ruf erschallt: Miether von Chicago, vereinigt Euch! Und was können sie nicht Alles durchsetzen, wenn sie sich vereinigen? Was gibts, wenn sie einig sind, zusammenhalten wie Ein Mann, das sie nicht durchsetzen könnten? Haustyrannen, erzittert — sie, eure bisherigen Untergebenen, können Alles durchsetzen. Wenn sie einig sind, nota bene!

Was die Gründer des Vereins thun können, die Einigung zu erzielen, das versprechen sie zu thun. Auf daß die Sache Hand und Fuß habe und Alles schön planmäßig vorangehe, wollen sie vom Staate Körperschaftsrechte erwerben. Dann sollen Zweigvereine gegründet werden in allen Theilen der Stadt als machtvolle Gliederung, alle miteinander verbunden und vereinigt in einem großen Zentralverbande.

Eine vorläufig aufgestellte Platform stellt zunächst den Kampf für die Abschaffung der folgenden Uebel und Plagen in Aussicht: 1) Weigerung, an Familien mit kleinen Kindern zu vermiethen; 2) Verbot des Haltens von Hunden, Katzen, Papageien und anderen Thierlieblingen in Flatgebäuden; 3) Forderung der Vorausbezahlung der Miethe; 4) Versäumniß, früh genug im Herbste mit der Heizung zu beginnen oder die Heizung lange genug im Frühjahr fortzusetzen; 5) Abstellung der Heizung zu früh in der Nacht; 6) Herstellung von Eßstuben, die zu dunkel und von Schlafstuben, die nicht groß genug sind." Wo sothane Anstößigkeiten gegen bereits bestehende Gesetze verstoßen, will der Verein auf Durchführung der Gesetze dringen und nöthigenfalls selber die Gesetzübertreter vor den Strafrichter stellen. Wo die Gesetze noch fehlen, und sie fehlen fast noch überall, sollen Schritte gethan werden, ihre Erlassung zu bewirken.

Mit dem Gesetz gegen die Aussperrung von Familien mit Kindern—dem einzigen, das fix und fertig vorliegt — soll ein erster Anfang gemacht werden. Einem der Vereinsgründer ist's nämlich geschehen, daß man ihm seiner Kinder wegen die Erneuerung seines Miethsvertrags verweigert hat. Die Klage gegen den kinderfeindlichen Hauswirth ist bereits in's Gericht gebracht worden. Der Verklagte hat seine Schuld nicht bestritten, hat jedoch erklärt, daß er das Gesetz als verfassungswidrig anfechte. Auf den 17. d. M. ist der Fall zur Verhandlung angesetzt, in der sich der Verein seine ersten Sporen verdienen will.

* * *

Auf alle Fälle beweisen die Gründer des Vereins mit der Erkürung dieses Testfalls, daß es ihnen an Kourage nicht gebricht. Man hatte bisher noch von Niemand gehört, der das fragliche Gesetz ernst genommen hätte. Allgemein war man geneigt, es in die Klasse der sogenannten „fool laws" zu verweisen; so genannt, weil damit allemal Jemand zum Narren gemacht wird. Entweder ist der Gesetzgeber selber der „fool", oder es werden Andere ge=„fooled".

Zu den Eigenthümlichkeiten dieser Art von Gesetzen gehört, daß es nicht den mindesten Unterschied macht, ob sie als verfassungsgemäß anerkannt oder nicht anerkannt werden. Man hat bisher keinen Hauswirth zur Aufnahme von Menschen zwingen können, die er nicht aufnehmen wollte. Und wird dazu, wenn die Gerichte das Gesetz aufrecht erhalten sollten, auch weiterhin keinen zwingen können. Die Verfassungswidrigkeit des Gesetzes ist vielleicht nicht so zweifellos, wie gemeinhin angenommen wird. Daß Jeder mit seinem Eigenthum thun kann was er will, wie man sagt, ist nur sehr bedingungsweise wahr. Niemand ist berechtigt, sein Eigenthum so zu gebrauchen, daß er Andere damit schädigt. Der Hauswirth, der dem Miether gegenüber als der Grundeigenthümer dasteht, ist im Grunde selber nur Miether oder Pächter. Aller Landbesitz hat ursprünglich als Eigenthum des Staates gegolten und wird noch heute nur mit Genehmigung des Staates gehalten. In der Theorie wenigstens, wenn nicht in der That, ist jeder Landbesitzer „the tenant of the State". Der Staat ist berechtigt, diese Pächterschaft so zu regeln, daß dadurch das öffentliche Wohl nicht geschädigt wird. Er kann dem Grundbesitzer die mannigfaltigsten Pflichten auferlegen; Pflichten von einer Art, wie sie nur ein Lehnsherr seinen Vasallen auflegen kann.

Ein schlagendes Beispiel bildet das Illinoiser Gesetz, welches den Grundbesitzer haftbar macht für den Schaden, der irgendwelcher Person aus der Trunkenheit einer anderen Person erwächst, falls diese Trunkenheit „ganz oder theilweise" verursacht wurde durch den Verkauf von Getränken auf seinem Grundstück. Jeder andere Mensch ist nur haftbar für den Schaden, den er selber verursacht. Hier wird der Grundbesitzer gestraft für das Thun und Lassen eines Menschen, mit dem er in keiner Weise zu thun gehabt hat. Daß er sein Grundstück an einen Getränkehändler vermiethet, ist sein gesetzliches Recht, denn der Getränkehandel ist ein gesetzliches Geschäft. Der Grundbesitzer begeht kein Unrecht durch das Vermiethen seines Grundstückes zum Verkauf geistiger Getränke; ebenso wenig begeht der Miether ein Unrecht durch den Verkauf solcher Getränke. Hat Jemand ein Unrecht begangen, so ist es der Mensch, der sich betrunken und in der Trunkenheit Schaden angerichtet hat, und der sich seinen Rausch vielleicht erst ganz wo anders angetrunken hat. Der Staat hält trotzdem den Grundbesitzer verantwortlich, obgleich der nicht einmal der geringsten Fahrlässigkeit schuldig ist. Sein Eigenthum kann ihm genommen werden zur Ersetzung eines Schadens, an dem er selbst und an dem der Gebrauch seines Eigenthums völlig unschuldig ist. Und wenn der Staat dazu berechtigt ist aus Gründen des Gemeinwohls wie man sagt, so ist nicht einzusehen, warum er nicht auch aus Gründen des Gemeinwohls den Grundbesitzer sollte strafen können, von dessen Eigenthum Leute ausgetrieben werden, nur weil ihre Ehe nicht kinderlos geblieben ist. Der Kinderlosigkeit zu steuern, ist sicherlich nicht minder im Interesse des Gemeinwohls, als der Trunkenheit zu steuern.

* * *

Nur daß, wie schon gesagt, die Aufrechterhaltung des Gesetzes hier nicht den mindesten Unterschied macht. Darf der Hauswirth nicht mehr sagen, daß er keine Familien mit Kindern in's Haus nimmt, so kann er solche Familien unter Angabe irgend eines von tausend anderen Gründen fernhalten. Oder er kann es machen, wie der Hotelwirth, der seine Gäste nach der Kopfzahl besteuert. Er kann sagen, daß die $30=Wohnung dreißig Dollars für zwei Personen kostet, und fünfzehn Dollars extra für jede weitere Person, auch wenn die Person noch Windeln und Babykittel trägt. Es gehört Muth dazu, sich zu Verfechtern solches Gesetzes aufzuwerfen: — wenn auch nur der Muth, sich lächerlich zu machen.

Beim besten Willen läßt sich deshalb das erste Auftreten des neuen Vereins als kein glückliches bezeichnen. Auch noch aus einem anderen Grunde nicht. Wenn Hauswirthe keine Kinder im Hause wollen, so geschieht das sehr häufig nicht weil sie die Kinder nicht mögen, sondern weil sich die anderen Miether darüber beschweren. Ebenso verhält sich's mit dem Verbote von Hunden, Katzen und sonstigem Gethier. Der Miether, der selbst keinen Hund hält, ärgert sich über den Hund, der vom Nachbar gehalten wird. Und je mehr der neue Verein auf derartigen Fragen herumreitet, desto mehr wird er den Hausbesitzern zeigen, daß die Miether eben selber nicht einig sind und wird beitragen zur Verhinderung ihrer Einigung.

Im Uebrigen jedoch gibt's der gemeinsamen Interessen genug, durch deren Verfechtung ein Bund der Miether sich nützlich machen kann.

Im Auto über einen Salzsee.

Der weite unheimliche Salzsumpf, der im äußersten Süden von Tunis sich dehnt, der berühmte Schott Dscherid, aus dem nach den altgriechischen Mythen Minerva aus den Wellen auftauchte u. der seitdem eine Stätte bangen Aberglaubens für die nordafrikanische Bevölkerung geblieben ist, ist jetzt von einem Automobil befahren worden. Eine Frau, die Pariser Romanschriftstellerin Myriam Harry hat es mit einem kleinen Automobil gewagt, ihr Leben der trügerischen Salzkruste anzuvertrauen. Mit einem Begleiter und einem Kameele, das Wasser und Benzinvorräthe trug, brach sie von Gabez auf. Mit einem Korbgeflecht waren die Automobilräder nothdürftig gegen das Versinken im Sande geschützt; eine anstrengende Wüstenfahrt von mehr als 130 Kilometer mußte vollbracht werden, ehe der kleine Militärposten Kebilli erreicht war. Aber nun veränderte sich das Bild. Die Oasen wurden öder und kahler, die letzte dürftige Wüstenvegetation hörte auf. „Wir gerathen in eine weite Ebene von Salpeter und Magnesium. Das ist der Schott." Ein in den Boden gerammter Pfosten zeigt den Fremden den gefährlichen schmalen Pfad, den nur zwei Meter breiten Weg, der durch den verderblichen Sumpf führt, in dem schon ganze Karawanen spurlos unter der dünnen Salzkruste versanken. In Abständen von etwa zwei zu zwei Kilometern sieht man diese Wegweiser aus der weiten, bleichen, kristallisch flimmernden Ebene emporragen wie die Masten gescheiterter und halbversunkener Schiffe. Todtenstille herrscht rings, nirgends ein lebendes Wesen, kein Mensch, kein Vogel, keine Schlange, ja selbst keine Mücken und Fliegen. Aber an den Rändern der schmalen Furt sieht man überall Kameelskelette bleichen, vom Wasser sind sie abgewaschen, von den Salzen durchlaugt und weiß wie Schnee. Daneben die Schädel von Pferden oder Mauleseln: es sind die Ueberreste der Opfer des heimtückischen Schotts, die durch geheimnißvolle Flutbewegungen aus ihrem unterirdischen Grabe empor und über die Salzkruste gehoben wurden. „Ein glühend heißer Südwind geht," so erzählt die kühne Reisende in ihrem Bericht in der Illustration, „aber die weiße Fläche, die glitzernden Salzpartikel, die unsere Hände und Kleider bedecken, erwecken die Illusion, daß man fern im Norden durch die kalten Einöden unerforschter Polarländer dahinziehe. Der anfangs feste Weg verschlechtert sich, die Räder des Automobils laufen bereits im Wasser: da sind sie plötzlich, die berühmten Luftspiegelungen des Schotts, von denen die Araber erzählen, daß sie den Geist umnachten und jeden Wanderer irreführen. Lenkbare Luftschiffe sehe ich vorüberschweben, einen Schweizer See, eine Meeresküste mit Badegästen, große Fabriken mit Schornsteinen, einen europäischen Wald; aber in dem Maße, als wir näherkommen, entschwinden die Bilder. Nur das Wasser, die Salzkruste und die schauerlichen Gebeine zu beiden Seiten des schmalen Weges schwinden nicht." Aber endlich ist die gefährlichste Zone überwunden. Ueber 50 Kilometer sind zurückgelegt, doch noch immer ist das Ende der Salzhaide nicht abzusehen, die an manchen Stellen nach den Messungen des Obersten Roudaier und v. Lesseps' eine Schlamm= und Wassertiefe von 400 Meter erreicht. Zwei Sekunden der Unaufmerksamkeit: da beginnt das Automobil im schlammigen Boden sich zu verfangen, sinkt tiefer und bleibt stehen. Zum Glück ist man nahe am Rande des Schotts. Araber eilen herbei, unter die Räder schiebt man Knochen und Skelette, und es gelingt, den Wagen wieder flott zu machen. Eine halbe Wegstunde weiter liegt Kriz: die Ueberquerung des Schotts im Automobil ist vollendet.

„Deutsche Kunst und Dekoration."

Ausstellungen moderner Kunst im kleinen, in kondensirter Form sind die Hefte der „Deutschen Kunst und Dekoration" (Verlagsanstalt Alexander Koch=Darmstadt). Zu Beginn des neuen Jahrgangs ist diesmal eine besonders zahlreiche Gesellschaft mit über hundert Werken zu Gaste: Architekten aus Deutschland, England und Oesterreich, Emanuel v. Seidl, E. Newton, C. Witzmann, P. Schultze — Naumburg u. A., mit prächtigen Landhäusern, mit kostbaren Möbeln und elegantem Gartengestühl; der merkwürdig phantastische Metzner, der Modelle zu dem Völkerschlachtdenkmal zeigt, von einer gigantischen Monumentalität; der Münchner Maler Julius Diez gibt in 36 Bildern die reifsten Früchte seiner Lebensarbeit, ihm an die Seite tritt mit Porträtaufnahmen von wunderbaren Tönen der Münchner Kunstphotograph Frank Eugene Smith, aus Wien schickten Professor Löffler zierlichsten Frauenschmuck und Czeschka, Margold und Ella Weltmann Zeichnungen in fremdartigen Schwarz= und Gold=Akkorden. Man überschickt da das ganze Schaffensgebiet der Moderne, auch eine Stickerin ist da: Margarete von Brauschitsch, ein Plakatkünstler L. Hohlwein, keramische Künstler, Buchbinder und Glasschleifer und andere mehr. Man darf nach dem Eindruck dieser imposanten „Eröffnungs-Ausstellung" von der Darmstädter Kunstzeitschrift wie von der modernen Kunstbewegung überhaupt viele reife Schönheit, manch auserwählten Genuß erhoffen. Das Abonnement auf die „Deutsche Kunst und Dekoration" ist sehr zu empfehlen, da auch der Preis — Mk. 6.00 pro Quartal — angemessen ist. Das Oktober=Heft mit gegen 130 Abbildungen und farbigen Beilagen ist auch einzeln in den deutschen Buchhandlungen zu haben.

Schiller's Werke.

4 Bände, zusammen zirka 2800 Seiten. Hochfein gebunden. Preis 2.50
50 verschiedene andere Ausgaben von 50c bis zu 20.00

— Don Carlos —
218 Seiten, fein gebunden. Preis .... —.25

Besuchen Sie unsere Schiller-Ausstellung.

A. KROCH & CO.,
Größte internationale Buchhandlung.
26 Monroe Str., Chicago.
(Zwischen Wabash und Michigan Avenues.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Maria Hoch

im Alter von 76 Jahren und 10 Monaten nach schwerem Leiden im Herrn sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 9:30 Vormittags, vom Trauerhause, 1833 Maud Avenue, nach der St. Theresia-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosie Bauer, geb. Hoch, Tochter.
Henry Hoch, Sohn.
Anton Bauer, Schwiegersohn.

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Germania Loge Nr. 182 A. F. & A. M. und Herrn Pastor R. A. John sagen wir unseren herzlichsten Dank für die rege Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben Schwester

Wilhelmina Schnabel.

Nochmals dankend:

Karoline Ambruster, August Gentner, Geschwister.

Zur Schiller=Feier!

Schillers Werke!
Schillers Gedichte!
Schillers Dramen!
Schillers Prosa!

Preise von 10 Cents aufwärts.

KOELLING & KLAPPENBACH
Buchhandlung, Schreibmaterialien und Sportartikel.
169—171 Ost Adams Straße.

Gestorben: Samstag früh starb unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder Hermann Biederstadt. Im Namen aller Hinterbliebenen: Karoline Biederstadt. Beerdigungsanzeige später.

Nachruf.

Zur Erinnerung an unseren geliebten Vater
Julius A. Nathanson,
der heute vor sieben Jahren, am 7. November 1902, gestorben ist.

Ruhe sanft in tiefem Schlummer,
Du liebes, treues Vaterherz;
Das uns getröstet in Leid und Kummer,
Mit uns getheilt hat Freud' und Schmerz.
D'rum sei als letzte Liebesgabe
Dir innigst unsern Dank gebracht;
Schlaf' wohl in deinem kühlen Grabe,
Du lieber Vater, gute Nacht!

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater
Julius Fahrenbach,
der am 6. November 1908 gestorben ist.

Er ist nicht mehr der theure Gatte,
Wir blicken wehmuthsvoll umher,
Wir fühlen was uns in ihm fehlet,
Wie traf das Unglück uns so schwer.
Du, der uns doch so herzlich liebte,
Der bei uns stand in Angst und Schmerzen,
Der sorgte für uns Tag und Nacht,
Mit warmem Gatten- und Vaterherzen
Auf unser bestes Wohl bedacht.
Wir hoffen auf ein Wiedersehen
Wenn wir dereinst von hinnen gehen.

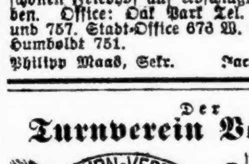
Christine Fahrenbach, nebst Kindern.

BLUMEN
jeder Art für
Beerdigungen
preiswerth bei
A. LANGE, Florist,
44 Ost Madison Str., zwischen State u. Wabash.
Katalog auf Wunsch frei zugesandt.
1nov,1moX

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Der
Turnverein Vorwärts



wird am Mittwoch Abend, den 10. November, in seiner Halle, W. 12. Str., nahe Western Ave., die beweglichen Bilder des letzten Bundesturnfestes von Cincinnati vorführen. Alle Freunde der Turnerei und besonders diejenigen, welche noch kein Bundesturnfest gesehen, werden ihre Freude daran haben unsere Chicagoer Jungens im Bilde zu schauen und zu sehen was dieselben geleistet haben. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c.

Grosses Herbstkonzert
— des —
Senefelder Liederkranz
unter Mitwirkung tüchtiger Solisten und des Ballmann'schen Orchesters
in der
Nordseite Turnhalle
Sonntag, den 7. November 1909.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50c die Person.
ok24,nov3,7

34. Herbst=Konzert
humoristische Unterhaltung und Ball
veranstaltet vom
Freier Sängerbund
unter Mitwirkung bedeutender Komiker
in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Aves., Sonntag, den 14. November 1909. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.
nov7,14

9. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, Theater und Ball, veranstaltet von
Seipp's Sängerbund
Sonntag, den 14. November 1909,
im großen Saale der Südseite Turnhalle, 3143 bis 3147 S. State Str. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents @ Person.
nov7,13

Altdeutscher Unterst.-Verein
von Chicago.
...Großes Herbst-Fest...
mit Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball,
Sonntag, den 28. November 1909,
in Schönhofens großer Halle, Milwaukee Ave. und Ashland Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 3 Uhr Nachm.
nov7,24

Herbst=Konzert u. Ball
der
Harugari Liedertafel,
Sonntag, den 7. November 1909, in Schönhofens Großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Kassenöffnung 6:30. Anfang 7 Uhr. — Tickets 25c im Vorverkauf. An der Kasse 50c.
ok24,nov7

Herbstkonzert und Ball
veranstaltet vom
Gemischter Chor „Fidelia"
Sonntag, den 14. November 1909, in der Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark Str., nahe Chicago Ave. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr Abends.
nov7,14

Herbst-Konzert
mit Preisvertheilung u. Ball, vom
Frauenverein „Bavaria"
in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. u. Ashland Ave. Sonntag, 14. Nov. '09. Anfang 4 Nachm. Preisvertheilung um 10 Uhr Abends. Musik von Prof. Beibel. Tickets 25c die Person.

10. Stiftungs=Fest
mit Unterhaltung und Ball, vom
Gegenseitig. Unterstütz.=Verein Germania
Sonntag, den 14. Nov. 1909,
in Hack's Halle, 1764 Larrabee Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c.
nov7,13

Nordseite Turnhalle Konzert
unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde
Jeden Sontag 3 Uhr Nachmittags.

Heute 1. Konzert. Ballmann's Orchester. Solisten: Frau Katzenberger-Lightall, Sopran. — Herren: Sol. Alberti, Piano; Franz Wagner, Cello; Anthony Quitzow, Klarinette.
Eintritt 25c. Großart. Programm.

Grosser Herbst-Ball
veranstaltet von der
Lessing=Loge No. 15,
Orden der Hermanns-Schwestern
Samstag, den 13. November 1909, in der Nord-West Halle, Südwest-Ecke North Ave. und Western Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c.
nov7,11

Feuerbestattungsverein
von Chicago und Umgegend.
Großes Familien- und 8-jähr. Stiftungsfest, am Sonntag, den 14. November 1909, in der Großen Vereinshalle, 418 N. Clark Str., alte Nr. 55. Heitere und ernste Vorträge, Gesang, Theater und Ball. Anf. 4 Nachm. Eintritt Herren 75c, Damen 50c, zahlbar an der Kasse. — Bier, Limonade, Souper, Kaffee und Kuchen frei. Das Souper wird unten im Restaurant servirt. Das Kom.

Deutsches Theater in Powers
Sonntag, den 7. November,
8. Abonnements-Vorstellung.
Possen = Abend
mit neuen Gesangseinlagen
Auf eigenen Füßen!
Gesangsposse in 6 Bildern, von Pohl u. Wilken.
Preise 1.50, 1.00, 75c, 50c, 35c. — Sitze jetzt zu haben.
do&son

Gala = Vorstellung
der Wachsnerschen Theatergesellschaft
"Don Carlos"
Drama in 5 Akten von
Friedrich v. Schiller
Dienstag, 9. November, 2 Uhr Nachm.
— im —
McVickers Theater
Madison, nahe Dearborn Str.
veranstaltet vom Verein Deutsche Presse, Chicago
Festprolog. Ballmann's Orchester.
Gute Sitze sind jetzt an der Kasse von McVickers Theater zu haben zum Preise von $1, 75c, 50c, 35c und 25c.

CROWN THEATRE
Ashland Ave. u. Division Str. Chicagos „Perfect" Theater
Telephon Haymarket 323
Offerirt für diese Woche
Beginnend heute, Matinee:
Geo. M. Cohan's Liebesschauspiel
"THE HONEYMOONERS"
Ausgezeichnete Besetzung, mit Willie Dunley und dem Original „Fußball" Chorus. —
25c Dieselb. popul. Bargainmats: Dienst., Donnerstag, Samst. 25c

Außerordentliches Engagement
Beginnend Montag Mat., 14. Novemb.
A. G. Delmeter und William Norris, inc., präsentiren im neuen Crown Theater die wunderbare szenische Aufführung von
George Barr McCutcheon's
"BEVERLY"
Original Studebaker Theater Aufführung.
Der Nachtrag zu McCutcheon's Geschichte Graustark.
Sitze jetzt verkauft Postbestellungen ausgeführt Sitze reserv. p. Telephon.

CORT THEATRE COZY PHONE RANDOLPH 1049
Dearborn nahe Randolph. Preise 50c bis $1.50.
Lernt die Kunst des Küssens
von dem
"KISSING GIRL"
Kuß-Unterhaltungen jeden Abend und Mittwoch und Samstag Matinees.
75 Lehrerinnen der Kußkunst. Alle hübsch, bezaubernd und von süßer Stimme, in der Einzigen Kußschule!

AUDITORIUM — Heute 3 Uhr Nachm.
Kozertdirektion Max Rabinoff präsentirt
Einziges Konzert - Auftreten in Chicago der großen Metropolitan Opera Diva
Mme. FREMSTAD
Erstes Auftreten in Amerika des berühmten russischen Violinvirtuosen
M. ALEXANDER ZUKOWSKY
und ein spezielles Programm durch das
CHICAGO PHILHARMONIC ORCHESTRA
Preise $1.50, $1.00, 75c, 50c, 25c.
Nächst. Sonntag—De Gogorza u. Yolanda Mero.
Dieselben Preise. Sitze jetzt zum Verkauf.

Theater = Vorstellung und Ball
— arrangirt von der —
Freisinnigen Gemeinde der Südwestseite
am Sonntag, den 7. November 1909, in Hoerbers Halle, 2131—35 Blue Island Ave. — Zur Aufführung gelangt: „Ein neues Geschlecht". Schauspiel in 3 Akten von Martin Drescher. — Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang punkt 7½ Uhr. Reservirte Sitze 50c und 35c. Allgemeiner Eintritt 25c die Person. Das Komite.
mi&son

Dramatischer Verein
„Unter Uns"
Theater und Ball
in der Schiller Halle, 1560 (alte Nr. 601) Wells Str., nahe North Ave., Sonntag, 7. Nov., Nachmittags und Abends.

43. Jahres-Ball
des
Chicago Bäcker=Unterst.=Verein
Samstag, den 20. November 1909, Abends 8 Uhr, in beiden Hallen der Nordseite Turnhalle. Tickets 50c. Damen in Herrenbegleitung frei.
ok23,24,27,31,nv3,7,10,14,17

THE RIENZI,
Chicagos populärster Familien - Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Meinken's Orchester
unter der Direktion von Charles G. Meinken.

Des Arbeiters Frau und seine Kinder
finden in
72 Ost Adams Str.
(Basement)
Gelegenheit, Kaffee, Wein und Lunch für 10 und 15 Cents servirt zu bekommen.
Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder.
HARRY PLOHR,
72 Ost Adams Str.
Der Fair gegenüber. (Basement)

Dankſagung.

Dem hochgeehrten Schwaben-Verein erstattet hiermit das Direktorium des Uhlich'schen Waisenhauses seinen herzlichsten Dank für ein Geschenk von $150.

John Baur, Sekretär.

Unsere nächste Exkursion
nach dem
Premont Artesian District
der Süd-Texas Golfküste
findet statt am
16. November 1909.
Das neue und verbesserte Kalifornien.
Nähere Auskunft ertheilt:
Paul Benninghoven,
1157—1158 Monadnock Gebäude, Chicago, Ill.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Obligationen zu verkaufen. Tel.: 6848 Central.

Für Musikfreunde.

Frau Fremstad und Alexander Zukowsky heute im Auditorium.—Bevorstehende Konzerte. — Frau Ternina als Gesanglehrerin in New York. — Die Oper „Auferstehung" des italienischen Komponisten Franco Alfano. — Gustav Mahlers achte Symphonie. — Sontheims Jubiläum. — Deutsche Musik in Dänemark.

Volkskonzerte im besten Sinne des Wortes zu geben, ist das Bestreben der Direktion Rabinoff bei der Veranstaltung der musikalischen Sonntag-Nachmittage im Auditorium. Sie hat sich dabei die Verhältnisse in Europa zum Vorbild genommen, wo man für billiges Geld die beste Orchestermusik und die bedeutendsten Künstler zu hören bekommt, und stellt die Hälfte aller Sitze im Hause dem minder bemittelten Publikum, in dem die Sehnsucht nach dem Schönen lebendig ist, für 25 und 50 Cents zur Verfügung. Daß die Möglichkeit der Fortführung eines derartigen Unternehmens an eine weitgehende Unterstützung seitens des Publikums gebunden ist, liegt auf der Hand, und die Direktion rechnet hierbei in erster Reihe auf das Deutschthum Chicagos, das ja den Sinn und das Verständniß für gute Musik aus der alten Heimath mitgebracht und auf seine Nachkommen vererbt hat. Der stark deutsche Einschlag unter den Zuhörern am letzten Sonntag hat diese Zuversicht bereits bestätigt.

Olive Fremstad, die Gesangssolistin des Konzerts am heutigen Sonntage, ist eine der bedeutendsten Gestalten auf der modernen Opernbühne. Als anerkannt vortreffliche Vertreterin Wagner'scher Frauengestalten hat sie sich „Elsas Traum" und „Isoldens Liebestod", als Kind schwedischer Eltern eine Gruppe skandinavischer Lieder zum Vortrage gewählt.

Dem russischen Violinvirtuosen Alexander Zukowsky, der in dem Konzert zum ersten Male in Amerika auftritt, rühmt man eine ganz außerordentliche Meisterschaft und bestrickende Spielweise nach. Da das Philharmonische Orchester gleichfas mit sehr interessanten Sachen auf dem Programm vertreten ist, so ist wieder ein werthvoller Nachmittag zu erwarten.

Nachstehend das Programm:

Ouverture zu „Tannhäuser"............Wagner
Orchester.
Violinkonzert in D-Dur..............Tschaikowsky
Herr Alexander Zukowsky.
„Elsas Traum" aus „Lohengrin"......Wagner
Frau Olive Fremstad.
Konzertwalzer ....Glasunow
Orchester.
Norwegische Rhapsodie Nr. 3..........Svendsen
Orchester.
Skandinavische Lieder..............................
Frau Fremstad.
Capriccio für Orchester..........................Weidig
Sonate „Der Teufelstriller"............Tartini
Herr Zukowsky.
Isoldens Liebestod..........................Wagner
Frau Fremstad.

Die Violine, auf der Herr Zukowsky spielen wird, ist der großen Sammlung werthvoller Instrumente von Lyon & Healy entnommen. Sie stammt von Lorenzo Guadagnini, hat eine sehr interessante Geschichte und ist von Herrn J. C. Freeman, dem Vorsteher der Violin-Abtheilung von Lyon & Healy, in Europa für $3000 erworben worden. Das Instrument ist nicht besonders alt, es wurde im Jahre 1763 gebaut, zeichnet sich aber durch einen süßen, schmelzreichen Ton aus. Herr Freeman hat es Herrn Zukowsky für das Konzert zur Verfügung gestellt.

* * *

Mitglieder der Fakultät des Balatka Musical College geben am kommenden Dienstag Abend in der Händel-Halle, 40 Randolph Str., das 31. Jahreskonzert. Unter den Mitwirkenden befinden sich das Balatka-Trio, bestehend aus Dr. Christian F. Balatka, Harry Gillman und Ludwig Correll; Enrico Palmetto, Frau Manon Orsay und Max Bing.

* * *

Fritz Kreisler, der österreichische Geiger, gibt heute ein Konzert in der Orchester-Halle.

* * *

Harold Henry spielt am kommenden Dienstag in der Musikhalle.

* * *

Am kommenden Sonntag tritt Frau Teresa Carreno in der Orchesterhalle auf.

* * *

Die Direktion Rabinoff wird am Abend des 16. November das spanische Wunderkind auf dem Piano, den 14-jährigen Pepito Arriola, in der Orchesterhalle dem Publikum vorstellen. Arriola hat auf Veranlassung von Arthur Nikisch seine Ausbildung in Deutschland erhalten. Schon im Alter von acht Jahren spielte er das E-moll-Konzert von Beethoven vor der Oeffentlichkeit.

* * *

Am Abend des 18. November wird der Baritonist Thomas N. MacBurney in der Musikhalle auftreten.

* * *

Frau Marcella Sembrich wird nun am Abend des 21. November im Auditorium singen.

* * *

Für den 20. November werden das Kneisel-Quartett in der Musikhalle und Lillian Nordica in der Orchesterhalle angekündigt.

* * *

Das Fakultätskonzert des American Conservatory findet am 23. November in der Orchesterhalle statt.

* * *

Am 19. November hält Frl. Annie Shaw Faulkner in der Musikhalle einen Vortrag über das Orchester, seine Instrumente und ihre Verwendung. Mitglieder des Thomas-Orchesters werden spielen.

* * *

Einen Liederabend geben am 7. Dezember in der Musikhalle Herr Walter und Frau Elsa Matthei. Herr Matthei ist ein Chicagoer Kind und kehrt nach zehnjähriger Abwesenheit, in der er sich in Europa großen Ruf als Liedersänger erworben, nach Chicago zurück. Er ist im Besitz einer schönen Tenorstimme. Seine Gattin, Frau Emge-Matthei, ist in Deutschland geboren und ausgebildet und gleichfalls eine dort sehr geschätzte Sängerin. Die Begleitung wird ihre Mutter, Frau Elisabeth Emge, eine tüchtige Pianistin, übernehmen.

* * *

Aus New York wird gemeldet: Mit dem Dampfer „Pennsylvania" kam Frau Milka Ternina, die von ihrem letzten Auftreten hier vor fünf Jahren im Metropolitan Opernhaus noch im besten Andenken stehende dramatische Sängerin herüber. Frau Ternina wurde am Pier von Dr. Frank Damrosch, dem Leiter des hiesigen Institute of Musical Art empfangen, an welcher Lehranstalt die Künstlerin während des nächsten Jahres als Lehrerin für dramatischen Gesang thätig sein wird. Ob sie auch als Sängerin hier auf treten wird, hängt davon ab, ob ein nervöses Leiden, welches die Dame befallen hat und das sich hauptsächlich in einem Zucken des linken Augenlides äußert, behoben werden kann; bis jetzt ist ärztliche Hilfe dagegen erfolglos gewesen. An der Stimme wird es jedenfalls nicht liegen, wenn wir Frau Ternina hier nicht zu hören bekommen, da Dr. Damrosch ausdrücklich konstatirte, dieselbe sei großartiger als je gewesen. Herr Damrosch gratulirt sich von Herzen, die gefeierte Sängerin für sein Institut verpflichtet zu haben, und welcher Ruf ihr in ihrer Eigenschaft als Gesanglehrerin vorausgeht, läßt sich daraus ersehen, daß einige der Direktoren des Metropolitan Opernhauses, als sie von dem Engagement Kenntniß erhielten, vier Freistellen an dem genannten Kunstinstitut zur Ausbildung von jungen, hier geborenen Damen stifteten, unter der Bedingung, daß Frau Ternina den Unterricht leite. Nicht weniger als 80 Bewerbungen sind um diese Freistellen eingegangen, wovon 25 Bewerberinnen zur engeren Wahl zugelassen wurden, um vor Frau Ternina Probe zu singen. Die Künstlerin wird ihre Lehrthätigkeit ehestens beginnen.

* * *

Aus Berlin wird berichtet: In der Komischen Oper errang die „Auferstehung" des italienischen Komponisten Franco Alfano einen lebhaften Erfolg, der freilich nur durch die hervorragende Aufführung zu erklären ist. Der musikalischen Auferstehung ist hier kein Hauch zu verspüren. Glaubte sich der Komponist dieser Aufgabe überhoben, weil sein Textbearbeiter Cesare Hanau bei der Benutzung des Tolstoi'schen Romans gerade die hierauf erbaute Seelenwandlung kaum berührt? Er sucht den Kritiker zu entwaffnen, indem er seine Arbeit nicht Oper oder Tondrama, sondern „Bilder aus dem Leben Katjuschas" nennt. Aber damit ist nur halbe Arbeit geleistet; so lange der Titel „Auferstehung" bleibt, mußte logischerweise das Problem tiefer erfaßt werden. Hier sehen wir lediglich die epischen Schilderungen: Katjuscha in ihrem Liebesrausch, dann in Verzweiflung über den vergeßlichen Geliebten, im Gefängniß und schließlich in Sibirien. Was dem Textbuch fehlt, hätte die Musik ergänzen können. Aber Alfano macht sich's leicht. Er geht ebenfalls neben dem Drama her, begnügt sich mit dürftiger musikalischer Untermalung. Die ersten Akte sind freilich eintönig. Aber auch die Langeweile eines russischen Winkelbahnhofs hat ihre Melodie, ihren Charakter. Alfano begnügt sich mit einem internationalen Tongestammel, einer Allerweltsmusik, die überall und nirgends paßt, die an allen Orten zu finden, aber an allen Orten zu meiden ist. Gewiß könnte man die Beschränkung auf Farbentöne, ohne melodisches Skelett, verstehen, wenn nur in der Beschränkung sich eine Eigenart oder mindestens eine Wesensart zeigte. Aber dieses Verketten inhaltloser Tonphrasen kann doch nicht als Charakteristik russischen Lebens und Empfindens gelten. Einen gewissen Aufstieg bedeutet der 3. Akt, die Aussprache der beiden Helden. Um so verzweifelter gebärdet sich der Schlußakt, der noch dazu durch unmotivirte Breite den Rest von Dramatik vernichtet. Wenn nun die Darstellung für das Werk trotz solcher Schwächen noch lebhaftes Interesse zu gewinnen wußte, so gebührt ihr dafür die höchste Anerkennung. Und die Darstellung heißt: Maria Labia. Mit ihr steht und fällt die „Auferstehung". Wie wußte die Künstlerin durch die Kraft ihrer Persönlichkeit jeder einzelnen Szene Leben und Inhalt zu geben, wie verstand sie es, die fehlende innere Dramatik durch die äußere zu ersetzen! Dazu kam die Wirkung ihrer herrlichen, im hellsten Glanze leuchtenden Stimme. Nach Fug und Recht durfte Frl. Labia den Löwenantheil des am Schlusse über den Komponisten, den Dirigenten Herrn Waghalter und alle Betheiligten sich ergießenden Beifalls für sich in Anspruch nehmen. Doch auch der Regie muß noch besonders gedacht werden. Herr Direktor Gregor hat hier Bühnenbilder gerade der Eigenart hingestellt, die dem geistigen Inhalt abgeht. Die Szene auf dem beschneiten Bahnhof vereint mit der derben Realistik einen Stimmungsgehalt von ergreifender Fülle. Auch die Typen des Gefängnisses, insbesondere die Bucklige des Frl. Ehrlich, waren glänzend gezeichnet. Eine schöne Stimme setzte Herr Armster (Simonson) ein. Den unglücklichen Fürsten gab Herr Marak, der gesanglich Frl. Labia getreulich zur Seite stand, aber in der Charakterisirung recht blaß und unbedeutend blieb.

* * *

Gustav Mahlers achte Symphonie, ein Werk von ganz ungewöhnlichen Dimensionen, das der Komponist selbst als sein Lebenswerk bezeichnet, wird nicht in der Mannheimer Musikwoche, sondern im nächsten Herbst in München unter Mahlers eigener Leitung zur Uraufführung gelangen. Bei dieser Symphonie dürfte der größte technische Apparat aufgeboten werden, den bisher ein Orchesterchorwerk beansprucht hat. Es sollen hierzu nahezu tausend Mitwirkende nöthig sein.

* * *

Der berühmte Tenor Sontheim feierte ein seltenes Jubiläum. Es waren nämlich siebzig Jahre verflossen, seit er im Hoftheater zu Karlsruhe als Sever in „Norma" zum erstenmal die Bühne betrat. Der greise Heldentenor steht im neunzigsten Lebensjahr. Er hat vom Jahre 1868 ab häufig Gastspiele gegeben, und bei seinem ersten Auftreten in Wien als Eleazar ereignete sich während des vierten Aktes der kaum dagewesene Fall, daß bei offener Szene die Orchestermitglieder die Instrumente weglegten und auch in Beifall ausbrachen.

* * *

Dänische Schriftsteller finden mit ihren Büchern einen immer stärkeren Absatz in Deutschland. Dänische Sänger und Musiker finden in wachsender Zahl Anstellung an deutschen Bühnen. Ein Zeichen dafür, daß namentlich in der deutschen Musikwelt ein reges Interesse für dänische Künstler besteht. Nun beabsichtigt die Zeitung „Politiken" in Kopenhagen diesen Winter im „Kaiserhof" sechs bis sieben Musikabende zu veranstalten. Der erste findet am 26. d. M. statt. Es sollen bei der Gelegenheit geladenen Musikfreunden junge deutsche Künstler und Künstlerinnen vorgestellt werden, die für Talente von Zukunft gelten, aber nicht die Mittel besitzen, auf ihre Kosten eine solche Kunstreise zu unternehmen.

Die Vögel des Obersten Schwarzkoppen.

Vico Mantegazza veröffentlicht in der „Nazione" Erinnerungen an den Dreyfus-Prozeß und erzählt bei dieser Gelegenheit ein pikantes Geschichtchen, in dessen Mittelpunkt der zu jener Zeit viel genannte deutsche Militärattaché Oberst Schwarzkoppen steht. Schwarzkoppen war mehrere Jahre lang militärischer Erzieher eines hessischen Prinzen gewesen, und die Zarin, die ja bekanntlich von Geburt eine hessische Prinzessin ist, war ihm sehr gewogen. Als die Prinzessin sich mit dem gegenwärtig regierenden Zaren vermählte, schickte ihr der Oberst als Hochzeitsgeschenk ein Vogelpärchen, das ganz reizend singen und einige Töne der hessischen Nationalhymne pfeifen konnte. Die junge Prinzessin war darob ganz entzückt und sandte darob an Schwarzkoppen ein Danktelegramm. Dieses harmlose Telegramm versetzte die französische Regierung 24 Stunden lang in die größte Aufregung: man glaubte nämlich, daß das mit Frankreich verbündete Rußland geheime Beziehungen zu Deutschland unterhalte. Das Telegraphenamt theilte sofort die Depesche dem Minister des Innern mit, und der Ministerpräsident eilte sofort zum Präsidenten der Republik, um ihm Vortrag zu halten. Infolge dessen wurde das Telegramm dem Obersten erst einen Tag nach der Ankunft ausgeliefert. Man hatte inzwischen aus Petersburg beruhigende Versicherungen erhalten, und das ängstliche Frankreich konnte wieder aufathmen.

Blut- und Haut-Reinigung

Wird am besten und schnellsten erzielt durch den Gebrauch von Stuarts Calcium Wafers.

Seit dem Bestehen der Welt hat die Menschheit von verschiedenen Arten von Haut- und Blutkrankheiten gelitten. Wir finden zunächst Krankheiten in Schriften erwähnt, die uns aus dem tiefsten Alterthum überkommen sind, besonders in solchen der Griechen, Egypter und Hebräer, viele Krankheiten sind genau beschrieben.

Die Drüsen der Haut sind bekannt als die Sebaceous oder Oeldrüsen und Suboriparous- oder Schweißdrüsen. Die Sebaceous-Drüsen sondern das Oel ab, und ihre Hauptaufgabe ist, die Haut weich und schmiegsam zu erhalten. Wenn diese Drüsen nicht genügend arbeiten, so ist die Haut scharf und trocken und wird wachsartig im Aussehen; wird sie aber überanstrengt, wie bei gewissen Nieren- und Blutkrankheiten, so wird zu viel Oel abgesondert und auf die Oberfläche der Haut ausgebreitet und die Haut wird ölig oder schmierig. Wenn dieser Zustand eintritt, setzten sich Staubtheilchen auf die Haut und die Poren der Oel- wie der Schweißdrüsen werden verstopft.

Die Muskeln der Haut, die in einer Weise mit den Sebaceous- und Schweißdrüsen in Verbindung stehen, spielen eine wichtige Rolle, die Poren der Drüsen rein zu halten, denn jedesmal, wenn die Muskeln sich zusammenziehen, wird durch den Druck gegen die Drüsen deren Inhalt mehr oder weniger herausgedrückt. Die Haut im Gesicht hat nicht den Vortheil dieser Muskelhilfe bei der Ausscheidung der Drüsen-Absonderungen, und wird deshalb leicht durch Unreinigkeiten verstopft, eine der Hauptursachen des Vorherrschens der Finnen und Mitesser auf den Wangen.

In fast jeder Art von Hautkrankheiten und Verstopfung der Drüsen liegt die Schuld in erster Reihe am Blut, indem es mit Unreinigkeiten durchsetzt ist, die es wegen seines geschwächten Zustandes und gestörten Funktionen nicht abzustoßen vermag.

Von allen Heilmitteln im Markt für die Heilung von Haut- und Blutkrankheiten sind Stuart's Calcium Wafers nach vielen Versuchen als das beste und wirksamste erklärt. Sie sind wunderbar erfolgreich gewesen in der Heilung von Finnen, Mitessern, der Verstopfung der Oel- und Schweißdrüsen, Geschwüren, Eczema, Skrofeln, Ulcers und vielen anderen Hautleiden, die von dem unreinen Zustand des Blutes herrühren.

Sie stärken die Hautdrüsen, so daß ein normaler Theil von Oel abgesondert wird, und durch ihren Genuß wird das Leiden von öliger Haut oder abnormal trockener Haut unmöglich gemacht. Die Schweißdrüsen werden zur richtigen Funktionirung gebracht, und da gleichzeitig das Blut gereinigt wird, werden alle Anzeichen von Hautleiden beseitigt und geheilt.

Kauft ein Packet von Stuart's Calcium Wafers von Eurem Apotheker sofort zu 50 Cents und befreit Euch von Euren Hautleiden und Blutkrankheiten. Schickt Euren Namen und Adresse nach einem freien Probe-Packet. Adressirt: F. A. Stuart Company, 175 Stuart Building, Marshall, Michigan.

Mandel Brothers Sparsamkeits-Basement

$1.00 und $1.25 Kleiderstoffe zu 65c

Hunderte von vollen Stücken, die wir zu großer Herabsetzung kauften. Ein bloßer Blick oder bloßes Anfassen überzeugt Sie von derem wirklichen Werthe. Sparsamkeits-Basement.

Die Auswahl umfaßt die neuen Diagonals, fancy Streifen, Storm Serges, gemischte Tweed Suitings, Serges u. s. w., in all den besten Schattirungen.

44 bis 54 Zoll breit; es sind alles $1- und 1.25-Sorten; ein großer Bargain zu 65c.

Seiden-Sammet, 58c—Velutinas, 50c

Wir könnten keinen Verkauf modernerer Stoffe abhalten, denn sowohl zum Putzmachen wie Kleidermachen sind diese über alle Maßen beliebt. Sparsamkeits-Basement.

58c — weniger als im Großverkauf — für Silk Face Panne-Sammet, zum Putzmachen, für Mäntel und Kostüme; in Schwarz und allen beliebten Farben.

50c für 23zöll. einfache und 22zöll. corded Velutinas; Weiß, Cream, Schwarz u. farbig.

Nahezu 1000 Suits und Coats, bis zu 19.75, zu 14.75

Die Werthe rangiren bis 19.95 —mindestens zwanzig Muster

Ganz unerwartet starke Verkäufe gewisser unserer beliebtesten Nummern hat viele volle Partien auf Einzel-Partien vermindert. Und obwohl Räumungs-Preise an und für sich meistens eine große Anziehung sind, wird dieselbe noch erhöht durch die Gelegenheit, unter Mustern auszuwählen, die so anerkannt beliebt und von großem Werthe sind. Sparsamkeits-Basement.

Viele sind die besten unseres Lagers

Alle die neuesten Herbstfarben, in fancy Worsteds, Cheviots, Diagonals u. Broadcloths; Coats sind „mannish" halb anschließende Facons, durchweg mit garantirtem Atlas gefüttert. Skirts in den neuesten faltigen Facons. Geschneiderte Suits, die bis zu 19.75 verkauft wurden; unser Spezial-Verkaufspreis ist

14.75

Lange schwarze Kersey Coats, 14.75

54zöllige halb anschließende und leicht anpassende Modelle — Kopien von theuren Mustern; der Obertheil durchweg mit garantirtem Satin gefüttert—für Frauen, Mädchen und kleine Damen; 14.75.

Schwarze Near Lynx Sets, 12.50

Ein unwiderstehlicher „Special" in einem modernen Pelze

Was immer auch während der kommenden Woche diese Abtheilung an Interessantem bringen mag, nichts wird diesen speziellen Verkauf von 300 Sets schwarzer Near-Lynx-Pelze zu 12.50 übertreffen. Diese Sets bestehen aus einem großen Shawl-Kragen und Muff, in modernem Thier-Effekt, beide reich gefüllt mit schwarzem Satin; wie Abbildung, 12.50. Sparsamkeits-Basement.

Schwarze russische Wolfspelz Sets

Bestehend aus großem, modernem Shawl-Kragen, Thier-Effekt, und dazu passender prächtiger Rug-Muff; mit Atlas von guter Qualität gefüttert; ein vorzüglicher Werth zu diesem speziellen Verkaufspreise.

16.50

Französische Marder Sets, 12.50

Großer Shawl Kragen, mit Knöpfen, schwarz, und eleganter dazu passender Rug Muff, mit gutem, haltbarem Satin gefüttert, 12.50.

Persische Paw Scarfs, mit Satin gefüttert, $5; dazu passende Muffs, 8.50.

Outing und Tennis Flanelle zu 5c

Wir haben 5,000 Yards zum Verkauf — eine vorzügliche Partie sowohl in Bezug auf die Qualität wie Muster. Reizende rosafarbige und blaue — reguläre und fancy Muster; zu 5c. Sparsamkeits-Basement.

Zu 6c; yardbreite Silkoline-Rester; regulär 12½c die Yard markirt. Muster und Farben für Draperien und für Comforters. In Längen bis zu 10 Yards.

8c für reinweiße, langfaserige Baumwolle-Watte, zur Ausfüllung von Comforters.

Gardinen-Ecken zu einem Bargain, 15c

Weil man Muster-Proben von Spitzen-Gardinen zu so verschiedenerlei Sachen gebrauchen kann, gehören diese Verkäufe zu den beliebtesten, die wir überhaupt jemals abhalten. Sparsamkeits-Basement.

Drei Partien, zu 15c, 25c und 35c — handgemachte Cluny, arabische, Braided und Marie Antoinette, Nottingham und Cable Net-„Enden".

Wie Ihr sehet, ist jedes „Endstück" weit unter den wirklichen Herstellungskosten markirt.

Aufgabe der Schule.

Die Erzieher selber sind über diese sich nicht einig.

Die Rathhausausstattung.

Angebote auf die erste Möbellieferung wurden gestern eröffnet. — Beamtenwahl des Verbandes der Polizeibeamten findet heute statt.—Gegen Flüsterkneipen.

Gestern fanden die monatlichen Zusammenkünfte des „George Howland"- und des „Ella F. Young"-Klub statt. Erstgenannte Vereinigung setzt sich aus städtischen Schulvorstehern zusammen, die andere aus Schulvorsteherinnen. Vor dem „George Howland"-Klub hielt Hilfs-Schulsuperintendent John D. Shoop einen Vortrag über „Gewerbliche Ausbildung", der zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß gab. Der Vorsitzende, Herr Waller von der Westcott-Hochschule, hielt dafür, daß es nicht die Aufgabe der Schule sei, sechzehnjährigen Mädchen Nähunterunterricht zu ertheilen, oder sogar Knaben das Rohmaterial zu allerlei „Basteleien" zu liefern. Andere Vorsteher meinten, es würde zwar über die „gewerbliche Ausbildung" sehr viel geredet, aber gethan werde bisher auf diesem Gebiete verzweifelt wenig. Herr Henry D. Hatch von der George H. Thomas-Schule war der Ansicht, in erster Linie thue unserem Schulwesen die Festlegung eines einheitlichen Planes für den erzieherischen Theil ihrer Aufgabe noth. Bis jetzt werde in dieser Hinsicht entweder nichts gethan, oder ganz systemlos experimentirt. — Die Damen vom „Ella F. Young"-Klub beschlossen, sich im Laufe des Winters eifrig mit der „Soziologischen Aufgabe der Fortbildungs-Schulen" zu befassen. Es soll eine Anzahl von Vorträgen über diesen Gegenstand gehalten werden.

Die ersten Möbel.

Das neue Rathhaus ist zwar noch nicht einmal im Rohbau auch nur annähernd fertig, doch ist schon vor längerer Zeit zu Angeboten auf den ersten Theil der Möbelausstattung für den Bau aufgefordert worden. Es handelte sich um die an den Wänden anzubringenden Leisten, um Telephon-Verschläge, Abtheilungswände mit den erforderlichen Schalteröffnungen u. s. w. Sechs Angebote waren eingelaufen. Gestern sind sie geöffnet worden. Es zeigte sich, daß den niedrigsten Preis für die Lieferung die Firma A. H. Revell & Co. verlangt, nämlich $16,589. A. H. Andrews & Co. verlangen $17,200, und noch höher sind die Forderungen der übrigen Bieter: Original Mfg. Co., $17,898.98; Geo. W. Smith Co., von Philadelphia, $21,716; Edmunds Mfg. Co. von Maywood, $23,000; Wollaeger Mfg. Co. von Milwaukee, $23,116.00

Vorstandswahl.

Heute Nachmittag treten in der Händel-Halle 232 Delegaten der Mitgliederschaft des Vereins „United Police" zusammen, um für das nächste Verwaltungsjahr dieser Vereinigung von Polizeibeamten einen neuen Vorstand zu wählen. Der bisherige Vereinspräsident, Sergeant Frank Daley, bewirbt sich um Wiedererwählung, hat aber in dem Schutzmanne Wm. F. Stine einen starken Gegenkandidaten. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er mit den Vereinsgeldern zu verschwenderisch gewirthschaftet und unter Anderem ganz überflüssiger Weise dem jetzigen Polizeichef zu dessen Amtsantritt ein Blumenstück zm Preise von $100 gestiftet habe, für das der Verein bezahlen mußte.

Die Flüsterkneipen.

Ald. Cermak von der 12. Ward will darauf bringen, daß dem Ausschank von geistigen Getränken in Plätzen, die nicht von der Stadt lizensirt sind, besonders in verrufenen Häusern endlich ein Ende gemacht werde. Zu diesem Ende befürwortet er, daß polizeilich alle Verbindung zwischen solchen Häusern und regelrechten Schanklokalen abgesperrt werden soll. Sodann solle man sich eine Liste derjenigen Lokale verschaffen, für die zwar Bundesschanklizensen, aber keine städtischen ausgestellt sind. An der Hand dieser Liste würden sich die Flüsterkneipen leicht ermitteln und unterdrücken lassen.

Tuckhorn erhält Polizeischutz.

Der vielgenannte Wirth versucht, die Abtragung seines Gebäudes zu verhindern.

Simon Tuckhorn, der vielgenannte Wirth und Konzerthallen-Besitzer, betreibt sein Geschäft an der Wabash Ave. und dem Hubbard Place seit gestern Nachmittag unter dem Schutz von zwei Polizisten. Die Besitzer des New Blackstone Hotel wollen das Gebäude, in dem sich die Wirthschaft befindet, wie berichtet, abbrechen, um einen Anbau an das Hotel dort zu errichten, und haben Tuckhorn die in dem noch vier Jahre lautenden Pachtvertrag vorgesehene 90tägige Kündigung des Vertrages gegeben. Tuckhorn will aber nicht ausziehen, sondern es auf einen ohne Zweifel längere Zeit dauernden Prozeß ankommen lassen. Um nun zu verhindern, daß ihm das Haus über dem Kopf abgetragen wird, hielt er in der vorletzten Nacht sein ganzes Personal bereit, und seit gestern Nachmittag hat er polizeilichen Schutz.

Lest die „Abendpost".

POPULAR PRICE PIANOS

$1 a WEEK

Drei Jahre zum Bezahlen

Diese neuen Facon Instrumente sind ausschließlich ein Musikgeschäft-Erzeugniß. Sie ähneln in keiner Weise den Pianos, die von Möbel-Geschäften verkauft werden, denn sie sind nach den Ideen von Fachleuten hergestellt, die sich die Musik zum Lebensberuf gewählt haben. Unsere unerreichten Einrichtungen ermöglichen es uns, Ersparnisse in dem Vertrieb von Pianos aller Sorten zu machen, und solche Ersparnisse wenden wir ausschließlich unseren Kunden zu.

$145 Ein sehr hübsches Upright Piano von Semi-Colonial Gehäuse Entwurf, —Mahagoni- od. Walnuß-Finish. Dies Instrument ist so gut wie Pianos die anderswo zu bedeutend höherem Preis verkauft werden.

$155 Ein neuer Entwurf Mahagoni Upright, mit vollem Boston Fallboard. Dies Piano, ist mit extra Sorgfalt gemacht und hält die kritischste Untersuchung sowohl im Ton wie im Aussehen aus. Ebenfalls in viertelgesägtem Eichenholz der neuen Schattirung.

$165 Ein Upright von ungewöhnlicher Güte. Sehr hübsches modifizirtes Colonial Gehäuse. Ton nicht außergewöhnlich stark aber in guter Qualität.

$175 Ein Upright Piano von prächtigem hellem und angenehmem Ton und von schönem Aussehen. In Mahagoni und der neuen Schattirung von Oak Gehäuse. Dieses Instrument gibt jahrelange Befriedigung.

Wabash Ave. und Adams Str., Chicago. — Lyon & Healy — Schreibt nach Katalog.

Größte und feinste Auswahl von neuen Pianos, einschl. Steinway, Pianola-Pianos, Lyon & Healy, Washburn, unter einem und demselben Dach in Amerika. nb7,14

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Auf eigenen Füßen."
Cort Theater. — „The Kissing Girl."
Grand Opera House. — „The Dawn of a Tomorrow."
Garrick, „The Chaperon."
Illinois. — „A Fool There Was."
Studebaker. — „The Old Town."
People's Theater. — Vaudeville.
„Star". — Vaudeville.
Bush Temple. — „The Two Orphans."
Colonial. — „Follies of 1909."
Crown. — „In the Bishop's Carriage.
Marlowe. — „Our New Minister."
College. — „The Last Roundup."
Chicago Opera House. — „Madame X."
Criterion. — Vaudeville.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

— Aus der Schule. — Lehrer: Wer kann mir wohl sagen, was man unter Heuchelei versteht? Na, Karl? — Karl: Heuchelei ist—ist—wenn einer von uns sagen thät', er ginge gern zur Schule!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Setzer-Vormann. Ein tüchtiger, zuverlässiger Setzer-Vormann verlangt; muß auch redaktionell thätig und in journalistischer Beziehung wohl befähigt sein, desgleichen als Job-Arbeiter und Annonzen-Setzer (Deutsch und Englisch), sowie in Bedienung der Druckpresse volle Erfahrung besitzen. Vom Bewerber wird erwartet, daß er unter Umständen das gesammte Zeitungsgeschäft in redaktioneller, technischer und geschäftlicher Hinsicht selbständig leiten kann. Antritt baldmöglichst. Stetiger Platz und gute Bezahlung für den richtigen Mann. „Wisconsin Thalbote", Merrill, Wis. frson

Verlangt: Erfahrene Coat Hands für Alteration Room. Anzufragen in der Office des Superintendenten,
Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße. 26ot*X

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider an feinster Custom Arbeit, Arbeitszeit 8 bis 5:30, Lohn $22 bis $25, entsprechend der Leistung. Nachzufragen in der Dreßmaking Abtheilung, 9. Floor.
Mandel Brothers, State und Madison Straße. midofrsaso

Verlangt: Erfahrene Schneider für Umänderungen von Damen-Kleidern; stetige Beschäftigung; guter Lohn. Anzufragen auf dem 4. Floor, von 8 bis 11 Uhr,
Mandel Brothers. somo

Verlangt: „Terra Cotta"-Arbeiter. Pressers und Finishers. Bester Lohn. Western Terra Cotta Co., Kansas City, Kansas. sasomo

Verlangt: Färber und Zubereiter auf Kunstblumen. Beständige Arbeit und guter Lohn. Adr.: W. 791 Abendpost.

Verlangt: Gute 2. Hand Bäcker. Vorzusprechen 9 Uhr Morgens. 3104 Harrison Str., nahe Kedzie.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit in Restaurant. 2008 Lincoln Ave.

Verlangt: Anständiger Junge von 16 bis 18 Jahren für Stock Room, stetige Stelle. Murbach Co., 215 Ohio Str. somo

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. Tagarbeit, $10 die Woche. 2058 Polk Str. nahe Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge zwischen 16 und 18 Jahren alt, der in einer Bilderrahmenfabrik gearbeitet hat vorgezogen. G. A. Hartman & Co., 1638 Fulton Straße.

Verlangt: Ein junger deutscher Setzer, der auch etwas englisch setzen kann. 81 Fifth Ave., Zim. 34.

Verlangt: Ein Sattler, guter Näher. 2427 12. Straße, nahe Western Avenue.

Verlangt: Ein guter Junge, um einen Bäckerwagen zu fahren. $4 und Board. G. Weber, Elmhurst, Illinois. somo

Verlangt: Anständiger junger Mann als Store-Helfer und Ablieferer, stetige Stelle. Mai, 639 Wells Str. somo

Verlangt: Schneider, Bushelman, $15, stetig. Nehmt Aurora & Elgin R. R. Fahrgeld 35 Cts. John Deis, Wheaton, Ill. 2nvlwX

Verlangt: Männer, frisch eingewandert, für Fabrikarbeit, auch Jungen von 16 bis 20 Jahre alt. Carpenters, frisch eingewandert. 931 Milwaukee Avenue. 1nv2wX

Verlangt: Erfahrener Farmarbeiter; muß gut melken und pflügen, sowie in die Stadt fahren können. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. frisaso

Verlangt: Erfahrene Kohlengräber, Union. Kummick Employment Office, 931 Milwaukee Avenue. frisaso

Verlangt: Ein guter Junge, Gänge zu besorgen und leichte Arbeit zu verrichten; $4.50 für den Anfang. Chicago Plush & Leather Case Co., 88 Franklin Str. saso

Verlangt: Farmarbeiter, Corn Huskers, Fabrikarbeiter, Carpenters, Männer für Kohlen- und Holz Höfe etc. Roß Labor Agency, Nr. 34 S. Canal Str. 6novlwX

Verlangt: Aelterer Mann für Nachtwächter. Anzufragen Montag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittag, Kelling, Karrol Co., 217 W. Huron Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren alt. 125 S. Clark Str., Zimmer 66.

Verlangt: Guter Barbier, $18 die Woche, halb über 19.00, stetige Arbeit. 5937 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Janitor. Nachzufragen 5960 Sheridan Road. sason

Verlangt: Butcher, selbstständig, in Grocerystore. 6135 Süd Ashland Ave. Nachzufragen 3701 Süd Winchester Avenue. sasomo

Verlangt: Junger Mann von 17—19 Jahren für allgemeine Officearbeiten. Adr.: R. 319 Abendpost. sason

Verlangt: Zwei Schneider (Bushelmen). 823 Ost 63. Straße. sason

Verlangt: Aelterer Mann als Janitor, muß ordentlich, nüchtern sein. Nachzufragen Real Estate Office, 2147 North Ave., nahe Leavitt. saso

Verlangt: Molders und Lehrlinge, sowie Core-Makers in Malleable Foundry, stetige Arbeit. — Forster, Waterbury & Co., Franklin Park, Ill. sason

Verlangt: Bartender, flinker, junger Mann, guter Mixer, mit Erfahrung in Bar und Cafe, Lohn $15. Referenzen verlangt. Adr.: R. 320, Abendpost. saso

Verlangt: Mann mit $150 baar, geschickt mit Carpenter-Werkzeug. O'Neil, 69. und Marshfield Ave. dosaso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Carpenters, Maschinisten, Blacksmiths, Fabrikarbeiter, Porters, Eheleute. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Finishers, Edge-Basters, Second Basters, Lapel Makers, Armloch-Basters, Canvas Basters, Pressers und Abpresser. H. Cohn & Son, Mens Clothing, 238 Market Str.

Verlangt: Canvas Makers an handgemachten Canvas. 8. Floor, 341 Franklin Str. Alfred Decker & Cohn. frson

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle, thut auch Porterarbeit; spricht gut Englisch. 1360 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Gebildeter junger deutscher Mann, deutsch und französisch sprechend, Engros Geschäfts- und gute Office-Routine, sucht passende Beschäftigung. Adr.: W. 792 Abendpost.

Gesucht: Amerikaner, erster Klasse Korrespondent, guter Geschäftsmann, College-Erziehung, kann Typewriter handhaben. Adr.: Edward B. Waldron, 4007 Grand Boulevard. misrso

Gesucht: Guter zweite Hend Brot- und Rolls-Bäcker sucht stetige Arbeit. S. S. G., 1917 Ferdinand Straße. somo

Gesucht: Junger Bartender, verrichtet Porterarbeit, wünscht stetigen Platz. K. Zimmermann c. o. Jos. Weipert, 628 Wells Straße.

Gesucht: Maschinenschreiber, Stenograph, Uebersetzer, Korrespondent (30), ledig, redegewandt, reiseerfahren, 14 Jahre im Land, prima Referenzen, sucht Stelle. Lange, 803 La Salle Ave.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Porterarbeit oder irgend welche Arbeit, sieht mehr auf gutes Heim denn hohen Lohn. Anton Müller, 1810 Howe Str.

Gesucht: Als Lunchman oder Koch sucht Deutscher, mittleren Alters, selbständiger Koch, Stelle in Saloon, Restaurant oder Privathaus. Adr.: W. 772, Abendpost. midoson

Gesucht: Selbstständiger Wurstmacher und Butcher sucht stetigen Posten; bin Spezialist in Wurst- und Fleisch-Konservirung; gehe auch auswärts. Adr.: R. 317, Abendpost. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter junger deutscher Bäcker sucht dauernde Stelle an Brot. 1514 Larrabee Straße, hinten. sasox

Gesucht: Ein deutscher Maschinenschlosser sucht Arbeit. 2959 Milwaukee Ave. saso

Gesucht: Stetiger erfahrener Bartender sucht Stellung. Im Besitze der besten Stadt-Empfehlungen. Adr.: R. 305, Abendpost. saso

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes, zwei Jahr e am letzten Platz, sucht Stelle. Fr. Schramm, 615 Wells Str., Zimmer 6. saso

Gesucht: Verheiratheter junger Deutscher sucht Stellung als Janitor, versteht Dampfheizung, ist geschickt mit Werkzeug, hat gute Empfehlungen. Adr.: F. 393, Abendpost. dofrsaso

Gesucht: Junger Schweizer sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine Stelle als Melker auf einer Milch-Ranch. Adr.: U. 128, Abendpost. dofrsaso

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand, Stadt oder Land. 557 Bedder Str., nahe Division Str. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

**Verlangt: 100 junge Damen für mehrere Stellen im Laden; Erfahrung nicht nöthig; müssen von der Grammar-Schule graduirt und im Stande sein, gute Empfehlungen beizubringen; permanente Stellungen und liberaler Lohn. Kommt fertig zur Arbeit. Nachzufragen beim Hilfs-Superintendenten, 5. Floor, 8:30 Uhr Vormittags.
Rothschild & Co., State und Van Buren Straße.** somo

Verlangt: Erfahrene Waistmakers für Kleidermacher-Abtheilung. Anzufragen in der Office des Superintendenten.
Carson, Pirie Scott & Company, State und Madison Straße. somodi

Verlangt: Erfahrene Coat Hands für Alteration Room. Anzufragen in der Office des Superintendenten,
Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße. 26ot*X

**Verlangt: Frauen, für Umänderungen an Coats und Skirts. Nachzufragen beim Superintendenten.
Rothschild & Co., State und Van Buren Str.** 14septX*

Verlangt: Näherinnen, die tüchtig sind in Umänderungsarbeiten von Damenkleidern; stetige Beschäftigung. Anzufragen auf dem 4. Floor, von 8 bis 11 Uhr,
Mandel Brothers. somo

Verlangt: Schnelle tüchtige Gardinen-Näherinnen an Draperien. Nachzufragen 4. Floor, von 8 bis 11 Mandel Bros., State und Madison Straße. dofrso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Store-Arbeit in Bäckerei; muß etwas Englisch sprechen können. — 868 Wells Str.

Verlangt: Mädchen zum Adressenschreiben. Murbach Co., 215 Ohio Str. somo

Verlangt: Frau oder Mädchen, das versteht zu nähen bei Kleidermacherin. 1216 Laflin Str.

Verlangt: Intelligente Mädchen über 16 Jahre, um das Hemdenmachen zu erlernen. Irgend einem arbeitswilligen Mädchen geben wir Garantie, daß es binnen zwei Wochen ein Expert Operator sein wird. Stetige Beschäftigung und guter Lohn, wenn tüchtig. Einfaches Nähen sektionenweise. Sehr leicht zu erlernen. Lohn während der Lehrzeit. Metropolitan Shirt Factory, Milwaukee Ave., Brindiville, Stave und Attrill Str., nahe California Ave.

Verlangt: Mädchen zum Passepartout binden, die mit Kleister bewandert sind bevorzugt; guter Lohn. Novelty Art Co., 2255 Austin Ave.

Verlangt: Ein gebildetes deutsch-amerikanisches Mädchen von 17—18 Jahren für Office-Arbeit. Sprecht vor heute (Sonntag) zwischen 2—5 Uhr Nachmittags. 803 North Ave., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Waist-Finishers, Skirt-Näherinnen, Coat Helferinnen und gute Hand-Näherinnen, sowie allerlei Hilfe zum Kleidermachen. 39 State Str., Zimmer 307.

Verlangt: Mädchen, erfahrene Hat Glue Hand-Arbeiterinnen an Pappschachteln. Knickerbocker Case Co., 143 W. Michigan Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin im Bäckerladen, Empfehlung. 1358 Blue Island Ave. sason

Verlangt: Mädchen. 485 Fifth Ave. A. B. Wrisley Co. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen zum Nähen. 44 Pearson Straße. sason

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren in Strickerei. 5017 S. Ashland Ave. sason

Verlangt: Mädchen für leichte und stetige Arbeit; guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 88 Franklin Str. saso

Verlangt: Ein junges Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 908 Wells Str., 1. Stock. sasomo

Verlangt: 2 junge Mädchen, die sich als Verkäuferinnen eignen, solche die Erfahrung haben in Bäckerei werden vorgezogen. Anfangsgehalt $7 die Woche. 78—80 State Str. 6—14novX

Verlangt: Erfahrene Mädchen, als Hot Glue-Arbeiterinnen an Pappschachteln. 143 West Michigan Str., nahe La Salle Ave. midofrsason

Verlangt: Finishers an Damen-Jackets. Gute Preise. Samuel Kohn & Co., 225 Market Str. dfrsasonmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Rope Portieren und Tisch-Arbeit. 923 Fulton Str. dofrsaso

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen nach auswärts. Adr.: R. 314 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 2634 Racine Avenue.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, die außerhalb schaffen geht, kann schönes, warmes Zimmer haben für etwas Hilfe in der Wirthschaft. 3343 N. 40. Avenue, halber Block von Milwaukee Ave. somodi

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen für leichte Hausarbeit, kann zuhause schlafen. 2125 Nord Halsted Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Haushälterin für allgemeine Hausarbeit; eine, die kochen kann und zuverlässig ist; angenehmes Heim für richtige Person. 3706 Byron Str. Nehmt Elston Ave.-Car bis Irving Park Blvd., geht einen Block westlich und einen Block südlich. somodimi

Verlangt: Nettes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1606 Waveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Platz und guter Lohn. 4724 Magnolia Ave., nahe Leland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $6. Nachzufragen heute Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr, 2242 Burling Straße.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für einfaches kochen und Hausarbeit, keine Wäsche; guter Lohn. 617 Fullerton Avenue.

Verlangt: Frau zum schruppen und Geschirr waschen. 2258 N. Clark Str. somo

Verlangt: Waschfrau für Montag Morgen. 626 York Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine alte alleinstehende Frau als Wirthschafterin bei Wittwer mit Kindern, die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. Anzufragen Samstag oder Sonntag. 311 N. Pine Ave., nahe Austin und Lake Str. saso

Verlangt: Nettes reinliches Mädchen für Küchenarbeit; Lohn $5; kein Waschen. 1925 Wabansia Avenue. saso

Verlangt: Anständige deutsche Frau, etwa 50 Jahre alt, als Haushälterin für 3 Erwachsene auf der Nordseite; gutes Heim. Adr.: R. 318 Abdpost. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4634 Wentworth Ave. sason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — Empfehlungen verlangt. 4520 Grand Blvd., 3. Apartment. saso

Verlangt: Ein junges Kindermädchen, um Baby zu beaufsichtigen. Nachzufragen 4520 Grand Blvd., 3. Apartment. saso

Verlangt: Köchin in Privatfamilie, einfache Küche, bester Lohn. 1555 Dearborn Ave., Ecke North Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Frau um täglich 2 bis 3 Tage in der Woche leichte Küchenarbeit zu verrichten, $1.25 bis $1.50 den Tag. Nachzufragen Sonntag oder Montag Vormittag zwischen 9 und 12 Uhr. 78—80 State Str. saso

Verlangt: Arbeitsmädchen, kleine Person, gebe Zimmer für ein wenig Arbeit. Nordwestseite. Brieflich an E. Batsch, 1548 Milwaukee Ave. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie und kleinem Flat. Kommt sofort, Goodman, 511 East 50. Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, gutes Heim. 4428 Prairie Ave. frsaso

Verlangt: Frau, Wäsche zu Hause zu waschen. 2813 Seminary Ave., nahe Diversey Blvd., 1. Fl.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 846 Lakeside Place, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5017 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Erfahrung, muß gute Köchin sein; keine andere braucht vorzusprechen; drei in der Familie. Lohn $7.00. J. Goldsmith, 4635 Michigan Ave., 3. Flat.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Montag und Donnerstag. 1943 Burling Str., vorne.

Gesucht: Junge Frau sucht Saloonarbeit oder Tagarbeit, Nordseite. Adr.: U. 134 Abendpost.

Gesucht: Waschplätze für Montag und Dienstag. Nordseite. Phone: Graceland 3001.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Hausarbeit, von 8 bis 4, oder bessere Waschplätze. Mrs. Jasula, 117 West Huron Str. frson

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Arbeit für 3 Tage die Woche. 1015 Washington Blvd. Mrs. Gilletly. sason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, kann auch kochen. 1431 N. Halsted Str., 2. Flat, Front. sason

Gesucht: Junges deutsches Mädchen wünscht Stelle bei kleiner Familie. Bitte vorzusprechen. 323 W. 51. Str. sason

Gesucht: Gebildete Deutsche, 20 Jahre alt, im Haushalt erfahren, sucht Stelle bei einer Dame oder auch als Kinder-Fräulein. Miß Hermann, 731 W. 54. Place, nahe Halsted Str. saso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht stetigen Platz als Janitor, versteht alle Haus- und Gartenarbeit. Adr.: F. R. 325 Abendpost.

Gesucht: Junges, kinderloses Ehepaar, kurz im Lande, bittet um Posten. Mann Steam-, Gasfitting, Hausarbeit, Frau häusliche Arbeiten. 1323 Wells Str. R. Kr.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue Zirkel im Englischen beginnen diese Woche, 3 Monate, von $5 an, auch gute Stellungen. Chicagos Erste u. Aelteste Schule (Illinois College), 715 Ost North Ave. (alte Nr. 200), nahe Halsted. sodi

Northwest Chicago Busineß College, etabl. 1890 von Prof. Geo. Jensen. Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten. Englischer Sprachunterricht vermittelst der Konversationsmethode. Mäßige Preise. Tags und Abends, auch Sonntags. 1427 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.—R. Jensen, Prinzipal. 12ok,didoson,*

Zither-, Piano-, Violin-, Mandolin-, Guitar-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 2714 Armitage Ave. 27okmisonlm

Privat-Sprachunterr. für Eingewanderte. 1523 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zur Erlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. 10oksomijalm

Beste Violin-Schule der Welt, leicht begreifl. System, 4—5mal schneller als gewöhnl. Expert Lehrer. Preis mäßig. Ueberzeugt Euch. 1235 N. Ashland Ave. 6ok,mijason6m

Damen, um zu Hause Transfers zu übertragen; stetige Arbeit oder Abends; $1.50 das Dutz.; zuverlässige Arbeit. Zimmer 312, 39 South State Str. 3nov,1wX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung?
Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Piano, ohne daß dieselben Ihnen genommen werden.
Zu den allerniedrigsten Raten.
Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt.
Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5059 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken.
Federal Loan Co.,
Zimmer 808. 134 Monroe Str. 3fp*X

Geld zu verleihen
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen. Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $...................
Auf Sicherheit von....................
Wann vorzusprechen....................
A. French & Company,
Henry Spitzer, Chef-Clerk,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!? Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Friedrich Wilhelm Riet, Mgr.,
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos, an gute Leute; billigste Raten; Zahlungen nach Wunsch. Etablirt 1890. Stunden 12 bis 5 Uhr.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 31. 4ol*X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons.
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken usw. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 452—458 Monadnock Block, Chicago. 9feb,sondido*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und dauert so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4428 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: — — — — Billig!
Alle Sorten von Heiz- und Kochöfen, Möbel und Haushaltungsgegenständen.
Schöne große Kochöfen, garantirt gute Backöfen, zu $12.50 und........ $ 9.75
Nr. 8 Stewart Kochöfen, ein $35 Ofen zu.. 25.00
Unsere Charm Selbstfüllöfen, schön mit Nickel verziert, haben die Doppel-Heizvorrichtung, überall in der Stadt zu $27.50 verkauft, zu 17.50
$50.00 Stewart Doppelheiz- und Selbstfüllöfen, zu.......... 40.00
Große Beaver Selbstfüllöfen, heizen 6 Zimmer, überall zu $45.00 verkauft, bei uns blos... 32.50
Heizöfen für Hart- und Weichkohlen, aufwärts von............ 2.75
Gute Eisenbetten mit Sprungfeder und Cotton Top Matratze, vollständig zu........ 4.95
Schöne Eichenholz Dressers, zu........ 7.50
Schöne Sideboards, zu........ 12.50
3 Stück Parlor Suits, zu........ 12.50
Couches, zu........ 7.50
Ausziehtische, zu........ 5.75
Stühle mit hoher Lehne, zu........ 0.49
$2.00 Fenster-Gardinen, zu........ 0.98
Große Brüssel Teppiche, zu........ 9.75
9x12 Arminster Rugs, zu........ 19.50
Baar oder leichte Abzahlungen; zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
Betschen, 723-725-727 North Ave., nahe Halsted Straße. 27ok*X

Muß verkaufen: Prachtvolle Möbel von sechs Zimmern. Leder Parlor-Set, Couch, Teppich, Bilder, Schaukelstühle, drei schöne Betten, Dresser, Kommode, feiner Ausziehtisch, 6 Stühle, Bücherschrank, Sideboard, Dropshead Singer-Nähmaschine, Küchenofen mit Wasserfront, Parlor-Ofen usw.; einzeln oder zusammen; billigste Gelegenheit. 2023 Dayton Str., nahe Center Str., unten. 2nov,1wX

Zu verkaufen: Schöner Ausziehtisch mit Stühlen, Küchen-Kabinet und Linoleum, Alles fast neu. 2745 N. Ashland Ave., nahe Diversey Blvd. somo

Oefen! Spart Geld durch Einkauf eines Ofens zum Wholesale-Preis. Heizöfen, $2.95 aufwärts; Stahl Ranges, $10.95 aufw. Kommt, besichtigt die Marvin Smith Stove Works, 215 West Ohio Str. 22okt,X,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9ja,sasodido*

Muß sofort verkaufen: Prächtiges $400 Upright Piano, nur 6 Monate gebraucht; für weniger als die Hälfte des Kostenpreises. 612 Garfield Ave., nahe Larrabee Str., 1. Floor. frsaso

Verschleudere Weber Upright Piano für $75 Baar. Großer Bargain. Sofort. 1618 Milwaukee Ave., nahe Robey. 3novlwX

$400 Piano, wie neu, zu Eurem eigenen Preis, wenn diese Woche genommen. 1346 N. Robey Str., nahe Division Str. 3novlwX

$100 kaufen elegantes Mahagoni Upright Piano, nur drei Monate gebraucht; muß schnell verkaufen. Kommt heute, 733 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu tauschen gesucht: Hühner, Tauben oder Meerschweinchen für Rubber tired Top Buggy und Harneß. Husak, 4712 Beacon Str. sodido

Muß verkaufen: 50 Pferde und Stuten, einige trächtig, $50 aufwärts, von 1000 bis 1800 Pfund. 30 Tage auf Probe gegeben. 1256 N. Paulina Str. nahe Milwaukee Ave. Max Tauber. 6novlmX

Der größte Bargain, der zu haben ist. Feiner leichter Studebaker Stations-Wagen, ganz Glas, und Familien Surrey und schöner Runabout, sowie Geschirr, alle mit Gummireifen. Residenz, 3636 Prairie Ave. sasodi

$65 kaufen gutes, fettes, gesundes, mittelgroßes Pferd, muß verkaufen. 2146 Irving Park Blvd., nahe Lincoln Ave. sason

Muß verkaufen: Große, schwarze, fette Stute, gutes Zugpferd für Einspänner oder Doppelgespann; guter Läufer. Guter, starker, hochsitziger Wagen, sehr billig. 2146 Irving Park Blvd., nahe Lincoln Avenue. sason

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde, Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6fbsasomomi*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße,
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. *X

Macht Euren Wein selbst!
——Jetzt ist die Zeit.——
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
——Coyne Bros.——
——161 South Water Straße——
——Chicago, Illinois.——
——Große Uhr über der Thüre.——
27okmisomo2w

Billig zu verkaufen: Altes Haus zum Abbrechen. 5824 Henry Str., Austin. Nachzufragen: 48 Central Avenue, River Forest.

Zu verkaufen: Bauholz, Fenster und Thüren. — 2413 West 12. Str., nahe Western Ave. saso

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für schwache, nervöse Männer, schwache Organe, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Rheumatismus, Fallsucht, empfehlen wir ernstlich unser berühmtes Neurotone, das großartige Heilmittel für nervöse und geschlechtliche Schwächen. Büchlein frei per Post. Adressire: German Remedy Co., 2425 Racine Ave., Chicago.

Elektrizität angewandt mit Dr. Lorenz's neuester verbesserter Körper-Battery erneuert verlorene Mannskraft, stellt wieder her und baut auf; klärt die Augen und das Gedächtniß. Jetzt zu haben zu Fabrikpreisen, Dr. Lorenz, 2240 Lincoln Ave., nahe Webster. Rath, Probe und Buch frei. 31oksondifr*

——Praktischer Arzt——
entorisirt vom Staate Illinois, sucht Beschäftigung in Sanatorium oder Heilanstalt. Briefe erbeten unter Adr.: F. 389 Abendpost. 5novlwX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauche $300, gute Sicherheit. Adr.: R. 303 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Mortgage, $3000, Nordseite. Sicherheit $7000. F. Gehm, 2136 Belmont Ave. nahe Leavitt Str. Offen Sonntags bis 4 Uhr Nachm.

Betreibt Ihr ein Geschäft? Braucht Ihr Geld? Ihr könnt solches auf kurze Notiz hin zu niedrigen Raten von Privatleuten erhalten. Adr.: R. 309, Abendpost. 6novlwX

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur.
Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8ol*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordost-Ecke Clark und Randolph Straße. 3jul,*X

Wir verleihen Geld
auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co.,
151 La Salle Straße. 13jul,*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephons. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26feb,*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 12jan*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. 2ap,*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ol,*X

E. G. Dauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 280. 1mai*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei schöne einfache und doppelte Zimmer mit Gas und Bad, sofort. 2158 Nord Clark Str., nahe Webster Ave.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, $7, an kleine Familie. 1507 Nelson Str., nahe Perry.

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 2416 N. Campbell Avenue.

Zu vermiethen: 4 Zimmer. Anzufragen Montag, 2246 Lincoln Avenue.

Zu vermiethen: 3922 N. Hamilton Ave., 6 große sonnige Zimmer, 2. Floor, Furnace Heizung, $24. — Conklin & Co., 3936 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Helles 5 Zimmer Flat, $16. 2830 Burling Str., nördlich von Diversey.

Zu vermiethen: Store mit 6 Zimmern. 1309 51. Straße. frjason

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, $15, neu. 1463 Victoria Ave., nahe Clark Str. saso

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, Bad. 3432 Nord 42. Avenue, nahe Milwaukee Ave. jason

Zu vermiethen: 3 und 4 Zimmer Flat mit Bad. 2358 Clybourn Ave. sasomo

Zu vermiethen: Store und 4 Zimmer. 2139 Roscoe Blvd. Groß und hell. saso

Zu vermiethen: 3 Zimmer, $6.00. 2618 Herndon Str., nahe Wrightwood. frsaso

Zu vermiethen: In neuem Gebäude, 6327 Lakewood Ave., nahe Devon, Edgewater, eine prachtvolle 7 Zimmer Wohnung, alles hell und modern, Dampfheizung, Janitordienst, $45. Würde unter Umständen den Preis etwas reduziren. Kann sofort bezogen werden. Nachzufragen beim Eigenthümer im ersten Stock. saso

Zu vermiethen: Store, passend für Butchershop, Ecke Ashland Ave. und Wolfram Straße. saso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 958 Webster Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, Bad. 161 Goethe Str., nahe La Salle Ave.

Zu vermiethen: Zwei helle Schlafzimmer mit Board. 1649 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer bei Privatfamilie, mit oder ohne Kost. 1212 Larrabee Str. nahe Division. 3. Floor.

Zu vermiethen: 2 Parlors und ein Zimmer, Dampfheizung. 2239 Fremont Straße nahe Belden Ave., zweiter Stock.

Zu vermiethen: Großes, helles Zimmer mit Board an zwei Personen. Beste Fahrgelegenheit. Privathaus, Nordseite. 2238 Orchard Str.

Zu vermiethen: Zwei fein möblirte Vorderzimmer, laufendes Wasser. 222 Wisconsin Str., gegenüber Lincoln Park.

Zwei Boarders gewünscht bei Wiener Familie.— 300 North Ave., Parterre. saso

Zu vermiethen: Möblirte freundliche Zimmer bei einer alleinstehenden Wittwe. 4452 Evans Ave., nahe E. 45. Str. sason

Katholische Familie nimmt anständige Boarders, nahe Straßen- und Hochbahn. Näheres im Barbershop, 3626 Wentworth Ave. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, $1.25 die Woche. 563 Madison Str. saso

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders oder Roomers, Dampfheizung. 5035 State Str., 4. Stock hinten. saso

Komfortable möblirte Zimmer, mit oder ohne Verpflegung bei kinderlosem Ehepaar zu vermiethen. Badezimmer, warmes Wasser, gute österr. Hausmannskost. 2614 Park Ave. nahe Robey Str. sasomo

Zu vermiethen: Helle, warme Zimmer, Bad, heißes Wasser; nur Männer. 19 N. May Str., nahe Madison Str. sason

Kinder finden Board. 1942 Orchard Straße. didosaso

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtbare Wittwe (beschäftigt) sucht möblirtes oder unmöblirtes Zimmer, billig, in stillem Hause. Adr.: R. 315 Abendpost.

Junger Mann, 26jährig, wünscht Zimmer und Board bei deutsch-evangelischen Leuten. Adr.: H. 48 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Frei, oder zu mäßigen Boarding-Raten, Dorf- oder Landhäuser für Knaben in allen Altersklassen, vom Säuglingsalter an. Illinois Children's Home & Aid Society, 79 Dearborn Str., Chicago.

Wir kaufen oder verkaufen Euer Geschäft oder Euer Grundeigenthum; wir zeigen frei an. 1109 Tacoma Building. Int'l. Brokerage Co.

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 916 Larrabee Straße.

Mrs. Schuttner, Hebamme, 1316 Eddy Str., zurück von Europa. somi

Männer, gute Gelegenheit, billige Fahrt bei leichter Arbeit auf Schnelldampfer von New York nach London, Liverpool, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen. Nachzufr. Clapp, Norstrom & Riley, 12 S. Canal. sodido

**Holden Window Shade Co.
Fabrikanten aller Arten von Window Shades. Fabrikanten-Agenten für Fenster- und Thür-Screens.
Messing-Stangen u. Gardinen-Stangen.
1236 N. Clark Str., nahe Division Str.
Telephon: North 4025.** nov2,difrson,1m

**Gut gemachte Window Shades (Rouleaux), auf Bestellung gemacht; bestes Tuch; niedrigste Preise.
Art Window Shade Factory,
Neue Nummer: 2411 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468.** 5jp—31dzsonmi

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 2938 Mohawk Str. sodifr*

Wenn Ihr zu plastern, Schornsteine oder Brick-Arbeit habt schreibt: Köhler, 1136 Wellington Str. (neue Nr. 1222 Wellington). Phone: 713 Lake View. 25apdosamo*

Pianist mit humoristischen Vorträgen empfiehlt sich zu Festlichkeiten, auch privat. Morton Park, Box 156. ok31nv3,7,10

Wir empfehlen unsere selbst gestrickten Strümpfe, Sweater Coats und Damen Sweaters. Jul Irmischer, 1953 Roscoe, nahe Robey Str. Früher an Fullerton Ave. 13okt,mijason,1m

Notiz für Bäcker! Herrichten von Backstuben, Whitewashing, Calsomining und Anstreichen billig ausgeführt. 948 N. Western Ave. Ergang. frsaso

Bäckeröfen, Neu- und Umbau, sowie Reparaturen, Brick- und Zement-Arbeit solid und billig ausgeführt. Ergang, 948 N. Western Ave. frsaso

Painter, Paperhanger, Calsominer nimmt Arbeit im Kontrakt, billig. Perger, 1517 Sedgwick Str. frsaso

Das Küchen-Departement des Women's Exchange verkauft für Euch Neuheiten in Bäckerwaaren, Pasteten, Kuchen und Brod. Bringt die Proben vor 10 Uhr Vormittags. 4. Floor Stewart-Gebäude, 92 State Str. 3nolwX

Krähenaugen, Warzen, Frostbeulen, eingewachsene Nägel usw. entfernt schmerzlos Uhl, 5937 Halsted Str. 3nov,1wX

Leute verdienen Geld beim Telegraphiren-Lernen. U. E. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zimmer 32. 26ag*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Peoples Protection Bureau
(Volks-Schutz-Bureau)
Gibt Rath und Hilfe in allen Geschäfts- und Privat-Angelegenheiten.
Zimmer 1401. 79 Dearborn Str.** 26ol*X

**Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.** 10ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7ft*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 184 Monroe Str., Zim. 1318, Ecke Clark. 18ja*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei, nur eine einzige innerhalb 5 Blocks im Umkreis, an Süd Halsted Straße. Laden-Einnahme $50 täglich. Grocery und Market an Colorado Avenue, östlich von Kedzie Ave. Grand Eis Boxes und Fixtures, neues Waarenlager; eine Geldgrube. Roominghäuser, Apotheken, Saloons, Delikatessen-Stores; gangbare Geschäfte. Untersucht. International Brokerage Company, 1109 Tacoma Building. Tel.: Main 1761.

Muß verkaufen: Schneider-Store, wegen anderem Geschäft, verschleudere für $350; hochfeine Michigan Ave. Kundschaft, $300 monatliche Flickarbeit, $500 monatliche neue Arbeit, an Hochbahnstation; Miethe $30, Dampfheizung. 20 East 35. Str.

Zu kaufen gesucht: Grocery- und Delikatessen-Store, in deutscher Nachbarschaft, Nord- oder Nordwestseite; unter Preisangabe; keine Agenten. Adr.: F. 309 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Delikatessen-Store an der Nordseite, nahe Hochbahnstation, guter Platz. Verkaufsgrund: Krankheit. Antwortet nicht, außer Ihr beabsichtigt zu kaufen und habt Baargeld. — 1144 Granville Ave., N. Edgewater Station.

Respektabler Deutscher mit zirka $20 baar (Waarenübernahme) kann General-Vertretung mit sicherem gutem Verdienst haben. Pallmann, 1459 Larrabee Straße.

Zu vermiethen: Saloon, Ecke Lawrence und Milwaukee Ave. und Ecke Willow und Halsted Str. — Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave.

**Saloons zu verkaufen.
Gut gelegene Plätze.
Liberale Bedingungen.
Näheres: C. Seipp Brauerei.**

$450 kaufen Delikatessen-Store werth $650; Verkauf von Backwaaren bezahlt die Unkosten. 4 Zimmer und Bad. Feiner Platz für eine Wittwe. — 1358 Blue Island Ave. sason

Zu verkaufen: Meat Market, Südseite, gute Lage. Anzufragen: Louis Pfaelzer & Son, Union Stock Yards. saso

Zu kaufen gesucht: Nachweislich guter Store irgendwelcher Art, muß in deutscher Geschäftsgegend liegen. North Ave. vorgezogen. A. M. 701 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Billig, Eck-Grocery. Anzufragen: Fullerton und Oakley Ave. frsaso

Zu verkaufen: Gut gehende Bäckerei, nur Laden-Verkauf; volle Preise; tägliche Einnahme $30. 612 W. Randolph Str. Kern & Son. frsaso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe $250, wünsche Antheil an irgend einem reellen Geschäft, bin 37 Jahre alt, lese und schreibe deutsch und englisch. Adr.: F. 398 Abendpost.

Partner mit $800 zu einem Butcher-Shop, muß Butcher oder guter Kassirer sein, Referenzen verlangt und gegeben. Handel, 2241 Princeton Ave. Ganze Woche nachzufragen.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Wittwe, 42 Jahre, nicht unansehnlich, biederen aufrichtigen Charakters, Besitzerin eines schönen, eigenen Hauses, wünscht Bekanntschaft mit charaktervollem, ehrenwerthen Mann, zwecks Heirath. Handwerker bevorzugt. Adr.: H. 46 Abendpost.

Heirathsgesuch: Lediger Mann, 30 Jahre alt, solid, guten Charakters und in guter Stellung, sucht Bekanntschaft mit einer Dame oder Wittwe mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Offerten unter Adr.: W. 786 Abendpost.

Heirathsgesuch: Geschäftsmann in mittleren Jahren mit gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft einer häuslichen Dame mit etwas Vermögen, zwecks Heirath; junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten entgegengenommen. Adr.: R. 316 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Geschäftsmann, angenehmes Aeußere, tadelloser Charakter, in guter Stellung, sucht Bekanntschaft einer soliden Dame, zwecks Heirath; etwas Vermögen erwünscht; junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Adr.: R. 322 Abendpost.

Heirathsgesuch: Dame im mittleren Alter, angenehmes Aeußere, lustiges Temperament, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, liebenswürdige Charaktereigenschaften besitzenden Herrn, ebenfalls mittleren Alters zu machen, zwecks Heirath. Briefe bitte zu richten unter Adr.: U. 135 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Deutsch-Amerikaner, Arbeiter, sucht die Bekanntschaft einer Deutsch-Amerikanerin unter 28 Jahren, Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath, muß auch kochen können. Bitte in Englisch zu antworten. Agenten verbeten. Adr.: W. 799 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende Wittwe ohne Anhang, 45 Jahre alt, bin Nurse und Krankenpflegerin, wünscht die Bekanntschaft eines älteren, respektablen Herrn zu machen, zwecks Heirath. Briefe unter L., 4452 Evans Ave., nahe E. 45. Str. saso

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, 2stöck. Steinhaus mit 6-Zimmer-Flat, Bad und Gas, zweiter Floor hat großen Shop hinten, Halsted Str., nahe Wrightwood Ave., Preis $3500; nur $500 baar, Rest auf lange Zeit. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: Melrose nahe Southport— 2stöck. Framehaus, zwei 4 Zimmer Flats und Attic, Toilet und Gas; billig zu $2200. Macht Offerte.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Lincoln Ave., nahe Diversey: Zwei Frame Cottages auf Lot 25x125, muß verkauft werden wegen Nachlassenschaftsregelung; Preis $3200. Seht und macht Offerte.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn. $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Zu verkaufen: 3-stöckiges Flatgebäude. 718 Wrightwood Avenue. sason

Zu verkaufen: Cottages und Flatgebäude zu einem Schleuderpreise; leichte Bedingungen. Klienten, welche zu kaufen oder zu tauschen wünschen, was habt Ihr? John Heim, 3148 N. Ashland Avenue, nahe Belmont Ave. 6novlwX

Zu verkaufen: Nur $6500, schönes großes 3 Flat Brick und Steinfront-Gebäude, zwei 6 und ein 4 Zimmer Flat, alle neuesten Verbesserungen, 30 Fuß Eckfront, bequem zur Belmont und Elston Ave. elektrischen Cars oder Northwestern-Station in Avondale; nur $500 Baar und Rest unter leichten Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., Ecke Belmont und Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Nur $3600, hübsche große 6-Zimmer Cottage, Bad, Gas, Furnace-Heizung, Brick-Basement, Laundry-Tubs, N. Robey Str., nahe Bernice Ave., bequem gelegen zur Northwestern Hochbahnstation oder Lincoln Ave. Car. Nur $500 Baar und Rest auf leichte Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., Ecke Belmont und Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $4500 für jedes, Eure Auswahl von 3 hübschen neuen 5 und 6 Zimmer Flatgebäuden auf Concrete-Fundamenten, Furnaceheizung, 30 bei 125 Fuß Lot, nahe Rogers Park N. W. Station. Nur $400 Baar, Rest auf leichte Bedingungen, oder nehme gute Lot als Theilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., Ecke Belmont und Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Nur $2650, hübsches großes 2 4-Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas und großer Stall, nahe Winnemac Ave. und Lincoln Ave., nur $500 Baar und $25 monatlich, einschl. Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: Bargain! 2-stöckiges Store und 3 Flats Gebäude, Ashland nahe Diversey Blvd, $5500. — 2½stöck., 1 Zimmer, mit Extra Lot und Stall, Newport Ave., nahe Lincoln Str., $3600. — Brickbasement und Frame, 7 Zimmer, Eck-Lot, 56 bei 124, ein Block nördlich von Rosehill, $3200. — Geo. J. Steging, 3542 Bosworth Ave., nahe Addison und Ashland Ave.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Brick mit 2-stöck. Brick-Cottage hinten, nahe Lincoln Park, Miethe $1536. Preis $11,000. Frey, 2828 Lincoln Ave. saso

$3600 kaufen 2 Flat Frame mit Konkretbasement, 5 und 6 Zimmer, auf leichte Abzahlungen, Kedzie Ave., nahe Elston Ave. Frey, 2828 Lincoln Ave.

Besehen Sie sich
unsere prächtigen zweistöckigen Brick- und Frame-Gebäude, nahe Belmont und Western Ave.—schöne lustige Zimmer, geräumige Closets, 28 Fuß Lotten, Zementweg rund herum — ein Flat vermiethet. —Gute deutsche Nachbarschaft. Außerdem 3 neue fossige Cottages.
Ein paar hundert Dollars Anzahlung Anzahlung, Rest wie Miethe. Schlüssel in Branch Office
Ecke Clybourn, Western und Belmont Ave.
Koester & Zander,
69 Dearborn Str. sasodido

Achtung, Butcher-Geschäftsmann, Achtung! Goldgrube. Zu verkaufen, modernes Nordseite-Geschäftsgebäude mit gutgehendem Butcher-Geschäft. Butchergeschäft hat $250 tägliche Einnahme. Eigenthümer tauscht für kleines Flatgebäude. August Torpe, 820 North Ave. dofaso

$5000, gutes Lincoln Ave. 3—5 Zimmer modernes Flatgebäude zu verkaufen für $4500. August Torpe, 820 North Ave. dofaso

Zu verkaufen: 6 Zimmer Haus und 37 Fuß Lot. M. Neuses, 5624 N. Clark Str. sason

Zu verkaufen: Auswärts wohnender Eigenthümer will sein 2stöckiges Framegebäude mit großem Stall (hinten) verkaufen, 2829 Clybourn Ave., nahe Diversey, nur $1650. $100 Anzahlung, $16 monatlich. Ernst & Co., 555 North Ave., Ecke Larrabee.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu vertauschen: Store und 2 Flats an Lincoln Ave., gegen 2 Flat Brickgebäude mit Furnaceheizung, nördlich von Waveland. Bestman, 2828 Lincoln Avenue. saso

Nordwestseite.

Hier ist etwas für Euch.

3 fossige neue Cottages, mit Roman Pressed Brick Fronts, an Ohio Str., nahe Harding Ave. Wir wünschen diese Cottages schnell zu verkaufen, daher offeriren wir dieselben zu dem unerhörten Preise von je $2400. Kleine Baaranzahlung, Rest $20 monatlich, einschließlich Zinsen. Wenn die Baarzahlung $700 beträgt, ist die monatliche Zahlung nur $9.00. Jede Cottage hat 6 Zimmer, mit schönem Badezimmer, Zement-Basement, große Porches, Gas-Einrichtung, Fenster-Rouleaux und Seitenwege. Lotten 32 Fuß breit. Alle Zimmer schön dekorirt. Nehmt Chicago Ave. Car bis Harding Ave., lauft südlich bis Ohio Str. Gebäude sind Sonntags offen. Dickinson, 4003 Milwaukee Avenue. sason

Zu verkaufen: 4 Zimmer Cottage mit Badezimmer, hohem Basement und Attic, großer Hühnerstall, $2000. (3626)

Macht Offerte für ein 2 Flat Gebäude, Lot 183x200, nahe Straßenbahnlinien; Preis $2300. (3505)

Modernes sieben Zimmer Haus, Brick-Basement, Furnace, Lot 30x125, $3100. (3620)

Sechs Zimmer modernes Heim; gute Residenz-Lage, große Lot, $3500; kleine Anzahlung. (3619)

Drei neue zwei Flat Gebäude, Zement-Basement, Eichenholz-Bekleidung und Fußböden, Buffet und Console, reell gebaut, $4800; nur $500 Anzahlung.
Haentze & Wheeler,
3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. sason

Wenn Sie Lotten oder ein Heim kaufen wollen wenden Sie sich an
Haentze & Wheeler,
2806 Milwaukee Avenue, Ecke Belmont.
Das größte deutsch-amerikanische Grundeigenthums-Geschäft der Nordwestseite. — Größte Auswahl; leichte Bedingungen; reelle Behandlung; Geld zu verleihen; Hypotheken zu verkaufen; Feuer-Versicherung. Wir bauen nach Belieben und verkaufen auf leichte Abzahlung. 13mjsason*

$350 per Stück, kaufen 2 Lotten an 40., nahe Fullerton Ave. Armstrong, 2219 N. California Av. mifaso

$300 Baar und leichte monatliche Zahlungen kaufen modernes 2 Flat Brick, nahe Humboldt Park. Preis nur $3300. Bestman, 2828 Lincoln Ave. 6nvlwX

Zu verkaufen: Neues Framehaus, 2 Flats, Lot 25 bei 125, sehr billig; schöne Nachbarschaft. 3332 Warner Ave., nahe Kimbell Ave.

Westseite.

Zu verkaufen: Lot 25x125 an California Ave., nahe 24. Str., Alley Lot, Preis $1100; deutsche Nachbarschaft. Adr.: H. 54 Abendpost.

Südseite.

Zu verkaufen: 2832 Princeton Ave., zweistöckiges Haus, enthält 2 Flats zu je 6 Zimmern, ferner Brick-Cottage hinten auf der Lot; Miethe $39 den Monat; Preis $3500. Eigenthümer J. Kappell, 816 East 48. Straße. somo

Zu verkaufen: Ein großer Bargain — schönes 3 Flat Gebäude, 3008 Princeton Ave.; in gutem Zustand; stets vermiethet; bequem zu Cars; bezahlt über 10 Prozent. Eigenthümer muß verkaufen. Preis nur $2850. Macht Offerte. Beliebige Abzahlung. Adressirt: William Matthiesen, 2957 Butler Straße. sason

Zu verkaufen: Neue 4 Zimmer Cottages $1500. $100 Anzahlung, $10 den Monat. 6408 Süd Seeley Ave. nahe 63. Str. Kommt heraus und seht selber.

Vorstädte.

Halbe Acres, $225 und aufwärts. 5 Cts. Fahrgeld, 1 bis 3 Blocks.

Sucht Ihr einen Acker Land zwecks Hühnerfarm oder um Gemüse zu ziehen? Wenn dies der Fall, besteigt eine Ogden Ave.-Car, fahrt bis zu 40. und Ogden Ave., ersucht den Kondukteur um einen Transfer für die Lyons-Berwyn-Car und steigt ab an Joliet Ave., Lyons. Ein Agent ist in der Zweig-Office an der Ecke täglich, einschl. Sonntag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends, anwesend. Er wird Euch die besten Werthe zeigen, die je von einer Grundeigenthums-Firma zum Verkauf offerirt werden sind. Land, das thatsächlich das Doppelte werth ist, wird für $225 per Acre und aufwärts offerirt. Reicher, schwarzer Lehmboden, beste in der Welt.
Kommt heraus und sprecht mit Leuten, die Eigenthum von uns gekauft und [illegible] gebaut haben.
H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 4-11nov

**Bombe 35
geplatzt in Morton Park. — Feine Preß Brick 5 und 6 Zimmergebäude, modern in jeder Beziehung, 2 Block von Schule und Straßenbahn, drei Block von Western Electric und Hochbahn; beste Nachbarschaft in Chicago für Privatheim. Breite 30 bis 50 Fuß — Preis $3000. Auf Abzahlung, wenn gewünscht; kommt, seht, überzeugt Euch. Anfragen: N. O. Ecke 22. Str. und 48. Ave. Von 1 Uhr Nachm. bis 5 Uhr Abends. Douglas Park-Hochbahn ½ Block von der Office.
Carl A. Carlson, Builder,
Richard Warnke, Agent.**

Zu verkaufen: Modernes sechs Zimmer Haus, mit beinahe halber Acre Grund; 25 Minuten zur Stadt mit der C. B. & Q.-Bahn. F. M. [illegible], Brookfield, Illinois. nv7,14,21

Farmländereien.

Michigan's beste Land-Offerte.

Kommt nach dem Swigart Trakt, wo [illegible] Acres Euch und Eure Familie ernähren und noch einige weitere Acres Euch Geld in die Tasche bringen wird. Es ist inmitten von Michigan's Obstgürtel, wo Ihr Geld verdienen könnt mit Pflanzen von Pfirsichen, Birnen, Aepfeln, Pflaumen, Kirschen und allen Beerenfrüchten, nebst großen Ernten von Gemüsen, [illegible] Hafenplätzen vom Lake Michigan [illegible] portgelegenheit und das größte Absatzgebiet. Ihr habt eine gute Auswahl, [illegible] Stück Land ist, das von irgend einem Manne in Michigan geeignet wird. Es umfaßt über 1200 40 Acres und viele 20, 10 und 5 Acres; [illegible] besten Klee- und Frucht-Land im Staate; ebenfalls unübertrefflich für Milchwirthschaft, Vieh- und Geflügelzucht; viele Lakes und Trout Ströme. Die niedrigsten Preise für gutes Land im Staate; [illegible] kaufen eine 40 Acre Farm zu Bedingungen so niedrig wie $10 [illegible] Monat, und nur $8 bis $15 per Acre. [illegible] seht mich deshalb und [illegible] Büchlein und Karte, oder [illegible] einen „Pullman Special" am Dienstag, den 16. November nach Michigan [illegible] Fahrgeld zurückerstattet, [illegible]
W. Swigart, Eigenthümer,
1248-49-50 First National Bank Bldg., Chicago, Ill. [illegible]

Exkursion am 16. November

**nach der deutschen Kolonie Elberta, Ala., im sonnigen Süden am Golf von Mexiko. Gutes Land, Wasser und Klima; 550 deutsche Familien bezogen es. Kühl im Sommer, warm im Winter. Ein Paradies für Leidende. Näheres bei
L. v. d. Leck & Co.,
Zimmer 5, Kemper Building,
Ecke North Avenue und Halsted Straße.
Chicago, Ill.** [illegible]

——Farmen in Lutherischer Kolonie——
59 M. S. Prachtvolle 56 Acker Farm mit schönen großen Gebäuden, in deutscher Nachbarschaft und nahe bei Kirche und Käsefabrik. Werth $3000. Unser Preis $2000.
65 M. S. Eine 131 Acker Farm, nahe bei deutsch-lutherischer Kirche. Käsefabrik und Butterfabrik. Werth $5500. Unser Preis $4000.
75 M. S. 80 Acker Farm, nahe bei der Stadt und Käsefabrik. Werth $3500. Unser Preis $3150. Leichte Zahlungs-Bedingungen.
Für weitere Auskunft schreibe man sofort an Die Ev. Luth Colonization Company, Merrill, Wis. nv7,14

——Farm zu verkaufen——
Dairy Farm, 160 Acres, im Town gelegen, feine Gebäude. Eine der feinsten Offerten im Markte. Geben einem guten Mann mit Familie diese Farm für einige tausend Dollars Anzahlung und lassen den Rest aus dem Gewinn. Diese Farm ist schuldenfrei und ich kann beweisen, daß sie sich selbst bezahlen wird. Wenn Ihr kaufen wollt, fragt um Auskunft. — Beachtet, [illegible] Bessey & Kirkley, 820 First Nat'l. Bank Bldg. Chicago.

Fruchtbares Gemüse- und Farm-Land billig zu verkaufen. Wegen Einzelheiten adressire: F. Schweers, 2425 Racine Ave., Chicago.

Freie Miethe: 35 Acres Farm, neues 7 Zimmer Haus, Stall etc., [illegible] per Acre: 56 Meilen von Chicago. Eisenbahnstation an der Farm. Anzufragen 407 East 31. Str., Flat 2.

Zu verkaufen oder vertauschen für Haus, Flat [illegible] gutgehendes Grocery- und Butchergeschäft [illegible] erster Klasse Wisconsin Farm, 90 Acres unter Kultur. Rest großer Wald; Preis $1600; [illegible] tenabzahlung. Joseph Heseilswith, Eigenthümer, 9361 Cottage Grove Ave.

Vertausche 40 Acres Michigan Farm nahe Grand Haven für Nordseite-Flatgebäude, [illegible] $4500. Torpe, 820 North Ave. dofaso

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Michigan, Wisconsin Farmen mit oder ohne Inventar. Brodfuehrer, 84 La Salle Str., Zimmer 509. frjason

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Verwandlungsräthsel (3305).
Von G. Michaels, Hammond, Ind.

Mit „ö", du findest es
In jedem Haus;
Mit „a"—ein Frauenname
Gleich wird daraus
Doch wenn den Kopf du hast
Vom Frauennam' getrennt:
So tritt ein Mann hervor
Im alten Testament.

Räthsel (3306).

Beim Kartenspiel sitzt mit betrübten Mienen
Ein Unglücksvogel; er kann nicht bedienen,
Und seine schönsten Karten, ach, mit Schmerzen
Läßt er dem Gegner, und in seinem Herzen
Denkt sich der Arme: Hätte ich das Wort,
Mit and'rer Miene säß' ich hier am Ort:
Es würden meine Blicke froh und hell,
Ich feierte ein Wort (an dritter Stell'
Mit neuem Zeichen, und ein andrer Laut
An seinem Fuße); und, kaum daß er traut
Den Augen, hält das Wort er in der Hand.
Nun hatte alles Unheil sich gewandt.

Silbenräthsel (3307).

Die Ersten ruhen in dem Letzten,
Vergessend ird'schen Lebens Pein;
Doch in die Letzten senkt die Ersten
Mit heil'gem Ernst das Ganze ein.

Kreuzräthsel (3308).
Von Henry Hand, Chicago.

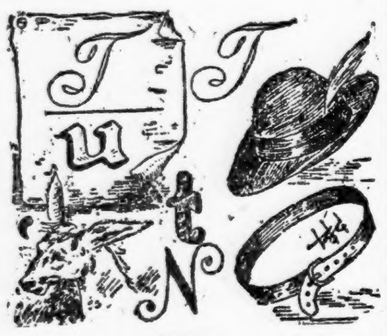
1 . .	2 . . .
3 . .	4 . .

Der Wirth schrie 1—2!
Wer bezahlt die 1—4?
Ich nicht, sagt 3—2;
Hätt' heut' zu viel 3—4.

Rösselsprung (3309).

	ms	im	jung	
le	wig	nur	les	nur
die	holt	al	e	ist
tet	ben	be	sich	wie
ge	phan	der	der	hat
und	nie.	ben	ta	sich
das	sie	nie	gends	lein
	nir	al	was	

Bilderräthsel (3310).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben—je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen loosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.
Eingeschickt von Robt. Rehfuß, Davenport, Ia.

Der Krieger hält es in der Hand,
Wenn er vertheidigt 's Vaterland.
Setzt man ein Herz geschickt hinein,
So wird es immer scherzhaft sein.

2. Räthsel.
Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Ich bin ein Fluß im Deutschen Reich,
Nimmst Kopf und Fuß du mir,
So wandle ich mich um sogleich
In ein wohlschmeckend Thier.

3. Silbenräthsel.
Eingesch. von Walter Sperber, Chic.

a ar bef de e cast gi hel it je ki la lu ma ma mit mo na naw no nulf of os ra re ren ri sa sam se su ter zei.

Aus obigen 33 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben —erstere von oben nach unten und letztere von unten nach oben gelesen—die Namen zweier nordamerikanischen Präsidenten ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Repräsentant eines geistlichen Ordens; 2. Heiliger; 3. ehemaliges Herzogthum; 4. Sonderling; 5. Pflanze; 6. Krankheit; 7. Blume; 8. Erfinder; 9. biblische Person; 10. Affenart; 11. nordamerikanische Stadt.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Gleichklangräthsel (3299).
Stammbuch, Stammtisch, Stammbaum.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Zahlenräthsel (3300).
Ich muß es leider wagen,
Dem Wagenleiter zu sagen,
Er soll die zwei Esel an seinem Leiterwagen
Doch nicht so schrecklich plagen,
Sonst nehm' ich ihn beim Kragen
Und thu ihm auf die Nase schlagen.
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Worträthsel (3301).
Morgenroth und Abendroth.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Konsultirt Dr. Meyer,

den berühmten deutschen Spezialisten, der sich jetzt in Chicago niedergelassen hat, in 84 Adams Str. Seine großen Erfolge verdankt er seiner langjährigen Hospital-Erfahrung. Konsultirt ihn, wenn Ihr krank seid. Er hat wunderbaren Erfolg in der Heilung von chronischen Leiden, wie Nervenschwäche und andere Schwächen, und stellt Eure Gesundheit wieder her und macht Euch stark. Leidet Ihr an Leber-, Magen-, Nierenleiden, Hüftweh, Rheumatismus und Katarrh, Hämorrhoiden, Privatkrankheiten und Schwächen, auch bei Frauen, so heilt er Euch schnell und nachhaltig zu geringen Kosten. Stunden tägl. von 9—8 Uhr Mittwoch u. Samstag von 9—6 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr. Dr. Otto F. Meyer, Zimmer 53, 84 Adams Str., gegenüber „The Fair." Nehmt Elevator. sl10,1m2

Entwickelt Eure Büste

50c Packet frei für jede Frau, die eine schöne Figur erlangen will.

Frauen brauchen sich nicht länger verspotten zu lassen, weil sie dünn, engbrüstig und unentwickelt sind — denn die Wissenschaft hat ein einfaches Mittel gefunden, welches perfekte Körperformen bringt. Um dies zu beweisen laßt uns Euch kostenfrei ein 50c Packet schicken, welches Euch zeigt, wie leicht die Büste entwickelt werden kann von zwei bis sieben Zoll und voll und fest wird.

Die Entdeckung, welche von solch großem Interesse für dünne Frauen ist, ist das Resultat langen Studiums und Forschungen von einem der leitenden Frauenärzte im Staat New York, die, bei dem Versuch ihre eigenen Formfehler zu beseitigen ohne Polster oder Formen, eine glückliche Zusammenstellung von Gewebe aufbauenden Elementen entdeckte, die ihre Büste um vier Zoll vermehrte, ihre Arme rund und ihre Schultern voll u. symmetrisch machte.

Dieses Rezept von Dr. Catherine Kelly ist eine wirkliche Entdeckung, ganz verschieden von den gewöhnlichen Form-Entwicklungsbehandlungen und deshalb ist es so allgemein erfolgreich.

Dr. Kelly erhielt nicht nur eine prachtvolle Form durch ihr eigenes Rezept, sondern wandte es bei vielen ihrer Patienten erfolgreich an. Damen, dies ist eine Botschaft von einem Doktor Eures Geschlechts u. Alles, um was wir ersuchen, ist eine Gelegenheit zu bekommen Euch zu beweisen, ohne einen Cent Unkosten für Euch, daß Dr. Kelly's Form-Entwickler Euch eine perfekte Figur, prachtvolle Hautfarbe verleiht und die Gesundheit bessert.

Koupon Freie 50c Behandlung Dr. Kelly's Form-Entwickler 72 E.

Schickt den obigen kleinen Koupon ein und 10c für Ausgaben, und eine 50c Behandlung wird Euch sofort in einfachem Packet zugeschickt. Schreibt uns heute. Dr. Kelly Medical Co., Dept. 72 E, Buffalo, N. Y. nov7,14

Silbenräthsel (3302).

Sah ein Dieb ein Rößlein gehn,
Rößlein auf der Weide,
War so schlank und munter, schön,
Dieb lief schnell, es nah zu sehn,
Sah's mit scheelem Neide.
Rößlein, Rößlein,
Rößlein weiß,
Rößlein auf der Weide.

Dieb der sprach, ach trage mich,
Rößlein auf der Weide.
Rößlein sprach, ich schlage dich,
Daß dir's heiß wird, Bösewicht,
Bleib' mir von der Seite.
Rößlein u. s. w.

Und der freche Bube stahl
Rößlein auf der Weide,
Rößlein wehrt sich, doch fatal
Traf ihn nicht ein einzigs mal,
That ihm nichts zuleide.
Rößlein u. s. w.

Rösselsprung (3303).

Ist's Glück, noch eh' du zugegriffen,
Haarscharf an dir vorbeigekniffen,
Dann kränk' dich nicht, du Unglückskind,
Ruf' nicht verstört: „War ich denn blind?"
Laß' den Gedanken dich versöhnen:
Will's Glück bei einem Menschen sein,
Dann rennt's ihm Thür und Fenster ein.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Bilderräthsel (3304).

Zwei grobe Steine mahlen nicht gut.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Lösungen zu den ‚Nebenräthseln' in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Sprengen.
2. Aufgabe. — Götz von Berlichingen, Wallensteins Lager, Hamlet, die Räuber.
3. Silbenräthsel. — 1. Balearen; 2. Urania; 3. Richmond; 4. Nogi; 5. Salamander; 6. Irene; 7. Deborah; 8. Elias.— Burnside — Sheridan.

Richtige Lösungen sandten ein:

Henry Langfeldt (5 Preisaufgaben — 0 Nebenräthsel); Frau Karoline Schmidhofer (6—1); Frau Molly Wagner (5—2); F. Joggerst (2—0); Ernst A. Baas (6—2); A. Triphahn (6—2); Frau Lydia Sedlmayr (5—2); Rmil T. Baas (6—3); Frau Sophie Geßwein (6—2); Fritz Leschmann (6—2); Frau Käthe Weigand (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Anna Pinnow (6—0); Frau O. Kitzler (4—1); Frl. Marie Briel (4—2); Fanny Feldmann (6—1); Frl. Lillian Michalke (5—1); Eugen Wegner (5—0); Frau D. Helberg (4—1); Frl. Anna Wabel, Forest Park, Ill. (6—0); Frau Pauline Schoepfer (5—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—0); E. Faßhauer (5—1); G. Schröder (5—1); Max Eggers (5—2).

Frau Agnes Groß (5—2); H. Hand (4—3); O. Kühn (5—0); Michael Schmitt (5—0); G. Michael, Hammond, Ind. (3—0); Frau H. Fröhlich (6—0); C. J. Tebbens (4—0); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—1); Frau Viktorie Koenig (6—2); Frau Emma Bick (6—3); Frau Helene Brockmyer (4—0); E. Hohnsee (4—1); Frau F. Zielke (4—0); Hermann Kornrumpf (3—0); Frau Grimm (4—0); Andreas Juwan, Garrett, Ind. (1—0); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Charles Kocher (3—2); Frau L. Kofsky (4—0); Frl. Ida Bardrow (2—0); Frau N. Wiese (5—0); Frau Anna Gundlach (4—0); Frau Anna Laemlein (4—0); Paul Arndt (3—0).

Frau Emmy G. Pleßner (4—3); Frau E. Richter (4—1); Frau Elise Falter (5—0); Hugo Buenchen (4—3); Ernst Meinert (5—2); U. A. Erz (1—0); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (3—0).

Prämien gewannen:

Gleichklangräthsel (3299). — Loose 1—48. Frl. Marie Briel, 2723 Florence Ave., Chicago; Loos Nr. 13.

Zahlenräthsel (3300). — Loose 1—57. Frau M. Wiese, 3234 Hirsch Straße, Chicago; Loos Nr. 38.

Worträthsel (3301). — Loose 1—35. Fanny Feldmann, 1419 N. Maplewood Ave., Chicago; Loos Nr. 14.

Silbenräthsel (3302). — Loose 1—42. Paul Arndt, 1419 Roscoe Blvd., Chicago; Loos Nr. 39.

Rösselsprung (3303). — Loose 1—82. Eugen Wegner, 3412 N. 42. Ave., Chicago; Loos Nr. 12.

Bilderräthsel (3304). — Loose 1—53. Frau Elise Falter, 1622 S. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 51.

Räthsel-Briefkasten.

Hermann Kornrumpf; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; O. Kühne; G. Michael, Hammond, Ind.; F. Joggerst; Val. Hennig, St. Louis, Mo.; Henry Langfeldt. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Schumacher, Augusta, 65 J.; 2229 Cromwell Str.
Kral, Joseph, 55 J.; 1223 N. Monticello Ave.
Goldberg, Bertha, 24 J.; 1312 Campbell Ave.
Braun, John, 64 J.; 6355 Ingleside Ave.
Schott, Adolph, 6 J.; 3134 Leavitt Str.
Schuh, Friederike, 78 J.; 10852 Armour Ave.
Hartwig, Henry, 24 J.; 4001 Grand Ave.
Wollschläger, Margaret, 2 J.; 3756 Lincoln Str.
Hoffmann, Fred. W., 70 J.; County Hospital.
Nicholt, Viktoria, 7 Jg.; 516 Elizabeth Str.
Meyers, Myrtle G., 1 J.; 3257 Fulton Str.
Buehler, Arthur, 1 J.; 1802 Girard Str.
Kouze, Agnes, 41 J.; 1107 N. Mozart Str.
Denemark, Marie, 20 J.; 1011 W. 20. Str.
Hechter, Sigmund, 30 J.; 1434 S.Sangamon Str.
Rolfe, Edward, 6 Monate; 3108 Franciske Ave.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 6. November 1909.

1352 Abrahams Samuel
1356 Adler Abe
1359 Alexander T A
1364 Anhold Ludwig
1383 Bar Josef
1386 Bartel Jan
1389 Baroch Anna
1391 Barrenstein Jos
1395 Behrens Carsten
1396 Beleich Ferd
1397 Bekermann Mr
1398 Berger Ludwig
1399 Berger E
1400 Bestak Joseph
1401 Beck Anna
1402 Beck Peter
1403 Berka Anton
1404 Berna Marie
1407 Berschstein Tuba
1414 Biel Mary
1417 Bischofberger Anton
1418 Birgel Stefan
1421 Bloomenthal J
1425 Bregenzer Jean (2)
1429 Bruck Anna
1434 Buchholz Hattie
1437 Burgbacher Therese
1439 Burkart Jos
1452 Celmer Stefan
1468 Cohen H
1469 Cohen Mr
1470 Cohen Joe
1471 Cohen J
1472 Cohen Nathan
1473 Cohn Etta
1479 Cravetz J
1495 Dagobert Max
1500 DeBachruch Frau Albert
1502 Decker Reinhold
1504 Dienz Eugene
1519 Dorner Stefan
1520 Doring W
1531 Dreyer Frau Albert
1538 Duch Josef
1543 Duß K
1545 Durian Samuel
1556 Ehwald Josef
1558 Ellmann Sam
1559 Eble Anton
1560 Epstein Rev Jakob O
1561 Ernst Frau F
1562 Erasmus Josef
1563 Ethnar Walter
1568 Federmann Sam
1569 Feld S
1570 Feldmann E
1571 Feldmann J
1572 Feinstein M
1573 Fein Louis
1574 Fernand Annie
1575 Feß Josef
1581 Fischer Arthur
1582 Fleiß Martin
1583 Flemming Frau Frieda
1585 Forden Jacob
1586 Foch Frau Maria
1587 Folik Alfred
1586 Folk Anton
1589 Fortsch Johann
1591 Frank G E
1592 Frank Jacob
1593 Frank M
1594 Franzen E
1596 Fronsbah Frau
1597 Friedmann J
1598 Friedmann S
1601 Funk A
1602 Fuch Johann
1607 Garber Mr
1608 Gall Ignaz
1610 Gaetye Frau Marie
1612 Gattin Ralph
1615 Ganser J
1622 Glaser Frau Fritz
1623 Glaßer H
1624 Gloß Leonhardt
1626 Glickmann Leser
1628 Gmeindl Karolina
1631 Gold Joseph (2)
1632 Goldas Franz
1633 Goldberg S L
1634 Goldberg H
1635 Goldstein Leon
1636 Goldstein S
1647 Graber Froni (2)
1648 Greenberg B
1649 Greenberg J
1650 Greengraß D
1651 Grodna Sunegunda
1653 Grinker David
1655 Grinewich K
1659 Grundhofer Migel
1663 Groß Hermann
1664 Groß E
1665 Groß Stefan
1669 Gutsche J
1672 Haenold Elizabeth
1677 Hagenauer Ili
1678 Hanzlik Frank
1679 Hansen Henry
1681 Harismann Frau Marie
1682 Hanzel Jan
1684 Handler Rosa
1685 Haus John
1686 Haymann H
1687 Heß Bertha
1688 Hecht H
1693 Herget Therese
1694 Hellwig Heinrich
1695 Hermann John
1696 Hermann Josef
1697 Hen Franz
1698 Hejlich Bron
1699 Hirsch L
1700 Hinkel Wilhelm
1705 Hornung Adalbert
1706 Hostreiter Vaclav
1707 Holz Mihaly
1708 Holtz Frl
1709 Hoffmann Alwin
1711 Horzen Mary
1713 Holler Peter
1714 Holtzmann Mr
1715 Hock Karl Konrad
1716 Hoßler Mihaly
1720 Hupsel Barbara
1721 Huslinger Rosie
1725 Hubert Jakob
1726 Huber M
1734 Illis Olga
1742 Jacobi Jakob
1751 Jaskier Michael
1753 Janger Rudolf
1756 Jesse Siegmund
1770 Joßt Jacob
1771 Jußt Rudolf C
1772 Junge Louis
1783 Kalinn Johann
1784 Kaiser Fanny
1785 Kaper Ludwika
1793 Kamber Isidor
1794 Kaplan J
1800 Karner E
1082 Katzmann Mr
1803 Kauer Robt B
1806 Katzmann Frau Margt
1807 Kaiser Anna
1810 Kehler H
1812 Keller Elizabeth
1824 Klergatt Anton
1825 Klein Jos
1826 Klein Matt
1828 Knap Anna f f ff
1835 Klotzhuber Robert
1837 Koepke Frau J A
1840 Kolbe Frau E
1849 Koler Josef
1850 Kolb Wolf
1874 Kramer Lina
1875 Kremer Johann
1877 Krismann Maria
1878 Kreft Johann
1883 Krulein Mr
1884 Krust Sam
1887 Kroger B C
1894 Kulik Frau Martha
1907 Kwiel Oscar
1912 Laski Josef
1913 Lasky Ernest G
1914 Lanze L
1915 Lamost Frau K
1918 Lau Karl
1919 Lach Agata
1927 Lenhart Istvan
1929 Lenhardt Peter
1931 Lehein Max
1934 Lerenwasser Simon
1936 Lewin H
1938 Levy Ida
1939 Levy F
1942 Lischko Paul
1943 Loewenherz Emanuel
1952 Mayenberg Willie
1956 Malatz Sebastian
1982 Marks Adolf
1984 Marschof Max
1986 May Antoni
1993 Meier Emilie
1994 Meier Josef
1996 Mey Henry
1997 Metzler David
2022 Montenbruck Wm
2031 Mueller Henry
2032 Müller Lina
2033 Muhr May
2036 Müller B
2037 Müller Anton
2038 Müller Frau
2039 Mühlberger Martha
2040 Müller Adam
2042 Müller Vaclav
2043 Müller Martin
2044 Mund Hermann
2055 Nagel Ida
2057 Neuburger A
2059 Neustein Aria
2060 Neumark M
2062 Neulohr Johann
2064 Neu Ambros
2065 Nicker Joseph
2075 Nudelmann Louis
2076 Oberlander Valentine
2090 Orban Harry
2093 Ordmann Joseph
2094 Ostermann Arthur
2099 Oßel Antoni
2113 Paß R
2116 Paß J
2123 Pentz Lorenz
2124 Perlmann W
2125 Petri Istvan
2128 Pindel Josef
2143 Posen Mathias
2145 Portisch Karl
2146 Pollak Moritz
2152 Polasek Albert
2158 Portisch Karl
2161 Potok Michael
2178 Putz Johann
2183 Ratner P
2187 Rawitzen Sam
2188 Ranter Jake
2190 Rappler Lina
2192 Rahn E W
2193 Reinhardt Mr
2201 Rieder R
2203 Riedl Johann
2209 Roth G
2211 Roicher Johanne
2215 Rosenthal Leon
2217 Roychert Frank
2218 Rodamm Frank
2236 Sauer Aug
2241 Schamp Julie
2243 Schiffrer Ivan
2244 Schein Max
2246 Schobert Rudolf
2247 Schrems Franz
2249 Schneider J
2250 Schobert Annie (2)
2251 Schmiedt Oscar
2252 Schreiber A
2253 Schwartz Helene
2254 Schweitzer Emma
2255 Schwade Jakob
2257 Senk Maryan
2260 Seibel Henri
2264 Senfeld B
2271 Schwartz M
2275 Sinowa Franz
2276 Sigel L
2278 Silberstein B
2282 Simon S
2314 Spanner Jakob
2315 Spiegel Mr
2317 Steinberg Mary
2321 Staar William
2325 Standt J S
2328 Stein M
2329 Steinberg E
2330 Sternberg L
2333 Steinberg B
2337 Stoffel W
2342 Strom Jonas
2349 Süßmann Paul
2394 Tanner Marianna
2395 Taegert Walter
2401 Tettenborn Hermann
2403 Tillmeier Alois
2407 Tomnger Kaspar
2412 Tschesclog Rosa
2419 Ulmann Stefan
2421 Unger Philipp
2436 Von Maltitz Mr
2437 Vogler Marianna
2440 Wall Simon
2451 Weiß Ignaz
2452 Werber Henry
2453 Weinberg M
2454 Weißmann Nick
2455 Weiß J
2456 Weißmüller Elizabeth
2457 Weiß John
2459 Weber Alex
2460 Werner Jos
2461 Wetter Jean R
2464 Winkland Johann
2465 Wilk R
2467 Widiger Alex
2468 Willer Albert
2472 Wilk Helena
2474 Winter Mr
2476 Wintermann Emil
2499 Wulf H
2508 Zaller Josef
2514 Zimmermann Anton
2516 Ziegler Emilie

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt.

Aron Blomberg, Jerda T. Carlson, 29, 21.
John Muska, Mary Blajak, 25, 25.
Samuel Corbin, Tessie Christoph, 31, 22.
Finney J. Pope, Ethel W. Mount, 25, 20.
Edward C. Graze, Emma Miller, 29, 24.
Ole Olson, Myrtle Thomas, 21, 21.
Mendell Kiong, Anna Kaplan, 51, 49.
Charles Harris, Alta Wait, 39, 33.
Henry Sawusch, Minnie Maerz, 41, 35.
William J. Williams, Elizabeth Williams, 29, 23.
Thomas H. Hutchins, Delia Dwyer, 24, 23.
Frank J. Slad, Rose A. Hronek, 26, 21.
Anthony Szore, Caroline Raczka, 26, 27.
Mendel Pitler, Esther Wladislawowsky, 23, 21.
Edward Geb, Lizzie Hoffmann, 30, 24.
Martin Hornak, Kristina Zapka, 40, 39.
Henry Thomas, Mary Pearson, 31, 22.
Christ N. Giessen, Pauline Pfeiffer, 21, 20.
Stanislaw Maszec, Aniela Rykaja, 26, 22.
Enoch S. Timmions, Lottie Hofer, 23, 18.
Herman Lundd, Anna Peison, 22, 26.
Josef Sliwa, Anna Pavat, 20, 19.
Claus Johnson, Emilie Bjorklund, 36, 30.
Herman Greger, Therese Stauber, 33, 23.
Robert Groom, Mada Hultz, 27, 19.
John Karow, Hattie Keller, 24, 25.
William Case, Margaret Butler, 32, 21.
Earl Rape, Susie Kerwin, 26, 20.
John Adamski, Katherine Beaumont, 43, 40.
Philip Castello, Concetta Peri, 25, 18.
Johann Sufterfic, Johanna Biliovit, 37, 26.
Oscar Benson, Nancy Carlson, 25, 21.
Charles H. George, Darie Johnston, 21, 19.
Fred. C. Wright, Minnie E. Dicke, 29, 22.
Guiseppe Condurio, Maria Laura, 25, 21.
Christian S. Michaelsen, Minnie M. Johanson, 21, 24.
Frank Hackett, Alice Beggs, 21, 20.
Rees Sartow, Sally Rundgren, 25, 21.
Archibald MacLaren, Grace Keegan, 32, 30.
Angelo Zito, Teresia Spini, 25, 19.
Sanford O. Arnold, Mary P. Kuber, 38, 32.
Arthur L. Chounaird, Allivia Frasier, 29, 18.
Max M. Lencke, Dollie O'Brien, 21, 21.
Jakub Ulwat, Anna Wrubel, 38, 28.
Feliks Mysliwiec, Antonina Barzyk, 23, 19.
William Sohne jr., Frances Kasprzak, 21, 21.
Michael J. Christ, Helen A. Petersen, 19, 18.
Domenico Calda, Calmena Fezia, 25, 20.
Joseph Marbulli, Josephine Potti, 26, 18.
Wilhelm Gohl, Emelia Sorgel, 65, 68.
Johann Eter, Mary Horey, 21, 18.
Joseph Kucaba, Agnes Peters, 21, 21.
Jakub Stojak, Wiktorija Szenpek, 28, 25.
Joseph Fitzgerald, Mary Landa, 33, 31.
Georgi Lione, Rossa Lorio, 25, 24.
August Gustaffson, Helen Ellstrom, 29, 22.
George Siewenie, Augusta Schultz, 33, 27.
Francis E. Webster, Eva E. Teye, 30, 21.
Carl Vogelsang, Elizabeth Weber, 26, 22.
Edward J. Rickler, Ethel London, 21, 18.
William Werner, Mary Jozkowska, 22, 18.
Stanislaw Kilcas, Katarzhna Kradmal, 24, 20.
Fred. Hardage, Belle Johnson, 37, 36.
Axel Streline, Signe Malmquist, 28, 24.
Roelof Tenbruin, Martha Schau, 21, 20.
Jake Moiner, Laura Fleischer, 22, 21.
John Miraglio, Teresia Filetti, 24, 20.
Michel Rugzi, Grazia Cosello, 23, 18.
Tobias Kuch, Maria Hab, 27, 27.
Dave Freeman, Fannie Freedman, 22, 19.
Otto Kopp, Rose Honsa, 21, 20.
Henry Stanowski, Anna Dombrowska, 21, 18.
Baclav Horak, Josefa Mikulova, 23, 23.
Albert Reiner, Clara Lomoff, 22, 20.
Oswald Dodd, Elizabeth McConnell, 27, 27.
Homer DeHart, Elizabeth De Cosse, 19, 17.
Hobart H. Bissell, Evelyn Baker, 21, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 6. November 1909.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, \$1.17—\$1.18; Nr. 3, roth, \$1.09—\$1.14; Nr. 2, hart, \$1.04—\$1.05; Nr. 3, hart, \$1.00—\$1.03½.

Frühlingsweizen, Nr. 1, \$1.05—\$1.07; Nr. 2, \$1.04—\$1.06; Nr. 3, \$1.00—\$1.05.

Mais, Nr. 2, 63—63½c; Nr. 2, weiß, 61¾—62¼c; Nr. 2, gelb, 63¾c; Nr. 3, 63—63¼c; Nr. 3, weiß, 61¾c; Nr. 3, gelb, 63¼c; Nr. 4, 61½c.

Hafer, Nr. 2, 40c; Nr. 2, weiß, 41¾c; Nr. 3, 38c; Nr. 3, weiß, 38½—40½c; Nr. 4, weiß, 37¾—39½c; Standard, 39¾—40¼c.

Roggen, Nr. 2, 73—74c; Nr. 3, 67—70c; Nr. 4, 55—65c.

Gerste, „Malting", 53—65c; „Mixing", 51—58c; „Screenings", 38—53c.

Weizen, Dezember, \$1.03; Mai, \$1.02⅞; Juli, 96c.

Mais, Dezember, 58⅝c; Mai, 60⅝c; Juli, 60c.

Hafer, Dezember, 39c; Mai, 41⅝—41¾c; Juli, 39½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 78,000, von Mais auf 175,000, von Hafer auf 378,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 52,165 Bushels Weizen, 314,712 Bushels Mais und 322,635 Bushels Hafer.

Schmalz, November, \$12.75; Januar, \$11.75; Mai, \$11.30.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, \$20.12½; Mai, \$19.70.

Rippchen, Januar, \$10.30; Mai, \$10.22½.

Mehl. Winter-„Patents", \$5.80—\$5.90 das Faß; Roggenmehl, \$3.40—\$3.85; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, \$5.00—\$5.10; besondere Marken, \$6.15.

Heu (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, \$15.00—\$15.50; Nr. 1, \$14.00—\$14.50; Nr. 2, \$12.50—\$13.50; Nr. 3, \$10.00—\$12.00; bestes Prairie, \$13.00—\$13.50; do., Nr. 1, \$11.50—\$12.50; Nr. 2, \$10.00—\$11.00; Packheu, \$5.00—\$6.50.

Timothy-Samen. „Country Lots", \$2.50—\$3.65.

Kleesamen. „Cash Lots", \$9.50—\$14.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	\$ 0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Cocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.61
do., gereinigt, per 5 Faß	0.62
Terpentin	0.62

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — \$8.00—\$9.10 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, \$5.75—\$8.00; mittlere bis ausgesuchte Kühe, \$3.60—\$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, \$7.75—\$8.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, \$3.75—\$5.10.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$7.95—\$8.10 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$8.00—\$8.12½; gute bis ausgesuchte Fleischwaare, \$7.85—\$8.05; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$6.50—\$7.40; „Stags", \$7.85—\$8.50.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, \$4.60—\$5.25; „Native Ewes", \$3.50—\$5.00; „Yearlings", \$5.00—\$5.75; „Native Lambs", \$6.00—\$7.40.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 75,739 Rinder, 6,199 Kälber, 107,594 Schweine und 13,779 Schafe. Verschickt von hier wurden: 30,569 Rinder, 504 Kälber, 15,062 Schweine und 26,764 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		\$ 0.30½
Nr. 1, das Pfund		0.27½
Nr. 2, das Pfund		0.26½
„Dairies", extra, das Pfund		0.28
Nr. 1, das Pfund		0.26
„Ladles", das Pfund		0.24
Packwaare, das Pfund		0.23½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.18
do. (Kisten eingeschlossen)		0.18½
„Firsts", das Dutzend	0.25	—0.28
„Extras", das Duetznd		0.30
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.15¾	—0.16
„Young America", das Pfund		0.16
„Daisies", das Pfund		0.16
Brick, das Pfund		0.15½
Schweizer das Pfund	0.17	—0.17½
Limburger, das Pfund		0.14½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
„Springs", das Pfund		0.13½
Hähne, das Pfund		0.09
Truthühner, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Enten, das Pfund		0.13
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
„Springs", das Pfund	0.13½	—0.14½
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Enten, das Pfund		0.12
Gänse, das Pfund	0.07	—0.08
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25	—4.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.50	—5.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—3.50
Kraut, die Kiste	0.75	—1.00
Gurken, das Dutzend	0.60	—1.10
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.25
Sellerie, die Kiste	0.40	—1.00
Kopfsalat, die Kiste	0.70	—1.00
Blattsalat die Kiste	0.18	—0.20
Champignons, das Pfund	0.35	—0.70
Rothe Rüben, 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen		1.00
Zwiebeln, der Sack	0.65	—0.95
Grüne Zwiebeln, die Bündchen		0.05
Rüben, das Hundert	0.50	—0.65
Spinat der Eimer		0.40
Rettige, Dutzend Bündchen	0.40	—0.60
Tomaten, die Kiste		1.25
Pfefferschoten, die Kiste	0.60	—0.65
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.12
Birnen, der Korb	1.00	—2.00
Pfirsiche, der Bushel	0.50	—0.60
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.10	—0.13
Kronsbeeren, das Faß	4.00	—7.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	1.50	—2.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.10	—2.15
Rothe Nierenbohnen	2.35	—2.70
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.33	—0.42
Süßkartoffeln, das Faß	1.75	—3.00

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Anton Turek, Verbindlichkeiten \$3212; Bestände \$400.
C. J. Goll, Evanston, Verbindlichkeiten \$1233, Bestände \$110.35.
Thomas E. Bourke, Verbindlichkeiten \$961.87, Bestände \$347.
Jeremiah J. O'Donnell, Verbindlichkeiten \$11,392.25. Bestände \$1112.
Jacob M. Lisiecki, Park Ridge, Ill., Verbindlichkeiten \$705.40, Bestände \$311.95.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

303 111. Place, 1½stöck. Holzwohnhaus, August Benema, 240 119. Str., \$3000.
3741—3743 40. Ave., 2stöck. Holzwohnhaus, W. McGinnie, 4040 Waveland Ave., \$4000.
8511 Superior Ave., 2stöck. Backstein-Store und Flats, Frl. Haprick, 8511 Superior Ave., \$5000.
2611 67. Str., 2stöck. Backstein-Kloster, St. Casimir Schwestern, 2611 67. Str., \$70,000.
2413 12. Str., 1stöck. Backstein-Anbau, Albert Zuegels, 2413 12. Str., \$4000.
7851 Sherman Ave., 2stöck. Backstein-Pfarrhaus, Swedish M. E. Kirche, \$2000.
120—124 Sangamon Str., 4stöck. Backstein-Fabrik, Charles Omilan, 185 Dearborn Str., \$45,000.
4516—18 Racine Ave., 3stöck. Backstein-Apartment, Peter Jerwith, 4254 42. Ct., \$18,000.
7217 Champlain Ave., 2stöck. Backstein-Flats, E. Johnson, 7216 Langley Ave., \$5000.
3822 Polk Str., 2stöck. Backstein-Flats, T. Flateny, \$5000.
5443—45 Ravenswood Park Ave., 1½stöck. Holz-Cottage, Huberty & Loheinrich, 4864 Lincoln Ave., \$5000.

Viele Brüche

können noch geheilt werden, wenn ein gut passendes Band angelegt wird. — Unser vergrößertes Bandagengeschäft ist unter der persönlichen Leitung von Herrn J. Lorch, zehn Jahre bei Hottinger und nur hier können Sie jetzt sein unübertreffliches Radical Cure Band erhalten.

Wir nennen hier einige Preise:

Einseitiges Band, von	49c
Doppelt von	98c
Elastische Leibbinden, von	\$1.98
Elastische Strümpfe, ¾-Größe, von	\$1.69

Kniestücke von \$1.25 und aufwärts.

Alles andere zu ebenso niedrigen Preisen.
Wir machen Strümpfe nach Maß.
Erfahrene Frau zum Anpassen für Damen.
Offen täglich bis 6:30 Uhr, auch Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.
fe4,mlalsu*

Haar, weiß wie Schnee

Erhielt Naturfarbe zurück mit einer Flasche

Wyeth's Sage and Sulphur Hair Restorer.

Einzig wahrer Haar Wiederbeleber, Tonic und Verjüngungsmittel.

Fast ein Wunder.

Mein Haar war so weiß als Schnee, als ich mit dem Gebrauch von Wyeth's Sage and Sulphur Hair Restorer begann. Eine Flasche gab meinem Haar seine natürliche dunkelbraune Farbe zurück. Da ich jetzt 70 Jahre alt bin, betrachte ich das Resultat als höchst bemerkbar. Es ist ein angenehmes, erfrischendes Mittel, welches das Haar weich und glänzend erhält, ohne im Geringsten fettig oder klebrig zu sein.

Wm. Westlake,
210 West-Main-Straße, Rochester, N.Y.

Warum zaudern, wenn Wyeth's Sage and Sulphur Hair Restorer täglich solche Resultate zeitigt?

Nach jahrelangem Studium und der Analyse von Haar ist es uns ermöglicht, ein ideales Haar-Stärkemittel und Wiederbeleber zu produziren, das thatsächlich einen Bestandtheil des Haares enthält, verbunden mit Ingredienten von anerkanntem Werth für die Behandlung von Haar- und Kopfhaut-Krankheiten. Es macht die Kopfhaut rein und gesund, giebt dem Haar Leben, Stärke und Glanz und bringt entfärbtem und grauem Haar die Naturfarbe zurück.

Ganz gleich, wie lang und dicht Ihr Haar ist, Wyeth's Sage and Sulphur Hair Restorer macht es länger und dichter. Er beseitigt jede Spur von Kopfschuppen in wenigen Tagen, gebietet dem Ausfallen in einer Woche Halt und erzeugt einen neuen Wuchs in einem bis drei Monaten.

Dies sind Thatsachen, die durch viele Fälle bewiesen sind. Wyeth's Sage und Sulphur Hair Restorer wird garantirt, all' Das zu leisten, was für ihn beansprucht wird, oder der Preis wird zurück gegeben.

Große Flasche 50c. . . Bei allen Apothekern.

Wenn Ihr Apotheker es nicht führt, senden Sie 50c. in Briefmarken, und wir senden Ihnen eine große Flasche portofrei.

Wyeth Chemical Company, 74 Cortlandt-Straße, New-York City, N.-Y.

Wird verkauft und empfohlen vom

CENTRAL DRUG STORE.

Schneidet diesen Koupon aus — er ist 50c werth.
Gut nur für morgen, den 8. November, im CENTRAL DRUG STORE.
Bringt diesen Koupon nach diesem Laden, und Ihr erhaltet eine volle Größe \$1.00 Flasche Wyeth's Sage and Sulphur Hair Remedy für 50 Cents.
Wir machen diese bemerkenswerthe Offerte, weil wir wissen, daß eine Flasche von Wyeth's Sage and Sulphur Hair Remedy Euch den Werth dieses Mittels beweisen wird und daß Ihr Euren Freunden davon erzählen werdet.
Diese spezielle Einführungs-Offerte wird nicht wieder erscheinen. Macht sie Euch jetzt zu Nutze.
Name.............................. Adresse..............................

„Don Carlos."

Die am Dienstag Nachmittag in McVickers Theater stattfindende Gala-Vorstellung.

Am kommenden Mittwoch jährt sich der Geburtstag Friedrich Schillers zum 150. Male. So weit die deutsche Zunge klingt bereitet man aus diesem Anlasse festliche Veranstaltungen vor, und so auch hier in Chicago. Vom „Verein Deutsche Presse" wurde veranlaßt, daß die Wachsner'sche Theatergesellschaft von Milwaukee dem festlichen Anlaß zu Ehren, am Dienstag Nachmittag (Mittwoch muß die Gesellschaft in Milwaukee auftreten) den „Don Carlos" zur Aufführung bringt. Die Herren Marx und Sprotte haben auf die Einstudirung dieses Meisterwerkes außergewöhnliche Sorgfalt verwendet, und auch für den szenischen Rahmen sowie entsprechende Kostümirung der Figuren ist von der Direktion in ausgiebigster Weise gesorgt worden. Man darf also einer Galavorstellung entgegensehen. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß nebst Angabe der Besetzung:

Philipp II., König von Spanien....Adolph Stiewe
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin....Charlotte Krause
Don Carlos, der Kronprinz....Richard Hahn
Alexander Farnese, Prinz von Parma, Neffe des Königs....Otto Boedecker
Infantin Clara Eugenia, ein Kind von drei Jahren....Gertrud Duering
Herzogin von Olivarez, Oberhofmeisterin....Hedwig Beringer
Marquisin von Mondecar....Luise Brueckner
Prinzessin von Eboli....Gertrud Richter
Gräfin Fuentes....Mathilde Dierks
(Damen der Königin.)
Marquis von Posa, ein Malteser Ritter....Conrad Bolten
Herzog von Alba....Berthold Sprotte
Graf von Lerma, Oberster der Leibwache....Willy Schaff
Herzog von Feria, Ritter des Vließes....Robert Schultze
Herzog von Medina Sidonia, Admiral....Karl Steindler
(Granden von Spanien.)
Don Raimond von Taxis, Oberpostmeister....Louis Praetorius
Domingo, Beichtvater des Königs....Ludwig Kreiß
Der Großinquisitor des Königreichs....Emanuel Taussig
Ein Offizier der Leibwache....Christian Rub
Ein Page des Königs....Clara Lapping
Ein Page der Königin....Anita Foerster
Don Ludwig Mercado, Leibarzt der Königin....Julius Schmidt
Mehrere Damen und Granden, Pagen, Offiziere, und verschiedene stumme Personen.
Spielleitung....Berthold Sprotte

Der Vorverkauf der Sitze hat bereits einen solchen Umfang angenommen, daß ein zahlreicher Besuch der Vorstellung schon jetzt sicher ist. Es sind aber an der Kasse von McVickers Theater auch jetzt noch gute Sitze zu haben zum Preise von \$1, 75c, 50c, 35c und 25c. Zu bemerken ist, daß die Vorstellung pünktlich um 2 Uhr beginnt, und daß alle Besucher sich rechtzeitig einstellen sollten, um auch den Klängen der Weberschen Jubel-Ouverture lauschen zu können, die vom Orchester unter der Leitung von Herrn Martin Ballmann gespielt werden wird, und dem Vortrag des für die Veranstaltung verfaßten Prologs von Martin Drescher, den Frau Seraphine Herzog freundlichst zu deklamiren übernommen hat.

Lutherische Stadtmission.

Der Wohlthätigkeits-Verein im Dienste der lutherischen Stadtmission, Präses Pastor A. Schlechte, hält seine Jahresversammlung am kommenden Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags, in der Schule von Pastor A. Succop, Ecke Hoyne Ave. und Cornelia Str., ab. Alle Glieder des Vereins sind eingeladen.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Die Saison beginnt heute mit reichhaltigem Programm.

Zum ersten Konzert der Nordseite-Turnhalle-Saison am heutigen Sonntag Nachmittag hat Kapellmeister Martin Ballmann sich mit nicht weniger als vier Solisten umgeben. Auch ein ganz ausnahmsweise interessantes Programm hat er zusammengestellt, um der Saison einen möglichst guten Anfang zu geben, und da sein erprobtes Orchester, zu wackeren Thaten gerüstet, frisch auf dem Plane steht, so bedarf es keiner großen Sehergabe, um dem Konzert einen jener durchschlagenden Erfolge zu prophezeien, wie Ballmann sie im letzten Jahre so oft errungen hat. Der Turngemeinde, welche diese Konzerte veranstaltet, und dem Publikum ist gleichermaßen Glück dazu zu wünschen, daß diese tüchtige Kraft auch heuer die Leitung der Konzerte besorgen wird. Die Solisten des ersten Konzerts sind die bekannte Sängerin Marie Katzenberger-Lighthall, der Pianist Sol Alberti vom Chicago Musical College, der Cellist Franz Wagner und der Klarinettist Anton Quitzow.

Im Programm marschiren die größten Namen in der Musik: Beethoven, Mozart, Haydn, Mendelssohn, Tschaikowsky, Massenet, Grieg und Wagner, ferner Offenbach und Volkmann nach einander auf und erübrigen jede weitere Empfehlung. Das Programm mag für sich selber sprechen.

Triumphmarsch aus „Tarpeja"....Beethoven
Ouverture zu „Don Juan"....Mozart
Andante aus der Symphonie Nr. 6....Haydn
Satz aus dem 1. Pianokonzert....Mendelssohn
Herr Sol. Alberti.
Nußknacker-Suite....Tschaikowsky
„Unter dem Lindenbaum"....Massenet
Herren F. Wagner und A. Quitzow.
Solvejgs Lied aus „Peer Gynt"....Grieg
„An den Frühling"....Grieg
„Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser"....Wagner
Frau Katzenberger-Lighthall.
Intermezzo aus „Hoffmanns Erzählungen"....Offenbach
Walzermotiv aus Serenade Nr. 2....Volkmann
Allegro aus der Symphonie Nr. 5....Beethoven

„Das neue Geschlecht."

Martin Dreschers Schauspiel gelangt heute Abend in Hoerbers Halle zur Aufführung.

Von Direktor Schober mit tüchtigen Kräften einstudirt und inszenirt, gelangt heute, Sonntag, Abend in Hoerbers Halle an der Blue Island Avenue und 21. Place Martin Dreschers dreiaktiges Schauspiel „Das neue Geschlecht" erstmalig zur Aufführung. Die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite hat die Vorstellung übernommen, doch hegt Direktor Schober die Absicht, die Vorstellung in geeigneten Lokalen anderer Stadttheile später zu wiederholen.

Kommenden Sonntag spielt die Schober'sche Gesellschaft wieder in der Sozialen Turnhalle. Für diese Vorstellung steht Sudermanns „Ehre" auf dem Spielplan.

Deutsch-Amerik. Nationalbund.

Wegen der Schillerwoche ist die regelmäßige Vorstandssitzung des Zweigverbands Chicago, Deutsch-Amerikanischer Nationalbund, auf acht Tage verschoben worden, nämlich auf Mittwoch, den 17. November.

Scharf gepfeffert.

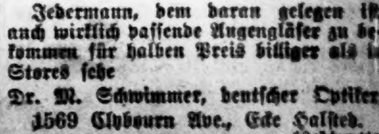
Staatsversicherungssuperintendent Potter des Amtsmißbrauchs bezichtigt.

Eine scharfe Antwort hat, von ihrem Präsidenten, Edwin C. Kingsbury, unterzeichnet, die United States Life Endowment Co. im Superiorgericht gestern auf die Klage des Staatsversicherungssuperintendenten Fred W. Potter eingereicht. Die Gesellschaft bestreitet, daß sie zahlungsunfähig sei, und wirft Potter Uebelwollen, Vorurtheil und Ueberschreiten seiner Amtsbefugnisse vor, letzteres, indem er in ihren ordnungsgemäß 1908 eingereichten Jahresbericht die Sätze einfügte: „Gegenwärtiger Werth künftiger Zahlungen oder Ratenzahlungen für Sterbefall-Versicherungen, und zur Zahlung angewiesen, \$354,915.35", und „gegenwärtiger Werth zukünftiger Zahlungen von bewiesenen Forderungen unter Unfallversicherungen, von der beklagten Gesellschaft anerkannt, \$65,636". Diese Einschaltungen seien ungenau und falsch, weil sie von der unrichtigen Voraussetzung ausgingen, daß jeder Versicherte zu \$5000 berechtigt sei, während thatsächlich viele Polizen auf geringere Beträge lauteten. Ferner habe Potter durch einen Inspektor, Namens Pfoutz, die Geschäftsverwaltung der Gesellschaft im Januar 1908 und Oktober 1909 untersuchen lassen. Der ältere Bericht habe günstig, der neuere aber ungünstig gelautet, obwohl die Gesellschaft sich in weit besseren finanziellen Verhältnissen befunden habe, als zur Zeit der ersten Untersuchung. Die Gesellschaft sei nicht zahlungsunfähig, sondern habe einen großen Ueberschuß über ihre Verbindlichkeiten.

Sucht Charles R. Crane.

Angeblicher Abgesandter mit einer geheimnißvollen Botschaft.

Gestern traf ein Herr in Chicago ein, der unter dem Namen Kapt. C. E. Eit im Kongreß-Hotel ein Zimmer belegte und dem Clerk Edward Burke verrieth, er sei Abgesandter der chinesischen Regierung und hätte eine Botschaft für Charles R. Crane, der kürzlich, noch ehe er sein Amt überhaupt angetreten hatte, als Gesandter für China wieder abgesetzt wurde. Der Kaptain that sehr geheimnißvoll und sagte, er könnte über die Art seiner Sendung nichts mittheilen. Für Zeitungsleute und ganz besonders für Chinesen sei er nicht zu sprechen. Nachdem er sich stundenlang vergeblich bemüht hatte, Herrn Crane zu finden, sagte er dem Clerk, er hätte erfahren, daß Herr Crane sich im Osten aufhalte, und dorthin würde er abreisen.



Tausende von Kopfleiden befreit

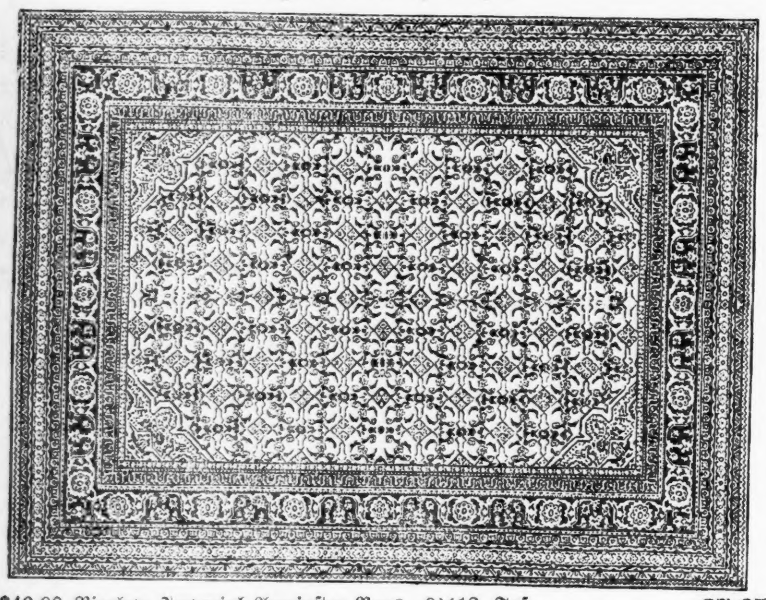
Jedermann, dem daran gelegen ist, auch wirklich passende Augengläser zu bekommen für halben Preis billiger als in Stores sehe

Dr. M. Schwimmer, deutscher Optiker, 1569 Clybourn Ave., Ecke Halsted. 10ot,somtim

REVELL & CO.

Amerikanische Rugs

Alle Größen, von den kleinsten bis zu den längsten. Ebenfalls 250 fertige Carpet-Rugs zu ½ des regulären Preises.



$40.00 Bigelow Imperial Arminster Rugs, 9×12 Fuß	27.65
$35.00 Bigelow Imperial Arminster Rugs, 8.3×10.6, für	22.75
$20.00 beste Tapestry Brussels Rugs, 9×12, für	14.85
$28.00 beste Sorte von Velvet Rugs, 9×12	21.85
$25.00 beste Sorte von Velvet Rugs, 8.3×10.6	19.75
$18.00 beste Sorte Velvet Rugs, 6×9	12.75
$30.00 beste Sorte Arminster Rugs, 9×12	22.50
$25.00 beste Sorte Arminster Rugs, 8.3×10.6	19.65
$28.50 Body Brussels Rugs, 9×12	22.25
$26.00 Body Brussels Rugs, 8.3×10.6	20.00
$20.00 Body Brussels Rug, 6×9	15.35
$27.50 reinwoll. Smyrna Rugs, 9×12	20.00
$24.75 reinwollene Smyrna Rugs, 7.6×10.6, für	16.50
$16.00 reinwollene Smyrna Rugs, 9×6	11.75
$50.00 nahtlose Alexandria Rugs, 9×12	40.00
$45.00 nahtlose Alexandria Rugs, 8.3×10.6	35.00
$32.00 nahtlose Alexandria Rugs, 6×9	23.50

Angefertigte Carpet-Rugs

$40.00 beste Body Brussels Rugs, 10.6×12	27.50
$32.50 extra Qualität Arminster Rugs, 10.6×12	22.50
$30.00 extra Qualität Velvet Rugs, 10.6×12	21.50
$28.50 extra Qualität Velvet Rugs, 8.3×12	19.50
$25.00 extra Qualität Arminster Rugs, 8.10×11.0	16.50
$19.00 extra Qualität Tapestry Brussels Rugs, 8.3×12	12.75
$18.00 Body Brussels Rugs, 6×9	11.75
$15.00 Tapestry Brussels Rugs, 6×9	9.75

Hunderte von anderen Rugs zur Auswahl, einschließlich französ. Wilton-Rugs, Bundhar Wilton Rugs, Bundhar Body Brussels Rugs usw.

Alexander H. Revell & Co.
Ecke Wabash Ave. und Adams Str.

Lokalbericht.

Gesellschaft „Erholung".

Ihr großer Bazar vom 16. bis 18. November in der Nordseite-Turnhalle.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, dem 16., 17. und 18. November, hält die „Gesellschaft Erholung" in der Nordseite Turnhalle einen großen Bazar ab, dessen Ertrag in dem Liebeswerk Verwendung finden wird, das die Gesellschaft bekanntlich schon seit 24 Jahren ausübt. Sie hat es sich von jeher zur Aufgabe gemacht, alte deutsche Männer und Frauen hilfsbereit zu unterstützen, namentlich solche, denen es an den Mitteln zur Aufnahme in eine Versorgungsanstalt gebricht, oder die aus sonst einem Grunde Aufnahme nicht finden können und den eigenen Hausstand sich gern erhalten möchten.

Der Bazar bietet Allen, die ein Herz für fremde Noth haben, eine Gelegenheit, das schöne Werk der Menschenliebe, dem die „Erholung" nachgeht, durch den Beitrag eines Scherfleins zu fördern, denn auch die kleinste Gabe oder Hilfe wird von den Damen dankbar angenommen.

Festpräsidentin des Bazars ist Frau Marie Sommer, Festpräsident Richter Theodor Brentano, Schatzmeister Herr Horace L. Brand. Zu Vizepräsidenten ernannt wurden die Herren:

F. Dinz, C. F. Baum, G. Barwig, Ch. Carr, F. Demmler, F. Glogauer, E. Hoechster, H. Huttmann, Chris. Jensen, E. Kalb, W. Michaelis, von Massow, A. N. Rosenegk, Dr. Sattler, N. Behstedt, H. Seibt, Richter George Kersten, Jacob Birk, Thomas Brookside, B. Best, C. Brauer, G. Claussenius, Paul Gerhardt, Dr. Hurmann, G. Hoffmann, J. Hetzel, A. S. Klein, E. Kochs, A. F. Madlener, A. Ortseifen, J. Rehm, W. C. Seipp, Ph. Wolger und M. Glee.

Der Empfangsausschuß setzt sich zusammen aus den Damen Frau J. Adams, A. Hummel, Ickes, A. Lueders, L. Nerß, Carl Roeßler, John Hetzel, Max Teich, Ch. Nieman, C. Greiner, L. Horn, Kestner, B. Mey, A. Ortseifen, A. Schmutz, Huttmann und H. Seibt.

Den Wirthschaftsausschuß bilden die Herren H. Hachmeister, Adolf Georg jr. und Gust. Berkes, als Kassirer werden thätig sein die Herren M. Jaspers, H. Wink, Ch. Carr, Oskar Junge, Bargmann und Heinrich Hetzel.

Die folgenden Damen und Herren werden in den verschiedenen Verkaufsbuden u. s. w. thätig sein:

Kunstbude.

Frau Paul Gerhardt und Frau Fred. Klaner, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau John Glade, Frau Wm. Birk, Frau Viola Oswald, Frau R. Campbell, Frau Walter Klein, Frau Henry Meßmann, Frl. Emily Wilk, Frl. Ruth Wilk, Frl. Mabel Klaner, Frl. Adela Arnold, Frl. Harriette Klaner, Frl. Clara Junge, Frl. Martha Junge, Frl. Elsa Binz, Frl. Rae Dawler und Frl. J. Ortseifen.

Japanische Bude.

Frau Max Herzog und Frau G. Koehler, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Fischer, Frau Kreisel, Frau Decker, Frau Harnisch, Frau Harnstrom, Frau Lange, Frau Zoerlant, Frau Schweinfurt, Frau Seymore, Frau Müller, Frau O. P. Sommer, Frl. Prangley, Frl. Kaftman, Frl. Lange, Frl. Farren, Frl. Rolle, Frl. Rothmeyer, Frl. Lange, Frl. Hieronimus, Frl. Baymarr, Frl. Gastfield und Frl. Stein.

Blumenbude.

Frau C. Greiner und Frau Herman Seibt, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau W. A. Wieboldt, Frau Christian Meyer, Frau W. Knauß, Frau W. Wieboldt jr., Frau Henry Heine, Frau C. Heinmann, Frau A Picke, Frl. M. Hieronymus, Frl. E. Jansen, Frl. A. Kuechler, Frl. C. Kiefer, Frl. Maurje Mey, Frl. F. Straßheim, Frl. M. Wolf, Frl. M. Schillo, Frl. G. Schmidt und Frl. M. Gastfield.

Candy-Bude.

Frau Robert Kock und Frau Richard Wagner, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau John True, Frau Chas. Harder, Frau Amelia Birk, Frau Rugolf Blome, Frau Geo. Jäger, Frl. Clara Tossetti und Frl. Elsa Wagner.

Eiscream-Stand.

Frau A. Spielman und Frau R. Kandler, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Wm. Boeppler, Frau Kruetgen, Frau Fred. Kraft, Frau L. Seidel, Frau Johnson, Frau Wilmans, Frl. Hetty Cordes, Frl. L. Cordes, Frl. E. Abel, Frl. Wittmeyer und Frl. McConakie.

Deutsches Dorf.

Frau G Merz und Frau von Massow, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Kaufman, Frau Hoffman, Frau Busch, Frau Gastfield, Frau Berger, Frau Richter, Frau Heberlein, Frau Beaumont, Frau M. Eastman, Frau Schmidt, Frau Lange, Frau Langerich, Frau M. Schmidt und Frau Janowsky.

Handarbeiten-Bude.

Frau Otto Schrader und Frau H. Knoke, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Otto Baumann, Frau E. Heidluß, Frau A. Carr, Frau H. Landwehr, Frau E. Alborn, Frau L. Heiß, Frau Ickes, Frau F. Strauß, Frl. Williams, Frl. Alborn, Frl. Benner, Frl. Belz, Frl. Blaner, Frl. Zimmermann, Frl. Hunde, Frl. Strauß, Frl. Schwefer, Frl. Luebke und Frl. Schultze.

Weinzimmer.

Frau Emil Hoechster und Frau Ed. Bert, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Scheer, Frau Prangley, Frau Ballmann, Frau Heniechel, Frau Lengerich, Frl. Wenning, Frl. Claussen, Frl. Berges, Frl. Fritsch und Frl. Effenberger.

Taschentücher-Bude.

Frau E. Best und Frau A. Schmutz, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Pamel, Frau Kellner, Frau Weingärtner, Frau Haale, Frau Carr, Frau Gutoertle, Frau Andre, Frau Chatrop, Frau Bachthold, Frau Dehmlow, Frl. Damerau, Frl. Bachthold, Frl. Carr, Frl. Baldwin, Frl. Weingärtner, Frl. Juergens, Frl. Hade, Frl. Eastman und Frl. F. von Wackerbarth.

Puppen-Bude.

Frau M. Kahlfs und Frau B. Junge, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau M. Behstedt, Frau O. Schmidt, Frau O. Muensch, Frau Hepburn, Frau C. F. Baum, Frau Hill, Frl. Kahlfs, Frl. Becker und Frl. Baum.

Groceries.

Frau Huttman und Frau Reinhardt, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau G. Katzenberger, Frau Gebhart, Frau Linderman, Frau Ohle und Frl. Herber.

Erholung Bude.

Frau R. Wink und Frau J. Langermann, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Lenzen, Frau Fuerst.

Frau Seeger, Frau Grane, Frau Busch und Frl. M. Seegers.

Wahrsagerinnen.

Frau Schott und Frl. G. Wagner.

Schürzen-Bude.

Frau Schwane und Frau Hellmann, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Scheele, Frau Gruber, Frau Waldhausen und Frl. Duensing.

Handtücher-Bude.

Frau Henschell und Frau Hover, Vorsitzende.

Ferner die Damen: Frau Gundling, Frau Hartman, Frau Blumenthal und Frau Schlierman.

Am nächsten Mittwoch hält die Gesellschaft „Erholung" in der Schillerhalle ihre regelmäßige Versammlung ab, in welcher Geld und Kollektionsbücher abgeliefert werden sollen, um später Arbeit zu ersparen.

Deutsches Theater.

Heute Abend: „Auf eigenen Füßen", Gesangsposse von E. Pohl und H. Wilken.

Eine große Gesangsposse kündigt die Direktion des Deutschen Theaters für den heutigen Abend an, und zwar ist ihre Wahl auf ein altbekanntes, aber von Zeit zu Zeit immer wieder gern gesehenes Stück von Emil Pohl und H. Wilken gefallen, für welches der namhafte Kapellmeister A. Conradi die nöthige Musik geliefert hat. „Auf eigenen Füßen" betitelt sich das Stück, das in sechs Bilder gegliedert ist, für welche abwechselnd Alt-Heidelberg, Berlin und ein Landgut den Rahmen abgeben. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß nebst Angabe der Besetzung:

Hermann Pfannenschmidt, Heidelberger Student, ... Gustav Kleemann
von Schranken, do. .... Richard Hahn
Röthelmann, do. .... Berthold Sprotte
Liebnitz, do. .... Adolf Seebach
Wörmer, do. .... Hermann Berger
Adolar Beseler, genannt Matsch, Pfannenschmidts Freund und Faktotum .... Hermann Meltzer
Lieschen Spröde, Kellnerin .... Lizzie Forster
Pinkert, Schlächter, aus Berlin .... Willy Schaff
Glattbein, Küster, aus Berlin .... Julius Schmidt
Agnes Herbach, eine Waise .... Annie Förster
Lobedanz, Justizrath .... Emanuel Tanssig
Frau Hahnemann aus Dresden .... Anna Bechtel
Rosalba, ihre Tochter .... Anna Roithmeyer
Lukretia, ihre Tochter .... Else Düring
Jäckel aus Stuttgart .... Louis Prätorius
Hasenhut, Hauswirth .... Karl Steindler
Ede, Kellnerjunge .... Clara Lapping
Reich, Geheimrath .... Louis Prätorius
Krabbenstrecker, Sozialist, Klient .... Karl König
Frau Weidenhammer, Zimmervermietherin, Klientin .... Anna Roithmeyer
Markull, Künstler, Klient .... Karl Steindler
Otto, Budiker, do. .... Hermann Berger
Frau Otto, do. .... Anna Bechtel

Am Sonntag ist die Theaterkasse von Vormittags 10 bis 1 Uhr geöffnet und Abends von 6 Uhr an.

Germanistische Gesellschaft.

Die beiden im Monat November stattfindenden Vorträge.

Die Germanistische Gesellschaft von Chicago veranstaltet im Monat November in der Fullerton-Halle des Kunstinstituts zwei Vorträge. Den ersten hält Herr Max Friedländer, Professor der Musikgeschichte an der Universität Berlin, in deutscher Sprache über das deutsche Volkslied, und zwar am morgigen Montag, den zweiten Professor John Matthews Manly von der Abtheilung des Englischen an der Universität Chicago in englischer Sprache über Eindrücke eines amerikanischen Professors an einer deutschen Universität, am Montag, dem 22. November.

Die Vorträge beginnen um 8:15 Uhr Abends. Saisonkarten zum Preise von $7.50, giltig für alle Vorträge der Saison, können vom Sekretär Louis Günzel, Zimmer 1136 im Gebäude 115 Adams Str., bezogen werden.

Turnverein „Vorwärts".

Turnern und Turnfreunden auf der Westseite wird die Nachricht willkommen sein, daß auch der Turnverein Vorwärts am kommenden Mittwoch-Abend die beweglichen Bilder vom Bundesturnfest in Cincinnati vorführen wird. Die Vorführung beginnt um 8 Uhr Abends in der Vorwärts-Turnhalle, West 12. Str., nahe Western Ave. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Ein Kind aß eine ganze Schachtel Cuticura.

Bestrich einige Zwiebacke damit. — Auch nicht das geringste Unwohlsein wurde durch den Streich des kleinen Jungen verursacht. — Einer de positivsten Beweise der

Reinheit, Schmackhaftigkeit und Unschädlichkeit von Cuticura.

Ein New Yorker Freund von Cuticura schreibt uns folgenden interessanten Brief:

„Mein drei Jahre zählender Sohn und Erbe machte sich gelegentlich einer Reise über den Atlantischen Ocean, nachdem er in der Kabine zu Bett gebracht worden war, an die Untersuchung des Raumes und fand eine Schachtel Zwieback und eine Schachtel Cuticura-Salbe.

Beim Nachsuchen fanden wir nur noch die geleerte Schachtel, und das Kind gestand, es habe ihren gesammten Inhalt auf die gleichfalls fehlenden Zwiebacke gestrichen und verzehrt. Sein Streich heilte den Jungen von einer bösen Erkältung, das war die einzige Folge."

Kein treffenderer Beweis kann für die Reinheit, Schmackhaftigkeit und Bekömmlichkeit sämmtlicher Bestandtheile von Cuticura gegeben werden, als er aus dem Obenstehenden erhellt. Wenn es in solchen Mengen ohne jede nachtheiligen Folgen von einem dreijährigen Knaben genossen werden kann, so erhellt daraus, daß es, auch bei dem gebrechlichsten und zartesten Baby zur Anwendung gebracht, immer nur von günstigster Wirkung sein kann. Diese Ueberzeugung hat sich denn auch bei Müttern und Kinderpflegerinnen in solchem Umfange durchgerungen, daß Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe sich seit vielen Jahren in der gesammten civilisirten Welt der ausgedehntesten Anwendung erfreuen, um Teint, Kopfhaut, Haare und Hände der Kinder von dem Augenblicke ihrer Geburt an zu erhalten, zu reinigen und zu verschönern. Noch größer aber, wenn überhaupt möglich, ist das den Cuticura-Heilmitteln entgegengebrachte Vertrauen in Bezug auf Vernichtung und Entfernung störender Hautunreinigkeiten. Das mannigfache Leiden, das sie auf diese Weise unter der Jugend gemindert, die großen Annehmlichkeiten, die sie auf diese Weise besorgten Eltern verschafften, führten zu ihrer Einführung in zahllosen Familien als ein unentbehrliches Mittel zu rascher, dauernder, gefahrloser und ökonomischer Behandlung der Haut zwecks Entfernung von schädlichen Säften, Eczemas, Finnen, Unreinigkeiten, unnatürlichen Röthen, Sprödigkeiten und anderen juckenden, schuppenden Hautkrankheiten, wenn alle anderen Mittel, die man bei den Kindern zur Anwendung brachte, wirkungslos blieben.

Cuticura-Heilmittel werden in der ganzen Welt verkauft. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5, Rue de la Paix; Australien, R. Towns & Co., Sydney; Süd-Afrika, Lennon, Ltd., Cape Town, East London, etc.; Rußland, Ferrein, Moskau; Japan, Maruya, Ltd., Tokio; U. S. A., Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Boston Store

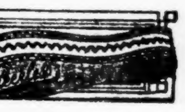
Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Von 8 bis 10 Uhr Vorm.
Ruffled Muslin Gardinen, von hübsch gestreiftem Muslin mit guter weiter Ruffle, morgen, von 8 bis 10 Vormittags, per Paar........ **14c**

Von 8 bis 10 Uhr Vorm.
Einzelne Männer-Westen, reinw. Stoffe, helle und dunkle Farben, nur Gr. 33, 34, 35 und 36, Westen von $10 und $12 Anzügen, Auswahl........ **19c**

Von 8 bis 10 Uhr Vorm.
Lammwolle Sohlen für gehäkelte Slippers, alle Größen, für Damen, Misses u. Kinder — (Schuh-Departement) — 4. Flur zu..... **9c**



Hübsche Caracul Coats, moderne Plüsch-Coats, die neuesten Tuch-Coats, alle hier vorhanden

Und in der zufriedenstellendsten Auswahl — ein so vollständiges Lager daß Ihr sicher den Coat darin findet den Ihr sucht. Preise sind hier immer am niedrigsten — auf das könnt Ihr Euch verlasen. (Zweiter Floor—State Str.

Sehr feine Qualität Caracul Cloth u. Plüsch Coats f. Damen, sehr reicher glänzender Finish, wirklich schwer von Pelz zu unterscheiden, gemacht mit entweder hohem Hals, Military oder dem neuen Shawl Kragen Effekt, volle 56 Zoll lang geschnitten, durchweg mit garantirtem weichem Satinfutter gefüttert, Military Facon, garnirt mit breitem flachem Seiden-Besatz, hübsch und kleidsam, u. der allermodischste Coat der Saison, positive $40 Werthe, — speziell Montag........ **29.50**

Ausgezeichnete Qualität Plüsch Coats für Damen, in ultra-modischer Facon geschnitten, mit einfachem halblose passendem Rücken, Shawl Kragen, volle Länge, durchweg mit garantirtem Satinfutter gefüttert, vollkommen passend, eine Nachbildung von theueren importirten Modellen die den Pariserinnen so wohl gefallen, und welche zu 27.50 billig sein würden, nur morgen zu.. **19.98**

Hübsche neue Coats f. Damen, aus allerfeinsten Broadcloths, Kerseys und Coverts geschneidert, allerneueste volle Länge Effekte, Notch Kragen, langer Shawl oder hoher mit Knöpfen versehener Military Effekt, ein- oder doppelbrüstig, einige zur Hälfte gefüttert, andere ganz gefüttert mit bestem Satin, einfach geschneiderte „mannish" Coats oder Entwürfe mit plaited Seiten-Panel, schöne geformt und vollkommen passend, — in schwarz oder tan; Coats gemacht um für $30 und $32.50 verkauft zu werden, für Montag, speziell, zu....... **19.98**

25.00 und 27.50 Winter Coats für Damen, — neueste Entwürfe, gemacht aus reinwollenen Kerseys, Broadcloths, Cheviots und Diagonals, ausgezeichnete Modelle, hoher oder niederer Hals, einfach geschneidert od. plaited, in voller Länge geschnitten, feines Satinfutter, ausgezeichnet passende Kleidungsstücke, in schwarz und farbig, alle Größen, Coats für welche Ihr $25 und 27.50 zahlen zu müssen glaubt, Montag zu.......... **14.98**

$15 und 16.50 schwere Winter Coats für Damen, kein anderer Laden offerirt solche Coats zu solch niederen Preisen gerade jetzt, in der Mitte der Saison. Die Partien, die wir offeriren wurden gemacht um für $15 und 16.50 verkauft zu werden — schwere Kerseys, Cheviots, Mischungen und Diagonals. Alle volle Länge, ausgezeichnet geschneidert, hoher oder niederer Kragen, in schwarz und farbig. Ungefähr 700 Coats in allem, für Montags-Verkauf.......... **9.98**

Eine weitere Partie von feinen Winter Coats für Damen und Mädchen, kleine Partien von schnellverkäuflichen Facons, Coats welche während der letzten 2 Wochen leicht zu $10 verkauft wurden. Wenn Ihr einen Winter Coat braucht, hier ist Eure Gelegenheit ein Kleidungsstück zu sichern das Euch die weitgehendste Zufriedenheit gewährt zu einem wirklich geringen Preis. In schwarz und farbig, die $10.00 Werthe wenn nach dem Preis geschätzt wird, der in der ganzen Stadt dafür verlangt wird. Montag zu.... **6.98**

Neue 3-Stück geschneiderte Damen Suits, die allerneuesten Effekte zu **25.00** — kein Schneider kann sie für weniger als das Doppelte des Montags-Preises herstellen. Dieselben sind mit außerordentlicher Sorgfalt aus feinen reinwollenen Broadcloths gemacht, mit den allerneuesten außerordentlich langen Coats, hübsch garnirt, strikt männergeschneidert, garantirtes Satinfutter, das Kleid gemacht mit hohem aufrechtem Military-Kragen, Braid garnirt, plaited Skirts, in den neuen Herbst-Farben. Seht Euch gefälligst um und beseht die 37.50 geschneiderten Suits anderswo und dann diese zu.......... **25.00**

Importirte Chiffon Broadcloth Suits, welche anderswo für 60.00 verkauft werden. Gemacht von import. Chiffon Broadcloth, feinste Schneiderarbeit, alle neuen Schattirungen, hübsche Entwürfe, eine andere Partie, nur 25, dieser Anzüge hier Montag, zu dem verlockenden Preise, Auswahl **39.98**

Military Capes

mit Messing-Knöpfen zurückgeknöpft sind. Die Hudson-Fulton Militär-Capes, welche jetzt so modern sind, sind genaue Duplikate des korrekten Offiziers-Cape. Blaues ganzwollenes Broadcloth oder Cheviot, mit rothem Flanell gefüttert und Faced Revers, welche........ **9.98**

$15 Spitzen-Roben zu $4.98

Main Floor—State Str.

170 davon, und wir würden uns freuen, wenn wir viermal soviele zu solch einer phänomenalen Reduzirung hätten; von feinen weißen Spitzen, mit großem Geschick und Geschmack bestickt, einfache und doppelte Flouncez—genau die Roben, die im ganzen Land bis zu $15 verkauft werden. Ein wirklich ungewöhnlicher Werth; spez. markirt für morgen, Auswahl zu........ **4.98**

45zöll. Spitzen-Nettings, in weiß, Cream und braun, hübsche kleine Muster, für Waists, Yokings etc. — prächtige $1-Werthe, speziell für morgen, die Yard zu........ **59c**

Prächtige Venise Spitzen Bands, jetzt so beliebt, in Cream u. weiß viele hübsche Muster, gewöhnlich 15c und 19c Werthe—spez nur für Montag, per Yd., zu........ **10c**

Feine bestickte Seide Bands, in Combination Farben, die gewöhnlichen 39c Qualitäten, ein erstaunlich guter Werth, speziell nur für morgen, die Yard zu........ **25c**

Warme Kimonos, Wrappers, etc.

Dritter Floor—Madison Str.

Feine lange Kimonos, von schwerem Velour Flanell, Yoke Rücken und Front, — fancy Borte, völlig $1.25 werth, nur........ **79c**

Lange Crepe Kimonos, — schlicht oder in hübschen fancy Mustern, prächtige 1.50 Werthe, nur........ **98c**

Dressing Sacques und kurze Kimonos, von guter Qualität Flennetette —Montag- Bargain zu..... **29c**

Flannelette Wrappers, weiter Flounce Skirt, tadellos passend; grau, Navy, schwarz und weiß, — gewöhnlich $1.50, morgen........ **98c**

1-Stück Hauskleider, von schlicht blauem Chambray, schwarz u. weiß karrirten oder marineblauen Percales, tadellos passend, anderswo $2, spez. zu........ **1.48**

Gute Qual. Velour Flanell Dressing Sacques, zu........ **37c**

Die Geschichte von den Bett-Blankets.

Zweiter Floor—Madison Str.

würde einen großen Raum einnehmen, deshalb lassen wir diesen Wink genügen als Beweis für die vielen unvergleichlichen Ersparnisse, die hier zu finden sind.

25 Kisten echte Beacon Bett-Blankets, in lohfarbig, weiß und grau mit fancy Borten, tadellos echtfarbig, schwerer deutscher wolliger Nap; prächtige $2.00-Blankets; Montag, so lange sie vorhalten, per Paar........ **1.25**

Volle Größe baumwoll. Bett-Blankets von New Yorker Auktion, alle tadellose Waaren, in weiß, grau und lohfarbig, gut eingefaßte Ränder, f'cy Borten von blau und rosa, enggewebter Nap, reg. $1 werth; Montag, Paar....... **55c**

Feine austral. Lammwolle Bett-Blankets, Seide- u. Faden-eingefaßte Ränder, einer warmer wolliger Nap, in weiß, Fawn, grau und f'cy Plaids, hübsche waschbare Borten, wären billig zu zu 7.50 — Montag, Paar........ **5.98**

Waschstoffe, Bettücher und Kissen-Slips.

Zweiter Floor—Dearborn Str.

72×90zöll. voll gebleichte Bettlaken — ext. feine Qual., 3-zöll. Saum, — sehr spez. (keine Post- od. Teleph.-Bestellungen ausgeführt zu........ **27c**

Fabrik-Rester, ungebleicht. Betttuchzeug, 2 b. 10 Yds. lang, die starke runde Faden Qualität, 9c-Werth, die Yard........ **5c**

81×90zöll. sonnegebleichte nahtlose Bettlaken, — extra schw. Leinen-Finish, prächtig für Hotel-Gebrauch. — Sehr spez........ **48c**

45×36zöll. schw. gebleichte Bezüge... **7½c**

45×36zöll. gebleichte hohlgesäumte Kissen-Bezüge — jetzt zu........ **11½c**

Weißes englisches Waisting, mittelschwer für geschn. Waists etc., hübsche Punkte und Jacquard —Yd..... **18c**

40zöll. feines weißes franz. Lawn, sheer, knisternd u. fein, für Gesellschaftskleider und fancy Waists, werth — wth. 29c; Yd........ **15c**

Von 8 bis 10 Vormittags; — echtes Amoskeag Schürzen-Gingham, alle Gr. Checks (10 Yds. f. Käufer, keine Post- od. Tel.-Bestellungen) ausgeführt), Yd... **5c**

Ganz weiße Watte — die Rolle........ **4c**

Feine baumw. Challie für Comforter-Bezug, Yd.... **4c**

Bargains in Rugs

Sechster Floor—Madison Str.

9×12 Arminster Rugs, wie Sanford, Beauvais und Hartford beste Sorte; wegen nicht genauen Passens in den Nähten sind diese regul. $25.00 Rugs markirt für nur..... **14.98**

9×12 Wilton Velvet Rugs, in hübschen zweifarbigen grünen und hübschen geblümten Mustern; Montag nur........ **11.98**

6×9 Tapestry Brussels Rugs — nahtlos, ein großer Bargain, zu........ **3.98**

9×12 Brussels Rugs, Sanford's extra Qualität 10 Wire Brussels, prächtige $15-Werthe, nur.... **9.98**

9×12 nahtlose Tapestry Brussels Rugs, wäre ein Bargain zu $9.00; morgen nur........ **6.98**

8×10½ Fuß Brussels Rugs, gute Qual., wie Sanford's extra Sorte, völlig 12.50 werth, spez....... **7.98**

Treppen-Carpet, 2-Ply, extra schwer, — 27 Zoll breit, werth 30c, für nur........ **17c**

Haushalt-Waaren für kaltes Wetter

Basement—Dearborn Str.

Gute Choppers zum Zerkleinern valler Arten Fleich und Gemüse, — mit 4 Messern, schwer verzinnt, zu........ **59c**

Weather Strips, Gummi eingelegt, 100 Fuß nur...... **43c**

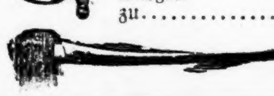
Nr. 8 wendbare Waffel-Eisen, immer kühler Griff, zu........ **35c**

Nr. 8 galvanisirter eiserner Waschkessel, — bricht nicht oder rostet nicht, zu........ **43c**

Crystal Wall Kaffee-Mühle mit Stahl-Mahler, zu........ **55c**

Furnace-Schaufel — mit Stahl-Blatt, schmiedeeiserner D-Griff — Montag, zu........ **25c**

Asch-Siebe für Fässer — mit Deckel versehen; für morgen zu........ **19c**



Brownie Bratpfanne — mit doppeltem Deckel, und Ventilator........ **15c**

Oel-Heizofen mit rundem Docht, geruchlos und rauchlos, zu...... **1.49**

6zöll. Ofenröhren, glatter Finish, alle Längen zu........ **5c**

Magic Feuer-Bricks — passen für jeden Ofen oder Furnace; 3 Bricks 50c; per Brick zu........ **30c**

6zöll. Ofenröhren-Dämpfer — zu........ **3c**

Galvanisirter Waschzuber, — eiserne Drop-Griffe........ **23c**

26zöll. embossed Ofenbretter zu........ **29c**

Ofenröhren Enamel, — ½ Pint-Flasche mit Bürste........ **9c**

3 und 3½ Pfund Aexte, von Geräthestahl gemacht, mit Hickory-Griff, ganz garantirt, zu........ **45c**

Reine Droguen- — und — Toilette-Waaren Ausstellung

Musik, 10 bis 12 Vorm. 1 bis 5 Nachm. Musik vom Zigeuner-Orchester.

Prächtige Dekorationen — Ausstellungen von 75 der bedeutendsten Fabrikanten — freie Proben und Souvenirs von Orchester-Musik und für die letzte Woche, morgen anfangend,

POWERS

Amerikas größter **Bauchredner**

und seine Gesellschaft von fünf das Lachen Hervorrufern, aufführend

Paulina, Die tanzende Puppe

zweimal täglich. Ist sie eine Puppe oder eine Frau? Seht ob Ihr es rathen könnt.

Um 10:30 Vorm. und einmal jede Stunde an jedem Tage dieser Woche.

Piso's Cough Cure, die 25c-Größe, **15c**
Sloan's Liniment, 50c-Größe, zu **29c**
Peroxide of Hydrogen, 1-Pfd. Flasche **15c**
Seidlitz Powders, 10 in Schachtel, für **7c**
Cod Liver Oil, reines norweg. Pt., **39c**
Swißco Hair Restorer, $1-Größe, **53c**

Deutsche Gesellschaft.

Sie gewährte im Oktober in 259 Fällen die nachgesuchte Unterstützung.

Laut Bericht des Geschäftsführers Spaeth gewährte die Deutsche Gesellschaft im Monat Oktober in 259 von 270 eingereichten Gesuchen die erbetene Unterstützung.

Baarunterstützungen erhielten 85 Familien mit 255 Kindern und 34 einzelstehende Personen, in 90 Fällen wurde Kost und Logis gewährt, wofür im Ganzen $340.75 ausgegeben wurden. Arbeit erhielten 532 Leute nachgewiesen. Hiervon fanden zwei Drittel bei Farmern und Gärtnern Beschäftigung, während die anderen hier in der Stadt als Handlanger u. s. w. verwendet werden konnten. Der Andrang Arbeitsloser aus allen Theilen des Landes, welche gewöhnlich in Chicago überwintern, ist stark im Zunehmen, und in Folge davon vermehren sich die Anfragen nach Unterstützung, welche nach genauer Prüfung nur berücksichtigt werden, wenn die Bittsteller würdig befunden werden.

An Mitgliederbeiträgen gingen ein $326.50. Die Herren Konsul A. Geißler, W. Kaspar, Lessing Rosenthal, Dr. Emil G. Hirsch, F. W. Neumann, Albert Schädlich und die F. L. Hörber Brewing Co. traten der Gesellschaft als Mitglieder bei, und zwei Mitglieder erhöhten ihren Beitrag.

Für die der Gesellschaft im verflossenen Monat überlassenen abgelegten Kleidungsstücke u. s. w. zur Vertheilung an arme deutsche Familien wird den Gebern gedankt, und weitere Zuwendungen dieser Art, aber auch Geldgeschenke, werden stets sehr willkommen sein. **Kleidungsstücke werden abgeholt, wenn die Geber ihre Wohnungsadressen unter 61 LaSalle Str. oder Telephon Main 4026 mittheilen.**

— Oft lassen sich zehn Pferde leichter halten als ein Wort.

Luther-Gedächtnißfeier.

Sie wird am kommenden Donnerstag in der Orchesterhalle abgehalten.

Das hiesige Luther-Institut veranstaltet am kommenden Donnerstag, Anfang 8 Uhr Abends, in der Orchester-Halle an Michigan Ave. eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Reformators, dessen Namen es trägt. Auf dem Programm stehen Orgelvorträge von Prof. Rupprecht, mehrere Gesangsvorträge des Lehrerchors unter Leitung von Hans Biedermann und ein Gesangssolo von Frl. Margarethe Haertel. Ansprachen werden gehalten werden von Dr. Arthur Hoermann, Professor der Geschichte am lutherischen College in Watertown, Wis., über „Luther und seine Zeit" in deutscher, von Prof. W. H. T. Dau über „Das Lutheranerthum in Amerika" in englischer Sprache, und von Pastor A. Schlechte über ein noch nicht bestimmtes Thema. Jedermann ist zu dieser Lutherfeier eingeladen, der Eintritt kostet 25 Cents.

Das erst im letzten Frühjahr eröffnete Luther-Institut ist vorläufig in einem Gebäude an 12. Str. und Marshfield Ave. untergebracht und zählt heute 71 Schüler. Es ist eine Vorbereitungsschule für den Eintritt in ein deutsches Gymnasium oder ein amerikanisches College, hat auch einen Handelskursus. Der Unterricht wird zum großen Theil in deutscher Sprache ertheilt.

— Mancher hört mit den Augen mehr als ein anderer mit den Ohren.

Für Männer!

Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr. WEISS, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. November 1909.

(Für die „Sonntagpost“.)

Hospital-Geschichten.

Von Albert Weiße.

Dank meiner bekannten 126 Krankheiten habe ich die nähere Bekanntschaft von fast ebensoviel Hospitälern gemacht; — und wenn ich Geschichten schreiben will, die in diesen Anstalten passirt sind, brauche ich nicht an meinem Federhalter zu kauen oder meine Phantasie wie ein zu kurzes Paar Hosenträger zu strecken. Aus dem Reichthum des mir zu Gebote stehenden Stoffs, mit dem ich einen Band von der Dickleibigkeit des Chicagoer Adreßkalenders füllen könnte, greife ich Einiges heraus, was in den Rahmen dieser kurzen Plauderei paßt, und erzähle meinen werthen Lesern zunächst etwas Heiteres, denn auch in diesen Plätzen, auf denen der ganze Jammer der ganzer Menschheit zusammengedrängt ist, macht sich bisweilen der Humor, der nicht mit Unrecht göttlich genannt wird, geltend, und oft dann in einer Weise, daß die Patienten ihre Leiden für den Augenblick vergessen und mit ihren Leidensgefährten ein fröhliches Gelächter anstimmen.

1. Die Krankheit, die mit dem Tode am Galgen endet.

Bekanntlich wird der, in einem Hospital Aufnahme Findende nicht nur auf Herz und Nieren, und die anderen Theile seiner Anatomie geprüft, er muß auch, wie ein Angeklagter dem Richter seine Vorstrafen, dem untersuchenden Arzte die Krankheiten angeben, die er in seinem ganzen Leben gehabt hat; — er muß Auskunft ertheilen, ob er raucht, trinkt, ob er ein mäßiger oder starker Esser ist, ob er viel oder wenig Bewegung hat, wie es mit seiner Nachtruhe beschaffen ist, welche Krankheiten in seiner Familie vorherrschen, und ob seine Eltern und Geschwister noch leben, oder an welchen Krankheiten sie gestorben sind u. s. w. Das Alles wird fein säuberlich in ein Formular geschrieben; das Formular dann an einem Brettchen befestigt, und dieses an sein Bett gehängt, damit jeder Arzt, der sich für den „Fall“ interessirt, in die „History of the Case“, — so heißt dieser Steckbrief im Hospital — Einsicht nehmen kann. — Die genauen Angaben werden verlangt, weil sie möglicherweise bei der Diagnose sowohl wie bei der weiteren Behandlung einen wichtigen Anhalt geben können; weiterhin aber werden sie als Material für die Statistik gebraucht. Die Statistik steckt ihren Zahlenriecher in alles Mögliche; — doch die menschliche Krankheit, und was damit zusammenhängt, ist seit geraumer Zeit schon ihr spezielles Steckenpferd.

Vielen Patienten ist dieses hochnothpeinliche Verhör, das nach ihrer Meinung ganz unnöthiger Weise mit ihnen angestellt wird, ein großes Aergerniß, und um so größer ist ihr Verdruß, je mehr sie über Sachen ausgefragt werden, die offenbar mit ihrem Falle nichts zu thun haben.

In das Hospital, in dem ich mich im vorigen Jahre zwecks Reparatur meiner völlig aus dem Leim gegangenen Gehwerkzeuge befand, wurde eines Tages ein ältlicher Herr eingeliefert, der bei einer Rutschpartie von der Hochbahn sich beide Beine verstaucht hatte.—Nachdem er in der „Reception-Office“ von dem „Doktor du Jour“ flüchtig untersucht und als „äußerlich beschädigt“ für die „Surgical-Ward“ ausgetitelt war, wurde er nach dem Zimmer gebracht in dem ich und ein anderer, an den unteren Extremitäten kaput gegangener Zeitgenosse lag. Gleich darauf erschien der „Interne“, um aus dem Eingelieferten Alles herauszupumpen, was der später ihn untersuchende „Stabsarzt“ zwecks richtiger Diagnose des Falls und der Statistiker zur Befriedigung seiner Neugier brauchen könnte. Sie wissen nicht, was oder wer ein „Interne“ ist, verehrtester Leser? Dann haben Sie es bisher auch noch nie nöthig gehabt, Ihre geschätzte Persönlichkeit in einer der großen Gesundheits-Reparaturanstalten, Hospitäler genannt, ausbessern zu lassen, und sich über die jungen Medicos zu ärgern, die durch ihren großen Wissensdurst den Patienten zur Plage werden. — Von diesen angefangenen Aeskulapen gibt es eine schwere Menge in jedem Hospital, und man nennt sie aus Gründen, die kein Mensch zu kennen scheint, „Internes“. Da sie als M. D.'s von der Universität graduirt und als vollgiltige Heilkünstler auf die kranke Menschheit losgelassen sind, so können sie, wenn sie wollen, ohne weiteres ihre „Schindel“ heraushängen, und an jedem Kranken, der sich in ihre Office verläuft, nach Herzenslust und Gefallen herumdoktern und herumschneiden. Viele von diesen jungen Leuten sind aber zu gewissenhaft oder haben nicht die Kourage, bei dem vollständigen Mangel an Erfahrung in ihrem Handwerk, solches zu thun. Um diese zu erlangen, stellen sie ihre Dienste den Hospitälern unentgeltlich zur Verfügung und lernen als eine bessere Art Lehrburschen von den Stabsärzten (wie man in neuerer Zeit in den deutschen Hospitälern die „Attending Physicians“ nennt) die Praxis ihrer Profession. — Viel ist es ja nicht, was sie in dieser Lehrzeit von ein bis zwei Jahren profitiren können, aber sie sehen den prominenten Aerzten doch wenigstens ab, wie diese sich räuspern und spucken, und da sie sich jetzt selbst ebenso räuspern und ebenso spucken können, glauben sie, es auch in jeder andern Beziehung ihren Lehrmeistern gleich machen zu können. Der anfangs so schüchterne „Interne“ verläßt das Hospital als Arzt, der eine hohe Meinung von sich und seiner Kunst hat, und dieselbe bald in einer Office in einem der Himmelkratzer in der unteren Stadt an gut zahlenden Patienten ausübt.

Der Interne, von dem ich vorher sprach, hatte seine liebe Noth, aus dem Patienten die Angaben herauszulocken, die er zur Ausfüllung des Formulars brauchte. Der Kranke, der große Schmerzen in seinen Beinen hatte, stand dem Inquisitor sehr unwillig Rede, und dieser mußte oft eine Frage ein halb Dutzend Mal wiederholen, ehe er eine Antwort darauf erhielt. — Schließlich hatte er doch mit Ach und Krach seinen Fragebogen gefüllt, und es fehlte ihm nur noch die Angabe, woran des Patienten Vater und Mutter und andere Verwandte in aufsteigender Linie gestorben wären! — Als er diese Frage stellte, entwickelte sich folgender Dialog zwischen ihm und dem Mann mit den verstauchten Beinen — der sich in ein „Dreigespräch“ verwandelte, als der Superintendent des Hospitals auf der Bildfläche erschien.

Patient: Zum Donnerwetter, stellen Sie doch nicht solche überflüssige Fragen! Sorgen Sie lieber dafür, daß Etwas zur Linderung meiner Schmerzen geschieht. — Oh, meine Beine!

Interne: Sobald Sie mir nur noch diese eine Angabe gemacht haben, hole ich den Herrn „Stabsarzt“, der sofort in Ihren Fall „eintreten“ wird. Also, an welcher Krankheit ist Ihr Vater gestorben?

Patient: Das kann Ihnen doch höchst gleichgiltig sein. Die Krankheit, an welcher mein Vater gestorben ist, hat wahrhaftig nichts damit zu thun, daß die, zur Platform der Hochbahn führende Treppe mangelhaft beleuchtet war, und ich mit meinem halben Affen die sechsunddreißig Stufen äußerst unsanft hinunterrutschte.....

Interne: Wir brauchen die von mir erbetene Angabe für die Statistik!

Patient: Der Teufel hole die Statistik. Ich bin hierhergekommen, um meine Schmerzen loszuwerden, und nicht um mich der vermalabeiten Statistik halber haranguiren zu lassen. — Und der Teufel hole Sie auch, junger Mann, wenn Sie nicht bald Ihren sogenannten Stabsarzt herbeilotsen, damit er mir mit Opodeldoc oder sonstigen Schmieragen die verstauchten Beine einreibt! O, meine Schmerzen! —

Interne: Sie thun mir leid; nichtsdestoweniger bestehe ich auf einer Antwort auf meine Frage. — Nach meiner Instruktion muß ich von jedem Kranken, der bei vollem Bewußtsein ist, erst die zur vollständigen Ausfüllung dieses Formulars erforderlichen Auskünfte erhalten haben, bevor ich den Herrn Stabsarzt rufen darf.—Also, ich wiederhole meine Frage: Woran ist Ihr Vater gestorben?

Patient (der erst eine Weile trotzig geschwiegen hat): Ist es denn unbedingt erforderlich, daß ich bekannt geben muß, woran mein seliger Papa geendet ist? Oh, meine Beine!

Interne: Unbedingt!

Patient: Nun, wenn's sein muß, muß es sein! Bitte kommen Sie näher an mein Lager; (im Flüstertone, aber doch so laut, daß ich und mein Bettnachbar ihn verstehen konnten): Am Strick! Er ist aufgehängt worden. —

Interne: Herr, wollen Sie mich zum Narren halten!? Sie werden doch nicht im Ernst behaupten, daß Ihr Vater am Galgen gestorben ist. Schämen Sie sich denn gar nicht, mit dem Andenken Ihres Vaters so abscheulichen Spott zu treiben?...

Patient: Das thu' ich durchaus nicht! — Es ist traurig aber wahr, er ist durch den Strang vom Leben zum Tode befördert worden! O meine Beine!

Interne (spöttisch): Dann ist Ihre Mutter vielleicht auch gehängt worden?

Patient: Leider Gottes, Sie haben das Richtige getroffen! Meine selige Mama wurde kaum ein Jahr nach Vaters Tode am Galgen ebenfalls durch den Strang hingerichtet...

Interne (empört): Herr, jetzt habe ich gerade genug von Ihrer Unverschämtheit! — Halten Sie mich für Ihren Narren, dem Sie Ihre ebenso lächerlichen, wie gemeinen Lügen aufbinden können?..

Patient: Ich lüge nicht, junger Mann! Mit Ausnahme meiner ist meine ganze Familie von einer Krankheit die immer mit dem Tode am Galgen endete, hingerafft worden; meine sämmtlichen acht Brüder wurden im Laufe der Jahre — Einer nach dem Andern — aufgehängt...

Interne (verliert die Geduld und brüllt): Sie abscheuliches, altes Lügenmaul...

Superintendent (hastig eintretend, zum Interne): Warum brüllen Sie so, Doktor? Sie sind doch hier nicht auf dem Campus Ihrer Alma Mater, sondern in einem Krankenhaus!? Was hat Ihnen überhaupt der alte Herr da gethan, daß Sie ihn in so ganz unerhörter Weise anfahren?

Interne (vor Wuth hinter jedem Worte nach Luft schnappend): Denken Sie,... Herr Superintendent,... der alte Ekel da... will mich.. zum Besten ... haben! Das laß ich mir nicht gefallen... das untergräbt meine Autorität bei den anderen Kranken!.... ich verlange, daß er aus dem Hospital gewiesen wird!! —

Superintendent: Sie haben mir ja noch gar nicht gesagt, Doktor, was er Ihnen eigentlich zu Leide gethan hat!

Interne: Aus Aerger darüber, daß ich ihn zwingen wollte, die Krankheiten zu nennen, an denen die Mitglieder seiner Familie gestorben wären, hatte er die Frechheit, sich über mich lustig zu machen, indem er angab, daß sein Vater, seine Mutter und seine sämmtlichen acht Brüder — immer Einer nach dem Andern — gehängt worden sind. ... Eine solche Niedertracht, einem Menschen, der Verstand hat, eine so gemeine, offensichtliche Lüge in die Zähne zu werfen, ist noch nie dagewesen.

Superintendent: So! So! — H'm — Hm! Also sein Vater, seine Mutter, seine sämmtlichen acht Brüder sind gehängt — das ist allerdings etwas viel Galgenfutter von einer einzelnen Familie. Aber da der alte Herr es selbst sagt!? Was hätte er davon, sein eigenes Nest zu beschmutzen? ... so wird sich die Sache wohl so verhalten! —

Interne (höchst erstaunt und geärgert): Da hört doch Alles auf! Der alte Crank hat diese gemeine Lüge nur ersonnen, um mich und unser System der genauen Auskunfterforschung bei der Aufnahme der Patienten lächerlich zu machen. — Zehn Mitglieder seiner Familie nacheinander gehängt! — Es ist himmelschreiend, daß man sich so verhöhnen lassen muß; — und Sie glauben wirklich, Herr Superintendent, daß der Mann die Wahrheit spricht?

Superintendent: Darauf antworte ich Ihnen mit der Gegenfrage: Können Sie beweisen, daß er lügt?

Interne: Wie könnte ich? — (Mit großem Hohn:) Ich habe ja leider nie die Ehre gehabt, die Bekanntschaft eines gehängten oder ungehängten Verwandten des neuen Patienten zu machen.

Superintendent: Na also, dann haben Sie auch gar kein Recht, an der Richtigkeit seiner Angaben zu zweifeln. Wie der Strafrichter den Angeklagten für unschuldig hält, bis ihn der Staatsanwalt vom Gegentheil überzeugt, so müssen auch wir die Angaben der Patienten für wahr halten, wenn wir ihnen nicht beweisen können, daß sie lügen. — Tragen Sie also getrost in die Rubrik: „Ursachen von Todesfällen in der Familie“ den Satz ein: Sämmtliche Familienangehörige starben am Galgen!

Interne: Ich verweigere das entschieden! Meine Feder würde sich sträuben...

Superintendent (einfallend): Schon gut! So werde ich es thun! (Er trägt den Vermerk in das Formular ein). So, nun lassen Sie uns aber eilen und den Stabsarzt auftreiben!—Der arme Mann ist schon vor Aerger über das lange Warten ganz blau im Gesicht...

Superintendent und Interne (Ab.)

Nachdem die Thür sich hinter den beiden Herren geschlossen, brachen wir, ich und mein Bettnachbar, in ein schallendes Gelächter aus — wir hatten bis dahin, um den Interne nicht zu ärgern, mit Müh' und Noth unseren Ernst bewahrt; — und der einzige Ueberlebende seiner ganzen am Galgen gestorbenen Familie lachte trotz seiner Schmerzen herzlich mit uns! —

* * *

2. Der Vielfraß.

In der Stadtkasse von St. Louis war beständige Ebbe, — anderwärts soll das auch manchmal der Fall sein — und die Bewilligungen für die städtischen Anstalten fielen daher immer sehr knapp aus. Der Verwalter des City-Hospitals, Dr. Dean, war ein äußerst sparsamer Hausvater; — aber trotzdem hatte er seine liebe Noth, mit den geringen, ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Anstalt über Wasser zu halten. Zu allem Unglück kam dann noch in der Mitte der achtziger Jahre ein Anzahl professioneller Krankenpflegerinnen, die in London ihr Geschäft gründlich gelernt hatten, in's Land; sie gründeten sofort Schulen für „Trained Nurses“, hatten einen großen Zulauf von Schülerinnen, und bald schwärmte es in Stadt und Land von diesen „White Caps“, die sich an Zahl so schnell vermehrten wie die vom Bürgermeister Overstolz importirten, englischen Sperlinge.—Natürlich wollten die auf den kranken Menschen dressirten Damen nun auch auf ihr Handwerk arbeiten und Geld verdienen. Die Privatfamilien verhielten sich anfänglich ablehnend gegen sie; — es wollte den Hausmüttern nicht in den Sinn, daß eine fremde Person sie in der Pflege ihrer Familienangehörigen ablösen sollte! — Folglich blieb also das Hospital das einzige Terrain, das sie für sich erobern konnten und mußten. — Zu der Zeit war in St. Louis der General Stevenson Präsident des Gesundheitsamtes! Das war ein seelensguter Mann, und die Matrone der Training-School verstand es, ihn für ihre Zwecke breit zu schlagen. Er verfügte, trotzdem sich Doktor Dean, der wußte, was ihm die Neuerung einbringen würde, dagegen mit Händen und Füßen sträubte, daß sämmtliche, bis dahin im Hospital beschäftigten Frauen, die Krankenwärterinnendienste versehen hatten, entlassen würden und an ihre Stelle die „Trained Nurses“ treten sollten. An dem Morgen, an dem Dr. Dean von seinem Office-Fenster aus den Anmarsch der weißgekappten und blauweiß gestreiften Damen auf seine Anstalt zusah, raufte er sich das Haar und rief: „Finis Poloniae!“

Ganz so schlimm war es nicht, aber schlimm genug. Die bisherigen Krankenwärterinnen waren meistentheils jüngere Wittwen von Feuerleuten und Polizisten, die ihr Leben im Dienste der Stadt gelassen hatten. Die Wittwen der verdienten Beamten waren auf diese Weise versorgt, und das war nicht mehr, als recht und billig. Von der Krankenpflege verstanden diese Frauen selbstredend herzlich wenig; das war zwar sehr bedauerlich, doch Dr. Dean ließ sich deswegen keine grauen Haare wachsen. Die Kranken waren ja doch nur Paupers, und da kam es nicht so genau darauf an, wenn einem Patienten einmal der Verband schief angelegt, und einem anderen eine unrechte Medizin verabfolgt wurde.

Dafür aber verstanden sich diese Frauen sehr gut auf die grobe Hausarbeit. — Ein Feuermann oder Polizist heirathet keine Lady mit Puffärmel, die sich fürchtet, den kleinen Finger in's kalte Wasser zu stecken,— die Maggies, die Bridgets, die Hatties u. s. w., die später ihren Pat oder ihren Jimmie unter dem Pantoffel hatten, waren in ihrem antenuptialen (Schönes Wort. Wie?) Zustande, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Wäscherinnen, dralle Dienstmädchen gewesen, kurz, sie waren ausnahmslos von Arbeiterinnen zu der Würde von Beamtenfrauen aufgestiegen. Dr. Dean übersah, wie gesagt, bei ihnen ihre Ungeschicklichkeit in der Krankenpflege, auch ihre mannigfachen Untugenden, die sie aus ihren Tenementwohnungen in das Hospital mitgebracht hatten, denn er schätzte ihre Dienste als Arbeiterinnen hoch. — Sie putzten, polirten und machten ihm seine Anstalt so blank, daß sie von Innen und Außen wie ein Putzkästchen aussah! —

Die Sachlage änderte sich mit einem Schlage, als die „White-Caps“ ihren Einzug gehalten hatten. Die kümmerten sich lediglich um die Patienten und pflegten dieselben in der Weise, wie man es in ihrer „Training School“ gelehrt hatte; aber Fenster zu putzen, Fußböden zu scheuern oder andere grobe Arbeiten zu verrichten, weigerten sie sich. Und sie waren vollständig im Recht, bei ihrer Weigerung. — Sie hatten ja hauptsächlich deshalb einen zweijährigen Lehrkursus durchgemacht, um nicht gezwungen zu sein, durch solche niedrige und schwere Arbeit ihr Leben zu fristen. Das sah auch Dr. Dean ein. Aber was jetzt thun? Seine Anstalt mußte reingehalten werden. Das stand ohne Frage fest. Ebenso stand es ohne Frage fest, daß fünfzehn bis zwanzig zu diesem Zweck angestellte Männer oder Frauen dieses Reinhalten usw. besorgen konnten. Die große Frage war aber die, wo die Mittel hernehmen, um die erforderlichen Arbeitskräfte zu bezahlen. Dr. Dean verfiel schließlich auf eine großartige Idee. Er rief die „Institution der Hospital-Details“ oder wie sie von den Patienten sehr despektirlich genannt werden, der „Hospital-Bums“, in's Leben! In jeder größeren Stadt gibt es eine Anzahl armer Teufel, die nicht wie das Gros der „Enterbten“ des Lebens Unverstand ohne Wehmuth zu genießen und sich, ohne zu arbeiten, durch ihren Witz auf die eine oder andere Art durchzuschlagen verstehen, sondern, ohne Obdach und von Hunger geplagt, den Wehmuthsbecher des Elends bis zur Neige leeren! — Für sie ist das Hospital die Ultima Ratio. Sie simuliren eine x-beliebige Krankheit, und sind glücklich, wenn sie den sie untersuchenden Armenarzt wirklich täuschen und in's Krankenhaus geschickt werden. — Ein Herrenleben ist's ja nicht, das sie dort erwartet; sie sind aber doch unter Dach und Fach und bekommen drei Mal im Tage etwas Warmes zu essen. Froschschenkel und Ochsenmaulsalat stehen allerdings nicht auf der Speisekarte, aber der berüchtigte Hospital-Hash und die Mischung von Blümchen-Kaffee und Schattenthee — am Morgen heißt dieses merkwürdige Gebräu Kaffee und am Abend Thee — haben doch so viel Nährkraft, daß sie den Körper und die Seele des Paupers zusammenhalten. Lange dauert das Vergnügen gewöhnlich nicht, denn die Hospitalärzte überzeugen sich sehr bald, daß der Rheumatismus, die Stiche in der Brust, die Schmerzen im Rücken usw. pure Erfindungen sind, und der unterstandslose Mann muß wieder aus seinem Unterschlupf hinaus in das ihm so sehr feindliche Leben. — Damit ist ihn aber die Hospitalverwaltung noch lange nicht los. — Er kommt wieder. Wie der entlassene Beamte, der einmal an der öffentlichen Krippe gestanden hat, immer darauf aus ist, wieder an dieselbe zu gelangen, so hat auch der Pauper Geschmack daran gefunden, sich auf Regimentsunkosten füttern zu lassen. — Die geringste Unpäßlichkeit bauscht er dem Armenarzte gegenüber zu einem furchtbaren Leiden auf, und dieser, von allen Ecken und Enden angelogene Mann gewährt ihm nach äußerst oberflächlicher Untersuchung die Wohlthat des Zweifels und schickt ihn nach dem Hospital. Diese „Repeaters“ waren ein Dorn im Fleische des Dr. Dean; er betrachtete sie als Giftblumen in seinem Garten, und wenn er persönlich eine solche Giftblume entdeckte, so riß er sie aus und warf sie mit Ingrimm und Abscheu über den Zaun auf die Straße. Jetzt aber in seiner Noth um Arbeitskräfte beschloß er Honig aus diesen Giftblumen zu ziehen; er jagte die Simulanten nicht mehr auf die Straße; — er behielt sie im Hospital, gab ihnen besseres Essen, gewährte ihnen größere Freiheiten, ließ ihnen von den Nurses den sonst verpönten Kautabak zustecken und übersah es, wenn sie es nicht zu arg trieben, daß sie die Kranken-Besucher anschnorrten — aber wohlgemerkt, nur dann, wenn sie die Arbeiten, die er ihnen anwies, zu seiner Zufriedenheit ausführten. — Er war klug genug, ihnen kein zu großes Arbeitspensum zuzuweisen— anderfalls wären sie ihm sehr bald ausgerückt — auch ahmte er dem Beispiel der Fürsten nach, die ihre Staatsdiener elendiglich besolden, sie aber doch in gutem Humor und in einer, bis in den Tod treuen Ergebenheit für das angestammte Herrscherhaus erhalten, indem sie ihnen hochtönende Titel und blitzende Ordenssterne verleihen. — Dr. Dean ernannte seine Arbeitsfreiwilligen zu „Details“ und heftete ihnen ein Stück Blech vor die Brust, auf der die Ward, die sie reinzuhalten, fein säuberlich eingravirt war. —

Dadurch gewannen diese Kerle ungeheuer in ihrer Selbsteinschätzung, fühlten sich als Autoritäten den Patienten gegenüber und blieben gerne und lange im Hospital. Diese, von Dr. Dean eingeführte Institution der Hospital-Details besteht noch heute in dem städtischen Krankenhause in St. Louis und hat auch in anderen Städten Nachahmung gefunden!

Ersteres erfuhr ich (als ich in '04 die Weltausstellung besuchte) von einem alten Bekannten, der erst kurz zuvor, ehe ich ihn traf, aus dem City-Hospital entlassen war. „Natürlich schmarotzen sich diese faulen Kerle noch immer im Hospital durch, die Sucker,“ gab er mir übelgelaunt auf eine diesbezügliche Frage zur Antwort. „Denke Dir nur, der „Vielfraß“, der schon zu Deiner Zeit, also vor fast fünfundzwanzig Jahren, im Hospitale Detail war, ist es heute noch, und hat mit Ausnahme der Gelegenheiten, bei denen er mit dem geschnorrten Gelde an die „Spree“ ging, die Anstalt nie verlassen. Die Erwähnung dieses „schmückenden Beiworts“, das sich ein gewisser John Petersen durch seinen großen Appetit erworben hatte, rief mir eine köstliche Geschichte in Erinnerung, zu der der Vielfraß die Hauptfigur gestellt hatte!

Das Gerücht von der neuen Methode, wie Dr. Dean Arbeit geliefert bekam, ohne dafür bezahlen zu müssen, war einem Reporter der „Post-Dispatch“ zu Ohren gekommen, und der Neuigkeitsjäger beeilte sich, nach dem Hospital zu fahren, um an Ort und Stelle Näheres über die Sache zu erfahren. — Es bereitete dem Dr. Dean offenbare Freude, dem Zeitungsmanne alle erwünschte Auskunft zu ertheilen, denn er konnte rühmend darauf hinweisen, daß durch sein gut arbeitendes, neues „System“ seinem Hospital, also der städtischen Verwaltung, eine bedeutende Summe an Arbeitslöhnen erspart würde!

„Wie viele sogenannte „Details“ haben Sie zur Besorgung der Arbeit nöthig?“ fragte der Reporter.

„Dreißig bis fünfundreißig!“

„Und wie viel Arbeiter oder Arbeitsfrauen, die Bezahlung erhalten würden, und von denen Sie deshalb natürlich bedeutend größere Arbeitsleistungen verlangen könnten, würden genügen, um das Hospital rein zu halten?

„Fünfzehn bis zwanzig!“

„Nun,“ meinte der Interviewer ein wenig sarkastisch, „wenn Sie noch einmal so viel „Details“, als geheuerte Personen nöthig haben, so können die Ersparnisse doch nicht so groß sein, wie Sie annehmen. Die Verpflegung der dreißig bis fünfunddreißig freiwilligen Retter des Vaterlandes kostet doch auch ein hübsches Stück Geld, und wenn Sie diesen Betrag bei Ihrer Kalkulation in Anschlag bringen, so werden die Ersparnisse, die Sie in Wirklichkeit machen, nicht sonderlich groß sein.“

„Sie verstehen die Sache nicht,“ erwiderte der Doktor. „In einer Anstalt, in der täglich für 500 bis 600 Personen gekocht wird, ist es kaum zu spüren, wenn dreißig oder fünfunddreißig Mann mehr gefüttert werden; — die essen sich, wie man zu sagen pflegt, so mit durch! Natürlich!“ setzte er lachend hinzu, und wies auf einen Mann, der im Garten arbeitete, „wenn alle Details eine solche Klinge schlagen würden, wie der da, dann würde ich besser daran thun, Arbeiter zu heuern und sie zu bezahlen. Trotz seiner phänomenalen Gefräßigkeit schicke ich aber den „Vielfraß“ — so nennt ihn das ganze Hospital, außer mir — nicht fort, denn er ist ebenso fleißig, zuverlässig und geschickt, wie er gefräßig ist. — Ich komme bei ihm auf meine Rechnung, — er ißt für Drei, aber er arbetet auch für Drei!“

„Etwas gelinder schreibt der Kalender“, spöttelte der Reporter, „Sie übertreiben, Doktor.“

„Ich übertreibe nicht!“ gab dieser bestimmt zurück. „Hören Sie zu: Die Salami-Würste, die wir beziehen, wiegen 5 Pfd. pro Stück. — Neulich schenkte der Metzger, der sie uns liefert, dem Vielfraß, weil er ihm immer beim Abladen seiner Waaren behilflich ist, eine solche Wurst. Vielfraß hat sie, neben dem Wagen stehend, ohne einen Happen Brot als Zubiß in 8 Minuten, sage und schreibe, acht Minuten heruntergewürgt. Mit der Uhr in der Hand, habe ich diese rekordbrechende Leistung des Freßkünstlers durch das Fenster hier beobachtet; gleich darauf vertilgte er noch mit dem besten Appetit die doppelte Ration, die er täglich zu Mittag bekommt.“...

„Ihr Wort in Ehren,“ erwiderte mit listigem Augenblinzeln der Reporter— „ich wage nicht zu behaupten, daß Sie mir einen Bären aufbinden wollen; aber wäre es nicht möglich, daß bei Ihrer Beobachtung eine optische Täuschung vorgekommen ist und daß Sie ein Stückchen Leberwurst oder dergl. für eine 5-pfündige Salami-Wurst angesehen haben?“

„Ich werde Sie gleich von Ihrem Unglauben kuriren!“ Damit ging der Doktor an das Haustelephon und beauftragte den Chef, sofort eine Salami-Wurst im Gewicht von 5 Pfund nach der Office zu schicken. — Dann sandte er den Laufjungen nach dem Garten, um den „Vielfraß“ herbei zu zitiren. Wurst und „Vielfraß“ trafen gleichzeitig ein.

„John, essen Sie 'mal die Wurst auf!“ kommandirte der Doktor.

John sah bald den Doktor, bald die Wurst an, sagte aber kein Wort.

„Na, wird's bald!“ drängte der Doktor, ungeduldig werdend.

John kratzte sich in den Haaren und machte ein zaghaftes Gesicht, — man konnte ihm ansehen, daß er sich nicht so recht an die Wurst herantraute.

„Das ist doch bloß ein kleines Würstchen — kaum der Rede werth — und die zu erledigen, ist für Sie doch die reinste Spielerei“, sagte der Doktor, um dem Freßkünstler Muth zu machen.

„Ich weiß nicht...“ zögerte dieser.

„Aber ich weiß, daß Sie mich in große Verlegenheit und in den Geruch eines Lügners bringen, wenn Sie die Wurst nicht mit der möglichsten Sofortigkeit herunterputzen. Ich habe dem Herrn hier auf Ehrenwort erklärt, daß Sie mit solch' einem Würstchen im Spielen fertig werden. — Also los dafür!“

John stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Na,“ sagte er dann resignirt, — „wenn es durchaus sein muß, denn geht's ja wohl nicht anders. Aber wenn...“

„Kein Wenn und kein Aber,“ schrie der Doktor, „Maul gehalten und die Wurst gegessen!“...

Mit einem Blick nach oben, als wenn er den Himmel um Stärkung zu seinem schweren Werke anflehte, packte John die Wurst, und verschlang sie in genau acht Minuten! —

„Bravo!“ rief Dr. Dean, und warf ihm als Belohnung einen Dollar zu. „Bravo, John! — Sie haben Ihre Sache gut gemacht. — Aber warum haben Sie, Kalb Mosis, sich erst so lange nöthigen lassen, wie eine alte Jungfer bei einem Kaffeeklatsch? — Trauten Sie sich denn wirklich nicht mehr zu, mit so einer Bagatelle fertig zu werden!?“

„Eine Wurst zu essen,“ meinte John treuherzig, „ist für mich das reinste Kinderspiel; — aber zwei, wissen Sie, das ist ein bischen viel... und ich hatte so meine Bedenken...“

„Ihre Aufgabe war doch, nur eine Wurst zu erledigen!“

„Ja, ja, Herr Doktor, ganz recht — aber es war doch ein Haken dabei,“ erwiderte der Vielfraß. — Vor einer Stunde kam nämlich der Agent einer Großschlächterei mit unserem Metzger auf seinem Ablieferungswagen ins Hospital gefahren. Er hatte nicht glauben wollen, daß ich auf einmal 5 Pfund Wurst aufessen könnte und darauf mit dem Metzger um fünf Dollars gewettet. Natürlich hat er seine Wette glänzend verloren. Sie werden es unter den Umständen mir also wohl nicht übel nehmen können, Herr Doktor, daß ich ein bischen zaghaft war, als ich mich zum zweiten Male an einem Vormittage über eine fünf Pfund schwere Salamiwurst hermachen sollte! Na, Gott sei Dank, es ist besser gegangen, als ich gehofft hatte!“

Der Reporter stand, als John geendigt, auf und wollte sich, ohne sich zur Sache mit einem Worte zu äußern, empfehlen.

„Bleiben Sie doch noch ein Weilchen,“ bat ihn der Doktor.

„Nein, nein, lehnte dieser die Einladung ab, „ich fürchte, wenn ich noch länger bleibe, lassen Sie Ihren Vielfraß noch eine dritte Wurst verschlingen; die Leser werden mich schon jetzt für einen großen Lügner halten, wenn ich ihnen die von Mister John vertilgten zwei Würste in unseren Spalten auftische!“

Verplappert.

Von Lina Sammer.

Fräulein Elli war eine lebensfrohe, ausgelassene und bildhübsche junge Dame;—der Schelm leuchtete ihr nur so aus den Augen. Sie war für ihr Leben gern dabei, wo es galt, sich auf harmlose Weise zu amüsiren, und hatte eine spitzbübische Freude daran, dem lieben Nächsten ein Schnippchen zu schlagen.

Es fehlte ihr natürlich nicht an Freiern, aber sie wies jeden kurz ab mit dem Bescheid, er möge doch nach zehn Jahren mal wieder vorsprechen, vorläufig fühle sie sich noch zu „pudelwohl“, um sich in's Ehejoch spannen zu lassen.

Eines Tages, als es ihr gerade „todt-sterbenslangweilig“ zu Muthe war, fiel ihr Blick auf ein Heirathsgesuch eines älteren Herrn, und sofort beschloß sie, sich — „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ — zu amüsiren.

Ihr thaufrisches, fröhliches Briefchen fand ein lautes Echo, und sie wurde inständig um ein Rendez-vous gebeten.

Nun war sie so recht in ihrem Element: den alten Knaben, wie sie ihn im Stillen nannte, so recht am Narrenseile herumzuführen, dünkte ihr ein köstliches Vergnügen!

Nach langem Ueberlegen, — einestheils sollte er in ihr nicht die Schreiberin des Briefes vermuthen — anderntheils wieder war sie doch ein ganz klein bischen abenteuerlustig und wollte ihn gern zappeln lassen—bestellte sie ihn zum nächsten Sonntag punkt drei Uhr in eine Konditorei. Als Erkennungszeichen würde sie ein hellgraues Kostüm, weißen Hut, und ein Maiblumensträußchen am Gürtel tragen,—er selbst möge ein Vergißmeinnicht in's Knopfloch stecken, das Weitere würde sich dann von selbst finden.

So recht geheuer war es indes der unternehmenden jungen Dame doch nicht bei der Sache. Da sie sich aber auf keinen Fall „den Spaß verderben wollte“, nahm sie, quasi als Deckung für ihre eigene Person, ihre kleine Nichte mit, und betrat zur angegebenen Zeit, ein Maiblumensträußchen am Gürtel, sonst aber in dunkler Toilette, die Konditorei. Gleichzeitig mit ihr trat ein geckenhaft aufgeputzter Herr, — ein Vergißmeinnicht im Knopfloch und ein Monokel im Auge, ein, der ihr auffallend hübsches Gesichtel fixirte. Er musterte das ganze Lokal, und nahm dann an ihrem Tisch, in der Nähe der Thüre, Platz. So oft diese sich öffnete, verschlang er die Eintretenden förmlich mit seinen Blicken und zwischendurch schielte er so fragend von den Maiblumen am Gürtel nach dem Vergißmeinnicht im Knopfloch, und vom Vergißmeinnicht wieder hinüber zu den Maiblumen.

Fräulein Elli unterhielt sich natürlich prachtvoll! Sie wollte sich halbtodt lachen und vergrub ihr Gesicht in ein Journal.

Ihr Kichern fiel ihrem Visavis aber doch endlich auf; mit feierlicher Gebärde zog er den Brief aus der Tasche und legte ihn neben sich auf den Tisch. Da aber ward die kleine Nichte, die bisher die stumme und verständnißlose Zuschauerin gespielt hatte, lebendig und rief voll Triumph: „Sieh doch, Tantchen, der Herr da hat genau dasselbe Briefpapier wie Du!“

Im selben Augenblick war dieser an Ellis Seite, machte eine devote Verbeugung und flüsterte: „Enfin—enfin, also doch, meine Gnädigste!“

Fräulein Elli — jeder Zoll eine Königin und kühl bis an's Herz hinan — erhob sich und unterbrach ihn mit den Worten: „Ich muß bitten, mich nicht zu belästigen; Sie scheinen sich in einem Irrthum zu befinden,— trage ich vielleicht ein graues Kostüm und einen weißen Hut!“

Der Tele-Autocopist.

Eine neue Fernphotographie ist von dem Franzosen Laurent Semat erfunden und unter dem Namen Tele-Autocopist beschrieben worden. Der Apparat soll in der Hauptsache eine möglichst einfache Fernübertragung von Schrift, Zeichnungen und Photographien ermöglichen. Der Erfinder verspricht aber noch mehr, denn sein Instrument soll auch beliebige andere Aufzeichnungen wie Notenschrift, Stenogramme, Druckschrift usw. übertragen. Besonders macht er auf die Möglichkeit aufmerksam, auch anthropometrische Messungen auf diesem Wege schnellstens zu übermitteln, woran die Polizei ein Interesse hat, wenn es sich um geschwinde Verbreitung des Signalements eines Verbrechers handelt. Ein Mitarbeiter des Elektrotechnischen Anzeigers ertheilt dem Tele-Autocopist das anerkennende Lob, er zeichne sich nicht nur durch die Einfachheit der elektromechanischen Mittel aus, sondern auch durch eine glückliche Lösung der schwierigen Aufgabe, eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Sende- und der Empfangsstation herbeizuführen. Durch geeignete Abänderungen kann eine Vergrößerung oder Verkleinerung der Wiedergabe bewirkt werden. Als ein besonderer Vorzug der neuen Erfindung wird auch bezeichnet, daß man dabei ohne photographische Aufnahmen und ohne das schwer verwendbare Selen auskommt. Infolgedessen könne sich der ganze Betrieb bei vollem Tageslicht abspielen. Außerdem sei zur Bedienung keinerlei besondere Vorkenntniß nöthig und der Apparat lasse sich an gewöhnliche Telegraphen- oder Telephonleitungen anschalten. Die Schnelligkeit der Uebertragung könne bis auf fünf Minuten gesteigert werden. Der Tele-Autocopist ist kürzlich von dem französischen Physiker Cailletet der Akademie der Wissenschaften in Paris vorgeführt worden. Die gegebenen Proben der Uebertragung von Bildern und von Schrift lassen angeblich an Deutlichkeit nichts zu wünschen.

— Einwand. — „Es war nicht hübsch von dir, Lottchen, daß Du vorhin nicht die Wahrheit sagtest; ich bin jetzt über vierzig Jahre alt, kann mich aber nicht entsinnen, jemals gelogen zu haben.“ — „Papa, du sagtest aber doch neulich, im Alter ließe das Gedächtniß so furchtbar nach!“

Aus eigener Kraft.

Roman von **Adolf Streckfuß.**

(7. Fortsetzung.)

3.

Sie kommt! Sie kommt! — Mit diesem Ruf stürmte Emma in den Gartensalon, in dem gewohnheitsmäßig am Nachmittage die Kaffeestunde die Funk'sche Familie zusammenführte, nicht grade zu einer gemüthlichen Familienvereinigung, für diese hatte weder Herr von Funk, noch Frau Hermine, noch auch Willi irgend Sinn, sondern zu einem frostigen, langweiligen Beisammensein, in das nur etwas Leben kam, wenn auch Emma, der 13jährige kleine Wildfang, zugegen war und durch irgend eine naseweise Bemerkung den Tadel der Stiefmutter oder des Vaters herausforderte.

Der Kaffeetisch stand vor der weit nach dem Garten zu geöffneten Flügelthür, an der einen Seite saß in seinem Lehnsessel bequem zurückgelehnt, eine Cigarre rauchend und eine Zeitung lesend Herr von Funk, an der andern Seite in dem geliebten Schaukelstuhl Frau Hermine von Funk mit einem Roman, zwischen ihnen Willi, die, nachdem sie den Eltern die Kaffeetassen gefüllt hatte, träumend, vielleicht auch an gar nichts denkend, nach dem Garten hinausschaute.

Wer kommt? fragte Willi den Kopf ein wenig erhebend die mit hochrothen Wangen in den Salon stürmende Emma.

Wer? Na natürlich das neue Fräulein. Ich bin auf die große Kastanie geklettert, bis in den Gipfel hinauf, von dort kann man den Weg eine Stunde weit überschauen.

Wie unschicklich, Emma! sagte Frau von Funk, den Roman sinken lassend, in unfreundlichem Tone. Unendlich oft habe ich dem großen dreizehnjährigen Mädchen verboten, wie ein unerzogener Bube auf die Bäume zu klettern; aber jedes Wort ist in den Wind gesprochen.

Es ist zu schön dort oben, erwiderte Emma lachend. Seit einer halben Stunde habe ich oben gesessen, bis ich den Wagen von fern gesehen habe. In fünf Minuten müssen sie hier sein. Denke dir nur, Papa, das neue Fräulein kommt aber nicht in dem Leiterwagen, den ihr der alte Ekel, der Upsen, an die Bahn geschickt hat, sondern in einem Kutschenwagen und sie kommt mit einem Herrn.

Was schwatzest du da von einem Leiterwagen, den Upsen zur Abholung des Fräuleins geschickt hat? fragte Frau von Funk.

Nun ja, der Johann hatte schon die braune Kalesche angespannt, da kam der alte Ekel, der Upsen. Die Kalesche brauche ich, ich fahre nach Sarlow. Sofort wieder ausgespannt! ranzte er den Johann an. Als der sagte, der gnädige Herr hat befohlen, wurde Upsen ganz fuchswild. Soll ich etwa im Leiterwagen nach Sarlow fahren? Der ist für solches Frauenzimmer mehr als gut genug. Wirf ein Paar Bund Heu auf den Leiterwagen und eine Pferdedecke darüber, die Kalesche bleibt für mich. Ich habe jedes Wort gehört, ich stand dicht dabei, ich wollte eigentlich mit nach der Station fahren, um das Fräulein abzuholen.

Das ist ja wieder eine unerhörte Unverschämtheit, sagte Frau Hermine von Funk empört. Funk, willst du dir auch dies gefallen lassen?

Herr von Funk strich sich verlegen den schon stark ergrauten Bart. Du urtheilst zu vorschnell, liebes Kind, erwiderte er, Upsen hat jedenfalls ein dringendes Geschäft in Sarlow.

Dann konnte er auf dem Leiterwagen fahren. Der künftigen Erzieherin unserer Tochter ein solches Fuhrwerk anzubieten, ist ja gradezu eine Beleidigung. Die Unverschämtheit dieses Menschen wird mit jedem Tage unerträglicher. Es ist unbegreiflich, wie du sie dulden kannst. Du läßt dir von ihm alles gefallen. Man weiß wirklich nicht mehr, ob du der Herr im Hause bist, oder ob es Upsen ist.

Du bist wirklich zu hart, liebes Kind. Upsen ist ein alter, treuer Diener, der wohl für einige kleine Fehler Nachsicht beanspruchen kann. Seine Tüchtigkeit als Wirthschaftsinspector —

Beutet er zu seinem Vortheil aus. Er betrügt und bestiehlt dich, du weißt dies und duldest es doch. Er spielt den Herrn hier in Dahlwitz. Selbst Willi und Emma behandelt er mit unglaublicher Frechheit.

Die Strafpredigt wurde unterbrochen, die Flügelthür des Salons öffnete sich und in ihr erschien Wolfgang, der eine einfach, aber höchst elegant gekleidete junge Dame am Arm führte.

Frau Hermine sprang erstaunt aus ihrem Schaukelstuhl auf. Die neue Gouvernante am Arm Wolfgangs, der sie als Cavalier führte! Mit einem schnellen Blick musterte Hermine die junge Dame. Welche elegante, vornehme Erscheinung! Das war keine gewöhnliche Gouvernante, nicht eine jener bemüthigen Lehrerinnen, die es als eine Gnade betrachten, wenn sie mit herablassender Freundlichkeit von der Herrschaft aufgenommen werden. Und wie schön sie war! Hermine wußte, wie schön sie war, aber vor dieser Schönheit verschwand die ihrige, Hermine sagte sich dies mit einem bittern Neidgefühl, aber sie durfte sich das peinliche Gefühl schmerzlicher Eifersucht nicht anmerken lassen. Das freundlichste, gewinnendste Lächeln schwebte um ihre Lippen, als sie Wolfgang und der jungen Dame entgegentrat. Welche Ueberraschung! rief sie, Wolfgang die kleine Hand zum Gruße bietend, du, lieber Wolfgang, führst unser neues liebes Familienmitglied in unser Haus ein!

Fräulein Müller, sagte Wolfgang, hat mir die Ehre erwiesen, einen Platz in meinem Wagen und meine Begleitung anzunehmen mit Rücksicht auf ihren Vormund, meinen Onkel Frühberg, der sein Mündel für die Reise nach Dahlwitz ausdrücklich unter meinen Schutz gestellt hat. Darauf gründete sich mein Recht, es nicht zu dulden, daß Fräulein Müller den Leiterwagen benutzte, den Upsen zur Abholung der Dame nach der Station geschickt hat, natürlich ohne Ihr Vorwissen.

Ich bin so empört darüber, wie du es nur sein kannst, erwiderte Hermine hastig, eben erst habe ich diese neue Unverschämtheit Upsens durch Emma erfahren, weder ich noch Funk wußten davon. Mein liebes Fräulein, verzeihen Sie uns, was ohne unser Verschulden erfolgt ist. Nun sage ich Ihnen ein herzliches Willkommen!

Sie zog bei diesen Worten Clara, der sie die Hand zum Gruße gereicht hatte, an sich und umarmte sie so liebevoll, wie sie nur eine theure Freundin hätte umarmen können; sie wurde dafür belohnt durch ein freundliches Lächeln, das über Wolfgangs bisher recht finsteres Gesicht flog. Wenn Hermine liebenswürdig sein wollte, konnte sie es sein und jetzt wollte sie es. Wolfgang hatte sich vor kurzer Zeit, als die letzte Gouvernante nach kaum dreimonatiger Dienstzeit Dahlwitz verlassen hatte, mißbilligend über den häufigen Wechsel der Erzieherinnen im Funk'schen Hause ausgesprochen; wenn unter den vielen Gouvernanten, die in den letzten Jahren alle paar Monate gewechselt hatten, nicht eine gewesen sei, die längere Zeit ausgehalten hätte, müsse die Schuld wohl an der Behandlung liegen, welche die jungen Damen erfahren hätten. Jedes Wort Wolfgangs hatte für Hermine eine tiefe Bedeutung. Schon damals hatte sie sich vorgenommen, der nächsten Erzieherin sich recht freundlich und ganz und gar nicht hochmüthig zu zeigen, als jetzt aber Wolfgang Fräulein Clara Müller als Mündel seines Oheims Frühberg und als von diesem unter seinen Schutz gestellt vorstellte, glaubte sie gar nicht liebenswürdig genug sein zu können. Ganz leicht wurde es ihr nicht, sich dazu zu zwingen; sie fühlte eine geheime Abneigung gegen dieses wunderschöne Mädchen, das Wolfgang unter seinen besondern Schutz genommen hatte, aber sie wußte sich zu beherrschen.

Clara fühlte sich durch die fast übermäßige Liebenswürdigkeit der stolzen Herrin des Hauses nicht grade angenehm berührt. Sie war auf einen andern Empfang vorbereitet und gegen ihn gewaffnet gewesen, jetzt wurde sie durch eine Liebenswürdigkeit, die zu groß war, um aufrichtig sein zu können, fast in Verlegenheit gebracht.

Nicht so zuvorkommend wie Frau von Funk zeigten sich die übrigen Mitglieder der Familie. Herr von Funk sprach nur einige kalte Worte des Willkommens. Er stellte ihr die beiden jungen Mädchen vor, dann aber wandte er sich zu Wolfgang; gegen diesen, nicht gegen Clara, entschuldigte er sich wegen der ohne sein Wissen erfolgten Sendung des unschicklichen Wagens.

Einen recht widerspruchsvollen Eindruck machten auf Clara ihre beiden künftigen Schülerinnen. Willi hatte bisher ihren Sitz am Kaffeetisch beibehalten, nur flüchtig hatte sie aufgeschaut, als Wolfgang und Clara in den Gartensalon getreten waren, dann hatte sie wieder scheinbar theilnahmlos hinausgeschaut nach dem Garten; erst als ihr Vater sie rief, um sie vorzustellen, war sie aufgestanden, aber auch jetzt sprach sie kein Wort, sie ließ die Vorstellung theilnahmlos über sich ergehen. Nur für einen Augenblick haftete sich ihr großes dunkles Auge wie forschend auf die Erzieherin, dann senkte es sich wieder; wie maschinenmäßig legte sie ihre Hand in die ihr dargebotene Claras, dann aber zog sie dieselbe schnell zurück und stand nun wieder so unbeholfen und linkisch wie ein Kind, obwohl sie doch volle siebzehn Jahre zählte. Ihr Gesicht hätte schön sein können, die Züge, denen des Vaters ähnlich, waren fein und regelmäßig, aber sie waren unbelebt, es fehlte ihnen der Ausdruck, auch den großen dunkeln Augen, welche gelangweilt in die Welt hineinblickten, oder noch häufiger sich senkten, gleich als sei es nicht der Mühe werth, aufzuschauen. Einen vollständigen Gegensatz zu ihrer Schwester bildete die dreizehnjährige Emma; aus ihren feurigen dunkeln Augen sprühten die Funken heiterer Lebenslust. Ihre zierliche Gestalt war in fortwährender Bewegung, es wurde dem lustigen Wildfang schwer, nur eine Minute still zu sitzen. Als sie vom Vater Clara vorgestellt wurde, ergriff sie nicht nur deren dargebotene Hand, dem Beispiel der Stiefmutter folgend umarmte sie das neue Fräulein, dann rief sie lachend: Wissen Sie Fräulein, Sie gefallen mir ungeheuer. Sie sehen ganz anders aus, als die andern Gouvernanten, die habe ich alle nicht leiden können. Ich glaube, Sie werde ich lieb haben!

Nun noch ein Kuß, dann warf sie den Lockenkopf zurück und im nächsten Moment stürmte sie fort, ehe ihr Clara noch antworten konnte, hinaus nach dem Garten. Geschmeidig und geschickt wie ein Kätzchen kletterte sie an dem Weinspalier in die Höhe und im nächsten Augenblick saß sie in dem offenen Fenster, durch das sie in den Salon hineinschauen konnte. Vergeblich befahl ihr Hermine, sie möge diesen unschicklichen Platz verlassen, sie lachte nur.

Seufzend wendet sich Hermine zu Clara. Ist wohl etwas mit dem wilden Mädchen zu machen? Sie gehorcht nicht, jede Mahnung ist in die Luft gesprochen. Sie werden einen schweren Stand mit dem ungezogenen Geschöpf haben, liebes Fräulein.

Dem Fräulein werde ich schon gehorchen! Wenn Sie mich lieb haben und mir freundliche Worte sagen, folge ich gleich! Soll ich zurückkommen? Sagen Sie nur ein Wort, gleich bin ich da!

Es bedurfte selbst des Wortes nicht, nur eines freundlichen Zunickens. Mit einem Sprung durch das Fenster war Emma wieder im Salon und neben ihrer Erzieherin, die sie mit einem strahlenden Lächeln anschaute. Sehen Sie, Ihnen gehorche ich, sagte sie, Claras Hand ergreifend und stürmisch küssend. Aber Sie müssen mich auch recht lieb haben und nicht immer unfreundlich befehlen, dann kann ich nicht gehorchen.

Abscheuliches Geschöpf! rief Hermine empört. Und du, Funk, duldest es, daß deine Tochter offen die Mutter verhöhnt!

Herr von Funk warf seiner Frau einen finsteren Blick zu, aber konnte doch nicht umhin, ihre Partei gegen die ungehorsame Tochter zu nehmen, da Wolfgang und die neue Erzieherin Zeuge der unerquicklichen Scene gewesen waren. Er verwies mit scharfen Worten Emma ihre Ungezogenheit gegen die Mutter, aber die väterliche Standrede schien ebensowenig Eindruck zu machen, wie die mütterliche. Emma warf das Köpfchen zurück, sie zuckte wie verächtlich die Achseln und war wohl eben im Begriff, dem Vater irgend eine gewiß nicht ehrerbietige Antwort zu geben, aber sie unterdrückte sie, als Clara ihr die Hand entzog und sie so ernst anschaute, daß sie die Mißbilligung ihrer Unart deutlich in diesem Blick las.

Ich sage nichts, flüsterte sie Clara zu. Sie dürfen mir nicht böse sein. Sie hielt Wort. Bescheiden blieb sie an Claras Seite stehen und mit niedergeschlagenen Augen, ohne ein Wort zu erwidern, hörte sie die bittern Klagen an, die Hermine noch an den Verweis knüpfte, den Herr von Funk seiner unartigen Tochter ertheilt hatte. Zu ihrer Freude bereitete Wolfgang der unangenehmen Unterhaltung ein jähes Ende, indem er sich bei Hermine verabschiedete.

Du willst uns schon verlassen, Wolfgang? fragte Hermine enttäuscht. Ich hoffte, du würdest den Abend bei uns bleiben.

Ich bedaure, dies ist mir heute unmöglich. Ich habe mich schon zu lange aufgehalten, meine Mutter erwartet mich.

Dann kann ich dich freilich nicht bitten, länger zu bleiben, erwiderte Hermine etwas empfindlich. Wir verdanken also eigentlich deinen kurzen Besuch nur Fräulein Müller, deiner Schutzbefohlenen. Du hast dich in der letzten Zeit so selten bei uns sehen lassen, daß wir Fräulein Müller nicht dankbar genug sein können, wenn sie es bewirkt, daß wir dich fortan häufiger hier sehen.

Dafür wird schon mein Vetter Adalbert von Brandenberg sorgen. Du weißt, daß er während seines Aufenthalts in Brandenberg oft nach Dahlwitz reitet und meine Begleitung wünscht.

Wann wird er nach Brandenberg kommen? fragte Herr von Funk lebhaft.

In den nächsten Tagen.

Will er persönlich mit mir über den Ankauf von Sarlow unterhandeln?

Davon hat er mir nichts gesagt.

Aber er wird Sie um Rath fragen, ob er den Kauf abschließen soll, Vetter Wolfgang. Sie werden mich zum höchsten Dank verpflichten, wenn Sie Ihren Einfluß zu meinen Gunsten aufbieten wollen.

Ich habe keinen Einfluß. Uebrigens habe ich, von meinem Principal um Rath gefragt, die Pflicht, ihn meiner Ueberzeugung nach zu ertheilen.

Gewiß, gewiß! Sie können ja aber mit gutem Gewissen sagen, daß Sarlow, fast umschlossen von der Herrschaft Brandenberg, zu der Abrundung sich vortrefflich eignet.

Allerdings, aber ich muß hinzufügen, daß Sarlow, um wieder ertragsfähig zu werden, recht bedeutender Capitalaufwendungen bedarf.

Das ist richtig, aber grade deshalb ist der Preis, den ich fordere, so übermäßig billig. Ich versichere Ihnen, Sie können mit gutem Gewissen dem Freiherrn Adalbert den Kauf empfehlen.

Der Freiherr Adalbert von Brandenberg ist ein so gewiegter Geschäftsmann, er kennt seinen Vortheil so genau, daß er schwerlich auf irgend ein Fürwort Gewicht legen wird.

Wenn Sie Ihr Fürwort nicht einlegen können, dann versprechen Sie mir wenigstens, ihm nicht abzureden.

Dazu habe ich um so weniger Anlaß, weil in der That der Ankauf von Sarlow zur Abrundung der Herrschaft Brandenburg wünschenswerth erscheint. Ich werde meinen Rath nur ertheilen, wenn er ausdrücklich gefordert wird.

4.

Zwei Zimmer, das eine als Schlafzimmer, das andere als Wohnzimmer, waren im ersten Stockwerke des Dahlwitz für die Gouvernante eingerichtet. Eine besondere Rücksicht auf die Erzieherin ihrer Töchter zu nehmen, hatte früher weder Herr von Funk noch Frau Hermine für geboten erachtet; wenn sie zwei Zimmer für sie einräumten, geschah es nur, weil in dem mächtigen Schlosse es auf ein Zimmer mehr oder weniger gar nicht ankam. Groß, hell und luftig genug waren die Zimmer und die Aussicht auf den Vorgarten, die Landstraße und den Park gegenüber war reizvoll genug, aber die Einrichtung war fast dürftig. Das einzige Luxusstück in dem geräumigen Wohnzimmer war ein schöner Flügel, der noch von der Ausstattung der verstorbenen ersten Gemahlin des Herrn von Funk herrührte und deshalb ins Gouvernantenzimmer gestellt worden war, weil in diesem der Musikunterricht ertheilt wurde und die Klavierübungen abgehalten werden mußten, damit Frau Hermine von Funk in ihrem Salon nicht durch die Mißtöne der übenden Schülerinnen gestört werde.

Clara hatte sich während der Stunde, die sie am Kaffeetisch bei Frau von Funk zu verweilen gezwungen gewesen war, recht unbehaglich gefühlt, grade das Uebermaß der gegen sie aufgebotenen Liebenswürdigkeit hatte sie peinlich berührt, nicht minder auch die Schweigsamkeit des Herrn von Funk, der kaum ein Wort den Erklärungen seiner Gemahlin hinzugefügt hatte, und die träumerische Theilnahmlosigkeit Willis, die kaum zu hören schien, was über sie und Emma, die sich schon längst wieder im Garten tummelte, verhandelt wurde. Es war eine Erlösung, als Frau von Funk nach einer langen Stunde in ihrer liebenswürdigen Weise erklärte, sie dürfe nun nicht länger die Güte mißbrauchen, mit der Clara sie so lange angehört habe. Die von der Reise Angegriffene bedürfe gewiß der Ruhe, Willi solle Frau Storm, die Wirthschafterin, rufen, damit diese Fräulein Müller nach den für sie vorbereiteten Zimmern führe.

Hier ist Ihr Wohnzimmer, liebes Fräulein, sagte Frau Storm, die Thür vom Corridor öffnend und Clara den Vortritt lassend. Ich habe versucht, es Ihnen so gemüthlich zu machen, wie es eben ging; aber leider — nun, Sie müssen vorlieb nehmen. Ich kann es nicht besser machen; ich glaube, der alte Upsen würde mir eher die Nase abbeißen, ehe er duldete, daß ein neues Stück Möbel für die Gouvernantenstube angeschafft würde! Das ist unser Unglück hier, die gnädige Frau kümmert sich um nichts, der gnädige Herr aber thut, was der Inspector Upsen will.

Wer ist Upsen? fragte Clara, deren Neugier geweckt war. Ich habe den Namen heute schon oft erwähnen hören.

Das glaub ich gern! Aber wo der Name genannt wird, geschieht es immer mit einer Verwünschung! Die armen Fräulein, die vor Ihnen hier in Dahlwitz Gouvernanten waren, haben alle von dem Unhold zu leiden gehabt. Er ist ebenso tückisch wie feige. Wenn er auch aus Furcht vor dem Baron Wolfgang es nicht wagen wird, Sie offen zu beleidigen, wird er Ihnen um so sicherer im geheimen nachstellen und Ihnen schaden.

Aber ich begreife Sie nicht! Wie kann er mein Feind sein, da ich ihn nie habe beleidigen können!

Ja das sind eben hier in Dahlwitz ganz sonderbare Verhältnisse, die man kennen muß, um zu begreifen, welche Macht der abscheuliche Mensch, der Upsen, hier ausübt. Ich möchte nicht mit jedermann darüber sprechen, denn ich verbrenne mir den Mund nicht gern. Aber mit Ihnen ist es eine andere Sache! Ich war früher Wirthschafterin auf Schloß Brandenberg, und für meine gnädige Frau von Brandenberg gehe ich durchs Feuer, und da Sie mir von der gnädigen Frau ans Herz gelegt worden sind, auch für Sie. Den Brief, den mir meine liebe Gnädige geschrieben hat, um Sie mir zu empfehlen, werde ich aufbewahren mein Leben lang. Meine liebe Storm, nennt sie mich! Hier ist der Brief, gestern habe ich ihn bekommen und seitdem wohl zwanzigmal gelesen.

Frau Strom zog den Brief hervor, nicht aus der Kleidertasche, in welcher er in unsaubere Berührung gekommen wäre mit dem Schlüsselbund, mit Taschenmesser, Scheere, Fingerhut und zahllosen andern profanen Gebrauchsgegenständen, sondern aus dem warmen Versteck ihres leicht ausgeschnittenen Kleides. Sie entfaltete das Schreiben, schaute es mit liebevoller Andacht an und überreichte es dann Clara mit der Bitte: Lesen Sie, liebes Fräulein; aber bitte, lesen Sie laut. Nicht oft genug kann ich die Worte hören.

Clara las:

Meine liebe Storm!

Hören Sie: meine liebe Storm!

Meine liebe Storm! Gestern habe ich einen Brief erhalten von dem Vetter Frühberg. Er theilt mir mit, daß in einigen Tagen ein junges Mädchen, dessen Vormund er gewesen ist und das er so lieb hat, wie eine Tochter, nach Dahlwitz kommen wird. Das junge Mädchen, Fräulein Clara Müller, ist die Tochter eines früher sehr reichen Kaufmanns, der aber bei seinem Tode vor einigen Jahren nichts hinterließ. Vetter Frühberg legt es mir warm ans Herz, seiner lieben Kleinen Rath und Schutz zu gewähren. Sie wissen, liebe Storm, wie tief zur Dankbarkeit verpflichtet ich dem Vetter Frühberg bin, es würde mir eine wirkliche Herzensfreude machen, wenn ich ihm eine Gefälligkeit erweisen könnte. Fräulein Müller kann daher der liebevollsten Aufnahme bei mir in Brandenberg versichert sein, weiter aber kann ich persönlich augenblicklich nichts thun. Aber was ich nicht vermag, das können Sie thun, meine liebe Storm! Sie können Fräulein Clara Müller einweihen in die Verhältnisse, die in Schloß Dahlwitz herrschen, damit sie vorbereitet wird auf die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben wird. Ich kenne ja Ihre treue Anhänglichkeit an mich und ich weiß, Sie werden meine Bitte erfüllen. Nun, meine liebe Storm, leben Sie wohl. Ich rechne darauf, daß Sie mir recht bald ausführlich schreiben, welche Aufnahme Fräulein Müller in Schloß Dahlwitz gefunden hat und wie es ihr ergeht.

Ihre treuergebene

Ernestine Brandt von Brandenberg.

Mit andächtig gefalteten Händen hatte Frau Storm der Vorlesung des Briefes gelauscht. Beim Schlußwort erglänzten ihre kleinen, gutmüthigen grauen Augen, eine Thräne quoll aus denselben. Da haben Sie es selbst gesehen, sagte sie gerührt. Ihre treuergebene Ernestine Brandt von Brandenberg, so schreibt die Frau Baronin an mich. Alles will ich Ihnen erzählen, wie die gnädige Frau von Brandenberg es wünscht, wie es hier zugeht in Schloß Dahlwitz.

Die gute Frau Storm befand sich so recht in ihrem Element. Wenn bei ihr die Schleusen der Beredtsamkeit einmal aufgezogen waren, dann floß der Strom ganz von selbst weiter, bis er künstlich wieder gestaut wurde. Aber fürs erste kam sie gar nicht zum Erzählen; als die beiden Koffer geöffnet wurden und sie nun Clara behilflich war, deren Kleider und Wäsche auszupacken, wurde ihre ganze Aufmerksamkeit durch diese wunderbare Wäsche gefesselt.

Ist es denn die Menschenmöglichkeit! rief sie, die Hände zusammenschlagend, aus. Das ist ja eine Ausstattung, deren eine Prinzessin sich nicht zu schämen hätte. Solche Leinwand! die theuerste, feinste, die es nur geben kann, und echte Spitzen! Das sollte die gnädige Frau von Funk sehen, da würde sie platzen vor Neid. Und solche Wäsche hat eine arme Gouvernante! Aber freilich, da erinnere ich mich, die gnädige Frau von Brandenberg hat es ja geschrieben. Sie sind aufgewachsen im Reichthum. Sie armes Kind, wenn Sie so gewöhnt waren, dann wird Ihnen das Brot, das Sie sich nun als Gouvernante verdienen, um so bitterer schmecken!

Frau Storm hatte wohl ein Recht, zu staunen. Daran hatte Clara nicht gedacht, als sie ihre Koffer gepackt hatte. Sie war seit frühester Kindheit so daran gewöhnt, daß die besten Stoffe für ihre Kleidung gerade gut genug seien, daß es ihr gar nicht zum Bewußtsein gekommen war, wie wenig diese für ihre künftige Lebensstellung paßten. Es war doch recht schwer, die frühern Gewohnheiten völlig zu vergessen und sich hineinzufinden in die neuen Lebensverhältnisse, schwer besonders durch die zahllosen kleinen und kleinlichen Rücksichten, die genommen werden mußten, das empfand Clara schmerzlich bei jedem der sie in Verlegenheit bringenden Ausrufe der Frau Storm, die für den Augenblick so ganz in der Bewunderung der kostbaren Gouvernanten-Ausstattung aufging, daß sie gar nicht mehr an die versprochenen Mittheilungen dachte. Und als sie nun ganz unten in dem ersten Koffer eine große silberne Cassette fand, die sehr kunstreich gearbeitet war, war sie vor Staunen ganz außer sich.

Silber! Echtes schweres Silber! rief sie, die Hände zusammenschlagend und die Cassette staunend betrachtend. Grade solche Cassette hatte auch unser gnädiger Herr Baron von Brandenberg, er bewahrte darin sein Geld und den Schmuck der gnädigen Frau auf. Die gnädige Frau hat sie verkaufen müssen, wie ihren ganzen Schmuck und so vieles andere. Und solche Cassette besitzen Sie!

Mein verstorbener Vater hat sie mir geschenkt zu meinem Geburtstage, erwiderte Clara verlegen.

Ja, freilich, von solchen lieben Andenken trennt man sich ungern. Vielleicht ist es auch recht gut, wenn man es behält, so lange wie möglich. Kommt mal die Zeit der schwersten Noth, dann kann man es immer noch gut verkaufen. Echtes Silber behält immer seinen Werth. Das hat unsere gnädige Frau erfahren. 300 Thaler, ich weiß es ganz genau, hat unsere gnädige Frau von dem Wucherer, dem reichen Banquier Leupold in Berlin, der unsern armen gnädigen Herrn ins Unglück gebracht hat, für die Cassette bekommen, und die sah genau so aus wie Ihre. Dieselben reizenden gepreßten Engelsfigürchen auf dem Deckel und auch dasselbe sonderbar geformte Schlüsselloch für das Kunstschloß, das nur mit einem ganz besondern Schlüssel geöffnet werden kann. Ich möchte darauf schwören, derselbe Arbeiter hat beide gemacht, so ähnlich sind sie sich.

Eine dunkle Purpurröthe überflog bei diesen Worten der Frau Storm Claras Gesicht; ihre Hand zitterte, als sie hastig die Cassette ergriff und forttrug, um sie in einem Kasten der altmodischen, gebrechlichen Commode unterzubringen, sie legte einige Wäschestücke darüber.

Recht so! sagte Frau Storm billigend. Verbergen Sie Ihren Schatz unter der Wäsche. Echtes Silber zieht die Diebe an. Wo die Leute so oft wechseln, wie in Schloß Dahlwitz, muß man doch vorsichtig sein. Ein guter Dienstbote bleibt hier eben nicht lange, dafür sorgt schon der Upsen. Aber du lieber Gott, da fallen mir meine Sünden ein. Schwatze ich da, bewundere ich Ihre Wäsche und hätte wahrhaftig fast vergessen, was unsere gnädige Frau von Brandenberg von mir fordert. Ich soll sie einweihen in die hiesigen Verhältnisse, fuhr Frau Storm wichtig und mit leiser Stimme fort. Na, das will ich nun wirklich thun. Ich bin zwar erst vier Jahre Wirthschafterin in Dahlwitz, aber ich kenne die ganze Gesellschaft wie meine Tasche. Die jetzige Frau von Funk habe ich ja außerdem schon damals gekannt, als sie noch als Fräulein Hermine von Hochstetten in Brandenberg bei ihrem Vormund, unserem gnädigen Baron, lebte. Ja, damals! Da ging es noch lustig zu, wenn unser junger Herr Baron Wolfgang von Berlin aus auf Urlaub zu Hause war. Er scherzte und lachte mit allen, am meisten mit seiner schönen Cousine Hermine, aber daran, eine zu heirathen, dachte er nicht. Fräulein Hermine aber dachte wohl umso mehr daran. Jedermann in Schloß Brandenberg wußte, daß sie bis über die Ohren verliebt in ihren schönen Vetter sei, Baron Wolfgang allein wußte es nicht. Er kümmerte sich gar nicht darum, daß Herr von Funk täglich nach Schloß Brandenberg kam, um dem schönen Fräulein Hermine den Hof zu machen. Ob sie gefürchtet hat, eine alte Jungfer zu werden, oder was sie sonst gedacht hat, wer kann das wissen; sie nahm die Werbung des Herrn von Funk an und heirathete den um mehr als zwanzig Jahre ältern Mann, der noch obendrein Wittwer war und zwei Kinder hatte. Er galt für einen reichen Mann; daß er schon längst wohl den größten Theil seines Vermögens verspielt hatte, wußte damals noch Niemand, und die 40,000 Thaler von Fräulein Hermine stachen ihm in die Augen. Was konnte aus solcher Heirath Gutes kommen? Von Liebe konnte Niemand etwas spüren. Er fuhr, so viel er irgend konnte, nach Berlin, und darüber, wie er dort gelebt hat, werden schreckliche Geschichten erzählt. Sie fuhr bei den Nachbarn umher und ließ sich den Hof machen; aber, das muß ihr jeder lassen, Niemand kann ihr etwas nachsagen. Um ihren Mann kümmerte sie sich so wenig, wie er um sie. Auch die Wirthschaft war ihr gleichgültig, die überließ sie der Wirthschafterin, die mit Upsen unter einer Decke steckte. Die beiden armen kleinen Mädchen wuchsen auf ohne Erziehung zwischen den Dienstboten. Ist es da wohl ein Wunder, wenn sie auch nicht so geworden sind, wie sie wohl sein sollten? Da kam das große Unglück, das über unsere Herrschaft in Brandenberg hereinbrach. Als unser gnädiger Herr so plötzlich starb, wußte Niemand, ob ihm durch einen Zufall das Gewehr losgegangen war, ob er sich selbst erschossen habe oder ermordet worden sei.

Ermordet? rief Clara, Frau Storm unterbrechend, erschreckt. Der Baron von Brandenberg, der Vater des Barons Wolfgang ermordet?

Ja, ja, liebes Fräulein, es war schrecklich. Die fürchterlichsten Gerüchte gingen um. Baron Wolfgang mußte die Herrschaft verkaufen, um die Schulden des Vaters zu bezahlen. Damals starb die Wirthschafterin hier in Dahlwitz und ich kam hierher. Ich fand die Verhältnisse noch trauriger, als ich sie Ihnen geschildert habe. Der Herr von Funk hatte mit dem Erbtheil seiner Frau seine Gläubiger befriedigt, das Glück hatte ihn außerdem begünstigt, er hatte, so erzählte man, in Berlin bedeutende Summen im Spiel oder durch Börsenspeculation, — was weiß ich, gewonnen. Er hatte jetzt Geld genug und hätte sorgenlos leben können; aber er konnte das ihm zugefallene Glück nicht genießen, er wurde krank, ein Nervenleiden, gegen das kein Arzt ein Mittel wußte, hielt ihn gepackt und ließ ihn nicht los. Er hatte alle Lust und Freude am Leben verloren. Es ist ein wahrer Jammer, zu sehen, wie der früher so kräftige Mann von Monat zu Monat mehr verfällt. Vor vier Jahren, als ich nach Dahlwitz kam, hatte er noch kein graues Haar und jetzt kaum mehr ein schwarzes. Das Schlimmste ist, daß er alle Willenskraft verloren hat und daß er sich von dem Upsen ganz und gar beherrschen läßt. Der Upsen ist der böse Geist, der hier im Schlosse regiert. Früher war er der unterthänige Diener, der vor dem gnädigen Herrn kroch, der allen demüthig schmeichelte. Er war ein ganz gewöhnlicher und noch dazu recht schlecht bezahlter Wirthschaftsinspektor. Aber da der gnädige Herr sich gar nicht um die Wirthschaft kümmerte, änderte sich seine Stellung, er wurde dem Herrn unentbehrlich und darauf konnte er trotzen. Er forderte, daß sein Gehalt erhöht werde, es wurde erhöht, seine Einnahmen sollen jetzt höher sein, als die manches Geheimraths in Berlin; die alte Inspectorstube war ihm zu schlecht, da zog er ins Schloß, zwei der besten Zimmer sind für ihn eingerichtet worden. Er wollte nicht mehr mit mir, dem Verwalter und dem Gärtner am Verwaltertisch essen, da bestimmte der gnädige Herr, daß er am Herrentisch mitspeise. Die gnädige Frau haßt ihn, aber sie ist ohnmächtig gegen ihn; wie oft sie sich auch mit dem gnädigen Herrn des abscheulichen Menschen wegen zankt, kann sie doch nichts ausrichten. Am schlimmsten haben es bei ihm immer die Gouvernanten gehabt. Obgleich er so häßlich wie die scheußlichste Vogelscheuche ist, hat er doch ein paar Mal versucht, ein Liebesverhältniß mit den jungen Damen anzubandeln. Die armen Fräuleins! Sie haben sich alle hier im Hause wie verrathen und verkauft gefühlt! Bei der gnädigen Frau fanden sie keinen Schutz, die hat sich nie um sie gekümmert, eine Gouvernante ist für sie nicht viel mehr als ein gewöhnlicher Dienstbote; daß sie mit Ihnen, liebes Fräulein, eine Ausnahme gemacht hat, haben Sie nur der Empfehlung des Barons Wolfgang zu verdanken. Aber auch Sie werden es trotz der Empfehlung des Herrn Baron Wolfgang schwer genug hier haben, denn sehen Sie, das muß ich Ihnen sagen, gerade daß Baron Wolfgang Sie in seinem eigenen Wagen hierher geführt und Sie so dringend empfohlen hat, ist für Sie vielleicht die größte Gefahr!

Ich verstehe Sie nicht, liebe Frau Storm, welche Gefahr könnte daraus für mich erwachsen? rief Clara erstaunt.

Ich will Ihnen reinen Wein einschenken. Sie sind viel zu schön für eine Gouvernante. Wenn unser gnädiger Herr ein Auge auf Sie werfen sollte, dann würde die gnädige Frau vielleicht darüber lachen, wenn es aber Baron Wolfgang wäre! Ja dann! Eifersucht ist eine böse Leidenschaft. Der Upsen wird ihr Feind, wenn Sie dem Scheusal nicht um den Bart gehen, der gnädige Herr ist eine Null, er kann Sie nicht schützen. Baron Wolfgang kann es vielleicht und wird es auch, aber wenn Sie auf ihn sich zu sehr stützen, dann machen Sie sich die gnädige Frau zur erbitterten Feindin! Und nicht nur die gnädige Frau, sondern auch Herrn von Funk und, was das schlimmste ist, der gräuliche Upsen werden dann Ihre erbitterten Gegner, nicht offen, sondern im Geheimen.

Weshalb das? Die könnten doch nicht eifersüchtig werden?

Vielleicht doch! Von dem Upsen wenigstens bin ich überzeugt, daß er sich sicher in Sie vergafft. Ich kenne das Scheusal, den Upsen, wie meine Tasche. Ich weiß ganz gewiß, daß er den Baron Wolfgang mit seinem falschen Herzen grimmig haßt, weshalb, weiß ich nicht, ebenso wenig, weshalb er eine schmähliche Furcht vor ihm hat, weshalb er gerade gegen Baron Wolfgang allein stets sich so demüthig zeigt, und darin stimmt er überein mit dem Herrn von Funk; auch der heuchelt dem Vetter Wolfgang die größte Freundschaft und haßt ihn doch im geheimen wie die Sünde. Glauben Sie mir, liebes Fräulein, die alte, dicke Frau Storm hat scharfe Augen, die sieht mehr, als der Upsen, der gnädige Herr und die gnädige Frau ahnen. Seien Sie nicht zu freundlich gegen den Baron Wolfgang. So, liebes Fräulein, nun wissen Sie, was Sie wissen müssen.

Frau Storm drückte bei diesen Worten dem Fräulein freundschaftlich die Hand, dann eilte sie fort, es Clara überlassend, nachzusinnen über das, was die geschwätzige Frau ihr erzählt hatte.

Es waren doch seltsame, unheimliche Verhältnisse, in die Clara durch ihren eigenen Willen hineingeworfen worden war. Ein Gefühl des Bangens überkam sie. Würde es ihr möglich werden, sich aus eigener Kraft in diesem Hause eine achtunggebietende Stellung zu erringen? Nur sich selbst wollte sie diese verdanken, nicht irgend einer Empfehlung, und doch gewährte es ihr ein Gefühl der Beruhigung, als sie daran dachte, daß, was auch komme, Baron Wolfgang zu ihrem Schutze bereit sein werde.

5.

Wolfgang saß in dem Wagen, der ihn nach dem kurzen Besuch in Dahlwitz nach Brandenberg zurückführte, tief in die Kissen zurückgelehnt, er träumte. Es war ein schöner Traum, der ihn umfangen hielt. Noch einmal durchlebte er in der Erinnerung die letzte Stunde, die ihm so zauberhaft schnell verflogen war, daß sie ihm jetzt fast wie ein Augenblick erschien. Jedes Wort, das seine Reisegefährtin zu ihm gesprochen hatte, tönte noch einmal in ihm wieder. Es war doch ein merkwürdiges Verhängniß, das ihn jetzt nach langen vier Jahren mit ihr zusammenführte, um wieder wie damals ihr Beschützer zu werden. Nur widerstrebend hatte sie seinen Schutz angenommen, den er ihr fast aufgedrängt hatte, aber sie hatte ihn angenommen, sein Wort hatte einen wunderbaren Einfluß auf sie ausgeübt, die sich trotzig und selbstbewußt jedem fremden Einfluß entziehen, ganz selbstständig sich das Leben gestalten wollte. Wie schön erschien sie ihm, wenn sie ihm so trotzig widersprach und dann doch ihm nachgab, überzeugt durch sein Wort.

Aus seiner Träumerei wurde er unsanft geweckt durch ein gellendes Geschrei, das dicht vor dem Wagen, der plötzlich hielt, ertönte. Ein eigenthümlicher Anblick bot sich Wolfgang, als er überrascht aus dem Wagen schaute. Ein paar Schritte vor diesem stand auf dem durch den Wald führenden Wege der alte Förster Knöwe; er hieb mit einem dicken Knüppel unbarmherzig auf einen etwa sechzehnjährigen Burschen ein, den er beim Kragen gepackt hielt. Er ließ sich in dieser schönen Beschäftigung weder stören durch das Nahen des herrschaftlichen Wagens, noch durch das gellende Schmerzensgeschrei des Buben. Die harte Züchtigung empörte Wolfgang, er sprang aus dem Wagen. Förster Knöwe, halten Sie ein! rief er dem Förster in barsch befehlendem Tone zu. Lassen Sie den Burschen los, Sie schlagen ihn ja todt! Was hat er gethan, daß Sie ihn so mißhandeln?

Der Förster gehorchte, aber erst, nachdem er seinem Opfer noch ein paar besonders kräftige Hiebe versetzt hatte, die ein neues wildes Schmerzensgeschrei hervorriefen. Todtschlagen? erwiderte er mürrisch, den Burschen immer noch fest am Kragen haltend, von ein paar leichten Jagdhieben stirbt die Sorte nicht. Was er gethan hat? Sehen Sie sich den Stock an, Herr Baron! Eine junge, schöne Eiche wars, kerzengrade, wie ein Licht aufgeschossen. Die hat sich die Canaille abgeschnitten, um einen Stock daraus zu machen. Na warte, Hund, ich werde dich lehren, Bäume verwüsten, mit deinem eigenen Stock zerschlage ich dir alle Glieder!

Wolfgang gab sich nicht die Mühe, dem grimmigen, alten Manne Vorwürfe über seine Rohheit zu machen, er wußte, daß an ihm jede Mahnung zur Menschlichkeit verschwendet sein würde. Es ist mir lieb, daß ich Sie treffe, Förster, sagte er, ohne das Vergangene weiter zu erwähnen. Ich wünsche ein Gutachten von Ihnen über den Werth des Sarlower Waldes. Herr von Funk hat dem Freiherrn Adalbert von Brandenberg Sarlow zum Kauf angeboten; der Erwerb des Gutes erscheint vielleicht der Lage wegen vortheilhaft, aber der Preis ist wohl übermäßig hoch gestellt. Der Freiherr wird von mir und von Ihnen ein Urtheil über den Werth des Gutes und der Waldung hören wollen. Gehen Sie morgen früh den Wald ab und stellen Sie eine möglichst genaue Berechnung auf, wie viel schlagbares Holz noch vorhanden ist und was das Waldstück überhaupt werth ist.

Ist nicht nöthig, kenne ganz Sarlow wie meine Hand und habe schon lange ein Auge darauf geworfen. Wünschte wohl, daß der Herr Freiherr von Brandenberg Sarlow kaufte, grade deshalb, weil der Schuft, der Upsen, es nicht wünscht; aber als ehrlicher Mann muß ich Ihnen sagen, der Wald ist fast nichts mehr werth als der Boden, auf dem er steht. Alle schlagbaren Stämme sind im schmählichsten Raubbau ausgeholzt, was sich zu Geld hat machen lassen, ist zu Geld gemacht, was noch steht, ist erbärmliches, nichtsnutziges Zeug.

(Fortsetzung folgt.)

— **Jeder will** am Ziel, aber Niemand will am Ende sein.

— **Vor Gericht.** Richter: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung anzuführen?" Angeklagter: „Ja wohl, Herr Jerichtshof, ick wollte in een janz andert Haus inbrechen, hab' mir aber in de Hausnummer jeirrt!"

— **Herausgeplatzt.** Comtesse (welche vom Theater abgeholt wird): „Jean, ist mein Mann nicht mitgekommen?" — Jean: „Nee, er sagt, zum Abholen wär' ich gerade dumm genug!"

Ausländische Wechsel und Handel im mittleren Westen

Bei dem riesigen industriellen Wachsthum von Chicago und dem Westen ist es nur natürlich, daß auch der Umsatz in ausländischen Wechseln eine entsprechende Höhe erreicht. Schon vor Jahren sah diese Bank solche Möglichkeiten voraus und sicherte sich vortheilhafte ausländische Verbindungen, die sie heute in den Stand setzen, einen großen Theil des gesammten ausländischen Geschäfts in den mittleren und westlichen Staaten abzuwickeln.

Unsere ausländischen Korrespondenten:

England, London: Union von London und Smiths Bank, Limited; Lloyds Bank, Limited
Irland, Dublin und Belfast: The Munster and Leinster Bank, Ltd.; The Belfast Banking Company, Ltd.
Deutschland, Hamburg: Deutsche Bank; Dresdner Bank.
Belgien, Antwerpen: Banque d'Anvers
Oesterreich, Wien: Anglo-Austrian Bank
Dänemark, Kopenhagen: Den Danske Landmandsbank
Schottland, Edinburgh: National Bank of Scotland Limited, und Zweige
Frankreich, Paris: Comptoir National d'Escompte de Paris; Munroe & Company
Holland, Amsterdam: Amsterdamsche Bank
Schweiz, Zürich: Banque Federale
Italien, Genua: Banca Commerciale Italiana
Norwegen, Christiana: Centralbanken for Norge
Schweden, Stockholm: Aktiebolaget Stockholms Handelsbank
Kanada, Ottawa: The Bank of Ottawa und Zweige. Toronto: Imperial Bank of Canada und Zweige; Home Bank of Canada und Zweige.

Wechsel verkauft, Pari zahlbar in ganz Kanada. Außergewöhnliche Verbindungen für die Einziehung von Rechnungen in Kanada.

Etablirt 1857 — Kapital und Ueberschuß $8,000,000

The Merchants' Loan and Trust Company

Eine Bank für Handel, Ersparnisse und Geldanlagen.

135 Adams Strasse.

(Für die „Sonntagpost".)

Hypnotiseure und Gedankenleser.

Es gibt wohl kaum eine Vorstellung auf der Bühne, die das Theater-Publikum mehr fesselt, als die Vorstellungen sogenannter Hypnotiseure und Gedankenleser. Absichtlich heißt es hier „sogenannter"; denn zu beweisen, daß die Mehrzahl, die große Mehrzahl dieser Herren mit den mysteriösen, fast immer selbst beigelegten Titeln weder hypnotisiren noch Gedanken lesen können, ist der Zweck dieser Abhandlung. Was die wirkliche Hypnose betrifft, die schon vielfach bei Krankheiten u. s. w. mit Erfolg Anwendung gefunden hat, so kann ihre Existenz wohl angezweifelt, aber nicht ohne Weiteres in das Reich der Fabel verwiesen werden.

Was das Gedankenlesen betrifft, so existiren auch dafür Beweise, welche indeß ein so schwaches Fundament als Grundlage haben, daß man ohne Weiteres die Behauptung aufstellen kann, daß es an positiven Beweisen für die Existenz des Gedankenlesens oder der Gedankenübertragung fehlt.

Wie der Leser wohl bereits gemerkt hat, handelt es sich hier nicht um eine wissenschaftliche Abhandlung über Hypnotismus und Gedankenlesen, sondern lediglich um eine Erklärung, oder besser gesagt, um vom logischen Standpunkte aus einleuchtende Erörterungen, die zweifellos aufklärend wirken und den Aberglauben nach dieser Richtung hin wenn nicht ganz, so doch größtentheils beseitigen müssen.

Zunächst sei hier dem Leser in kurzen Umrissen die Vorstellung von Gedankenlesern berichtet, und das, was diesen Vorstellungen vorausgeht. Vor dem Theater erscheinen eines Tages riesige Plakate, etwa folgenden Inhalts: „Vom nächsten Sonntag an: Auftreten der weltberühmten Gedankenleser Gebrüder Howard." Darunter einige Zeitungsausschnitte, was man in verschiedenen Theilen der Welt über die Vorstellung der Gedankenleser für ein Urtheil hatte. Diese Zeitungsausschnitte lauten etwa: „Im Mittelpunkt des Interesses stand diese Woche die Vorstellung der Gedankenleser Gebrüder Howard im Apollo-Theater. Das Theater war allabendlich ausverkauft. Man kann wohl sagen, daß selten eine Vorführung eine ähnliche Anziehungskraft ausübte."

Oder: „Die Gedankenleser Gebrüder Howard im „Wintergarten" diese Woche erinnern an die Worte Shakespeares: „Es gibt etwas zwischen Himmel und Erde, das wir uns in unserer Schulweisheit nicht träumen lassen." Diese Kritiken, wenigstens faßt es das Publikum als solche auf, verfehlen selten ihre Wirkung. Es sei hier erwähnt, daß der Direktor des betreffenden Theaters wahrscheinlich in der betreffenden Zeitung anzeigte, und da die Vorstellung thatsächlich zog, nichts näher lag, als eine schmeichelhafte Bemerkung über den „Star Act" (die Hauptnummer des Programms) zu machen.

Dann erscheinen gewöhnlich noch in den Zeitungen (in denen angezeigt wurde) kleinere Artikel, in denen auf die bisherigen Erfolge der Gedankenleser hingewiesen wird; daß sie z. B. vor Fürstlichkeiten usw. aufgetreten sind u. s. w. Es wird Alles das aus dem Grunde erwähnte, um dem Leser zu zeigen, daß das Publikum sich die Vorstellung mit einem großen Vorurtheil ansieht, natürlich zu Gunsten der Gedankenleser. Man weiß, denn man ist durch die verschiedenen Ankündigungen darauf gelenkt worden, daß man es hier mit wahren Weltwundern zu thun hat; man ist gespannt, vielleicht auch etwas ängstlich, und ist im Voraus überzeugt, daß man etwas Unerklärliches zu hören bekommt.

Nun zur Hauptnummer selbst. Auf der Bühne erscheinen die beiden Brüder mit dem „Weltruf". Sofort erschallt donnernder Applaus. Schon ist das Durchschnittspublikum dadurch halb gewonnen. Der eine der Brüder, nennen wir ihn A, hält eine kurze Ansprache, während der andere, nennen wir ihn B, einen mit einem hübschen Tuch geschmückten Stuhl von der Seite der Bühne mitten auf die Bühne stellt. Auf diesem Stuhl nimmt B mit verbundenen Augen Platz, und A begibt sich in den Zuschauerraum und bittet sich verschiedene Gegenstände aus. Er berührt oder bekommt nach einander sagen wir folgende Gegenstände: ein Messer, eine Münze, eine Karte, einen Fächer, ein Opernglas usw., und jedesmal auf die Frage seitens A, „was ist dies?" erfolgt prompt seitens B die richtige Antwort. Dann leiht sich A eine Dollarnote und „B" schreibt auf Wunsch die Nummer der Note auf eine große schwarze Tafel, die im Hintergrunde der Bühne steht. Aehnlich geschieht es mit der Zeit, die eine geliehene Uhr aufweist. Nun kommt der Haupttrick: B soll nämlich die Zeit einer Uhr aufschreiben, ohne daß A eine Frage stellt. B schreibt die Antwort sehr, sehr langsam auf die Tafel, und — sie stimmt.

Donnernder Applaus — die Hauptnummer ist beendet.

Nun zur Erklärung, oder besser gesagt, zu Beantwortung der Frage: „Wie könnte dem Publikum gegenüber dieselbe Wirkung mit denselben Tricks erzielt werden, ohne daß das sogenannte „Gedankenlesen" in Anwendung kommt?"

Also: Zunächst arbeiten Gedankenleser selten allein, sondern häufig mit 2 bis 4 und noch mehr Gehilfen. Diese sind, wie folgt, vertheilt: 2 hinter der Bühne und 2 und mehr unter dem Publikum. Durch das Setzen des Stuhles von der Seite auf die Mitte der Bühne wird anscheinend der Beweis geliefert, daß mit dem Stuhl keinerlei Verbindung mit elektrischen Drähten etc. besteht. In Wirklichkeit wird dadurch aber gerade eine Verbindung hergestellt, sodaß der Klopfapparat unter dem Stuhl, der durch das Tuch über dem Stuhle verdeckt ist, funktioniren kann. Nun haben sich die Gedankenleser, sagen wir, 20 Worte ausgemacht; z. B. Uhr, Kette, Fächer, Ring, Tasche, Kneifer etc. „A." begibt sich unter das Publikum und berührt diese Gegenstände nacheinander. Durch das prompte und schnelle Antworten „B.'s" ist das Publikum nun vollends gewonnen. Jetzt reicht Jemand „A." eine Münze; „B." beschreibt die Münze, Inschrift, Jahreszahl etc. „Mr. Jemand" war einer der Gehilfen! Jetzt bekommt „A" eine Karte mit Namen und hält sie so, daß der andere Gehilfe auf der Gallerie mit seinem scharfen Opernglas den Namen lesen kann, der mit entsprechenden Zeichen dem hinter der Bühne stationirten, ebenfalls mit einem Opernglas bewaffneten Gehilfen unauffällig übermittelt wird, und Letzterer setzt den Klopfapparat unter „B's" Stuhl in Bewegung, und die Antwort erfolgt. Aehnlich ist der Vorgang bei Zahlen, Uhr etc. Ferner haben „A" und „B" eine Geheimverständigung, die in der Frage „A's" liegt. Z. B. „A" frägt: „Was ist dies?" Antwort: „Zigarettentasche!" (Das Wort war ausgemacht). „Wie viel Zigaretten sind drin?" (dies sind 5 Worte, also sind 5 d'rin) Antwort: „Nimm eine für Dich, eine für mich, dann bleiben noch 3." Die Vorstellung fällt, sagen wir zwischen 10 Uhr und 10:20 Uhr. „A" leiht sich eine Uhr. Er legt die Uhr in die rechte Hand. Das heißt für den Gehilfen hinter der Bühne, die Uhr ist nach 10 Uhr und vor 10:20 Uhr. Durch eine unauffällige Bewegung hält „A" dann die Uhr so, daß z. B. 3 Finger der rechten und 2 Finger der linken Hand vor der Uhr liegen. Die Finger der rechten Hand bedeuten je 5 Minuten und die der linken die einzelnen Minuten. Die Uhr zeigt also 10 Uhr 17 M. Der Gehilfe hinter der Bühne und der Klopfapparat übermitteln an „B" die Antwort mit oder ohne Fragen, und „B" spricht die Antwort aus. Als die Gebrüder Howard (sie sollen die besten in ihrem Berufe sein) vor einigen Jahren in New Orleans auftraten, beantwortete „B" die Frage: „Wieviel Uhr ist es?" sehr schnell durch Schreiben auf die Tafel; schrieb indeß die Zeit einer Uhr auf, ohne daß eine Frage gestellt wurde, sehr langsam. Wahrscheinlich arbeitete der Klopfapparat (in diesem Falle hinter der Tafel) fehlerhaft. Denn, — wenn es sich hier wirklich um Gedankenübertragung gehandelt hätte, warum konnte die Antwort ohne Fragen nicht eben so schnell erfolgen als mit Fragen?

Man sieht also, daß „die Kunst der Geheimverständigung" ein passenderer Name für derartige Vorstellungen wäre, als „Gedankenlesen"; natürlich würde durch ersteren Namen die Wirkung bei Weitem nicht dieselbe sein, wenn nicht überhaupt ganz fehlschlagen.

Trotz dieser Erklärung sei indeß erwähnt, daß zum „Gedankenlesen" ein sehr gutes Gedächtniß gehört; denn es giebt Gedankenleser, die bis 100 Worte im Kopf haben müssen; ferner gibt es mindestens 50 verschiedene Klopfzeichen (die Zahlen nicht gerechnet) und eben so viele Fragen, von denen eine jede ihre Bedeutung hat. Die Kunst des „Gedankenlesens" erfordert jahrelange Uebung, große Geistesgegenwart und ein riesiges Gedächtniß. Und dies ist der Hauptgrund, weßhalb auch selbst bei Zweiflern, „Gedankenleser" (gute natürlich) stets ihres Erfolges sicher sind.

Wir kommen jetzt zu den sogenannten Hypnotiseuren. Wie bei den „Gedankenlesern", so wird auch das Auftreten eines Hypnotiseurs mit der entsprechenden riesigen Reklame angekündet. Auch in diesem Falle sei einer der besten (wenigstens hieß es so auf dem Programm, und dann behauptete er es auch direkt selbst) herausgegriffen. Der „Wundermensch" nannte sich Swengali und machte vor nicht allzu langer Zeit fast ganz Jersey unsicher. Wie die anderen Hypnotiseure, so versteht es auch Swengali, sich das Aeußere, man könnte fast sagen, eines Uebermenschen, zu geben. Seine große stattliche Figur, die tiefschwarz gefärbten Augenbrauen und Wimpern, der dicke schwarze Strich unter den Augen, welcher das Weiße des Auges noch viel weißer erscheinen läßt und dem Auge einen scheinbar durchbohrenden Blick verleiht, lassen beim Durchschnittspublikum sofort einen Mann mit riesiger Willenskraft vermuthen. Seine ruhigen Bewegungen und seine langsame Sprache mit der energischen Betonung tragen ebenfalls viel dazu bei, dem Manne sofort Vertrauen, Scheu und Respekt entgegen zu bringen. Swengali erscheint auf der Bühne, und sofort begrüßt ihn riesiger Applaus seitens der bezahlten Medien und seitens Leichtgläubiger, die sich größtentheils aus Damen und jungen Mädchen zusammensetzen; denn ein guter „Hypnotiseur" hat stets das weibliche Geschlecht auf seiner Seite, ist er doch ein „wirklich zu interessanter Mensch." Selbstbewußt, jedenfalls versteht er es, sich diesen Anschein zu geben, wartet Swengali ruhig, bis sich der, größtentheils bezahlte Beifallssturm gelegt hat, und hält dann etwa folgende Ansprache: „Meine Damen und Herren! Es liegt nicht in meiner Absicht, Ihnen eine wissenschaftliche Erklärung über Hypnotismus zu geben, denn daß Hypnotismus existirt, weiß jeder intelligente Mensch; es ist vielmehr mein Bestreben, Sie mit einigen Experimenten auf dem Gebiete des Hypnotismus zu unterhalten. Gelingt mir dies, ist meine Aufgabe gelöst. Was mich selbst betrifft, so behaupte ich, mehr Personen zu gleicher Zeit hypnotisiren zu können, als irgend ein lebender Hypnotiseur. Ich ersuche 10—15 Personen auf die Bühne zu kommen und sich mir als Medien zur Verfügung zu stellen. Erwähnen möchte ich noch, daß der Einfluß, den ich auf die Medien ausübe, keinerlei schädliche Folgen hat." Auffallend ist es nun für den genauen Beobachter, daß in kurzer Zeit 10—15 junge Leute, manchmal auch ältere, die Bühne beschreiten und auf den dort, im Halbkreis gewöhnlich mit rothem Tuch bezogenen Stühlen Platz nehmen. Nun beginnt der faule Zauber. Swengali kommandirt: „Grade sitzen! Beide Füße auf die Erde! Die Hände auf die Knie! Mir in die Augen schauen!" Swengali macht nun mit der rechten Hand nach seinen „Medien" zu mehrere wellenartige Bewegungen, und— oh Wunder! — man sieht, wie einer nach dem andern einschläft. Nun hat Swengali seine Medien unter seinem Einfluß. Er fährt fort: „Es ist Winter!" Einige reiben sich die Hände, andere machen die Rockkragen hoch usw. Swengali: „Es liegt fußhoher Schnee. Schneeballt Euch!" Sofort springt die ganze Gesellschaft auf und schneeballt sich, d. h. sie macht die entsprechenden Bewegungen. „Halt!" sagt Swengali, und sofort bleibt Jeder, und zwar in der Stellung, in welcher er sich gerade befand, stehen. Nun geht Swengali auf einen Jeden los, knippst mit den Fingern vor seinem Gesicht, und der Betreffende erwacht scheinbar aus der Hypnose, schaut sich erstaunt um, den Hypnotiseur sprachlos an, und begibt sich scheinbar verwirrt auf seinen Stuhl. Das Publikum wälzt sich vor Lachen und—applaudirt riesig. Nun folgen andere Tricks. Z. B. eins der Medien wird hypnotisirt. Swengali erklärt ihm, er sei ein großer Künstler, gibt ihm einen Besen und sagt, es sei eine Guitarre und er solle darauf spielen und dazu singen. Der Hypnotisirte thut dies, zum großen Gaudium des Publikums. Dann macht Swengali ein anderes Medium ganz steif, legt ihn mit den Hacken auf die Lehne eines Stuhls und mit dem Kopf auf die Lehne eines anderen Stuhles. Auf den Leib des Mediums wird ein Stein gelegt und mit einem großen Hammer darauf geschlagen. — So ließen sich noch hundert ähnliche Experimente anführen. Eins nicht zu vergessen: Ein Medium wird hypnotisirt und spielt in einem Schaufenster zehn Stunden lang ununterbrochen Klavier; ein anderes schläft in einem Schaufenster 24 Stunden lang u.s.w.

Und wie sind die Sachen zu erklären? Nun — sämmtliche Medien sind bezahlte, gut eintrainirte Leute. Die Besseren erhalten ein Wochengehalt bis zu $25 und die anderen 50 Cents pro Vorstellung und aufwärts. Wo bekommt der Hypnotiseur seine nicht fest angestellten Medien? Unter den Arbeitslosen. Durch Versprechungen auf feste Anstellung bringt man sie zum Schweigen, bis der Hypnotiseur abreist. Sich steif wie ein Klotz zu machen, kann fast ein Jeder. Das Schlagen auf den Stein ist am Körper kaum zu spüren. Man mache den Versuch und schlage mit einem Hammer auf einen in der Hand liegenden Stein, und da die Hand wie der Körper in erwähnter Lage elastisch sind, wird man den Schlag kaum spüren. Riesig ist die Wirkung, wenn der Stein zusammengeleimt ist und beim zweiten oder dritten Schlage entzweigeht. 24 Stunden lang unbeweglich liegen, ist keine Kleinigkeit, aber es geht. Dasselbe trifft bei dem Klavierspieler mit der bewunderungswürdigen Ausdauer zu.

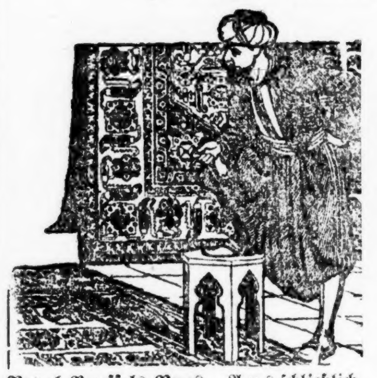
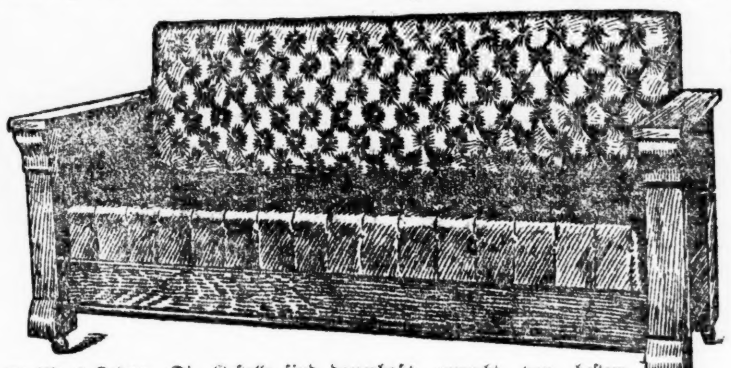
Fast unglaublich erscheint es, daß selbst bei intelligenten Leuten dieser Schwindel der Schwindler, bei denen nur die Frechheit und Vortragsgabe zu bewundern ist, sehr häufig als baare Münze genommen wird. Würde sich ein Theaterbesucher die Mühe geben, die Vorstellung eines Hypnotiseurs drei oder vier Tage hintereinander zu besuchen, so würde er auf der Bühne fast immer dieselben Medien sehen, die nur anders gekleidet sind und durch Perrücken u. s. w. ein Wiedererkennen zu verhüten suchen. Ferner würde er beobachten, daß der Hypnotiseur einwandsfreie Leute, die sich ihm zur Verfügung stellen, mit dem höflichen Bemerken abweist, sie seien als Medien nicht zu gebrauchen. Wenn ein Hypnotiseur sich z. B. die Augen verbinden läßt und einen Wagen durch die Straßen der Stadt lenkt, und zwar dieselbe Richtung einschlägt, die vorher angeblich einwandsfreie Personen genommen haben, so treten dabei wieder seine Helfer in Aktion, die unter das Publikum gemischt, durch Ausrufe, Pfeifen und sonstige Signale dem Hypnotiseur den Weg weisen. „Say ———" heißt z. B. „links"; ein gewisser Pfeifenton „rechts"; ein gewisses Lachen „geradeaus" und „What do you think of that" „Halt!" Die Gehilfen halten sich in der Nähe des Wagens auf, damit der „Wundermensch" sie gut hören kann. Diese Ausrufe u. s. w. fallen in einer lärmenden, schwatzenden Menge nicht auf, und der Hypnotiseur oder Gedankenleser findet dadurch mit Leichtigkeit seinen Weg. Wie also ersichtlich, gehört zu diesen „Wunderthaten" ein gutes Gehör und vor Allem natürlich gute, zuverlässige Gehilfen.

Es ließen sich noch viele, viele andere Tricks anführen, mit denen der „Hypnotiseur" oder „Gedankenleser" das Publikum verblüfft, doch dürften die angeführten genügen, um dem Leser eine Vorstellung zu geben, wie diese „Wundermenschen" arbeiten und wodurch sich das Publikum verblüffen läßt. Selbstverständlich kommen nicht immer die erwähnten Hilfsmittel in Anwendung, denn wie beim Zauberkünstler, der mit demselben Programm nicht auf die Dauer ziehen würde, so ist dies auch bei den erwähnten „Uebermenschen" der Fall. Je öfter sie ihre Hilfsmittel ändern, desto länger können sie ihren Ruf und Namen wahren. Man ziehe nur in Betracht, was nicht Alles möglich ist, wenn die drahtlose Telegraphie und das drahtlose Telephon bei derartigen Vorstellungen erst in Anwendung kommt, wenn dies theilweise nicht schon geschehen ist.

Wie die Hauptkunst des Taschenspielers darin besteht, die Aufmerksamkeit des Publikums stets von der Hand abzulenken, mit der er manipulirt, so besteht der Haupttrick des „Gedankenlesers" und „Hypnotiseurs" darin, dem Publikum glaubhaft zu machen, daß er das ist, was er zu sein vorgibt. Wären diese Leutchen wirklich, was sie nicht sind, dann müßten sie in kurzer Zeit Millionäre sein, denn dann böte sich ihnen eine weit besser bezahlte Stellung als auf der Bühne.

Es handelt sich bei diesen Leutchen aber eben nur um Illusionen, die das Publikum unterhalten, und leider auch verdummen; denn selbst unter den intelligenten Klassen gibt es Tausende, die noch an den Schwindel glauben, weil sie ihn sich eben nicht erklären können, oder es ihnen an Zeit oder Lust gebricht, vielleicht auch an Gelegenheit, der Sache auf den Grund zu gehen.

W. L.....e.

1906-1908 Wabash Ave. — 1901-1911 State Strasse — 3011-3021 State Strasse

L. FISH FURNITURE Co.

Fünf große Läden — 654-656 O. North Ave. Alter Nummer 219—221 — 3036-3038 Lincoln Ave. Alter Nummer 943—945

Ein vertrauliches Kredit-System

strikt privat, nicht eine einzige Unannehmlichkeit ist in Fishs offenem Konto-Plan zu finden. Ein einzelnes Stück oder eine ganze Ausstattung kann in irgend einem unserer fünf großen Läden gekauft werden, mit Ausschluß von unangenehmer Hypothek oder Kollektoren. Keine Nachfragen, Sicherheit, Zinsen oder Extra-Ausgaben irgend welcher Art. Keine Zahlungen während Krankheit oder Arbeitslosigkeit.

Unsere Preise sind mit deutlichen Zahlen markirt, und da sich unsere Läden außerhalb des hohen Miethe-Distrikts befinden, sind unseren Preise im Vergleich mit denjenigen anderer Läden niedriger.

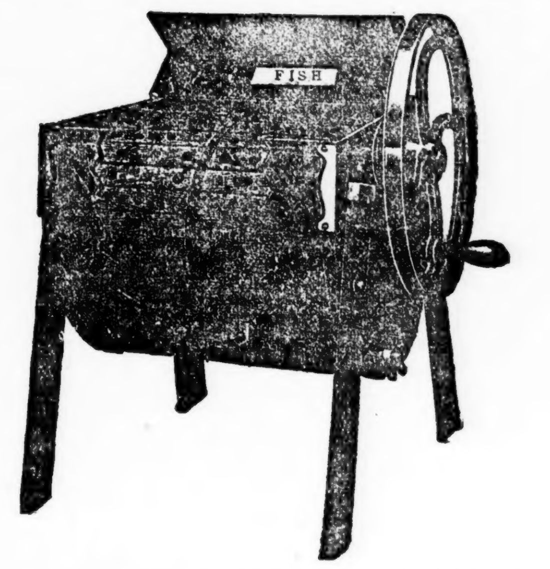
Prompte Ablieferung in unmarkirten Wagen. 5 Läden offen Abends bis 9 Uhr.

Royal Brussels Rugs. Volle 9 bei 12 Größe. Ausschließlich für unsere Läden gemacht, in hübschen Mustern und Farben-Zusammenstellungen, stellt sich den feinsten importirten englischen Body Brussels in Bezug auf Aussehen und Haltbarkeit gleich, zu.............. **$15.95**
$1.50 Baar und $1.50 monatlich.

Massives Leder-Bett-Davenport Die Gestelle sind dauerhaft gemacht von bestem quarter-sawed Golden Oak, feinste Politur-Abfertigung, die Polsterarbeit ist die allerbeste, auf ölgehärt. Stahl mit Stahlrahmen-Stützen; der Ueberzug ist von bestem echten Royal Leder; garantirt nicht faltig oder brüchig zu werden. Ein prachtvolles Davenport bei Tage und ein bequemes Bett voller Größe bei Nacht. Es nimmt nur wenige Sekunden, die Aenderung von einem zum andern vorzunehmen. Reg. Preis $38.00, eine extra Spezialität in irgend einem von unseren 5 Läden jetzt nur...... **$22.95**
$2.85 Baar und $2.00 monatlich

Auszichtisch mi runder Platte Massiv gemacht von ausgewähltem Material, hochfein polirt, in prachtvoller quarter-sawed Eichen-Politur; es sind ausschließl. neue Entwürfe; schwere runde Platte, mit massiven Curtain Supports; regulärer Preis $24.75, speziell zu.................. **$17.85**
$1.75 Baar und $1.50 monatlich

$5.00 für Euren alten Ofen Durch spezielle Uebereinkunft mit den Fabrikanten, deren Herde wir führen, sind wir in den Stand gesetzt, Euch $5 Rabatt für Euren alten Herd oder Kochofen zu gewähren. Zieht diesen Preis ab von unserem reg. Preis zur Zeit des Kaufs.



Spezieller Einführungs-Preis für die berühmten Peninsular-Herde Groß, gemacht, wie nur dieses berühmte Geschäft sie machen kann, von bestem kaltgerolltem Stahl, schweren eisernen Molded Castings, schön nickelplatirt, großer Backofen mit balanzirter Ofenthür, patentirter Duplex-Rost, hohes Wärme-Closet, Broiler-Thür, Thee-Shelves, großer Feuerplatz. Garantirt absolut der feinste Backofen. Regulärer $50 Werth. Speziell für nur.......... **$35.00**
$2.75 Baar und $2.50 monatlich

Die Fish Waschmaschine ist nach demselben Prinzip gebaut wie die Dampf-Waschmaschinen. Die Wäsche wird in den Zylinder gelegt, der sich schnell dreht wodurch das heiße Seifenwasser durch die Wäsche getrieben wird und jedes Schmutztheilchen herauszieht, sogar Manschetten- und Kragenbänder werden tadellos sauber. Kein Reiben oder Zerreißen der Wäsche. Läuft so leicht daß ein Kind sie gebrauchen kann. Wir halten diese für die beste Waschmaschine im Markte. Unser spezieller Herbstpreis.............. **$10.50**
$1.00 Baar und $1.00 monatlich

Base Brenner Heizofen Speziell für uns gemacht von einer von Chicagos größten Fabriken; garant. für zehn Jahre zufriedenstellend; schwere molded Gußtheile; hübsch vernickelt; Patent Duplex Rost; gasverzehrende Returnflues; großer Feuerplatz; voller Base-Burner, gasdichte Thüren und Fittings; heizt jedes Zimmer von gewöhnlicher Größe; speziell markirt zu.................. **$23.85**
$2.75 Baar und $2.50 monatlich.

Begründer der berühmten Fish Stamps. Gegeben von allen fortschrittlichen Geschäftsleuten, ganz einfach weil dieselben die besten sind. Wir nehmen jedes Buch für $3.50 baar.

Ich kurire in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

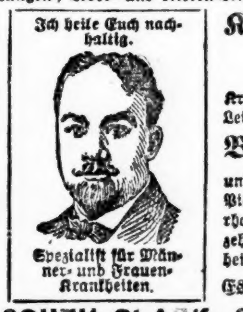
Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.



Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago. Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Adamson

Das magische Bild.

Eine amüsante Anekdote von der wohlthätigen Macht ehrenvoller Familientraditionen erzählen die „Dimanches chez moi" (Paris) von dem französischen General Petit, einem Neffen des Generals Petit, der unter Napoleon die alte Garde befehligte. Man erinnert sich der erschütternden Szene, in der Napoleon in Fontainebleau von seinen getreuen Gardisten Abschied nahm. Nach einer Ansprache an seine braven Kriegskameraden rief er aus: „Ich kann euch nicht alle umarmen, aber ich werde euren General umarmen, kommen Sie, Petit!" Und Napoleon umarmte zum letztenmal den General. Die Szene wurde in zahlreichen Stichen festgehalten. Der Neffe jenes alten Generals Petit aber, der auch Offizier und später General wurde, war ein sehr eleganter, anspruchsvoller Mann. Einmal im Manöver war der General mit der Bequemlichkeit seines Quartiers sehr unzufrieden, und er gab seinem Mißfallen der Ordonnanz gegenüber unumwunden Ausdruck. Doch mitten im zornigen Schelten hält er plötzlich inne, er wird ruhig, ein stiller Stolz gleitet über seine Züge, und sein Blick bleibt haften auf einem alten Stiche, der in der Bauernstube an der Wand hängt. Dann fährt er gelassen fort: „A la guerre comme a la guerre"; es ist hier doch ganz bequem." Die verblüffte Ordonnanz starrt neugierig auf das magische Bild, das diese plötzliche, ungewöhnliche Besänftigung der gestrengen Exzellenz vollbracht hatte: es stellte die Abschiedsszene von Fontainebleau vor mit der Unterschrift: „Der Kaiser umarmt den General Petit." Der General bekam zum Abendessen einen frugalen Kartoffelbrei, aber er fand ihn dennoch lecker und köstlich. Ja am Morgen rühmte er die Bequemlichkeit des Strohhaufens, auf dem er übernachtet hatte. Die Ordonnanz war nun schlau geworden: für 10 Sous erstand sie das magische Bild, und fortan fand der General während des Manövers in jedem Quartier an der Wand den alten Stich. Es fiel ihm nicht auf, daß es stets das gleiche Bild war, er bewunderte die patriotische Tradition der Landbevölkerung, erinnerte sich, daß dieser berühmte General Petit zu seinen Ahnen zählte und war während des Manövers stets in glänzender Stimmung, ja so vergnügt, daß er zum Schluß dem erfinderischen Burschen ein ansehnliches Trinkgeld in die Hand drückte....

— Unter Protzen. — „Wenn bei uns 'ne Gesellschaft gegeben wird, kann die ganze Nachbarschaft nicht schlafen vor Sektpfropfengeknall." — „Weil Sie gerade davon reden—denken Sie sich: bei mir ist schon der dritte Diener davon taub geworden."

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Suits und Kleider

zu Preisen wie sie wohl im Bereich eines Jeden liegen.

Zweiter Floor.

Der geschneiderte Serge Suit, wie abgebildet, ist von feiner Qualität ganzwoll. Sturm Serge gemacht; Coat ist 45 Zoll lang, mit garantirtem Satin gefüttert, über den Hüften mit Cloth Tabs appretirt, mit Knöpfen und Satin Pipings besetzt. Vorhanden in Grün, Grau, Navy u. Schwarz, spez., **13.75**

Braided Serge Suit, aus einer guten Qual. Serge; mit einem garant. Satin gefüttert, mit Braid der Front entlang und hinten besetzt; neues Seite Pleated Skirt, der ebenfalls zum Coat passend besetzt ist; alle Farben. Dies ist ein 17.50 Werth, zu **11.75**

Ein-Stück Tricot-Kleider in einer strikt handgeschneiderten Mode, mit zwei Reihen Knöpfen besetzt, hoher Stehkragen, mit Braid besetzt; Pleated Skirt von den Knieen abwärts; in allen Farben und Größen, $15 Werthe, speziell zu **8.75**

Seide und Messaline Party- und Abend-Kleider in verschiedenen Moden von Taffeta-Seide und Messaline mit handgestickten Yokes, Farben sind Rosa, Weiß, Grau, Hellblau und andere Pastel-Schattirungen; $15 Werthe, für morgen zu **8.75**

(Für die „Sonntagpost").

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein Tunnelbau nach neuer Methode. — Eine Chicagoer Unternehmergesellschaft hat damit in der LaSalle Straße begonnen. — „Tunnel" für den Chicago-Fluß wird, zwölf Meilen davon, in South Chicago hergestellt. — Allerlei Schwierigkeiten. — Beispiele von ungewöhnlicher Auffassungsgabe.

Die M. H. McGovern Co., welche durch die Art ihres Geschäftsverkehrs mit der Stadtverwaltung in so unliebsamer Weise von sich reden macht, erregt neuerdings auch anderweitig Aufsehen, und zwar in einer Weise, die ihr mehr zur Ehre gereicht, und die in den betheiligten Fachkreisen großes Erstaunen und helle Bewunderung hervorruft.

Die McGovern Co. hat es übernommen, für die Chicago Railways Co. den Flußtunnel in der LaSalle Straße neu zu bauen. Der Neubau soll so gehalten sein, daß er sich gegebenenfalls leicht einem System von Untergrundbahnen als wichtiges Bindeglied würde einschalten lassen.

Die Unternehmergesellschaft hat, hart an der Randolph Straße, mit ihrer Arbeit bereits begonnen, aber noch läßt sich von der eigenartigen Konstruktionsmethode nichts erkennen, welche einzuschlagen sie sich entschlossen hat.

Was gebaut wird, soll ein Tunnel werden, aber dieser Tunnel wird nicht nach dem bisher allgemein üblich gewesenen System Maulwurf angelegt. Die Gesellschaft läßt vielmehr auf beiden Seiten des Flusses, südlich von der Randolph, nördlich von der Illinois Straße aus bis hart an das Flußufer hin breite Gräben von 38 Fuß Tiefe ziehen. In diese Gräben wird das Tunnelgewölbe eingebaut, und sobald das geschehen ist, wird der gemachte Einschnitt wieder aufgefüllt. Verkehrsstörungen, zu welchen die gähnenden Schlünde in der Kinzie, der South Water und der Lake Straße führen könnten, wird man mittels Nothbrücken zu verhindern suchen, so gut es geht.

Das Ueberraschende in der Methode des begonnenen Tunnelbaues aber kommt erst noch: die McGovern Co. wird nämlich den durch den Fluß führenden, 280 Fuß langen Theil der Tunnelstrecke nicht an Ort und Stelle bauen, sondern — in South Chicago auf dem dortigen Schiffsbauhofe herstellen lassen. Sie läßt 5x8 Fuß große Platten aus ¾ Zoll dickem Kesselstahl zu zwei, genau aneinander passenden rechteckigen Gehäusen vernieten, von je 140 Fuß Länge, 41 Fuß Höhe und 24 Fuß Breite. Diese Gehäuse erhalten, nachdem sie, an den Enden wasserdicht verschlossen, vom Stapel gelassen und von South Chicago nach der Mündung des Flusses und diesen hinauf bis zur LaSalle Straße getaut sind, eine durch Stahlrippen versteifte und festgehaltene Betonfütterung, die an den Seiten je 2½, am Boden 16 und an der Decke etwa 5 Fuß Dicke hat. Die Verschalung mit Beton wird erst besorgt, nachdem die Kästen sicher auf dem Fluß schaukeln, da es nicht gerathen erscheint, sie mit der Füllung den Wellen des Sees anzuvertrauen.

Zur Aufnahme des neuen Tunnels wird das Flußbett im Laufe des Winters in angemessener Breite von Ufer zu Ufer aufgerissen werden bis zur Tiefe von 63 Fuß. Die erforderliche Baggerarbeit ist insofern mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, als es nicht nur Flußschlamm, Sand und sonstiges aus der Hand der Natur hervorgegangenes Erdreich zu beseitigen gilt, sondern auch das festgefügte Mauerwerk des alten Tunnels. Hier muß also außer den eigentlichen Baggermaschinen und vor diesen auch noch die Baggerramme in Thätigkeit treten, um mit schmetternder Wucht das tief unter dem Wasser befindliche Gemäuer zu zertrümmern. Erst nachdem das geschehen ist, wird die Baggerarbeit verhältnißmäßig rasch und leicht von statten gehen. Vorher werden noch, um zu verhüten, daß der Fluß seitlich in die gemachten Ufereinschnitte eindringt, oder in der Nachbarschaft das Ufer unterspült und Uferbauten zum Einsturz bringt, zur Abwehr der Wasser entsprechend breite und tiefe Stahlwandungen an den gefährdeten Stellen angebracht werden müssen.

Der leichteste Theil der ganzen Arbeit wird, nach Ansicht der Leiter des Unternehmens, die Versenkung des neuen „Flußtunnels" sein. Die beiden Theile des Gehäuses werden in die richtige Lage gebracht und mittels der dazu vorgesehenen Vorrichtungen mit einander verbunden, dann wird durch eine im Tunneldach vorgesehene Klappe so lange Wasser in den Kasten gepumpt, bis er langsam sinkt. Dafür, daß er unten genau in die richtige Lage gelangt, sorgen, nach den Anweisungen von Tauchern, ein paar Schleppdampfer.

Nach den angestellten Berechnungen wird das Stahlgehäuse des neuen Flußtunnels allein 4,500 Pfund per Längenfuß, im Ganzen 1,260,000 Pfund wiegen. Durch die Betonfütterung wird das Gesammtgewicht auf 14,500,000 Pfund gebracht werden. Die dicke Konkretschicht am Boden des Gehäuses ist vorgesehen, um zu bewirken, daß dieses in der richtigen Lage sinkt und sie auch behält. Liegt der Kasten erst einmal wie er soll, so wird er rasch genug wieder leer gepumpt sein, und man wird ohne große Schwierigkeiten die Verbindung mit den Festlandstrecken herstellen können.

Das Erdreich, welches ausgehoben wird, um den Einschnitt für den Landtunnel auf der Südseite herzustellen, wird mittels Prahmen in den See hinausgeschafft werden, bis man mit der Arbeit zur South Water Str. gekommen ist. Die von da aus noch auszuhebende Erde wird man zum Wiederauffüllen der Straße verwenden.

Die langwierigen Baggerarbeiten im Fluß werden gethan werden, während die Schiffahrt ruht, also im Winter. Die Unternehmer hoffen damit Ende Februar übernächsten Jahres fertig zu werden, und etwa am 1. März soll die Versenkung des „Flußtunnels" vor sich gehen, ein Schauspiel, das die Flußufer und die benachbarten Brücken dicht mit Neugierigen bevölkern dürfte.

Die McGovern Co. hat den Tunnelbau zum Preise von $1,166,000 übernommen und sich verpflichtet, die Arbeit binnen 550 Tagen zu vollenden. Sie stößt übrigens von vornherein auf Schwierigkeiten, die sie nicht in Betracht gezogen hatte. In der LaSalle Straße liegen nämlich eine Menge von Leitungsdrähten und -röhren aller Art, welche sie nicht ohne Weiteres beseitigen darf, sondern vorsichtig umpacken muß. Es ist gewiß, daß sie solche Drähte und Röhren auch noch in den Trümmern des alten Tunnels unter Wasser sich befinden, und daß dieser Umstand die Baggerarbeiten wesentlich erschweren und verlangsamen wird.

* * *

Als einer der größten Gedächtnißkünstler neuerer Zeit hat der, auch hier in Chicago bekannt gewesene, vor einigen Monaten zu Denver gestorbene Rezitator Hermann Linde gegolten. Der Mann kannte einen großen Theil der Werke Shakespeare's in englischer sowohl wie in deutscher Sprache auswendig und hatte auch außerdem noch einen erstaunlichen Vorrath von Vortragsmaterial in seinem Hirn aufgestapelt, wo es ihm, fertig zum Gebrauch, jederzeit zur Verfügung stand. Aber den Herrn Linde hatte es Arbeit gekostet, sich diesen Vorrath anzueignen. Ein ganz anderer und für Psychologen weit interessanterer Fall ist der eines zur Zeit in Chicago ansässigen jungen Mädchens deutscher Abstammung. Dieser jungen Dame ist die ihr selbst unerklärliche Gabe verliehen, vollständige Theaterstücke durch nur einmaliges Anhören in ihr Gedächtniß aufzunehmen, auch ohne daß sie es besonders darauf anlegt. Und nicht nur textlich macht sie halb unbewußt die Stücke sich zu eigen, sondern sie behält jede Bewegung, jedes Mienenspiel der darstellenden Schauspieler und Schauspielerinnen und vermag später, den Text des Stückes wiedergebend, dabei das Mienenspiel und die Gesten der Schauspieler genau nachzuahmen.

Eine noch merkwürdigere und beinahe unheimliche Gabe rühmt man einem jungen Chicagoer von russisch-jüdischer Abstammung nach. Dieser Mensch ist blind, und zwar blind geboren. Aber er studirt hier Medizin, und nicht etwa, indem er sich die Grundsätze der Heilkunde aus Werken aneignet, die in Blindenschrift gedruckt sind, oder indem er sie sich von Jemand vorlesen läßt, sondern indem er sich—für die Richtigkeit dieser Angabe verbürgen sich namhafte Aerzte, welche die Sache genau untersucht haben—telepathisch mit einem anderen Studenten, seinem Freunde und Stubenkameraden, in Verbindung setzt. Was nun der Andere, still für sich, liest und lesend lernt, das überträgt sich auch in die entsprechenden Gehirnzellen des Blinden und bleibt dort haften. Sein Studium der Medizin verfolgt der Blinde übrigens nur zu dem Zwecke, sich in seinem Berufe als Osteopath zu vervollkommnen.

Die vorstehenden Fälle von „Nachrichtenvermittelung" seltsamer Art mögen sich wunderbar anhören, und gewissermaßen sind sie's ja auch. Aber sie sind um nichts wunderbarer, als die drahtlose Telegraphie, an die vor einigen Jahrzehnten nicht leicht Jemand geglaubt haben würde, und von der heute ein Jeder, der sich dafür interessirt, mehr oder weniger genau weiß, daß sie mittels geeigneter Instrumente nach bestimmten physikalischen Regeln bewerkstelligt wird. Die geistigen Werkzeuge, mit denen der vorbesagte Blinde und die für Theatereindrücke so überaus empfängliche junge Deutschamerikanerin arbeiten, finden sich ohne Frage auch in den Gehirnkonstruktionen anderer Menschen vor, nur sind sie dort meistens weniger ausgebildet. —ss.

Die oberen Zehntausend von Buenos Aires.

Buenos Aires, im September.

Sie fragen mich, wie es sich in Buenos Aires leben läßt? Darauf kann ich Ihnen nur antworten: „Kommen Sie einmal her und versuchen Sie es. Vergessen Sie aber nicht, sich Ihr Automobil mitzubringen."

Es gibt hier nämlich zwei Klassen von Leuten, solche, die ein Automobil haben, und solche, die eins haben möchten.

Zunächst will ich Ihnen von ersteren erzählen. Diese Creme der Gesellschaft setzt sich zum großen Theil aus alten spanischen Familien zusammen, die schon zur Kolonialzeit im Lande waren. Seit Generationen im Besitz ungeheurer Ländereien ist ihr Reichthum mit der immer intensiver werdenden Ausnutzung des Ackers in ständigem Wachsen begriffen. Jede Ersparniß wird immer wieder in Land angelegt, und so kommt es, daß einzelne Familien einhundert bis zweihundert Quadratmeilen — ganze Provinzen nach unseren Begriffen — ihr Eigen nennen. Auf diesen unermeßlichen Flächen laufen jene nützlichen Vierfüßler herum, die Hörner haben und Muh schreien. (Sie entsinnen sich ihrer sicherlich noch aus dem Naturgeschichtsunterricht, haben aber in der Stadt wahrscheinlich seit Jahren keins dieser Exemplare leibhaftig gesehen.) Man rechnet nun, daß eine europäische Quadratmeile etwa 5000 dieser Thiere erhalten kann. Für sie alle kommt einmal der Augenblick, in dem sie sich in gefrorenes Fleisch oder in Liebig-Extrakt verwandeln, um den unersättlichen Europäern gegen entsprechende Vergütung servirt zu werden. Vernimmt man nun, daß z. B. die Brüder Santamarina im Jahre 25—30,000 Stück Hornvieh verkaufen, zum Preise von durchschnittlich 150 bis 180 Mark pro Stück, alle auf eigenem Grund und Boden aufgewachsen, so wird man zugeben, daß solche Leute eine gewisse Berechtigung haben, Automobil zu fahren.

Derartige Großgrundbesitzer haben außer den „Viehestanzien" natürlich ein Luxusgut mit einem Schloß und allem modernen Komfort, außerdem in Buenos Aires ein Haus, ein zweites in Paris oder London, eine Villa in Biarritz oder Mar de Plata, dem Modebad Argentiniens, überall natürlich Automobile und Pferde. Mancher besitzt außerdem eine Jacht oder einen Luftballon. Sie fahren regelmäßig zwischen der alten und der neuen Welt hin und her, müssen zum englischen Derby in Epsom, zum Grandprix in Paris, zur Opernsaison im Juli-August in Buenos-Aires, zum südamerikanischen Frühling im September-Oktober auf der Estanzia, im europäischen Winter in St. Moritz sein. Ein nettes Programm, nicht wahr?

Diese Kreise lernt der hier weilende Europäer nur schwer kennen. Sie treten im öffentlichen Leben wenig hervor, so daß man ihre Anwesenheit in der Stadt im wesentlichen nur an einer auffallend großen Anzahl von Automobilen und eleganten Fuhrwerken feststellen kann. Die Damen sieht man nie zu Fuß in den Straßen, die Herren selten in öffentlichen Lokalen. Ein Verkehr von Haus zu Haus, wie bei uns üblich, findet nicht statt.

Es fehlen also die Gelegenheiten, bei denen man Familien nähertreten könnte, die man zufällig einmal kennengelernt hat. Man trifft sich dafür am dritten Ort, vor allem im Theater. Dort hat die „Gente distinguida" ihre festen Plätze.

Das Colon-Theater, ein großartiger Prachtbau von den Dimensionen der Mailänder Skala, der im vorigen Jahre eröffnet wurde, ist z. B. nichts anderes, als ein freilich recht großes Privattheater eines geschlossenen Kreises von Familien. Alle Logen sind jahraus, jahrein in denselben festen Händen (zum Preise von 6—10,000 Mark für die Saison von 30 Vorstellungen), so daß für einen Fremden, der sich nur vorübergehend hier aufhält, keine Gelegenheit vorhanden ist, sich im ersten Rang niederzulassen. Ihm bleibt nichts übrig, als ins Paradies zu gehen, wie hier der „Olymp" genannt wird.

Meist treten italienische oder spanische Truppen auf, die den europäischen Sommer benutzen, um eine Kunstreise nach der neuen Welt zu machen. Natürlich muß in ihrer Mitte ein Star ersten Ranges stehen. Das ist der Ehrgeiz der Theaterdirektoren, die keine Unkosten scheuen, um diesem Erforderniß zu entsprechen. Das aber ist deshalb ein so theures Vergnügen, weil den Künstlern die sechs Wochen der Hin- und Herreise als Vorstellungszeit bezahlt werden muß, und wie sich z. B. bei einer solchen Gelegenheit Caruso einschätzt, kann man sich ungefähr denken.

Jedenfalls kann man hier in der Oper sowohl wie im Schauspiel vortrefflichen Vorstellungen beiwohnen. Den Zuhörern ist es freilich meist ziemlich gleich, was auf der Bühne vor sich geht. Man sitzt jeden Abend auf demselben Platz und sieht vielleicht schon zum fünften Male dasselbe Stück. Man geht also nicht dieses Stückes wegen ins Theater, sondern um Bekannte zu sehen. Ein Theaterabend ist eben ein soziales Ereigniß — nichts anderes. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist es freilich ein Genuß, einer Vorstellung im Colon beizuwohnen. Die Damen erscheinen in großer Toilette, die Herren im Frack mit weißer Binde. Es ist ein außerordentlich elegantes Bild.

Dieselbe Bedeutung wie das Theater hat für die argentinische Damenwelt der Korso. Im Winter in der engen Calle Florida, in der wärmeren Jahreszeit aber im schönen Park von Palermo, der sich am Strande des Plataflusses in einer Ausdehnung von 2—3 Kilometer dahinstreckt und dessen gut gehaltene Fahrwege sich ausgezeichnet für diesen Zweck eignen, treffen an einem bestimmten Nachmittag in der Woche, in einer bestimmten Allee, hunderte von Automobilen und Equipagen und mindestens die dreifache Anzahl aller modernsten Hüte zusammen. Da gibt es denn viel zu sehen und festzustellen; denn neue Moden werfen, wie die großen Ereignisse, ihre Schatten voraus, und ja nicht die Zeichen der Zeit übersehen, ist eine der wichtigsten Pflichten der Senoras und Senoritas.

Außer bei diesen Gelegenheiten hat man noch an einigen wenigen Tagen auf dem Rennplatz von Palermo und bei den Regatten in Tigre Gelegenheit, die gute argentinische Gesellschaft zu beobachten. Daß sie sich ziemlich hermetisch abschließt, hat seinen Grund darin, daß in einem Lande, in dem im Handumdrehen große Vermögen gewonnen werden, leicht Elemente in die Höhe kommen, die nach Bildung und Lebensführung nicht in jene Kreise hineinpassen. Wer aber als Ausländer Gelegenheit hat, dort festen Fuß zu fassen, der wird fein gebildeten, außerordentlich liebenswürdigen Menschen begegnen und namentlich von der Gastfreundschaft auf den Landsitzen entzückt sein.

So viel für heute von denjenigen Leuten, die ein Automobil haben. Das nächste Mal werde ich Ihnen von den anderen erzählen, die eins haben möchten.

Stimmrechtlerinnen im Zuchthause

Man schreibt aus London: Die unter den Londoner Stimmrechtlerinnen merklich zunehmende Neigung zu grobem Unfug scheint durch die milde Behandlung genährt worden zu sein, die neuerdings das Ministerium des Innern den zu Gefängnißstrafen verurtheilten Mitgliedern der Bewegung hat angedeihen lassen. Nicht weniger als 42 Mädchen und Frauen, die zumeist nur deshalb hinter Schloß und Riegel saßen, weil sie, wegen leichterer Uebertretungen verurtheilt, für gutes Verhalten während einer mäßigen Frist Bürgschaft zu leisten, das wohlfeile Gefängnißmartyrium vorzogen, sind einfach, weil sie im Gefängniß die Annahme von Nahrung verweigerten, aus der Haft entlassen worden. Darauf verstiegen sich, als der Premier in der Dingle Hall in Birmingham vor der liberalen Parteiversammlung sprach, zwei Stimmrechtlerinnen, wie damals gemeldet wurde, so weit, auf ein Nachbardach zu klettern und von da aus die in der Nähe der Halle zum Schutze der Ordnung aufgestellten Polizeimannschaften mit Schiefern und Ziegeln zu bewerfen. Da ihnen anders schwer beizukommen war, trieb man sie zunächst mit dem kalten Strahl einer Feuerspritze vom Dach in eine gedeckte Stellung hinein, wo sie dann verhaftet wurden. Sie erschienen nun vor dem Polizeigericht und wurden zu drei und vier Monaten Zuchthaus verurtheilt. Außerdem wurden ihnen je $10 Geldbuße und $24 Entschädigung auferlegt, wofür sie im Falle der Nichterlegung einen weitern Monat Gefängniß zu verbüßen haben werden. Eine weitere Genossin, die ebenfalls in Birmingham festgenommen wurde, als sie mit einem offenen Federmesser in der einen und einer Axt in der andern Hand einen der Eingänge der Halle zu stürmen suchte, wurde bei derselben Gelegenheit zu sechs Wochen Haft verurtheilt. Vier andere Stimmrechtlerinnen sollten Bürgschaft für ruhiges Verhalten stellen, weigerten sich dessen und wanderten ebenfalls in's Gefängniß. Eine fünfte, die auch wegen Unfugs vor den Schranken erschien, wurde freigesprochen, weil der Richter das Beweismaterial für ungenügend erachtete. Sie war darüber so ungehalten, daß sie beim Ausgange aus dem Gerichtssaale eine Fensterscheibe zertrümmerte, worauf man dann freilich wieder zur Verhaftung schreiten mußte. Es bleibt abzuwarten, ob diese zum ersten Male verhängte Zuchthausstrafe eine abschreckendere Wirkung äußern wird als die wenig streng und folgerichtig durchgeführte einfache Haft.

— Ein Märtyrer. — Braut: Nun sage mir aufrichtig, lieber Schatz, wie findest du meine Kochkunst?—Bräutigam: Wahre Liebe überwindet Alles!

— Aus einem Plaidoyer. — Vertheidiger: „Als strafmildernd bitte ich vor allem den Umstand anzusehen, daß mein Klient außerordentlich belesen ist. Ist es da nicht höchst wahrscheinlich, daß eine falsche Auffassung des Dichterwortes: ‚Und so muß' er jedes Menschen Vermögen zu dem seinigen zu machen', ihn auf die Bahn des Verbrechens geführt hat?!"

— Ballgespräch. — „Mein Fräulein, haben Sie überhaupt schon mal Lunte gerochen?"

Bruch
ohne Messer geheilt

Dr. E. N. Flint,
Vienna Medical Institute.
260 State Str.

Seit Jahren machten wir die Behandlung von Bruch zu unserer Spezialität und heilten tausende von Leuten in Chicago und allen Theilen der Ver. Staaten und Kanada. Unsere Methode bedingt nicht, daß Ihr die Arbeit versäumen müßt, während Ihr in Behandlung seid, da wir weder Messer noch Chloroform anwenden. Die Behandlung ist so mild, daß sogar kleine Kinder wie auch alte Leute sie ohne Gefahr anwenden können. Wenn Ihr bruchleidend seid, auf einer oder auf beiden Seiten, seid Ihr freundlichst eingeladen vorzusprechen oder um weitere Auskunft zu schreiben. Ganz gleich wie lange Ihr bruchleidend seid oder wie viele verschiedene Behandlungen oder Bruchbänder Ihr versucht habt, ohne Nutzen zu erlangen, kommt und besprecht Euren Fall mit uns. Vernachläßigt Euren Bruch nicht weil er klein ist und Euch augenscheinlich nicht lästig ist, denn Ihr seid immer der Gefahr der Einklemmung ausgesetzt. Beachtet auch, daß große Brüche einst klein waren, darum, je eher Ihr mit der Behandlung beginnt, desto schneller wird eine Heilung erzielt. Unsere Gebühr für eine Heilung ist mäßig und wir liefern gerne Referenzen von geheilten Patienten, so daß Ihr gründlich untersuchen könnt, ehe Ihr bei uns in Behandlung tretet. Sprecht sogleich vor. Zögert nicht bis es vielleicht zu spät ist.

Wir heilen zu niedrigen Preisen:

Haut- und Blutkrankheiten, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Katarrh und Lungenleiden, Magenleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung, Geschwüre, Ausflüsse und schmerzhafte Anschwellungen, Nervenschwäche, Taubheit, laufende Ohren u. s. w.
Konsultation frei und vertraulich.

Dr. E. N. FLINT, Sprecht sofort vor oder schreibt.
VIENNA MEDICAL INSTITUTE,
260 State Str., 2. Floor.
zwischen Jackson Blvd. und Van Buren Straße, gegenüber Rothschild & Co.
Sprechstunden: Täglich von 8 Vorm. bis 8 Abends; Sonntags, 9 Vorm. bis 1 Nachm.

Schiffs-Karten
Auf der „North West Transport Linie"
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar und allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam oder zurück $45 in 1. Kajüte. 9 Tage Ozeanfahrt auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
VESELY & CO.
J. V. ZINNER & CO.
71 Ost Washington Str., Ecke Dearborn Str., Chicago, Ill.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.

Schiffs-Karten
Eisenbahn-Karten
New York
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str., Chicago.

CANADIAN PACIFIC

Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.

Kanarienvögel 10 Tage auf Probe!
Feinste Sänger aus Deutschland
$1.95 $2.50 $3.00
THE AQUARIUM,
1376 Milwaukee Avenue

Lest die „Abendpost".

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Strasse
Darlehen auf Chicago Grund und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: die besten und sichersten.
Kreditbriefe für Reisende.
Kabelgeldsendungen,
Auslandswechsel etc. nach allen Welttheilen.
Werthpapiere in- und ausländische eingelöst.
Erbschafts- und andere
Kollektionen besorgt.
Vollmachts- und andere Dokumente ausgefertigt.
Geld: Ausländisches zum Tageskurse gewechselt.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Geld zu verleihen
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.

Schiffs-Karten
Extra billig für November.
$23
Anton Boenert, Generalagent
266 Süd Clark Straße.

Radikalkur der Nervenschwäche.
Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
der Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Nachhaltige Heilung
für schwache, kranke Männer
von einem
wirklichen Spezialisten

Niedrigste Gebühren / Schnellste Heilungen

Chicago Men-Specialist Co.
74 Adams Str., Chicago.

Dr. Weintraub
Wiener Spezial-Arzt
für Privat- und Harnkrankheiten der Männer.
Chicago Opera House Bldg.

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.

441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

$5.00 erstklassige Duplex-Linsen, $1

DR. HERMAN S. HERZFELD
Deutscher Spezial-Arzt.

ASTHMA

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"

50,000 Bücher

Frei für Männer.

Werth $10 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher frei per Post kommen läßt. Es beschreibt in der einfachsten Weise, wie man sich zu Hause gründlich heilen kann. Sei Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Leiden, Verlust der Mannes-Kraft, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren und Blasenleiden, Blutkrankheiten — Sie gebrauchen dieses Buch jetzt. Wenn Sie es satt sind, so viele werthlose Arzneien zu probiren, so viel Geld für Nichts auszugeben, dann lassen Sie sich unser Buch „Für Männer" sofort kostenfrei zuschicken. Mit vielen Abbildungen versehen, bildet es eine wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die Jeder wissen sollte. Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben zurück, und wir schicken Ihnen das werthvolle Buch sofort frei per Post.

Freies Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co.,
Ga 26 — 22 — 5. Ave., Chicago, Ill.

Meine Herren:
Da ich mich sehr für Ihr Büchlein interessire, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.

Name...

Post Office:.............................Staat...............

Jol,son*

Für die Küche.

Gedünstetes Schweinefleisch (auf österreichische Art). — 2 bis 3 Pfd. nicht zu fettes Schweinefleisch wird gewaschen, in längliche Stücke geschnitten und nebst einer oder zwei Zwiebeln, einem Lorbeerblatt, Salz, einem knappen halben Theelöffel Kümmel, zwei Nelken und zwei Pfefferkörnern in einer Kasserole ein Weilchen unter beständigem Umrühren im eigenen Saft gedünstet. Sobald der sich bildende Saft wieder eingesogen ist, wird ¼ Quart Wasser und ein bis zwei Löffel Essig dazu gegossen und das Fleisch bis zum vollständigen Weichwerden sacht geschmort. Beim Anrichten wird das Fett vom Gericht abgenommen und Fleisch und Sauce zusammen aufgetragen. Wenn man es liebt, garnirt man die Platte mit geriebenem Meerrettich oder man gibt Sauerkraut dazu.

Gebackene Mohrrüben (französische Vorschrift). — Die nöthigen Mohrrüben werden geputzt, gewaschen und in schwach gesalzenem Wasser halb weich gekocht. Dann schneidet man sie in Scheiben, schüttet diese nach und nach in geschlagenes Ei, dann in feingeriebene, gesiebte Semmel und bäckt sie in heißer Butter oder heißem Speckfett gelbbraun. Dieses Gericht muß so heiß wie möglich angerichtet werden, da es sehr schnell abkühlt.

Gebratene Schwarzwurzel (Oysterplant)). — Die Wurzeln werden gereinigt und geschabt. Man muß sie aber sogleich in kochendes Wasser werfen, da sie sonst sehr braun und unansehnlich werden. Man koche sie in wenig Wasser recht weich, gieße das Wasser ab, zerstampfe sie, gebe Salz und Pfeffer daran, forme kleine flache Kuchen aus dem Brei und wende diese in rohem Eigelb und dann in feinen Brot- oder Crackerkrumen. Man brät die Kuchen sofort in Butter und Schmalz goldgelb.

Schwarzwurzel in kurzer Brühe. — Zu diesem guten Gericht muß man die Wurzeln sorgfältig reinigen und in kleine Stücke schneiden, die man in so wenig Wasser wie möglich kocht. Dann setzt man dem Gemüse 1 Tasse süßen Rahm, 1 Eßlöffel Butter mit etwas Mehl verknetet, sowie Salz und Pfefer zu, läßt alles miteinander aufkochen und bringt das Gemüse heiß zu Tisch. Etwaige Reste irgend eines Schwarzwurzelgerichts verrührt man mit etwas Milch und verdickt dies leicht, dann gibt man die Sauce über geröstete Weißbrotschnitten, auf welche man ein verlorenes („Poached") Ei angerichtet hat. Ein wohlschmeckendes Frühstücksgericht.

Gefüllter Sellerie. — Man rechnet für jede Person einen Selleriekopf. Schöne Sellerieköpfe werden geschält, gewaschen und in Salzwasser eine halbe Stunde lang offen gekocht. Wenn die Knollen abgekühlt, schneidet man einen Deckel von jedem Kopf, und höhlt den Sellerie aus, füllt sie mit gekochtem Schinken oder Schweinefleisch fein gehackt. Diese Masse wird mit saurem Rahm, einem Löffel geriebenem Parmesankäse vermengt und in die Knollen gefüllt. Man bindet auf jede Wurzel den Deckel fest. Die Knollen werden in eine Bratpfanne mit heißem Bratenfett gesetzt, angebräunt und unter Zugießen von halb Milch und Wasser zugedeckt, gar geschmort. Nach zwei Stunden nimmt man die Köpfe heraus und verdickt die Brühe mit einem kleinen Mehl und Butterkloß.

Kürbis-Pie. — Man schält den Kürbis, was am besten geschieht, wenn man ihn, nachdem er abgewaschen ist, in Streifen schneidet. Die Stücke werden gekocht, und zwar in reichlich Wasser, auf langsamem Feuer, bis sie sich mit einem Löffel zerdrücken lassen. Dann gießt man das Wasser ab, indem man den Kürbis auf ein Sieb gibt, ist er gut abgetropft, dann reibt man die Stücke durch das Sieb, bringt das gewonnene Mus in einen Beutel und drückt noch etwas von dem im Kürbis enthaltenen Wasser heraus. Auf 2 bis 2½ Tassen von dem festen Brei rechnet man ½ Tasse Zucker, mehr, wenn man den Pie recht süß wünscht, 2 bis 3 ganze Eier, gut geschlagen, ½ Theelöffel Salz, eine Prise Muskat, Nelkenpfeffer und Zimmt, eins oder das andre Gewürz kann ausgelassen werden, ¾ bis zu einer Tasse süße Milch. Man hat sich bei der Zugabe der Milch nach der Festigkeit des Kürbisbreis zu richten; ist er sehr fest, so nehme man eine volle Tasse Milch. Die Masse wird gut geschlagen und dann in die mit Pieteig ausgelegten Pfannen gegossen. Man backe den Pie wenigstens ½ Stunde bei mäßiger, dann rascher Hitze. Will man etwas ganz vortreffliches haben, so füllt man steife Schlagsahne auf jedes Stück Kürbispie, nachdem er erkaltet und in Stücke geschnitten wurde. Die Sahne sollte nur schwach gesüßt sein.

Quitten einzumachen. — 1 Pfund Birnquitten, ¾—1 Pfund Zucker, Zimmt und wo möglich einige Stückchen eingemachten Ingwer. Birnquitten sind zum Einmachen die besten. Sie werden gut abgerieben, geschält, der Länge nach noch einmal durchgeschnitten und mit den Schalen und dem Kerngehäuse in Wasser beinahe gar, doch nicht weich gekocht. Die Kerne geben den Quitten eine schöne rothe Farbe. Dann läßt man sie auf einem Einleger abtröpfeln, während man das Uebrige noch 1 Stunde kocht, durch ein Sieb fließen läßt und die Brühe mit dem Zucker ausschäumt. Hierauf läßt man die Quitten in dem Saft vollends gar kochen, legt sie mit Stückchen Zimmt und Ingwer in ein Glas, kocht die Brühe stark ein und gießt sie nicht zu heiß über die Quitten. Der Saft muß, wie bei allem Eingemachten, die Früchte bedecken. Liebt man an den Quitten einen etwas säuerlichen Geschmack, so fügt man beim Kochen zu 1 Pfund derselben den Saft einer guten saftigen Zitrone.

Quitten-Gelee. — 14 Stück Quitten und 2 Pfund Zucker. Die mit einem Tuche abgewischten Quitten werden in 4 Theile geschnitten, knapp mit Wasser bedeckt und in einem glasirten Topf ganz weich gekocht. Dann gießt man den Saft durch ein Tuch und erhält etwa 1½ Quart. Darauf wird der Zucker gehörig geläutert, der Quittensaft klar abgegossen, hinzugegeben und etwa ¼ Stunde gekocht, während der Schaum abgenommen wird. Der Saft wird dann die nöthige Dichtigkeit erhalten haben, doch ist eine Probe rathsam.

Im Winternest.

Skizze von Hans Ostwald.

Der alte Vagabund band sich den schäbigen Mantel mit einem Bindfadenende zusammen. Knöpfe schmückten das Kleidungsstück nicht mehr, aus dessen Aermel Stücke von zerfetztem Futter heraushingen. Der Alte hatte auch bisher keine Knöpfe gebraucht. Er wanderte mit offenem Mantel, Ja, auch seine helle Sommerjacke trug er ungeschlossen. Nur die schwarze Weste war über dem verwaschenen Flanellhemd zugeknöpft, das oft ein Stück der sehnigen, gebräunten Brust sehen ließ und aus dem ein hagerer, aber fester Hals aufstieg.

Jetz wird es dem Alten doch zu kalt auf den Wegen. Er rieb sich die rothen Ohren, schlug die Arme um den Leib und wanderte rasch auf der gefrorenen Erde weiter, das bleiche Gesicht, mit der kleinen rothen Nase und den großen, blauen Augen dem Winde entgegen.

Stark war der Wind nicht. Aber um so schneidender. Die wenigen Kirschbäume an der Landstraße, die ihr Gezweig wie struppiges Haar hängen ließen, schützten nicht.

Aber der Alte wurde wieder warm. Von einem der Büsche brach er sich einen Stecken und hieb damit durch die Luft: nun war er ja bald in der Stadt, in der er schon dreimal überwintert hatte.

Zur linken Seite des Weges dehnten sich unten in der Niederung die überschwemmten Wiesen, deren bleiches Eis von einem dunstigen Licht beschienen wurde, fahl und dünn lag die Luft darüber.

Weidenstümpfe standen im Eis, deren dünne Ruthen sich wie Borsten in die Höhe sträubten.

Plötzlich senkte sich der Weg. Eine Reihe von kahlen Pappeln reckte sich vor den kleinen ersten Häusern, als wollte sie den Himmel stützen.

Da ging der Alte langsamer. Er wußte, um diese Zeit machte der Wachtmeister hier heraus seinen ersten Patrouillengang. Von dem wollte er sich, wie immer, beim Betteln erwischen und einstecken lassen.

Richtig, da kam der dicke Wachtmeister durch die kleine Gasse zwischen den Gärten.

Der Alte beeilte sich, zum ersten Haus zu kommen, dort hineinzugehen und um ein Stückchen Brot zu betteln.

Eine ärmlich gekleidete Frau, die im Flur Bretter zerkleinerte, murmelte:

„Haben selber nichts."

Der Alte nickte vergnügt:

„Von Ihnen wollte ick doch nischt."

Aber vor der Thür fing er doch an, zu schimpfen:

„Nich' mal 'n Happen Brot haben se vor'n alten Mann! Ist das 'ne Art! Jetzt bei die Kälte! De Fenster sollte man se inschmeißen!"

„Nun gehn Sie weiter! Gehn Sie weiter," mahnte der Schutzmann, der inzwischen in die Straße eingebogen war.

Der Alte sah ihn starr an. Was, der verhaftete ihn nicht? Sonst war er doch fix dabei gewesen.

Der hatte wohl nicht gesehen, daß er gebettelt hatte?

Er machte lange Schritte und sprach einen Mann, der vor dem Wachtmeister ging, um eine Gabe an.

Der Mann hörte nicht auf ihn.

Aber der Alte ließ nicht ab: „Bloß, damit ich nicht verhungern muß, bloß 'ne Kleinigkeit, bloß 'ne Kleinigkeit!"

Plötzlich lachte der Wachtmeister: „Schröder, es nützt Ihnen nichts! Ich nehme Sie nicht mehr mit. Sie können hier die Leute „ärgern" und „Zinsen holen", so viel sie wollen — aber — der Bürgermeister hat gesagt, das wird zu theuer, wenn wir jeden Rumtreiber durchfüttern."

Der Alte blieb verblüfft stehen.

„Gehn Sie man wo anders hin", meinte der Schutzmann an ihm vorbeigehend.

„Ja — aber!" Der Alte wurde ärgerlich, mit seinem Kirschstecken schlug er an die Hausmauer: „Was ich soll noch weiter walzen? . . . Wo ich es hier immer so gut hatte? Hier bleibe ich, und hier will ich bleiben. Da wollen wir mal sehen, wer mehr Recht hat, ick oder der Bürgermeister."

Entschlossen ging er bis zur Mitte der Stadt, wo am Marktplatz das Rathhaus mit der Polizeiwache lag. Hier waren die Häuser größer und reicher. Und hier — in der Nähe der Polizei — mußte man ihn doch verhaften.

Aber es gelang ihm nicht.

In seinem Zorn hätte er die Gaben am liebsten weggeworfen. Ruhe für den Winter wollte er — ein warmes Loch.

Vor Aerger konnte er nicht einmal schimpfen.

Gerade als er wieder ein großes Geschäft verlassen hatte, kam ihm ein Gedanke.

Er blieb vor dem erleuchteten Schaufenster stehen, pfiff leise vor sich hin — und stelzte dann über den holperigen Marktplatz gerade auf das Rathhaus los. In ein paar Sätzen die Stufen empor, durch den hellgetünchten Flur. Hinten die letzte Thür aufgemacht — ah — die Wärme, die ihm aus dem Wachtzimmer entgegenkam.

„Wünsch guten Abend, die Herren! Dürfte ich um eine kleine Gabe bitten?"

Mit einer Verbeugung hielt der Alte seinen Hut hin.

Einen Augenblick war Alles still. Der Wachtmeister, der gerade anfing, seinen Kaffee zu trinken, ward langsam brandroth im Gesicht. Und die beiden Sergeanten, die erst große Augen gemacht, kniffen nur den Mund zusammen.

Der Alte that, als begriffe er das nicht. Mit unschuldigen Blicken sah er von einem zum anderen.

Da sagte der Wachtmeister: „Was — Sie! — Na — warten Sie! Das ist mir denn nun doch zu bunt!" Er stand auf: „Kommen Sie mal mit!"

Seine volle Hand packte herzhaft zu und zog den Alten mit zum Zimmer des Bürgermeisters.

Der Alte frohlockte. Nun hatte er sein Winterquartier.

In dem mit Akten und Bücherständen vollgestopften Zimmer des Bürgermeisters fühlte er sich recht mollig und nickte zu der Erzählung des Wachtmeisters bestätigend. Jawohl, er hatte unter den Augen der löblichen Polizei gebettelt. Und war sogar bettelnd in die Wachtstube gekommen.

Der Bürgermeister, ein grauköpfiger Mann, mit kleinen flinken Augen, die aus einem rothgesprenkelten Gesicht lächelnd blickten, sagte:

„Na ja — Schröder, Sie möchten uns mal wieder auf ein paar Monate besuchen. Das ist ja sehr nett von Ihnen. Ich will Sie ja auch annehmen. — Na na — nicht so rasch, nicht so rasch, hören Sie mal weiter: morgen verlassen Sie unsere Stadt — sonst lasse ich Sie an das Arbeitshaus ausliefern. So — na, Sie verstehen mich."

Bei den letzten Worten hatte er sein Lächeln unterdrückt. Nun beugte er sich über seinen Schreibtisch. Doch mußte er fast auflachen, als er das verlängerte Gesicht des Vagabunden sah.

* * *

Wachtmeister Köppen hatte den Alten nach dem Amtsgericht bringen lassen, weil das Polizeigefängniß bereits gefüllt war. Im Amtsgericht war aber auch kein Platz. Man steckte den Alten zu einem jungen Dieb.

„Na — hab ich wenigstens heute ein warmes Nachtlager," sagte der Alte gemüthlich und rieb seinen Rücken an dem breiten Kachelofen, der halb in die Zelle hineingebaut war.

Dann wollte er eine lustige Plauderei mit dem Burschen beginnen. — Aber der wollte nicht recht darauf eingehen und gab einsilbige Antworten.

„Denn nich!" machte der Alte.

Nachdem sich seine Augen an das Halbdunkel des Raumes gewöhnt hatten, betrachtete er seinen Schlafgenossen. Das war ein untersetzter, knochiger Bursche. Doch trotz des breiten, derben Gesichtes war ein weicher Zug um den Mund und in den Augen.

Der Alte konnte nicht unterlassen, ihn zu fragen, was ihn denn eigentlich quäle.

Der Junge wollte erst nicht mit der Sprache heraus.

„Na, — Du, — wir sind doch hier unter uns!" betonte der Alte.

„Ach — jestohlen hab' ich vor vier Wochen— un morjen is mein Termin. Un da wer' ick wohl meine zwee Monate kriegen."

Ganz traurig ließ der Dieb den Kopf hängen. „S— — wat haste denn jemaust?" fragte der Alte.

„Ach, blos 'n paar Spaten, die beim Eisenwaarenhändler standen!"

„Haben se Dich gleich erwischt?"

„Ach wo — vorgestern komme ick wieder in dat Nest — und da muß mir der Deubel reiten und ick jeh bei den Eisenfritzen rin und will mir'n Geschenk holen — — da kiekt er mir so komisch an und fragt: „Na — Sie wollen woll gewiß 'ne Gelegenheit ausbaldowern?" Und da werde ick roth — und da sagt er mit'n mal: „Sie haben de Schippen jestohlen!" Na — und da wollte ick auskneifen. Se haben mir aber doch jefaßt."

Er sank in sich zusammen.

„Hat der Eisenfritze Zeugen?"

„I wo —"

„Un da jammerst Du so?"

„Ick habe doch schon ingestanden —"

„Na — aber Junge — sei doch froh — jetzt — im Winter — sitzt wenigstens warm."

Der Dieb sah den Alten an. Wohl eine Minute. Dann brach er in ein rohes Gelächter aus.

„Für die Wärme dank' ich — Verrückt wer' ick hier, verrückt — Ich muß hingehen können, wohin ich will."

„Na — können wir ja tauschen — ich möcht' mich gern ein paar Monate ausruhen."

Der Alte sann vor sich hin.

Da wollte nun einer gern hinaus und durfte nicht — und ihn, der gerne dableiben wollte, ihn jagten sie morgen wieder hinaus.

„Is wirklich wahr — wir könnten tauschen!" meinte er nachdenklich, und plötzlich lauter, mit dem Blick auf dem Anderen: „Na — wie denkst Du denn darüber?"

Der Andere lachte darüber. Aber mehr blöde als verzweifelt.

„Da — da jiebt's gar nichts zu lachen!" meinte der Alte. „Wenn ick wat sage, is det mein voller Ernst. Jesehn hat Dich kein Mensch. Du sagst einfach, Du wärst so eingeschüchtert gewesen beim Geständniß — Du hättest solchen Hunger gehabt — dann läßt Dir der Amtsrichter loofen. — Du ick kenne den. — Und denn sagste, jetzt aber könntest Du den richtigen Spitzbuben nennen—und nennst mir. Oder," — der Alte klopfte mit der geballten Rechten in die Linke und beugte den Kopfe vor: „Oder noch besser, Du läßt Dich morgen früh gleich melden — Du hättest eine wichtige Mittheilung zu machen — desto früher kommst Du raus und desto früher komm ick in mein Winterquartier — was — die Präpelei is hier doch jut?"

„Dajejen sage ick ja nischt. Alle zwee Tage Fleisch — und immer Schmalz oder Speck zum Brot. Und immer 'ne warme Stube — frieren dhut hier Niemand. — Un wenn de for'n Verwalter extra Holz kleene machst, gibt's auch mal Tabak oder 'n Schluck."

„Na ja — wuß. ich, wußt ich! — Alles!" unterbrach ihn der Alte. Und es gelang ihm, den Jungen zu überreden, seinem Plane zu folgen.

* * *

Am nächsten Morgen, als die Beiden merkten, daß der Richter seine Thätigkeit begonnen, als der Wächter einen Gefangenen zum Verhör holt, klopften sie gegen die Thür, und der Jüngere ließ sich vorführen.

„Na, was denn?" fragte der Richter, ein hagerer, fast ganz rasirter Mann. Er klopfte auf den vor ihm aufgehäuften Stoß Akten: „Na?"

Da platzte der Dieb heraus:

„Ja — ich habe nicht die Spaten gestohlen, Herr Gerichtshof — ich — ich nich —aber der Alte, der jestern Abend in die Zelle jebracht worden is — der hat mir jestanden —"

„So — so — Ihnen hat er jestanden?" fragte der Richter.

Der Dieb schwieg verdutzt.

Da winkte der Richter dem Wächter. —

Bald darauf kam der Alte herein. Nicht so aufrecht, wie er es sonst gewöhnt, sondern gebeugt und schwankend.

Der Richter sah ihn an:

„Na was ist denn das — was Ihr Beide da habt? — Was kriegt denn der junge Kerl dafür, daß er Ihnen die Zelle überläßt? — Was? Oder zahlt er Ihnen, daß er 'rauskommen kann?"

Da fing der Alte bitterlich an zu weinen:

„Herr — Herr Amtsrichter — ich bin ein schlechter — schlechter Mensch. Janz gewiß — aber — nee — nee — nee, so—"

Die Worte versagten ihm.

Der Richter wollte ihn schon anfahren.

Herrgott, so'n Landstreicher hat das Thränenwasser lose. Und denn — zuletzt wird man doch weich. Schließlich sind die Thränen auch echt. —

Aber da fuhr der Alte fort.

„So — so kränken brauchen Sie mir alten Mann doch nicht. — Nee — das können Sie mir glauben, leicht wird es einem ehrlichen Menschen nicht, einen Diebstahl einzugestehen. Ja, ja, bis heute war ich ehrlich — ich bin noch unbestraft — von wegen Diebstahls — hier sind meine Papiere. — Bloß immer wegen Bettelei."

Der Richter nahm die zerfaserten und schwärzlichen Papiere an sich. — Dann sagte er:

„Warten Sie, bis die Zeugen kommen."

* * *

Der Eisenwaarenhändler war verwundert, plötzlich einen neuen Dieb zu finden.

Er schüttelte erst den genau gescheitelten Kopf und drehte nervös den Zylinder in den frostbeuligen Händen. Aber schließlich mußte er zugeben, daß er den Dieb nicht gesehen. Und dann stellte sich heraus, daß der Alte auf seiner gewohnten Tour alle vier Wochen in die Stadt komme, daß er also am Tage des Diebstahls wohl dagewesen sein müßte.

Einer der Lehrlinge des Händlers wollte sich sogar erinnern, den Alten vor dem Schaufenster gesehen zu haben. —

Der junge Spitzbube entschuldigte sich bei den Kreuzfragen des Richters immer wieder damit, daß er nur aus Noth ein unwahres Geständniß abgelegt habe.

Er bekam einen gründlichen Verweis.

Der Alte aber wurde verurtheilt.

Als er abgeführt wurde, bedankte er sich mit einigen tiefen Verbeugungen. — —

* * *

Beide waren froh.

Der Alte bezog vergnügt seine Zelle — der Junge zog weiter.

Aber nach wenigen Tagen — die Kälte war immer strenger und schneidender geworden — ließ er sich beim Richter melden. Nicht der Alte sei der Dieb, — sondern er sei es wirklich gewesen, wie er zuerst gestanden.

Der Richter, der wieder einen ganzen Stoß Akten vor sich hatte, jagte ihn heraus: Er lasse sich von solchen Stromern nicht vexiren.

„Ich will doch bloß die Wahrheit sagen! Bloß die Wahrheit!" stammelte der Dieb.

Mit einer stummen Handbewegung wies ihn der Richter hinaus. Sehnsüchtig sah der junge Kerl nach den Fenstern des Gefängnisses hinüber, in dem nun der Alte an seiner Stelle sich wärmte. Der steckte seinen Kopf über den Rand des Fensters empor, hielt sich an den Gitterstäben hoch und blinzelte — und als nun gerade der Richter über den Platz ging, lachte er laut. — Er hatte doch verstanden, sein Winternest zu finden.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden **wir Euch lehren**, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.**

Unsere Behandlungen bestehen in **Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc.** Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für **Rheumatismus**, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

Wir verleihen Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen Euch das Leben zur Freude. Nachdem Ihr einen Behandlungskurs durchgemacht habt, ist es unmöglich, Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, Gelbfieber oder irgend eine ansteckende Krankheit zu bekommen, **und Ihr werdet über 100 Jahre alt werden.**

Kurirt mit Erfolg.

Hr. F. C. Miller, 327 Center Ave., Chicago.
Hr. F. G. Root, 731 W. 63. Str., Chicago, Ill.
Rev. Charles Reynolds, Downers Grove, Ill.
Frl. Grace Redburn, 177 Oakwood Blvd., Chic.
Hr. C. H. Swan, 114 Halderon, Cleveland, O.
Hr. R. A. Wells, 4724 Evans Ave., Chicago.
Hr. John Mutzbauer, 1518 51. Str., Chicago.
Hon. C.R. Woodward, Ex-Mayor von Cairo, Ill.
Richter G. M. Buck, Kalamazoo, Mich.
Frau J. W. D. Carslaw, 41 18. Str., Chicago.
Hr. John Botz, 121 Bissell Str., Chicago, Ill.
Hr. G. R. Adrich, 726 W. 44. Str., Chicago.
Hr. R. Nelson, 415 31. Str., Chicago, Ill.
Capt. R. W. Dugan, 3028 Lake Ave., Chicago.
Prof. A. Stenmo, 3011 Ellis Ave., Chicago, Ill.
Dr. Joseph Kohn, 4515 Indiana Ave., Chicago.
Frau C. Kohlman, 939 Wells Str., Cincinnati, O.
Hr. Loyal Callahan, 22 26. Str., Chicago, Ill.
Hr. W. A. Couger, Arlington, Ind.
Frau P. J. Wahlquist, 369 25. Str., Chicago.
Rev. John Niblins, Joliet, Ill.
Hr. M. Blaches, Hotel Metropole, Chicago, Ill.
Hr. B. Antkowsky, 689 W. 18. Str., Chicago.
Hr. James P. Clough, 702 Plaza Hotel, Chicago.
Col. C. R. Stickler, Balesetta, Colo.
Hr. J. Dahlest, 4402 Cottage Grove Ave., Chicago.
Hr. David Mickelson, 6239 Cottage Grove Ave.
Frau J. J. Beck, Bellevue, Iowa.
Hr. Emile Markman, 5604 Union Ave., Chicago.
Hr. George Luppert, 5125 S. Halsted Str.
Rev. John Rusk, 412 36. Pl., Chicago, Ill.
Hr. G. W. Smith, 956 Saranac Ave., Chicago.
Hr. Andrew Fine, San Francisco, Cal.
Frl. Tillie Tuggel, 318 Indiana Str.
Hr. Otto Berklum, Rock Island, Ill.
Hr. John Mah, 4802 Laflin Str., Chicago, Ill.
Hon. G. A. Schilling, 6726 Loomis Str., Chicago.
Hr. Bruno Pinkert, 1508 S. 44. Ave., Chicago.
Rev. John Rasmus, 5314 S. Park Ave., Chicago.
Hr. D. B. Maxwell, Pittsburg, Pa.
Frau M. Schaff, 325 Clybourn Ave., Chicago.
Frau Emma Perrin, Bloomington, Ill.
Hr. F. C. Hendricksen, 3191 Groveland Ave., Chi.
Rev. C. P. Hoff, 5496 Ellis Ave., Chicago, Ill.
Frl. Elizabeth Reynolds, Denver, Col.
Frau C. J. Hickson, LaCrosse, Wis.
Hr. L. W. Weber, Lockport, N. Y.
Frau J. O'Brien, 2231 Michigan Ave.
Hr. Joseph Hopple, St. Louis, Mo.
Frau C. Nelson, 126 Johnson Ave., Chicago.
Hr. Charles C. Woodruff, Franklin Park, Ill.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wie sie geheilt und ihr Leben verlängert haben, während den 20 Jahren Praktizirens in dieser Stadt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

E. Marcus Rothschild, M. D., D. D., Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago.
Sonntags offen von 9—11 Vormittag und 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — DIRECT BRIDGE ENTRANCE TO STORE

Rothschild & Company

"S & H" Green Trading Stamps FREE — State & Vanburen Streets

Diese unvergleichen Bargains sind das Ergebniß eines großen dreifachen Einkaufs von Coats, Suits u. Kleidern

Circular Flounce Coat, ein hübsches 54zölliges Modell, aus grau und schwarz gestreiftem schweren Mantelzeug gemacht, breiter Roll-Kragen, der mit Sammet eingelegt ist, Front dreiknöpfiger Seite-Effekt, Rückseite halbanschließend, volles Circular Flounce Beaded mit Stitched Fold; Aermel mit fancy eingelegten Sammet-Manschetten, ein ungewöhnlicher Werth für den morgen stattfindenden Verkauf, zu **9.00**

Plaited Model Coat, jede kleidsame Facon, von reichem, schwarzem Chevron gemacht, 54 Zoll lang, halbanschließend, Coat Kragen - Facon, plaited Seiten; viele andere Facons, in ganz mit Atlas gefütterten Broadcloths und zum Theil gefütterten Kerseys, in schwarz und farbig, kein Coat in der Partie ist weniger wie 12.00 werth; zu einem speziellen Preis für diesen großen Verkauf, Montag, für nur **7.50**

Lange Kersey Coats

Ein Dutzend hübsche Modelle, echtes Schwarz und Englische Mischungen, einfach geschneidert, gefältelte Seiten, hoher Hals mit Braid Strappings, fancy eingelegter Coat Shape Kragen, semi-fitting Rücken, theilweise bis zur Taille und Aermel ganz gefüttert, alle Größen, 18.00 Werth, zum Verkauf am Montag zu dem speziellen Preise von **12.50**

Chevron Military Coats

Wie Abbildung, Navy oder Grün, an der Seite mit Jet-Knöpfen zu knöpfen, Sammet-Stehkragen mit Braid überzogen, fitted Rücken, theilweise mit Atlas gefüttert; mehrere Modelle in Mannish Mixtures, kleidsame Umlege - Kragen und Hip Strappings; gestreifte Coats in Tan od. Grau, ein ausgezeichneter $25 Werth für **16.50**

Drei Stück geschneiderte Suits, zwei sehr hübsche Facons, von importirten Modellen kopirt. Das eine abgebildete ist in feinem Broadcloth oder Serge, in marineblau oder schwarz; das Kleid ist an und für sich ein vollständiges Kostüm, elegant bestickt; der Coat ist 45 Zoll lang, mit garantirtem Atlas gefüttert, extra langer Rever-Kragen und vier Knöpfe, die Front, Rücken und Aermel sind prachtvoll bestickt, um zu dem Kleid zu passen, — ein $40.00 Suit für den Verkauf am Montag — zum Preise von **29.50**

Das höchste Wohlbefinden

ist derjenige körperliche Zustand, der es uns gestattet, alles Gute im Leben genießen zu können. Diese Welt und ihr ganzer Reichthum kommen dem gesunden Mann und der gesunden Frau leicht. Wollt Ihr ein Führer sein in dem fortwährenden Kampfe, müßt Ihr gesund sein.

Malt Marrow

hat sich als unschätzbar erwiesen als ein Tonic und Blutmacher für Leute, deren Lebenskraft dahinsiecht. Es hat die Röthe der Gesundheit auf die blassen Wangen zurückgebracht und wird es auch für Euch thun. Telephonirt sofort Calumet 1064 nach 1 Kiste in Eurem Heim abzuliefern.

McAVOY MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

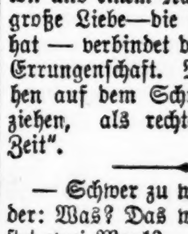
Man spielt „Lenkballon".

Ein Mitarbeiter schreibt der Frankfurter Zeitung: In einem Aufsatz über das Thema „Spielzeug und Luftschiffahrt" wurde kürzlich an dieser Stelle ausgeführt, daß das Kind zum Spielzeug und nicht das Spielzeug zum Kind kommen muß, wenn das Spielzeug sich in der kleinen Welt richtig durchsetzen, zur „Popularität" gelangen will. Wie beide sich finden, welche bescheidene Annäherung genügt, um ein Spielzeug zu Recht und Anerkennung kommen zu lassen, das kann man jetzt an einer neuen Errungenschaft der Kinderwelt, die es bereits zu allgemeiner Verbreitung gebracht hat, sehr gut beobachten. Man sieht jetzt in allen Straßen Kinder mit kleinen, am Ende einer Holzstange befestigten Propellern spielen. Bei raschem Laufen setzen sich die Propeller durch den so erzeugten Gegenwind in schnelle Bewegung: man spielt „Lenkballon". Die kindliche Anschauung hat hier ein augenfälliges Hauptorgan zur Nachahmung herausgegriffen. Alle Lenkballons haben Propeller, ein Ding, das also einen Propeller hat, ist ein Lenkballon. Man ist mit der gleichen Annäherung Lenkballon, wie Reiter auf einem Steckenpferd. Das „Steckenpferd" der Jugend von heute ist der Propeller! Dabei thut es der Illusion keinen Eintrag, daß hier Ursache und Wirkung verwechselt sind, denn hier bewegt sich der Propeller nicht, sondern er wird bewegt, er ist gar kein Propeller, er ist eine Windrose, ein Windmühlenflügel, wie sie von „fliegenden Händlern" jahrein jahraus feilgeboten und wenig beachtet werden. Aber daran kehrt man sich nicht, nur auf das Bild kommt es an, und auf den Sinn, der dieses Bild belebt, der hineingelegt wird. Es ist das wieder der deutliche Beweis dafür, daß es auf die Realistik, die Naturtreue beim Spielzeug gar nicht ankommt, daß vielmehr gerade die Abweichung vom Vorbild erst das Spielzeug ermöglicht. Darauf kommt der „Fabrikant" selten; die Kinderwelt sucht selber ihre Wege und vermag allein über die Berechtigung des gewählten „Annäherungsgrades" zu urtheilen. Solche aus den eigenen Reihen der Jugend hervorgegangenen Spiele treffen in bewundernswürdiger Weise das Richtige, schlagen auf der ganzen Linie ein. Sie sind aber nicht nur dem geistigen Inhalt nach den Bedürfnissen entsprechend, sie sind es auch nach Form und Stoff. Die Propeller zum Lenkballon-Spielen kann jedes Kind aus einem Holzstängelchen, einem Stückchen Karton und einem Nagel anfertigen. Eine große Liebe—die freilich keine Dauer hat — verbindet die Kleinen mit ihrer Errungenschaft. Man sieht sie in Reihen auf dem Schulweg damit einherziehen, als rechte „Kinder unserer Zeit".

— Schwer zu würdigen. — Reisender: Was? Das winzige Beefsteak kostet zwei Mark? — Bahnhofsrestaurateur: Ich bitte Sie, für die zwei Minuten Aufenthalt doch gerade genug. Dagegen gebe ich den Durchreisenden für die kurze Zeit aber eine vorzüglich eingeschenkte Maß Bier.

— Seufzer. — Frau (zur Nachbarin): Also Ihre schöne Katze, die sich verlaufen hat, ist nicht wieder gekommen? — Nachbarin: Nein, — wer weiß, wo s' schon auf der Speisekarte steht!

Verlangt



Ein Fall von Verstopfung, der nicht geheilt werden kann.

Weshalb an Verstopfung, Leber- und Nierenbeschwerden, Kopfweh, Dyspepsie, Schlaflosigkeit, weiblicher Schwäche, Pickel, Flecken, Gicht, Rheumatismus und allen Blutkrankheiten leiden? Laßt die Natur Euch heilen. Weshalb versucht Ihr nicht das Apple Herbs Heilmittel. Unsere großen Schachteln werden von Eurem Apotheker für 25 Cents verkauft. Wenn Euer Apotheker es nicht hat, schickt diesen Koupon mit 25 Cents an die Apple Herbs Remedy Company.

Name..

Adresse..

The Apple Herbs Remedy Co.
606, 171 Washington Str., Chicago Ill.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In der Verhandlung der 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 fiel plötzlich der Beisitzende Landgerichtsrath Buechner vom Stuhle und verschied bald darauf, obwohl sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde. — In Kopenhagen verhaftet wurde 22 Jahre alte Klara Fendler, die einem Rentner in einem Nordvororte 4000 Mark gestohlen hatte. — Zwei Tage erschossen in seiner Wohnung gelegen hat der 39 Jahre alte Bierbrauer Edmund Walser aus der Schliemannstraße 47. Der Mann bewohnte als Junggeselle eine Stube im Erdgeschoß nach dem Garten zu und besorgte seine ganze Wirthschaft allein. Seine Hausgenossen wußten, daß er öfters trank, kümmerten sich aber sonst nicht weiter um ihn. — Vermißt wird der 20 Jahre alte Geschäftsreisende Karl Arndt aus der Kastanienallee. Sein Verschwinden hängt mit einer Liebestragödie zusammen. Der junge Mann unterhielt seit eineinhalb Jahren ein Verhältniß mit einer 17 Jahre alten Verkäuferin. Die Mutter des Mädchens war gegen diese Beziehungen, weil ihr das Paar noch zu jung war. Das veranlaßte die jungen Leute, Lysol zu trinken. Das Mädchen starb daran im Krankenhaus. Arndt wurde vor vier Wochen als geheilt entlassen. — Lebendig verbrannt ist eine 60 Jahre alte unverheirathete Johanna Lewinski, die für sich allein seit einem Jahr in dem Hause Esmarchstraße 21 wohnte und von Unterstützungen durch vermögende Verwandte lebte. — Nach einem Streit erschossen hat sich der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Bruno Pioscheck, der bei seiner Mutter in der Elbinger Straße 90 wohnte. Der junge Mann diente 1½ Jahre bei der Schutztruppe in Südwestafrika. — Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wird der 23 Jahre alte Kontorist Hans Hamann verfolgt. Der junge Mann war ein halbes Jahr lang in einem Geschäft im Südosten der Stadt angestellt. Er kam in der letzten Zeit häufig zu spät und wurde vor kurzem wegen wiederholter Unpünktlichkeit entlassen. Seitdem ist er verschwunden. Es ergab sich, daß er nach und nach 400 Mark unterschlagen und zur Verdeckung dieser Unterschleife die Bücher gefälscht hatte. — Den Tod im Wasser fand ein Mädchen, das vom Sedanufer gegenüber dem Grundstück Gitschinerstraße 3 in den Landwehrkanal sprang. Die Ertrunkene ist die 17 Jahre alte Tochter Bertha des Kartonfabrikanten Albert aus der Simeonstraße 11.

Crummendorf. Hier wurde der 29 Jahre alte Steinsetzer Voigt erschossen aufgefunden. Unbegründete Eifersucht war das Motiv zu der That.

Frankfurt. Ein geborener Frankfurter, der bisherige Oberlehrer am Realgymnasium zu Rummelsburg bei Berlin, Dr. Emil Hübener, ist zum Direktor des Realgymnasiums zu Crossen a. O. gewählt worden.

Friedeberg Nm. Das dem Bäckermeister Karl Kakuschke dahier gehörige Hausgrundstück, Landsbergerstraße 4, ging für 13,000 Mark in den Besitz der W. Roggenbach in Landsberg a. W. über.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange hat sich auf dem Schienenstrange des Hundegatts ereignet und einem im besten Mannesalter stehenden Beamten, dem Wäger Iwan Redotte, das Leben gekostet. — Auf eine 25jährige Thätigkeit als ordentlicher Universitätsprofessor kann der Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Göttingen, Geh. Medizinilrath Dr. Heinrich Braun, zurückblicken.

Angerburg. Das HerrnOloff gehörige Gut Possessern ist für 150,000 Mark an Rentier Prengel aus Berlin verkauft worden.

Barten. Zum Bürgermeister unseres Städtchens wählten die Stadtverordneten den Kreisausschußsekretär a. D. Müller aus Lyck.

Heydekrug-Szibben. Herr Daumann hat nach 18jähriger Thätigkeit als Gemeindevorsteher sein Amt an Herrn Schlenther übergeben.

Lyck. Jedenfalls infolge plötzlich eingetretener Geistesstörung nahm sich der Töpfermeister Kowalski das Leben.

Memel. Beim Segeln ertrunken ist der 16jährige Schlosserlehrling Baitis.

Rastenburg. Das Grundstück, das Gutsbesitzer Pohl in Prangenau früher besaß, hat in einem Jahre dreimal den Besitzer gewechselt. Der Kaufpreis ist von 100,000 Mark auf 128,000 Mark gestiegen.

Sensburg. Von seinem Truppentheil entfernt hat sich am 14. v. Mts. aus dem Manövergelände der Musketier Hermann Kusch von der hier in Garnison stehenden 4. Kompagnie des Infanterieregiments No. 151.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der 47jährige Maurergeselle Karl Wesner hat sich aus Verzweiflung über eine unheilbare Krankheit in seiner Wohnung durch Erhängen den Tod gegeben.

Einlage. Der bei dem Hofbesitzer Albert Röhrendt-Einlage beschäftigte Arbeiter Albert Sagert hat sich in der Scheune erhängt.

Elbing. Professor Wundsch an dem hiesigen Königlichen Gymnasium ist zum Direktor des Marienburger Gymnasiums berufen worden.

Graudenz. Sein 25jähriges Jubiläum als Redakteur des „Geselligen" beging Herr Paul Fischer.

Heubude. Der vor einigen Tagen verschwundene Arbeiter Gustav Möller wurde als Leiche in der Weichsel treibend aufgefunden und in die Leichenhalle des Heubuder Kirchhofs gebracht.

Marienburg. Gutsbesitzer Walter Döhring in Schönwiese hat seine daselbst befindliche Besitzung mit Ausschluß einer Landparzelle an Herrn Gutsbesitzer Ernst Wartentin in Wernersdorf für zirka 300,000 Mark verkauft.

Marienwerder. Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Major v. Kehler wurde im Juni d. J. zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt. Jetzt ist ihm vom Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher das darüber ausgefertigte, von Herrn Oberlehrer Rehberg kunstvoll hergestellte Diplom überreicht.

Neustadt. Für 25jährige Zugehörigkeit zum hiesigen Kriegerverein wurde Herr H. Görendt mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Provinz Pommern.

Stettin. Der Geheime Baurath Traeder, bisher in Posen, ist als Mitglied der Eisenbahndirektion nach Stettin versetzt. — Der Charakter als Professor ist verliehen worden dem Oberlehrer Dr. Otto Miltz am Marienstifts-Gymnasium in Stettin.

Anklam. Aus bisher noch unbekannten Gründen hat der Rentier Hermann Beutner auf dem Heuboden seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Corswandt. Im Wolgastsee hat ein Ahlbecker Kurgast, ein gewisser Messerstein aus Eberswalde, seinen Tod gefunden.

Demmin. Der beim Transportiren einer Kiste verunglückte Kellereiarbeiter Wilhelm Ewald ist seinen Verletzungen erlegen.

Greifenhagen. In der Stadtverordnetensitzung wurde Herr Bürgermeister Quandt auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

Kallis. Verliehen worden ist dem Hauptlehrer a. D. Johann Zank in Heinrichsdorf, Kreis Neustettin, der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Neustettin. Der Sergeant Kuchenbecker, Sohn des hiesigen Spediteurs Hermann Kuchenbecker, der als Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment No. 36 in Danzig dient, ist auf dem Legethorbahnhof in Danzig tödtlich verunglückt.

Pritz. In unserem Nachbardorfe Prillwitz fand eine Abschiedsfeier für den nach 38jährigem segensreichen Wirken in den Ruhestand tretenden Lehrer Leben statt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Die 18 Jahre alte Tochter des Klempnermeisters Hornbogen, Martha, wurde überfahren. Die Unglückliche trug so entsetzliche Verletzungen davon, daß sie nach 2 Stunden im städtischen Krankenhause starb. — Senator E. H. Meyn, der im Jahre 1889 bei der Eingemeindung der ehemaligen Stadt Ottensen in Altona in den hiesigen Magistrat eintrat und ihm bis zum heutigen Tage angehörte, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Ascheffel. Hufner Peters in Osterby verkaufte seinen umfangreichen Besitz für 100,000 Mark an einen Herrn aus Dithmarschen.

Elmshorn. In Bockholt bei Elmshorn starb im Alter von 65 Jahren der Gemeindevorsteher Jacob Göttsche.

Flensburg. Im 11. Lebensjahre starb hier Hauptpastor a. D. Birkenstädt.

Hohenwestedt. Die hiesige Wittmaack'sche Mädchenschule geht ein. Die bisherige Leiterin Frl. Wittmaack gibt ihres hohen Alters wegen ihre Lehrthätigkeit auf.

Kaltenkirchen. Rudolf Wulf verkaufte seinen 90 Tonnen großen Hof mit erstklassischen Gebäuden für den Preis von 100,000 Mark an Rickhoff und Roß-Segeberg.

Rendsburg. In Westerönfeld brannte das Wohnhaus des Landmannes Detlef Stolley, sowie die Scheune des Dampfmaschinenhauses des Besitzers Johann Ann aus unbekannter Ursache total nieder.

Provinz Schlesien.

Breslau. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte der langjährige Leiter der Breslauer Stadtmission Pastor Bone. Aus Stadt und Provinz wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche dargebracht.

Beuthen. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 25 Jahre alte Grubenarbeiter Stanislaus Nowak aus Kattowitz wegen Straßenraubes zu verantworten. Er hatte auf der Beuthenerstraße in Königshütte den Malergehilfen Zudok, mit dem er vorher gekneipt hatte, plötzlich niedergeschlagen, um ihn zu berauben, war aber durch hinzukommende Leute an der Ausführung der That gehindert worden. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Flinsburg. In der Nacht brannte das Haus der Wittwe Ullrich, unweit des „Frankfurter Felsens", auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise nieder.

Gleiwitz. Es wurde das 21jährige Mädchen Anno Wessolowski vermißt. Jetzt wurde ihre Leiche aus dem Klodnitzkanal gefischt. Man nimmt an, daß das Mädchen Selbstmord aus Liebesgram begangen hat.

Görlitz. Oberlehrer Florstedt am hiesigen Realgymnasium wurde mit dem 1. April 1910 zum Oberlehrer an dem Reform-Realgymnasium in Halle a. S. gewählt.

Hayman. Tödtlich verunglückt ist der Stellenbesitzer und Fleischbeschauer Käßler in Bärsdorf-Trach.

Kattowitz. Der Oberpräsident hat zu den Kosten der Instandsetzung des evangelischen Pfarrhauses in Antonienhütte einen Zuschuß von 1750 Mark aus dem Dispositionsfonds des Freikurgeldfonds für 1909 bewilligt.

Löwen. Kurz vor dem Beginn des Unwetters brach in Weisdorf bei Schrugast in der Besitzung des Gutsbesitzers Schulz, der das Gut erst kürzlich erworben hat, Feuer aus, das Scheune und Stallung einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Laubau. Fabrikbesitzer Wilhelm Seiffert sen., der seinen Wohnsitz nach Dresden verlegte, beging das 50jährige Geschäfts- und Bürgerjubiläum.

Provinz Posen.

Posen. Einen Mord- und Selbstmordversuch verübte der Kaufmann Alexander Pytlinski. Er gab aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Frau ab, die die linke Brustseite trafen und sie schwer verletzte. Hierauf verletzte er sich selbst durch zwei Schüsse in den Kopf. — Der durch die Versetzung des Gymnasialdirektors Dr. Schjiernin nach Berlin erledigte Lehrauftrag für Geographie an der Kgl. Akademie in Posen ist dem Oberlehrer Dr. Schütze von der Berger-Oberrealschule ist Posen vertretungsweise übertragen worden.

Gnesen. Superintendent Dr. Saran in Bromberg, der Präses des Synodalvorstandes der Posener Provinzialsynode, ist nach 25jähriger Thätigkeit in Bromberg in den Ruhestand getreten.

Fraustadt. Der Revierjäger Leander aus Luschwitz, der verschwunden war, ist im Luschwitzer Forst unweit der Straße, die von Ujazdowo nach Forsthaus Papiermühle führt, todt aufgefunden worden.

Gnesen. An Stelle des verstorbenen Direktors Dr. Schlüter ist der Oberlehrer Professor Dr. Heinich vom Gymnasium in Krotoschin zum Direktor des hiesigen Gymnasiums ernannt worden.

Hohensalza. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Apotheker Wilschau aus Argenau, der dem dortigen Restaurateur Arndt aus einer Tischschublade 1208 Mark gestohlen und das Geld darauf in einem Kornfelde versteckt hatte, unter Zubilligung mildernder Umstände zu neun Monaten Gefängniß.

Kriewen. Hier fand die feierliche Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche statt; die Feier, zu der u. a. Generalsuperintendent Hesekiel erschienen war, begann mit einem Gottesdienst in der evangelischen Schule, in der bisher die Andachten stattgefunden hatten.

Provinz Sachsen.

Burg. Der bisherige zweite Geistliche der Nikolai-Gemeinde, Pastor Zander, ist für den in den Ruhestand tretenden Oberpfarrer Kunze zum Oberpfarrer der genannten Gemeinde gewählt worden.

Erfurt. Wie gut sich die Hunde der Erfurter Polizei bewähren, beweist folgender Fall: Seit einiger Zeit wurde der Gelegenheitsarbeiter Hermann Schiek aus Erfurt, ein durch eine entstellende Halsnarbe gekennzeichneter gefährlicher Verbrecher, gesucht. Als der Kriminal-Polizeibeamte Häuser in Begleitung seines Hundes den Steigerwald durchstreifte, tauchte plötzlich der Gesuchte auf. Es kam zum Ringkampf. Schiek riß sich los und lief davon. Doch mit einigen Sätzen erreichte ihn der Hund und riß ihn nieder. Gefesselt konnte nun Schiek, der kein Glied zu rühren wagte, nach der Stadt transportirt werden.

Halle. Der Hotelier Karl Hoffmann (Stadt Berlin) stürzte in seinem Lokale eine Kellertreppe hinab, wobei er das Genick brach.

Kleinberndten. Durch einen Mord ist das Dorf Kleinberndten in große Aufregung versetzt worden. Der 52jährige, allgemein gefürchtete und wegen Messerstecherei, Wilddieberei u. s. w. vielfach vorbestrafte Todtengräber Karl Demme hat den 56jährigen Kleinhändler Eduard Illert durch einen Messerstich in's Herz getödtet. Ohne daß irgend ein Wortwechsel stattgefunden hätte, zog Demme das Messer und versetzte dem Illert einen furchtbaren Stich, der sofort tödtlich wirkte. Nach der That flüchtete der Mörder in seine Wohnung und drohte vom Fenster aus, jeden zu erschießen, der sich ihm nähere. Erst als ein Gendarm eintraf, konnte der Wütherich festgenommen werden. Es kostete Mühe, den Mörder vor einer Lynchjustiz zu schützen.

Lützkendorf. Beim Anmachen des Herdfeuers mit Petroleum verbrannte sich in Lützkendorf die Frau des Grubenarbeiters Apelt sehr schwer. Auch der Ehemann, der der brennenden Frau zu Hilfe eilte, erlitt gefährliche Brandwunden.

Quedlinburg. In einem Abtheil des in Ballenstedt von Quedlinburg eintreffenden Personenzuges wurde die Leiche des 28 Jahre alten Gärtnergehilfen Fritz Hellmann aus Quedlinburg mit mehreren Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Der junge Mann hatte seine in Ballenstedt wohnende Braut heirathen wollen. Auf der Fahrt von Quedlinburg nach Ballenstedt soll er ermordet und seiner Baarschaft sowie seiner Uhr beraubt worden sein.

Provinz Hannover.

Buxtehude. Es brach in den Hintergebäuden des Rollfuhrmanns Rodemann Feuer aus. Diese und die angrenzenden Hinckschen Nebengebäude wurden eingeäschert.

Celle. Zwischen dem Lehrling Hambrok und dem Lehrling Lehmhagen kam's zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Lehmhagen sein Taschenmesser zog und dem Hambrok einen derartigen Stich in den Unterleib versetzte, daß die Eingeweide hervortraten.

Eitzum. Zweimal vom Zuge überfahren wurde im benachbarten Barfelde die Dienstmagd Johanne Rinne von hier. Die Leiche ist schrecklich zugerichtet.

Göttingen. Einen schrecklichen Tod fand in Großenrode der Drechsler Pape. Beim Oelen der Strohpresse kam er mit dem Kopfe in das Getriebe. Der Kopf wurde dem Unglücklichen derart gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Hameln. Ein Regimentsappell ehemaliger Angehöriger des Regiments von Voigts-Rhetz No. 79, verbunden mit dem zehnjährigen Stiftungsfest des hiesigen Vereins ehemaliger 79er, fand hier unter dem Protektorat des Generalleutnants z. D. v. Engelbrechten statt. Den Ehrenvorsitz im Festausschuß hatte der Oberst und Regimentscommandeur des 79. Regiments v. Wussow inne. Von nah und fern waren viele Anmeldungen zu dieser Feier hier eingegangen.

Provinz Westfalen.

Beckum. Unlängst wurde ein gefährlicher Fahrraddieb, welcher die hiesige Gegend schon seit Wochen unsicher machte, von der hiesigen Polizei verhaftet. Seine Verhaftung erfolgte, weil er in einer hiesigen Cigarrenhandlung 14 Kistchen Cigarren zum Verkaufe anbot. Der Inhaber verständigte die Polizei, da ihm die Sache verdächtig vorkam. Es stellte sich nun heraus, daß der Verhaftete, der etwa 45jährige Bäckergeselle Herbsthoff aus Lennep, in zwei Wirthschaften zu Hamm eingebrochen ist und Cigarren und Wechselgeld gestohlen hat.

Borkum. Auf der Zeche Hannover wurde der Bergmann Hünning von herabfallendem Gestein erschlagen. Der Getödtete war zwanzig Jahre alt und einziger Ernährer seiner Mutter.

Dortmund. Der 15jährige Brückenbauarbeiter Eberhard Worthmann hat sich aus seiner elterlichen Wohnung, Bleichmarschstraße 49, entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Man fürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Hamm. In der Lippe ist der Invalide Riggemann ertrunken. Er ist beim Weidenschneiden in die Lippe gefallen und wurde nach einigen Stunden todt aus dem Flusse gezogen.

Rheinprovinz.

Aachen. Verhaftet wurde hier der Inhaber des Inkassogeschäfts „Kredit- und Handelsgesellschaft" Friedrich Leis wegen Untreue bezw. Unterschlagung. Der Verhaftete ist geständig, gegen 2000 Mark von den kassirten Geldern für sich verwandt zu haben; doch dürfte die unterschlagene Summe bedeutend höher sein. Die ganze „Kredit- und Handelsgesellschaft" bestand nur aus dem Herrn „Direktor" und einem 15jährigen Laufburschen.

Bonn. Erschossen hat sich der Regierungsrath und Hauptmann a. D. Dr. jur. Eduard Jösten aus noch unbekannter Ursache. Ein Sohn von ihm hat sich gleichfalls vor einigen Jahren erschossen.

Düsseldorf. Dem vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage der Ermordung seiner Stiefmutter freigesprochenen früheren Fuhrunternehmer Franz Ratte ist durch Gerichtsbeschluß eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zugebilligt.

Essen. Der Vorsitzende des Direktoriums der Firma Krupp, Landrath a. D. Röttger, ist von seinem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der Finanzrath Hugenberg aus Frankfurt a. M.

Hohenbudberg. Eine Diebesbande, bestehend aus den holländischen Brüdern Spietholt und deren Wirthin, ist hier festgenommen worden. Die beiden Holländer hatten zahlreiche Diebstähle aller Art in der Umgebung verübt. Eine Haussuchung förderte ein ganzes Waarenlager gestohlener Sachen zutage: die Waaren wollten die Diebe nach Holland schaffen und dort verwerthen.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Gerichtsassessor Dr. Mengel aus Kassel, welcher schon seit längerer Zeit als Hilfsrichter beim hiesigen Amtsgericht thätig war, ist zum Amtsrichter ernannt und an das Amtsgericht in Magdeburg versetzt worden.

Bad Wildungen. Der städtische Flurschütz Heinrich Loose feierte mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Gesundheit.

Calden. Hier fand die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt, aus welcher der bisherige Rendant der hiesigen Spar- und Darlehnskasse Herr Heinrich Sostmann als gewählt hervorging.

Dietges. Beim Uebertritt in den Ruhestand nach 40jähriger Dienstzeit ist dem Lehrer Weber der Adler des kgl. Hausordens von Hohenzollern überreicht worden.

Frankfurt. Der Schreiner Michael Zogel begab sich auf den Frankfurter Friedhof und schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. An der Stelle wurde auch ein Abschiedsbrief von ihm vorgefunden. Er bat darin seine Verwandten, kleinere Schulden von einigen Mark zu bezahlen. Zogel ist kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben.

Mitteldeutsche Staaten.

Arnstadt. Schwer verunglückt ist der Arbeiter Hildebrandt in der Arnstädter Cellulosefabrik, indem ihm in einer Maschine der ganze rechte Arm zerquetscht wurde.

Detmold. Der Rechtsanwalt Schulz, welcher den Besuch eines Freundes erhalten hatte, führte diesen in das im dritten Stockwerk belegene Fremdenzimmer. Beim Heruntersteigen der Treppen ist er nun zwischen den Geländern der Treppen hindurch abgestürzt. Der Unglückliche blieb mit gebrochenen Gliedern und geborstener Hirnschale auf dem Hausflur liegen. Der Gast hörte von dem Verunglückten nur noch einen Schrei, und als er bestürzt die Treppen hinuntereilte, fand er diesen, in seinem Blute schwimmend, auf dem Boden liegen. Rechtsanwalt Schulz ist seinen Verletzungen erlegen.

Eisenach. Das Landgericht zu Eisenach verurtheilte den Direktor der Thüringer Thonwerke Schiller wegen Unterschlagung von 51,600 Mark zu zwei Jahren Gefängniß.

Eulau. Hier ertrank das zweijährige Töchterchen der Bart'schen Eheleute in der Badewanne.

Katzhütte. Hier lief das vierjährige Töchterchen des Porzellanmalers Rudolf Bähring in ein Lastgeschirr. Der Wagen ging über das Kind hinweg, so daß der Tod alsbald eintrat.

Sachsen.

Dresden. Zum Vorsitzenden des Aerztlichen Ehrengerichtshofs wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geheimen Raths Koenigsheim der Vortragende Rath im Ministerium des Innern Geheimer Regierungsrath Heint in Dresden und zu dessen Stellvertreter der Hilfsarbeiter in demselben Ministerium Regierungsrath von Koppenfels ernannt.

Falkenstein. Unlängst vollendeten sich 50 Jahre, seitdem unsere Stadt von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht wurde. Früh in der achten Stunde brach damals das Feuer im Hause des Webermeisters Prägler aus, wo noch eine Hochzeitsgesellschaft vom Tage vorher lustig beisammen war. Schnell griffen die Flammen um sich. Die aus allen Orten der Umgebung zur Hilfeleistung herbeigekommen Feuerwehren vermochten nichts auszurichten und so standen nach kaum 12 Stunden 200 Häuser in Flammen. Die Kirche, das Rittergut und das Schloß der Herrschaft von Trüschler wurden mit vernichtet.

Hohenstein-Ernstthal. Das Volksfest des Erzgebirgsvereins war von ca. 14,000 zahlenden Personen besucht. Die Zahl der eigentlichen Besucher dürfte sich auf über 20,000 Personen belaufen.

Lobsdorf. Für die Kirchgemeinde Lobsdorf-Niederlungwitz wurde nach stattgefundener Probepredigt der Realschullehrer cand. rev. min. Alfred Schneider aus Dresden vom Kirchenvorstand einstimmig als Pfarrer gewählt. Er hat die Wahl angenommen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der 20jährige Dragoner Wilhelm Fischer vom 23. Dragonerregiment, früher Maurer in Grünstadt, hat einem Kameraden mittels schweren Einbruchs eine eigene Hose aus dessen Spind entwendet und für 5 Mark weiter verkauft. Fischer will aus Noth gehandelt haben und kommt mit der Minimalstrafe von 3 Monaten Gefängniß davon. Außerdem wird er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Gonsenheim-Linden. Unser langjähriger erster Lehrer Karl Bernhardt ist im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben. Er trat 1860 in den hessischen Schuldienst, in welchem er etwa 45 Jahre thätig war, bis ihn ein Leiden zwang, in den Ruhestand zu treten.

Mainz. Die Frau des Taglöhners Steinmetz in der Welschnonnengasse verließ ihre Wohnung auf kurze Zeit. Als sie wieder zurückkehrte, war ihr 6 Monate alter Knabe im Bett erstickt. Das Kind lag mit dem Gesicht auf dem Kissen. Aerztliche Hilfe kam zu spät.

Mettenheim. Als kürzlich der Schnellzug den Bahnübergang an der Bechheimer Chaussee passirte, scheute das Pferd des Landwirths Keller und ging durch. Es sprang mit einem beladenen Wagen durch den Chausseegraben, wodurch der Wagen umstürzte und fast vollständig zertrümmert wurde. Die Ehefrau, welche auf dem Wagen saß, wurde heruntergeschleudert und trug einen Armbruch davon.

Bayern.

München. Im Chiemsee sind zwei Münchener Damen ertrunken. Es sind die Tochter des verstorbenen prakt. Arztes Dörr, Frl. Klotilde Dörr, und die Hoteliers- resp. Privatierstochter Frl. Gertrud Heppke.

Augsburg. Hier hat sich in der Zahnradfabrik Renk ein schwerer Unglücksfall ereignet. In der Stahlgießerei brach der Boden eines etwa 200 Kgr. flüssigen Stahl enthaltenden Graphittiegels, welchen 4 Arbeiter zur Form trugen. Der flüssige Stahl spritzte bei der Berührung mit den feuchten Boden nach allen Seiten auseinander und verbrannte die Arbeiter. Der 19 Jahre alte Peter Raffler wurde lebensgefährlich, der Arbeiter Schmidt schwer verletzt. Die übrigen Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Fürstenfeldbruck. Der Baumeister Kaspar Hofmeier in Fürstenfeldbruck hatte die Aufführung eines Villenneubaues dort übernommen und als Polier den jetzigen Brunnwart Joh. Zehetmeier bestellt. Am 19. Juli brach von einem Baugerüst, auf dem Wasserkübel und Mörtelpfannen standen, ein sogen. Riegelträger. Das Gerüst stürzte zusammen und riß die auf demselben beschäftigten sieben Arbeiter in die Tiefe. Während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen, wurde dem Zehetmeier der rechte Fuß abgeschlagen, so daß er ihm später abgenommen werden mußte. Hofmeier und Zehetmeier hatten sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Hofmeier wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mark, Zehetmeier zu einer solchen von 30 Mark verurtheilt.

Württemberg.

Stuttgart. Der 32 Jahre alte Stricker Hermann Gemünder aus Galizien wurde ertappt, als er die Thür eines Schuhwaarengeschäfts in der Rothebühlstraße mit einem Nachschlüssel zu öffnen suchte. Er wurde verhaftet und in seiner Wohnung wurden dann Kleider vorgefunden, die von einem in der Marktstraße verübten Einbruchsdiebstahl herrührten. Bei diesem letzten Diebstahl war Gemünder von dem mit ihm zusammen wohnenden 23 Jahre alten Konditor Simon Dauerschmidt aus Rötenlohe (Bayern) unterstützt worden. Beide Angeklagte sind Zuchthäusler, als welche sie sich kennen gelernt hatten. Das Urtheil lautete gegen beide Angeklagte auf eine Zuchthausstrafe von je 4 Jahren, 10jährigen Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Altingen. Der flüchtig gegangene Darlehenskassier Wilhelm Lutz von Altingen ist verhaftet worden. Er gab an, daß er seit seiner Flucht in der Nähe Ravenburgs gewesen sei und daß, als er bemerkt habe, daß er steckbrieflich verfolgt werde, er sich habe selbst stellen wollen. Die Summe der unterschlagenen Gelder beträgt 15,500 Mark, doch ist nicht sicher festgestellt, ob nicht noch weitere Unterschlagungen dazu kommen.

Baden.

Karlsruhe. Geheimer Rath Emil Kilian, Großh. Domänendirektor a. D., ist im hohen Alter von 88 Jahren gestorben.

Donaueschingen. Der 50 Jahre alte Landwirth Joh. Bihrer in Immenhöfe bei Pfohren wurde in der Nähe seiner Wohnung vom Blitze erschlagen.

Grießen. Ein schreckliches Unglück passirte kürzlich dem Landwirth Weißenberger beim Oehmladen, indem er seinem Sohn Georg mit einer eisernen Gabel ein Auge ausstach.

Hemsbach. Als der Landwirth Jung den Dreschwagen aus dem Hofe des Nachbars in den seinen fuhr, kam sein 7 Jahre alter Sohn unter das Fuhrwerk. Der Junge wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Mannheim. Der 6 Jahre alte Sohn des Schlossers Emil Mühlthaler stürzte auf der Straße aus einem Kinderspielwagen auf den Kopf. Das Kind starb noch in der Nacht.

Rheinau. Das 5 Jahre alte Söhnchen des Schmieds Wilhelm Schmitt gerieth unter ein Tabakfuhrwerk und wurde überfahren. Der Tod trat alsbald ein.

Uffhausen. Der 14jährige Sohn des Landwirths Sebastian Vögele von Uffhausen ist beim Baden in einer Kiesgrube ertrunken.

Rheinpfalz.

Ferinsheim. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Rentner Athur Retzer und dessen Gemahlin Lina geb. Fitz mit ihrer Familie in voller Rüstigkeit und Gesundheit. Aus Anlaß dieses Festes bedachte das Jubelpaar die hiesige Feuerwehr und den hiesigen Kriegerverein je mit einer recht bedeutenden Summe als Geschenk; auch ihre Bediensteten und noch viele andere Personen erhielten aus diesem Anlasse von der Familie Retzer namhafte Beträge übermittelt.

Kaisersbach. Kürzlich wurde an der Kaisersbacher Mühle der Hundehändler Huppert erschossen. Als Thäter kommt der fahrende Korbmacher Kühnle aus Waldhambach oder dessen Ehefrau in Betracht, die mit einem Wohnwagen bei der Mordstelle ihr Lager aufgeschlagen hatten. Das Ehepaar Kühnle ging flüchtig, wurde aber in Waldhambach durch die Gendarmerie verhaftet. Es liegt ein Racheakt vor.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Kürzlich war in einem Hause des Günthergäßchens beim Schiffleutstaden die 14 Jahre alte Elisabeth Barth mit Fensterputzen beschäftigt. Plötzlich kippte der Stuhl, auf dem sie stand, um. Das Mädchen fiel in das Fenster und trug an den Händen und Armen schwere Schnittwunden davon, so daß es schleunigst in das Spital verbracht werden mußte.

Altkirch. Der Gemeinderath beschloß die Einführung des französischen Unterrichtes für die beiden oberen Klassen der Volksschule. Der Oberschulrath soll angegangen werden, die Erlaubniß dazu zu ertheilen.

Mecklenburg.

Schwerin. Nach längerem Leiden ist der Kammerherr Ulrich Graf v. Oeynhausen, der nach dem Verlauf seines Besitzes Brahlstorf in Schwerin seinen Wohnsitz genommen hatte, verschieden. Der Verstorbene, Ritter des Johanniter-Ordens, war hier in allen Kreisen bekannt und hochgeachtet.

Brüel. Böttchermeister W. Beyer feierte hier seinen 80. Geburtstag. Am frühen Morgen brachte ihm die hiesige Musikkapelle ein Ständchen. Im Laufe des Tages gingen Herrn Beyer, der sowohl der Holzarbeiter-Innung, wie der „Liedertafel" und der Schützenzunft als Ehrenmitglied angehört und sich noch großer körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erfreut, viele Glückwünsche zu.

Oldenburg.

Friesoythe. Die Leiche des ältesten Bürgers unserer Stadt, des früheren Bürgermeisters und Postverwalters Caspar Bitter, der gestorben war, nachdem er erst vor Kurzem im Kreise seiner Angehörigen den 94. Geburtstag gefeiert hatte, wurde von einem großen Gefolge zu Grabe geleitet.

Freie Städte.

Hamburg. An Bord des Dampfers „La Plata" erlitt der Kupferschmied C. Selewski infolge Abbrechens des Löthlampenhalses schwere Brandwunden am Kopf und Arm. — Auf dem Schleppdampfer „Daressalam" fiel beim Aschehieven dem im Heizraum stehenden Heizer W. Schell ein Ascheimer auf den Kopf. Schwerverletzt brach der Getroffene zusammen. — Ermittelt und verhaftet ist der 27 Jahre alte Kellner Stadtvoigt, der in Sachen des Einbruches beim Goldwaarenhändler Müller gesucht wurde. — Einen unerbetenen Besuch erhielt Professor Dr. Augustin vom Wilhelm-Gymnasium. Einbrecher haben aus seiner Wohnung Grindelallee 3 zwei Stereskoplinsen, eine achromatische Lupe, sowie eine große Anzahl silberner Löffel gestohlen. — An Bord des englischen Dampfers „York" wurde der Schauermann C. Langholm von einem aus einer Hieve schießenden Ballen getroffen, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt. — Ertrunken ist der Steuermann Anton Schöller vom Schleppdampfer Martin, der im Zollkanal vertaut lag. Schöller war nicht zu seinem Baas gekommen, um seinen Wochenlohn abzuholen, auch war er nicht in seiner Wohnung angekommen. Man vermuthete sofort einen Unglücksfall und suchte den Kanal ab. Nach kurzen Bemühungen zog man die Leiche heraus. — Einen Abstecher nach Paris hat der Kontorist Carstens gemacht, der seit dem 17. Juli spurlos verschwunden war. Der Vater des Vermißten hatte 200 Mark Belohnung für die Wiederauffindung seines Sohnes ausgesetzt, da man annahm, daß der Verschwundene einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Das plötzliche Verschwinden des jungen Mannes hat sich nun dahin erklärt, daß dieser, um einmal selbst auf der Pariser Rennbahn wetten zu können, das französische Babel aufsuchte.

Schweiz.

Matzingen. Das Schwurgericht verurtheilte den 28jährigen Charles Clement Berthoud, Alteisenhändler in Zürich, der am 10. Mai Nachmittags 4 Uhr auf der Quaibrücke mit dem Automobil das 9jährige Mädchen Lina Bühler überfahren und so unglücklich verletzt hatte, daß es vier Stunden darauf an den Folgen starb, wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängniß.

Romont. Der 48jährige Landarbeiter Joseph Richoz, Vater von zwei Kindern, kam beim Dreschen in Ursy der Stromleitung der Dreschmaschine zu nahe und wurde getödtet.

Solothurn. Auf dem Bahnhof Neu-Solothurn verunglückte der zweiundzwanzigjährige Rangirarbeiter Mollet. Er gerieth beim Zusammenkoppeln zwischen zwei Puffer und wurde erdrückt.

Thun. Es gerieth auf dem Bahnhof Scherzlingen ein 35jähriger lediger Hilfsangestellter zwischen die Puffer zweier Wagen. Er konnte sich noch hervorarbeiten, brach dann aber todt zusammen.

Zürich. Im hohen Alter von 78 Jahren ist in Andelfingen Herr Bezirksrathschreiber J. Huber gestorben, einer der trefflichsten Beamten des Kantons.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Mit einer Schußwunde ist die 25jährige Köchin Fanny Smetal in die Centralstation der Rettungsgesellschaft gekommen und hat angegeben, als sie eben in ein benachbartes Gasthaus gehen wollte, um Bier zu holen, von einem ihr völlig unbekannten Burschen ohne Anlaß angeschossen worden zu sein. — Die 28jährige Hilfsarbeiterin Antonia Kanzlik und deren 20jährige Schwester Anna sind nach dem Genuß von Eierschwämmen, die sie auf dem Döblinger Markt gekauft hatten, unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Arzt stellte Lebensgefahr fest. — Kürzlich blickte Leopold Hiesinger auf vier Jahrzehnte zurück, die er als Redaktionsdiener im Verband der „Oesterreichischen Volkszeitung" verbracht hat. — Im „Hotel zum Landwehrsoldaten" in Döbling hat der 31jährige Metallschleifer Karl Feilinger seine 22jährige Schwägerin Hermine Felerhut durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt und sich sodann durch Abgabe zweier Schüsse in den Kopf getödtet. Feilinger war in die bildhübsche Schwester seiner Frau wahnsinnig verliebt und beschloß mit dem Mädchen, das er nach erfolgter Scheidung von seiner Frau nicht ehelichen konnte, gemeinsam zu sterben. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. — Aus dem Donaukanale der Brigittenauerlände sind unlängst gellende Hilferufe gehört worden. Passanten und Sicherheitswache eilten zum Kanal und sahen einen Mann verzweifelt gegen die Wellen kämpfen. Es gelang, den ganz Erschöpften herauszuziehen. Er gab an, der 30jährige Hilfsarbeiter Stephan Pajor zu sein. Er theilte mit, daß er an der Lände von drei ihm unbekannten Burschen überfallen, seiner Baarschaft beraubt und dann in den Donaukanal geworfen wurde. — Der 52jährige Rauchfangkehrer Dominik Hulka hat sich nach einem Zwist mit seiner Gattin an einem Traggurt an der Thür erhängt.

Luxemburg.

Remich. Mit tiefer Bestürzung vernahm die hiesige Einwohnerschaft die Nachricht, daß sich der Gemeindeeinnehmer Herr Camalle Fonck durch einen Revolverschuß um's Leben gebracht hatte. Er war 28 Jahre alt.

Arsdorf. Hier fand man den Taglöhner Nikolaus Heiderscheid mit durchschnittenem Halse in seiner Wohnung vor. Neben der Leiche lag ein Rasirmesser, mit dem der Unglückliche sich den Tod gegeben hatte.

Die Mode.

Ebenso wie die Jackenkostüme von der französisch - russischen Allianz beeinflußt sind, so sind auch die Nachmittags- und Abendkleider stark russisch gefärbt; denn die lange Casaque, mit und ohne Gürtel, kehrt auch bei den Kleidern häufig wieder und bildet dann eine Art Doppelrock, die einer Tunika gleicht. Ihre starren Linien sind oft durch aparte Draperien gemildert; denn das drapirte Kleid, wie es uns der Sommer schon brachte, kehrt in neuen, unzähligen Variationen wieder und wird namentlich für Gesellschaftskleider die Hauptrolle spielen. Diese Draperien fallen meist über die Schleppe oder erstrecken sich auf die rückwärtigen Bahnen des Rockes, da sie dort die Linie des Gewandes am allerwenigsten verderben. Denn die Linie zu wahren, gilt der Französin als erster Gedanke bei allen

I.

Bekleidungsfragen; daher werden auch die Versuche, Panierkleider im Stil Louis XVI. zu bringen, ebensowenig Erfolg haben, wie die verschiedenen Modelle im Biedermeier- oder Krinolinenstil mit weiten, gezogenen Röcken, die von den verschiedenen Häusern gebracht werden. Sammt scheint wieder dazu berufen zu sein, den elegantesten Nachmittags- und Abendkleidern als Material zu dienen. Pelz und kostbare Stickereien schmücken sie, namentlich ersterer wird in verschwenderischer Fülle als Saum des Kleides, wie als Garnitur verwendet. Sollen die Kleider Besuchszwecken dienen, so werden sie nicht selten durch ein Jackett ergänzt, das häufig ebenfalls pelzverbrämt ist. Neben dem Sammt kommt vor allem Tuch in Betracht, sodann Kaschmir in Wolle wie in Seide, sowie in einer Bindung von Wolle und Seide; auch rauhe, gemusterte, karrirte Stoffe werden nicht selten verarbeitet, besonders der langhaarige, seidenweiche Zibeline

II.

sieht in Verbindung mit anderen Stoffen, wie Sammt oder Rips, sehr gut aus. Diese Kombination zweier Materialien in stumpf und glänzend, rauh und glatt, Wolle und Seide, kehrt häufig in aparter Weise wieder und bietet Gelegenheit zu manch hübscher Kombination. Namentlich die Abendkleider sind fast immer aus zwei verschiedenen Stoffen zusammengestellt, die meist auch von verschiedener Farbe sind, zumal wenn der Oberstoff durchsichtig ist, so sind Chiffonüberkleider über andersfarbigen Liberty-, Brokat- oder Moireeunterkleidern wieder sehr beliebt.

Tuchkostüm.

Fig. 1 zeigt ein schmuckes Kostüm aus blauem Tuck mit schwarzen Sammtaufschlägen und schwarzem

III.

Moire Patten - Besatz. Die Schöße des langen graziösen Jackets gehen vorn schräg auseinander und sind an den Seiten bis zu den Hüften offen. Der mit glattem, engsitzendem Obertheil gearbeitete Rock hat eine knietiefe Plissee. Zu diesem Kostüm wurde ein schwarzer Filzhut mit blauem Federschmuck getragen.

IV.

Mädchenkleid.

Ein reizendes Kleidchen besteht in dem in Fig. 2 gezeichneten Modell aus grauer Serge. Es ist im Jumperstil gehalten und mit einer Unterbluse aus weißem Säumchenbattist gearbeitet. Die geschlitzten Vordertheile der Bluse sind durch Sammtbänder zusammengeschnürt, deren Enden, zu Schlupfen gebunden, über den Gürtel fallen. Der aus glatten und plissirten Tablieren bestehende Rock schließt sich unter einem aufgesteppten Gürtel mit der Taille zugleich einem Bündchen an.

Bluse aus elfenbeinfarbigem Tüll.

Fig. 3 zeigt eine nach schlichter Form geschnittene Bluse, die durch Spitzeneinsätze und das Aufsetzen von Atlasrüschen ein elegantes Aussehen erhält. Die Bluse ist über einem gleichfarbigen Futter gearbeitet und eignet sich, als

V.

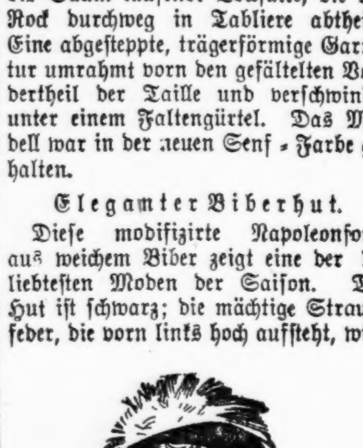
Theil eines eleganten Schneiderkostüms getragen zu werden.

Besuchstoilette.

Cashmere de Soie kam zu der in Fig. 4 abgebildeten Toilette in Anwendung. Als Schmuck dienen eingefärbte Spitzen, die an Aermel, Brust und Passe angebracht sind. Der mit fein plissirtem Volant gearbeitete Rock zeigt an jeder Naht eine von Gürtel bis Saum laufende Tollfalte, die den Rock durchweg in Tabliere abtheilt. Eine abgesteppte, trägerförmige Garnitur umrahmt vorn den gefältelten Vordertheil der Taille und verschwindet unter einem Faltengürtel. Das Modell war in der neuen Senf - Farbe gehalten.

Elegamter Biberhut.

Diese modifizirte Napoleonform aus weichem Biber zeigt eine der beliebtesten Moden der Saison. Der Hut ist schwarz; die mächtige Straußfeder, die vorn links hoch aufsteht, wird



VI.

durch eine schwarze Sammtschlupfe gehalten. Ein Sammtband, das die Krone umzieht, bildet die Vervollständigung der Garnirung.

Abendmantel.

Ein eleganter Mantel bestand in dem in Fig. 6 gezeichneten Modell aus Tuch und Chinchillapelz. Die weiten, den capeförmigen Vorder- und Rücktheilen angeschnittenen Aermel sind durch Passementerie - Garnirungen zusammengerafft und mit schmalen gesteppten Manschetten gearbeitet. Kragen und die Revers - Vordertheile sind mit Chinchilla ausgestattet.

— Aufrichtig. Altes Fräulein: Nicht wahr, Sie sind nicht böse, daß ich täglich durch Ihren Garten gehe? — Gartenbesitzer: O bewahre, das erspart mir ein paar Vogelscheuchen.

Die neue Wohnung.

Dekorateur: Und dielse Stube würde sich wohl am besten zum Fremdenzimmer eignen.

Kommerzienrath: Muß das sein?

Dekorateur: Ich denke doch. Das ist doch Stil heutzutage. Und in so einer großen Wohnung ....

Kommerzienrath: Na, nehmen wir dies zum Fremdenzimmer.

Dekorateur: Und wie wünschen Sie es möblirt?

Kommerzienrath: So ungemüthlich wie nur möglich!

Parirt.

„Und allen Männern habe ich den Krieg erklärt.“

„Ja, wollen Sie denn soviele erobern?“

Unangenehm.

Herr Krahnlein aus einer Provinzialstadt reist nach der Hauptstadt, um Einkäufe zu machen. In dem Kontor des betreffenden Geschäftes sieht man außer dem großen Telephon für Stadtgespräche noch ein kleineres. Wißbegierig fragt er, wozu dasselbe diene und bittet, auf die Antwort, daß es in das Engros-Geschäft hinunterführe, dasselbe auch mal benützen zu dürfen. Die Bitte wird gewährt und Herr Krahnlein telephonirt hinunter: „Sind die von Herrn Krahnlein bestellten Sachen schon expedirt?“ — „Noch nicht,“ lautet die Antwort des Ressortchefs, „wir wollen erst noch die Auskunft abwarten; das scheint ein sehr fauler Kunde zu sein.“

Sie weiß Bescheid.

„Was? Satt bist Du? So was gibt's nicht! Hier wird gegessen — alles aufgegessen! Du willst wohl noch wo anders hingehen und poussieren?!“

— Zeitausnützung. Maler (zum Gläubiger): „Wissen Sie Meister, Sie wären ein vorzügliches Modell für meinen „Petrus“; wollen Sie mir nicht jeden Tag eine halbe Stunde sitzen? . . . Sie können mich ja bei dieser Gelegenheit immer mahnen!“

Kann schon sein.

Arzt (zum Diener): Aber Mensch, wie können Sie bloß meinen Schneider während der Sprechstunde hineinlassen?

Diener: Ja, Herr Doktor, er meinte, ihm fehlt 'was!

— Billige Besorgniß. — Reisender (im Stationsrestaurant): He, Kellner — das Beefsteak ist ja so klein! — Kellner: Jawohl, wenn Sie mehr essen, versäumen Sie den Zug!

Arge Enttäuschung.

Aeltliches Fräulein: „Ist nichts da unter: „Holde Jungfrau, Nr. 20“?“

Schalterbeamter: „Nein — aber unter: „Alte Schachtel, Nr. 40“!“

Verschnappt.

Baron: „Ich lasse mich hängen, wenn Du nicht aus dieser Flasche getrunken hast!“

Johann: „Da thäten S' unschuldig sterben, Herr Baron!“

Der Schulmann.

Professor (der sich von seiner Frau scheiden ließ): „Du verläßt also jetzt mein Haus, Adele! So wünsche ich Dir denn alles Gute für die Zukunft und hier ... hast Du ein Abgangszeugniß!“

— Berechtigte Interessen. Automobilist: Wie? Diese ganz miserablen Straßen hier soll gestern einer, der auch mit Automobil da war, gelobt haben? — „Ja, der war Besitzer einer Gummireifenfabrik.“

Die „glückliche“ Braut.

„Du willst also wirklich den alten Mayer heirathen? Ist das Dein Ernst?“

„„Ja ... bitterer Ernst.“

Riesenschritte.

„Wie weit sind Sie denn mit Ihrem neuen Lustspiel?“

Dramatiker: „O, das geht mit Riesenschritten vorwärts..., habe schon zwei nette Aktschlüsse und sieben Witze!

Der Dorfgewaltige.

Fremder: Ihre Thurmuhr geht ja eine halbe Stunde zu spät!

Küster: Die hab' ich nur etwas zurückgestellt — unser Bürgermeister hat heute Morgen nämlich die Zeit verschlafen!

Der dumme Schnellzug!

„Ach, liebste Hulda, theures Herz,
Vernimm,“ seufzt Lieschen, „meinen Schmerz!
Ich bin noch furchtbar alterirt;
Denk', was mir im Coupé passirt!
Beinah' wär' ich,“ hier schluchzt sie laut,
„Beinahe wär' ich eine Braut!
Daß nichts draus ward, die Schuld trägt nur
Der dumme Schnellzug, drin ich fuhr.
O wär' ich acht Uhr zehn gefahren,
Dann wär' die Sache jetzt im Klaren!
Denn acht Uhr zehn ist Bummelzug—
Dann war der Tunnel lang genug!“

Besorgt.

„In diesen Baum wollen wir unsern Namenszug einschneiden, nicht wahr, meine süße Liddy?“

„Ist es auch dauerhaftes Holz?“

Des Pantoffelhelden Heimkehr.

Gott sei Dank, das ist schon der Stiefelzieher — jetzt kommt noch der Nachttopf, und dann krieg' ich den Hausschlüssel.

Enfant Terrible.

Besuch: „Sag', Elschen, hast Du mich auch recht lieb?“

„Ja, aber Mutter sagte, Sie wären für Schwester Clara bestimmt.“

— Hilfe in der Noth. Maler: Diese Hundekälte! Und nicht ein Stückchen Kohle in dieser Bude. Nun da werde ich eine „Mittagssonne in der Wüste Sahara“ malen, da wird's mir schon warm werden!

Andeutung.

„Wie alt sind Sie, Zeugin!“

„Zwanzig Jahre.“

„Ledig?“

„Ja, mit einer sehr hübschen Mitgift!“

— Unter Spitzbuben. „Fürchtest Du nicht, daß es Dir an den Kragen gehen wird?“ — „Nee, — ick trag' ja keenen.“

— Brand im Dorfe. „Ich halte es nicht für richtig, daß die Feuerwehr hier während des Brandes Bier kriegt!“ — Wirth: „Da habens recht; neulich hat's in unserem Bräuhäuserl gebrannt, da hat das Feuer acht Tage gedauert!“

Kommerzienräthin: „Schau der an Moses, im ganzen Theater kein faines Publikum, wir zwei beiden sind die oberen Zehntausend allein!“

Wittwenschmerz.

O Gott, noch ein Kondolenzbesuch! Da muß ich wieder weinen, und ich habe mich eben gepudert.

— Ausrede. Hausherr: „Das Hausiren in diesem Hause ist streng verboten; haben Sie das Schild an der Thür nicht gelesen?“ — Hausirer: „Nee, hab' gedacht, liest's nachher, wenn de wieder rauskommst.“

— Durchschaut. Neffe (Studiosus): „Lieber Onkel, kann ich Dich auf ein paar Minuten allein sprechen?“ — Onkel: „Allein? Nee, lieber Alfred. so viel kann ich Dir beim besten Willen nicht pumpen!“

— Ein Schäker. Altes Fräulein (in der Buchhandlung): „Ihr Lehrling ist ein ganz frecher Mensch; verlange ich da ein Buch über Angelsport, was legt er mir vor . . . einen Liebesbriefsteller.“

— Bescheiden. A.: „Kannst Du mir nicht zehn Pfennige zur Straßenbahn leihen?“ — B.: „Thut mir leid, ich habe nur eine Mark bei mir.“ — A.: „Na, gib sie nur her, ich kann ja mit der Droschke fahren!“

Unüberlegt.

Ach, Fräulein, was Sie für schöne, blaue Augen haben, haben Sie die schon lange?

— Generös. Chauffeur (der seine Braut auf dem Automobil seines Herrn spazieren fährt): „So, meine Liebe, und nun sage mir, was Du heute gern zum Nachtmahl speisen möchtest! — Ich überfahr' Dir's!“

— Größere Hand. Töchterchen: „Mama, ich möchte gern ein paar Rosinen haben.“ — Mutter: „Gut, eine Handvoll sollst Du haben. Nimm Dir!“ — Töchterchen: „Eine Handvoll? — Ach, dann gib Du sie mir lieber, Mama!“

— Unter Dienern. „Sind wohl vornehme Leute, bei denen Du jetzt in Stellung bist?“ — „O ja; da kommen sogar die Gläubiger im Automobil angefahren!“

— Immer Geschäftsmann. Schmuhl (zu seinem Kompagnon Cohn): „E feines Mädchen, Deine Braut! Gestern hab' ich se begleitet vom Theater nach Hause.“ — Cohn: „Püh! Was soll das heißen? Auf der einen Seite biste mein Associé und auf der andern machste mer Konkurrenz.“

Irrige Auffassung.

Bauer Huber (auf einer Kindtaufe in der Stadt, als er beim Essen auf dem Aufschnittteller eine Aufschnittgabel erblickt): Dunnerhabel! Wer fret denn hier mit den groten Zinken?

— Wenigstens etwas. „Zur silbernen Hochzeit hab' i von meiner Alt'n an Hausschlüss'l, an Kassaschlüss'l und a Uhr mit an Schlüss'l kriagt! Der Hausschlüss'l freili', der sperrt net und der Kassaschlüss'l — der sperrt aa net, . . . aber Gott sei dank, wenigstens sperrt der Uhrschlüss'l!“

— Unzarter Wink. Alte Kokette: Herr General, Sie sollten wirklich noch einmal heirathen. — General: Weshalb denn? Dazu bin ich ja schon zu alt. — Kokette: Es wäre doch jammerschade um die Pension, welche die Wittwe eines Generals bekommt.

Passender.

Photograph (zum Neffen): „Bitte, legen Sie Ihre Hand auf die Schulter Ihres Herrn Onkels!“

Onkel (zum Neffen): „Steck' Deine Hand lieber in meine Tasche — das sieht natürlicher aus!“

— Ein Vorsichtiger. Braut: Ach, lieber Hans, ich kann ausgezeichnet kochen! — Bräutigam: Ach, Schatz, heirathe doch erst einen anderen Mann — wenn der mit deiner Kochkunst zufrieden ist, heirathe ich dich!

— Einwand. Onkel (der seine Nichte von einer übereilten Eheschließung abhalten will): „Drum prüfe, wer sich ewig bindet!“ — Nichte: „Ich will mich gar nicht ewig binden!“

— Offen. „Du hast es also meiner Frau gleich angesehen, daß sie energisch ist?“ — „Nein, Dir!“

— Vorsicht. „Wo wollen Sie hin, lieber Freund?“ — Zum Kommerzienrath Merker!“ — „Um Gottes willen! Merkers Haus ist ja die reine Spielhölle!“ — „So? Ich habe dort noch nie Karten spielen sehen!“ — „Karten gespielt wird dort freilich nicht, aber was noch viel schlimmer ist — Klavier!“

Lokalbericht.

Kein Nährgeld.

Mehrere Frauen sind schon mit der Scheidung zufrieden.

In Hosen und im Unterrock.

Eine Furie hatte angeblich der sanfte Joseph zur Frau. — Männer, die ihre besseren Hälften prügeln. — Nahm im Westen eine Andere.

Unter den gestern in Scheidungsprozessen vor den Richtern Petit, Chetlain und Dupuy als Klägerinnen auftretenden Frauen waren verschiedene, die auf Nährgeldzahlung verzichteten, theils weil sie von den Beklagten kein Geld annehmen wollten, aus übertriebenem Ehrgefühl, theils weil der gewissenlose Gatte überhaupt von der Bildfläche seit Jahr und Tag spurlos verschwunden ist. In gar manchen Ehen ist es, den Schilderungen in den Prozeßverhandlungen zufolge, recht stürmisch zugegangen. So erzählte Frau Stephan Kapesky, 1714 String Str., eine der Klägerinnen, Richter Chetlain, daß ihr Gatte, der, als sie ihn vor fünf Jahren heirathete, ein Wittwer war und große Kinder hatte, bereits gleich nach der Hochzeit angefangen habe, sie zu mißhandeln. Er soll versucht haben, sie zu erstechen, sie gegen eine Thür, gegen einen glühend heißen Ofen geschleudert, ihren Kopf wiederholt auf eine Bettkante gestoßen und sie unter Bedrohung mit einem Stuhl auf die Straße gejagt und überdies ihren Stiefkindern gesagt haben, sie sollten sie mit einem Backstein schlagen, wenn irgend etwas schief gehe. Die Frau verzichtete auf Nährgeld, doch sprach der Richter ihr das der Ehe entsprossene vier Jahre alte Töchterchen Christine zu.

Frau Amy J. White Bussarde entrollte vor dem genannten Richter ein ähnliches Bild roher Mißhandlungen, deren Opfer sie von Seiten ihres Gatten, Chas. L. Bussarde, geworden sein will. Auch sie dankte für Nährgeld. Der Beklagte warf angeblich eine Lampe nach ihr, schnitt sie in die Hand und soll überdies noch eine Freundin gehabt und sie dieser zu Liebe verlassen haben. Dabei pflegte der Beklagte sich zu bekneipen, wie die Frau aussagte. Auch Frau Bussarde verzichtete auf Nährgeld.

Fort ist er.

„Werde nüchtern und fange an zu arbeiten, John", sagte Frau Kate Preston, 1419 Hudson Ave., vor zwei Jahren zu ihrem Gatten, und er packte seinen Koffer, verließ die Wohnung und kehrte nicht wieder. Also erzählte die Frau gestern Richter Chetlain und ersuchte ihn um Lösung der Ehe. „Nährgeld?" fragte der Richter. „Nein, ich danke." Und der Richter schrieb in sein Buch: „Scheidung bewilligt."

Die Geschichte vom sanften Joseph.

Joseph Parazinski scheint, den Angaben in seiner gestern im Superiorgericht eingereichten Klage auf Scheidung zufolge, ein ebenso sanftes Gemüth zu haben, wie seine Gattin, die obendrein den sanft klingenden Namen Nettie hat, einen jähzornigen Karakter. Das Paar hatte am 12. Mai 1908 geheirathet und sich am 10. April 1909 getrennt, weil schließlich der Kläger es müde geworden war, außer seiner anderen Thätigkeit sich auch als Akrobat im Ausweichen von allerhand Wurfgeschossen zu üben, die seine Gattin nach ihm geschleudert haben soll. Der Kläger hat einige der Vorkommnisse in sein Tagebuch eingetragen und hielt nun in der Klage der Beklagten die Schuldrechnung vor: „12. April 1909, schlug mich mit dem Schürhaken über den Kopf; 10. August 1908, goß eine Bratpfanne mit siedend heißer Tunke über mich; 5. November 1908, schlug mich mit einem Teller auf den Kopf; zu häufig sind die Tage, an denen sie mich mit ihren Fingernägeln kratzte und mich beschimpfte."

Ein Wütherich.

Als einen Wütherich schilderte Frau Lulu Garrison, 1760 N. Clark Str., vor Richter Petit gestern ihren Gatten, John P. Garrison. Am 12. Oktober 1907 wohnte das Paar in Natchez, Miss. Der Gatte hatte etwas stark getrunken, und sein Frauchen hatte daher Angst vor ihm. Sie öffnete ihm also nicht die Thür, während er bat und fluchte. Schließlich erbrach er die Thür, die Frau flüchtete in ein anderes Zimmer, verriegelte das aber auch. Diese Thür wich vor seiner Körperkraft, und inzwischen rief die Arme aus einem dritten, ebenfalls verriegelten Zimmer laut nach der Polizei. Diese kam auch, aber nur mit großer Mühe vermochten die Schutzleute den Wütherich zu beruhigen, so daß er versprach, seine Frau nicht zu schlagen. Für diese hatte er allerlei Schimpfnamen, von denen Schafskopf und Dämlack noch die mildesten waren. So klagte die Frau und erwirkte die Lösung der vor elf Jahren geschlossenen Ehe. Das Paar hat sich am 18. Juni dieses Jahres getrennt.

Ein angeblich schofler Patron.

Am 27. Juni 1905 hatte Frau Grace E. Reid ihren Gatten, Robert L. Reid, Inhaber einer Agentur zur Eintreibung von Forderungen im Fort Dearborn = Gebäude, geheirathet, und am 20. August jenes Jahres soll der Gatte die Frau verlassen, sie auch in allen Stellungen, die sie erlangte, dermaßen durch seine Kreaturen belästigt haben, daß sie schließlich keine Arbeit mehr fand. So behauptet die Frau, Reid bestreitet es zwar, hat aber gegen die Bewilligung ihres Scheidungsantrages, dessen Erwägung Richter Walker gestern wegen Ueberbürdung mit anderen Arbeiten bis nächsten Samstag verschieben mußte, nichts einzuwenden.

Heirathet eine Andere im Westen.

Frau Ellen A. Bailey, 3543 Indiana Ave., theilte Richter Chetlain gestern mit, daß Frank W. Bailey, ihr Gatte, Händler mit Musikinstrumenten, vor einigen Jahren von Chicago nach Seattle, Wash., übergesiedelt war, und bis vor fünf Jahren mit ihr Briefwechsel unterhalten hatte. Dann hörten seine Briefe plötzlich auf, seine Frau erfuhr angeblich, daß er nach Twin Falls, Idaho, gereist sei, dort ein neues Geschäft gegründet habe und mit einer anderen Frau in ehelicher Gemeinschaft lebe. Frau Bailey hatte den Beklagten 1891 in Boston geheirathet und war mit ihm bald darauf nach Chicago gekommen. Auf Nährgeld verzichtete sie, und ihr Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Ein Trunkenbold.

Frau Mary Alice Skelly, 4000 Clarendon Ave., wurde gestern von John P. Skelly geschieden. Sie hatte ihn 1899 geheirathet; er soll fast beständig getrunken haben und manchmal wochenlang nicht nüchtern geworden sein. „Wenn er eine halbe Stunde zu Hause war, wurde er nervös und ging hin und her, bis er was zu trinken hatte," erzählte die Frau gestern Richter Chetlain. Die Frau kaufte auch ein Delikatessengeschäft, um sich und den Gatten zu ernähren. Schließlich wurde sie des Elends überdrüssig. Die Aussagen der Frau wurden von anderen Zeugen bestätigt. Die Ehe war kinderlos.

Suchen um neuen Prozeß nach.

Vor Richter Scanlan wurde gestern vom Vertheidiger die Schuldigsprechung als ungiltig angegriffen, welche über M. B. Hughes am 4. November gefällt worden war, und wonach Hughes F. J. Barnes, 191 Michigan Ave., mittels Anzeigenschwindels um Geld betrogen haben soll. Außer ihm waren Emanuel Goodhart, M. K. Kline und Reed Kent schuldig erklärt worden. Die Entscheidung soll am 15. November erfolgen. Der Vertheidiger stützte sich darauf, daß nicht Barnes, sondern einer von dessen Angestellten das Geld bezahlte, daher die Anklage nicht stichhaltig sei. Die gleichen Anträge der drei Mitangeklagten Hughes' werden diese Woche vor Richter McEwen verhandelt werden.

Richter Scanlan lehnte gestern den Antrag des am 15. Oktober wegen der am 23. April erfolgten Ermordung von John Jovanovitz des Todtschlags überführten Matthew Sergo auf Bewilligung eines neuen Prozesses ab. Am 13. November wird er über gleiche Anträge von Geo. Bissett, welcher der Erschießung des Geheimpolizeisergeanten Wm. Russell überführt wurde, und von David Robinson verhandeln. Robinson war der Ermordung von Thos. Johnson schuldig erklärt worden.

Stadtvater als fauler Schuldner.

Stadtrichter Himes ordnete gestern an, daß das Stadtrathsmitglied Wm. J. McKenna seine Lebensversicherungspolize über $2000 an Henry H. Busse, Sekretär der National Brick Co., 84 La Salle Str., übertragen solle. Busse hatte Ald. McKenna vor zehn Jahren $300 geliehen, McKenna die Bezahlung verweigert und Busse dann ein Zahlungsurtheil über die Schuld nebst Zinsen, zusammen $414, erwirkt. McKenna hatte der Vorladung vor den Richter keine Folge geleistet, und die Entscheidung war die Folge.

Drei Verletzte.

Verunglückten infolge Zusammenstoßes einer Droschke mit einer Elektrischen.

An Eldredge Place und Wabash Ave. stieß gestern Abend eine Droschke mit einer Cottage Grove Ave. = Elektrischen zusammen. Der Droschkenkutscher Wm. Caugherty, ein Angestellter der Lake Shore Livery Co., erlitt wahrscheinlich einen Schädelbruch; auch die beiden Fahrgäste wurden schwer verletzt, und zwar büßte Wm. H. Blair, Nr. 2116 Wabash Ave., ein Ohr ein und erlitt anscheinend auch einen Schädelbruch, während Arthur Williams, Nr. 445 State Straße, einen Bruch der linken Schulter und, wie man befürchtet, außerdem einen Schädelbruch erlitt. Die Verunglückten wurden nach dem St. Lukas = Hospital geschafft.

Wirthe bestraft.

Topeka, Kas., 6. Nov. Das Staatsobergericht hat heute die Verurtheilung von H. Lingner & Co. von Kansas City, Kas., wegen Verkaufs berauschender Getränke bestätigt und den Einwand der Angeklagten, sie hätten nicht gewußt, daß die Getränke berauschend seien, abgewiesen mit der Bemerkung, das hätten sie wissen müssen.

Dollar-Behandlung frei für lahmen oder schwachen Rücken

Ich wünsche, daß jeder, der an Schmerzen im Kreuz oder Nieren leidet, sich dieses Dollar-Packet Medizin schicken läßt, von welcher hunderte von Leuten sagten, daß sie die beste ist, von der sie je gehört für alle Kreuzschmerzen. Diese Medizin wird viel empfohlen für Kreuzschmerzen, alle Formen von Rheumatismus, Nervösität, Hüftgicht, Nieren- oder Blasenleiden oder Störungen der Harnorgane, Harnsäure im Blut, wunde Gelenke und Muskeln, Hinfälligkeit und aufgedunsene Augen. Ganz gleich, ob Ihr nicht schlafen könnt oder immer müde seid und Flecken vor den Augen habt und andere Symptome, zögert nicht, sondern schreibt mir sofort einen Brief und gebt an, wie Ihr leidet. Ich schicke Euch dieses große Dollar-Packet Medizin für Eure Mühe in schlicht versiegeltem Packet fertig zum Einnehmen mit vollen Anweisungen, damit Ihr wißt, was Ihr thun müßt. Es kostet Euch keinen Cent. Sie ist frei in jedem Sinne des Wortes. Ihr braucht keine Papiere zu unterschreiben, noch spätere Verpflichtungen einzugehen. Ihr bekommt sie frei. Ich bezahle sogar die Ablieferungskosten. Adresse: Dr. A. E. Robinson, G 52 Luck Bldg., Detroit, Mich. Ich will, daß Ihr mir in Eurem Brief kurz angebt, wie Ihr leidet, so daß ich Euch volle Anweisungen schicken kann.

Direkter Loop - Eingang zu allen Hochbahnzügen

Doppelte Siegel Stamps mit allen Einkäufen vor 12 Uhr Mittags.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Unser vergrößertes und schönes Reines Nahrungs = Kafe ist Chicagos angenehmster Platz zum Speisen. Bessere Speisen sind nirgends zu irgend einem Preis zu haben. — Täglich Musik.

Unser halbjährlicher Verkauf von neuen, gebrauchten u. Shopworn Pianos

Wir offeriren irgend eines dieser Pianos auf 30 Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim: dann Zahlungen so niedrig wie $1 wöchentlich oder $5 monatlich

Keine Zinsen, keine Extras Es ist eine rein geschäftliche Offerte, die in Bezug auf Liberalität nicht ihres Gleichen hat

Unser halbjährlicher Verkauf ist so fest etablirt, daß er als Amerikas größter Piano-Verkauf anerkannt wird. Bei dieser Gelegenheit verkaufen wir in einem großen Verkauf alle Pianos, die wir während der letzten sechs Monate in Tausch genommen haben, alle Pianos, die vom Vermiethen zurück sind, und alle Pianos, die im Geringsten „shopworn" sind durch Gebrauch als Muster auf unseren Floors. Die Preise, die wir bei diesen Verkäufen berechnen, werden nie auch nur annähernd zu anderen Zeiten erreicht, und Ihr habt

Unsere positive Zusicherung, daß Ihr bei der Wahl eines Pianos keinen Cent Unkosten habt bis Ihr Euch überzeugt habt, daß das Piano in jeder Weise absolut befriedigend ist.

Eingeschlossen in diesen Verkauf morgen sind solche Standard wohlbekannte Fabrikate wie die nachstehenden:

Gabler — Decker & Son — J. & C. Fischer — Weber — Haines Bros. — Briggs — Needham — Steck — Sohmer — Price & Teeple
Pease — Lindeman — Chickering — Emerson — Shoninger — Schubert — Howard — Weser — Cable Nelson — Weaver

Freier Stuhl, freier Scarf und freie Ablieferung mit jedem Piano

Studirt die folgende Liste von Piano-Bargains: Solche Ersparnisse wurden nie zuvor geboten.

Fabrikat	Beschreibung	Originalpreis	Verkaufspreis
Steck	Ebenholz = Gehäuse	$400	$125.00
Weber	Mahagoni = Gehäuse	425	135.00
Sohmer	Mahagoni-Gehäuse, in sehr gutem Zustand	400	135.00
Schubert	Eichen-Gehäuse, nie gebraucht	375	175.00
Decker & Son	Ebenholz = Gehäuse, in gutem Zustand	400	130.00
J. & C. Fischer	Mahagoni = Gehäuse	350	140.00
Pease	Mahagoni = Gehäuse, neu	425	340.00
Pease	Wallnuß = Gehäuse, neu	425	340.00
Billings	Ebenholz = Gehäuse	325	75.00
Briggs	Mohagoni-Gehäuse, in ausgez. Zustand	425	165.00
Eberhardt	Mahagoni-Gehäuse, nur „shopworn"	275	195.00
Eberhardt	Eichen = Gehäuse, nur „shopworn"	275	195.00
Eberhardt	Eichen = Gehäuse, nur „shopworn"	325	210.00
Eberhardt	Mahagoni-Gehäuse, nur „shopworn"	325	210.00
Weber	Ebenholz = Gehäuse	450	135.00
Goven	Wallnuß-Gehäuse, Colonial-Facon, neu	450	375.00
Lindell	Wallnuß-Gehäuse, guter Bargain	325	145.00
Sherwood & Sons	Ebenholz = Gehäuse	375	125.00
Needham	Mahagoni-Gehäuse, neu	450	310.00
Needham	Mahagoni-Gehäuse, neu	425	300.00
Needham	Mahagoni-Gehäuse	400	295.00
Dee Nevas & Harris	Mahagoni-Gehäuse, fast neu	350	175.00
R. S. Howard	Mahagoni-Gehäuse, fast neu	375	225.00
Gerharz	Mahagoni-Gehäuse, fast neu	350	240.00
Chickering & Sons	Ebenholz = Gehäuse	450	140.00
Steck	Ebenholz = Gehäuse	450	135.00
Emerson	Ebenholz = Gehäuse	375	165.00
Price & Teeple	Eichen-Gehäuse, fast neu	350	245.00
Price & Teeple	Mahagoni-Gehäuse, fast neu	375	255.00
Haines Bros	Wallnuß = Gehäuse, in feinem Zustand	400	175.00
Shoninger	Ebenholz-Gehäuse, in gutem Zustand	375	140.00
Weser	Ebenholz-Gehäuse, in gutem Zustand	400	110.00
Knight & Brinkerhoff	Mahagoni-Gehäuse, nur „shopworn"	375	240.00
Knight & Brinkerhoff	Mahagoni-Gehäuse, nur „shopworn"	400	275.00
Weaver	Mahagoni Art Facon, neu	600	425.00
Lindeman	Mahagoni kleines Grand, neu	700	450.00
Chickering & Sons	Ebenholz = Gehäuse	400	125.00
Eberhardt	Mahagoni-Gehäuse, nur „shopworn"	300	185.00
Eberhardt	Eichen-Gehäuse, nur „shopworn"	300	185.00
Pianola	Eichen = Gehäuse, in gutem Zustand	250	140.00
Rockford	Mahagoni-Gehäuse	325	150.00
Cable-Nelson	Mahagoni-Gehäuse, neu	375	275.00
Cable-Nelson	Eichen = Gehäuse, neu	375	275.00
Northrop Spieler Piano	Mahagoni-Gehäuse, neu	700	440.00
Northrop Spieler Piano	Mahagoni-Gehäuse, neu	700	440.00
Gerharz Spieler Piano	Mahagoni-Gehäuse, wenig „shopworn"	700	450.00
Knight & Brinkerhoff Spieler Piano	Mahagoni-Gehäuse, neu	700	525.00
Weaver Spieler Piano	Wallnuß = Gehäuse, neu	750	550.00
Weaver Spieler Piano	Mahagoni-Gehäuse, neu	750	550.00

Bedenkt, Ihr könnt irgend eines dieser Pianos dreißig Tage frei in Eurem eigenen Heim versuchen.

Der Sängerin kurzer Besuch.

Weshalb Olive Fremstad erst heute kommt und schon heute wieder abreist.

Olive Fremstad von der Metropolitan = Operngesellschaft wird erst heute Morgen um 9 Uhr hier eintreffen und mit dem ersten Zuge nach dem Konzert im Auditorium-Theater, wo sie Nachmittags singen wird, wieder nach New York zurückkehren. Sie hätte gestern in der Generalprobe singen sollen, blieb aber fern, um der Zustellung einer Klage zu entgehen, welche Frau Klara Bowen Shepard in Milwaukee hier gegen sie angestrengt hat. Frau Fremstad hatte sich verpflichtet, am Donnerstag Abend in Milwaukee zu singen, das Haus war ausverkauft. Die Sängerin telegraphirte aber im letzten Augenblick, sie könne nicht kommen, angeblich weil so viele Konzerte in so kurzer Zeit ihre Stimme zu sehr anstrengen würden, denn morgen Abend muß sie wieder in New York singen. Frau Shepard, die Unternehmerin des Milwaukeeer Konzertes, hat durch den Vertragsbruch große Unkosten gehabt und daher auf $3000 Schadenersatz geklagt. Die Klagezustellung an einem Sonntag ist ungesetzlich, und das erklärt es, daß die Primadonna nicht schon gestern kam und so schnell wieder abreisen wird.

Der frühere Theilhaber.

J. B. Hardebeck soll auch Mitglied der Schwindlerbande gewesen sein.

Joseph B. Hardebeck, 47 Jahre alt und Mitglied der Kommissionsfirma J. B. Hardebeck & Co., 265 La Salle Str., wurde gestern Abend unter der Anklage verhaftet, ein Mitglied der Bande von Checkfälschern zu sein, die im letzten Jahr Banken in den Ver. Staaten und in Kanada um über $100,000 begaunert haben. Hardebeck ist ein früherer Geschäftstheilhaber von Henry O. West, 208 48. Str., der, wie berichtet, am Freitag als das Haupt jener Gaunerbande in Haft genommen worden ist. Hardebeck gibt zu, früher Theilhaber von West gewesen zu sein, stellt aber in Abrede, an den Schwindeleien theilgenommen zu haben. Die Polizei dagegen behauptet, er habe die Hand mit im Spiel gehabt, als West Banken in Davenport, Ja., South Milwaukee und Kenosha, Wis. beschwindelte.

Geistesgestört.

Eine unbekannte junge Frau im Hospital untergebracht.

Eine etwa 24 Jahre alte Frau, die keinerlei Auskunft über sich zu geben vermag, harrt im St. Bernhard-Hospital ihrer Identifizirung. Die Unglückliche, die geistesgestört zu sein scheint, wollte gestern Abend an der 75. Str. = Kreuzung die Geleise der Gürtelbahn in dem Augenblick kreuzen, als sich ein Frachtzug in voller Fahrt näherte, und sie wäre zweifellos zu Tode gerädert worden, hätte ein Signalwärter sie nicht noch rechtzeitig zurückgerissen.

Die Polizei schaffte sie nach dem St. Bernhard = Hospital.

Waren unvorsichtig.

Spielten Karten bei offenem Fenster und wurden verhaftet.

Detektives der Hauptwache hoben gestern am Spätnachmittag eine angeblich von Wm. Schimber im Keller des Hauses Nr. 44 La Salle Straße betriebene Spielhölle aus und verhafteten außer Schimber 16 Spielratten, die bei offenem Fenster angeblich um Geld Karten gedroschen hatten und von Vorübergehenden deutlich gesehen werden konnten. Ein Straßengänger benachrichtigte den Polizeichef, der unverzüglich die Festnahme der Frevler veranlaßte. Die Häftlinge wurden in der Wache an Harrison Straße gebucht, dann aber gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Hatten Geldsorgen.

Durch Geldsorgen zur Verzweiflung getrieben, jagte sich gestern Abend der 35jährige John Nowak aus Summit, Ill., vor dem Hause Nr. 220 S. State Straße eine Kugel in die rechte Seite. Der Lebensmüde fand Aufnahme im Wesley = Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

Im Grant Park durchschnitt sich gestern Abend der 62jährige Anwalt Cornelius S. See, Nr. 6503 Kimbark Ave., die Kehle. Er fand Aufnahme im St. Lukas = Hospital. Sein Zustand wird für bedenklich, doch nicht für hoffnungslos gehalten. Die Freunde des bejahrten Mannes sind der Ansicht, daß auch ihn finanzielle Schwierigkeiten veranlaßten, den Tod zu suchen.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Harmonie-Konzert.

Auch der Senefelder Liederkranz veranstaltet eine musikalische Unterhaltung. — Der Trierische Unabhängige Bruderbund feiert Kirmes.

Der auf der Nordseite wohlbekannte Gesangverein „Harmonie" übte unter der Leitung seines Dirigenten Henry von Oppen fleißig an den Gesängen, welche bei dem Herbst-Konzert zum Vortrag kommen. Da die große Sängerschaar, wie schon seit Jahren bekannt, in musikalischer Beziehung Tüchtiges leistet, so ist auch bei dem diesjährigen Konzert alles aufgeboten worden, um den guten Ruf des Vereins zu wahren. Wer einen gemüthlichen Abend unter fröhlichen Sängern verleben will, versäume nicht, der Festlichkeit beizuwohnen, welche am heutigen Sonntag in der Lincoln = Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., stattfindet. Dem Konzert schließt sich ein großer Ball an. Der Eintritt beträgt 50 Cts. für Herrn und Dame. Der Anfang des Konzerts ist auf Abds. 8 Uhr festgesetzt. Außer Chor- und Orchestervorträgen stehen Soli des Baritonisten Max Bing und des Tenoristen Gustav Zander auf dem Programm.

Mit einem prächtigen Programm wird der Senefelder Liederkranz bei seinem am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Herbstkonzert aufwarten. Schuberts „Allmacht", zur Orchesterbegleitung gesungen vom Männerchor und Frau Klara Marie Katzenberger-Lighthall, bildet die Einleitung zu den Genüssen, von denen noch die Chöre „Nachtzauber", „Der Than von Dunbar" und „Der Pilot" (mit Solo von Herrn Jos. Keller) sowie Soli des Dirigenten des Vereins, Herrn Karl Reckzeh (Piano), des Violinisten Maurice Goldblatt und Frau Katzenberger-Lighthall, welche Liszts „Lorelei" vortragen wird, erwähnt seien. Das Orchester wird von Martin Ballmann geleitet. Dem um 8 Uhr Abends beginnenden Konzert folgt Ball.

Sein elftes Stiftungsfest mit Ball feiert der Deutsch = Oesterreichische Frauen = Kranken = Unterstützungsverein am heutigen Sonntag in Hacks Halle, 1764 Larrabee Straße. Die Damen, welche die Vorkehrungen in der Hand haben und deren eifrigstes Bestreben es ist, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten, sind Anna Kremecek, Präsidentin; Barbara Walter und Anna Fallmerayer. Um 2 Uhr Nachmittags beginnt das Fest, im Vorverkauf besorgte Eintrittskarten für 25c gelten für Herrn und Dame, an der Kasse gekaufte sind nur für eine Person giltig.

Die jährliche Kirmes des Trierischen Unabhängigen Bruderbundes wird am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle gefeiert. Der Verein und sein Festausschuß arbeiteten mit gewohnter Sorgfalt darauf hin, daß die verschiedenen mit dem Fest verbundenen Unterhaltungen, darunter Konzert und Ball, den Beifall der Besucher finden und ihnen so viel Vergnügen wie möglich machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Fest auch diesmal in Bezug auf Unterhaltung wie auf Geselligkeit wieder ein voller Erfolg werden wird.

Am heutigen Sonntag veranstaltet die Harugari Liedertafel im großen Saale von Schoenhofens Halle ein Herbstkonzert nebst Ball. Das in Aussicht gestellte Programm und die bekannte Tüchtigkeit dieses Gesangskörpers verbürgen den Besuchern eine angenehme musikalische Unterhaltung. Da auch dem geselligen Theil des Festes vom Vorkehrungsausschuß viel Sorgfalt gewidmet wurde, so dürfte auch dieser wieder recht erfolgreich verlaufen. Der Anfang ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der reorganisirte dramatische Verein „Unter Uns" wird am heutigen Sonntag in der Schiller = Halle, 1560 Wells Str., nahe North Ave., wieder eine recht gemüthliche Festlichkeit abhalten. Die geschäftliche Leitung hat Herr Franz Pallmann übernommen, die Regie führt nach wie vor der schon mehrmals todtgesagte Herr Karl Richter. Die Damen Pauline Koch, Bertha Beckermann, Clementine Renz, Frieda Koch, Silvia Richter, sowie die Herren Hauser, Tobie, Pallmann, Herzberg, Richter etc. werden durch gediegene Vorträge das Publikum aufs Beste unterhalten. Unter anderem wird die tolle Posse „A-, B-. und Weh-Meier" zur Aufführung gelangen. Anfang der Vorstellung 3 Uhr Nachmittags; Anfang des Balles 8 Uhr Abends; Eintritt 25 Cts.

Der Prinzessin Heinrich deutsche gegenseitige Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., sein Stiftungsfest. Bei der Polonaise werden an alle Theilnehmer hübsche Andenken an die Feier vertheilt werden, und die Tanzpausen werden durch komische Vorträge und eine Festrede des Expräsidenten Karl Hausburg ausgefüllt. Herren und Damen im Alter von 18 bis 56 Jahren werden bei dem Fest ohne Vorschlags- und ärztliche Gebühr aufgenommen. Für gute Musik und Erfrischungen ist gesorgt. Der Eintritt kostet 15 Cents.

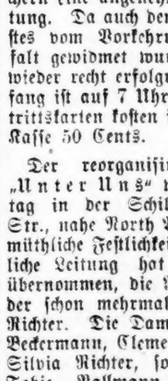
Ihr neuntes Stiftungsfest feiert die deutsche Spiritualisten-Gemeinde Licht und Wahrheit am heutigen Sonntag in der Aurora-Turnhalle Vorträge, geistige Botschaften, Konzert und Ball sind zur Erbauung und Unterhaltung der Besucher aufs Programm gesetzt worden, u. a. wird auch die Gesangssektion Eintracht ihre Lieder erschallen lassen. Ein genußreicher Nachmittag und Abend darf demnach erwartet werden. Um 2:30 Uhr wird angefangen, Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 15, an der Kasse 25 Cts.

Konzert und Ball veranstaltet der Polyhymnia = Damenchor heute in der Sozialen-Turnhalle. Die zum Vortrag angesetzten Chorlieder, darunter „Markomanisches Kinderlied", „Mein Schatz ist mein Seppel", „Die Zeit der Rosen" und „Mein Mütterlein", sind von den Damen, die gesanglich überhaupt gute Fortschritte gemacht haben, sorgfältig einstudirt worden, und dasselbe gilt von dem Singspiel „Im Damen-Reformverein". Soli werden Frau K. Lamack („Adelaide" von Beethoven) und Frau M. Freese („Die lustige Mizzl") vortragen, und die Damen M. Burmeister und Anna Krinker stehen mit dem Duett „Die beiden Brautjungfern" auf dem Programm. Mitwirken werden der Gesangverein „Edelweiß" (Avondale), Brands Liedertafel und die Konkordia-Liedertafel. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

„Erster Jahrmarkt am Nordpol" betitelt sich das Fest, welches der Turnverein Eiche in seiner Halle, 168—170 Kensington Avenue, vom kommenden Donnerstag bis zum Sonntag veranstaltet. An jedem der drei Wochentage beginnt die Lustbarkeit um 8 Uhr Abends, am Sonntag bereits um 3 Uhr Nachmittags, und der Eintritt kostet nur 10 Cents. Dafür wird den Besuchern ein prächtig geschmückter Festplatz und eine reiche Fülle von Unterhaltungen und Ueberraschungen geboten, wie aus dem ebenso reichhaltigen wie gediegenen Programm zu ersehen ist.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet der deutsche Frauen = Kranken-Unterstützungsverein Lessing am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle. Die Vorkehrungen werden von den Damen Marie Rose, Präsidentin; Anna Jurten, Barbara Hansel, Karoline Berghaus, Sophie Meyer und Katharine Schulz getroffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Medizin ist Gift.



Dr. Good sagt, Medizin hat schon mehr Leute unter den Boden gebracht als Krieg, Pest und Hungersnoth. — Leiden Sie an **Schwächen** irgend einer Art, **Nervösität, schwachem Rücken, Niedergeschlagenheit, Verlusten, Magen- u. Nierenleiden,** so könnt Ihr Euch schnell und sicher ohne Doktor oder Medizin zu Hause kuriren mit der weltberühmten **Dr. Lorenz's Electro Body Battery.** Diese Erfindung stärkt die Nerven, stellt wieder her, baut auf. **Starke, gesunde, kräftige,** gesellschaftlich erfolgreiche und gesellschaftlich beliebte Männer ist das Resultat. Buch per Post frei. Speziell diese Woche: $60.00 Sorte nur $5.00. Einfache Bruchbänder 65c, doppelte $1.20. Seidene Suspensories, 25c werth 50c. Schulterbraces $1.35, werth $2.50. Elastische Strümpfe. Bandagen zu ebenfalls niedrigen Preisen. Bruchbänder kostenlos angepaßt. Offen täglich. Sonntags 10—12. **Lorenz Truß & Electric Works, 2240 Lincoln Ave., Chicago.** nv7,son*

— Die Erinnerung des Alters ist oft nichts weiter als ein großes Leichenfeld.